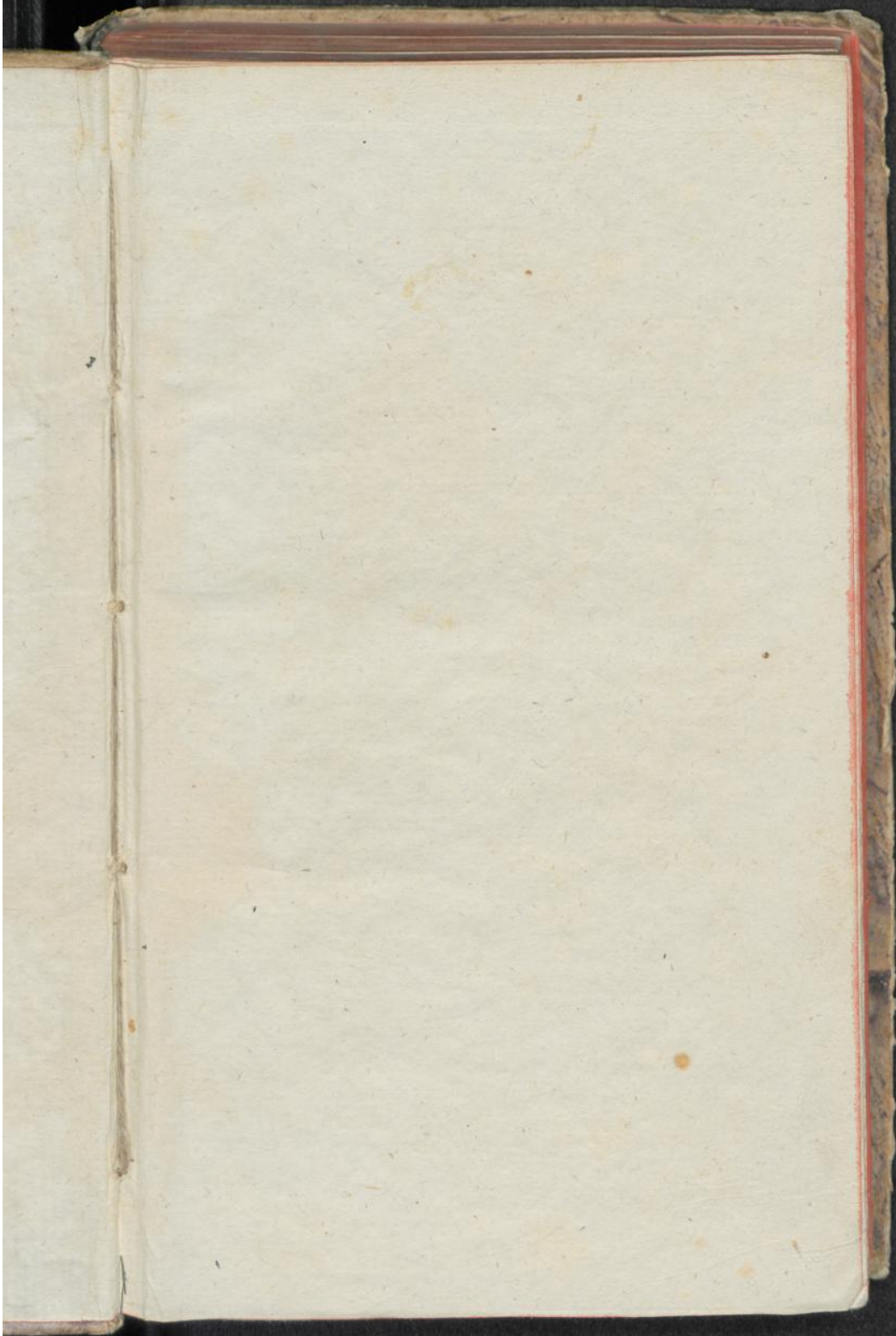
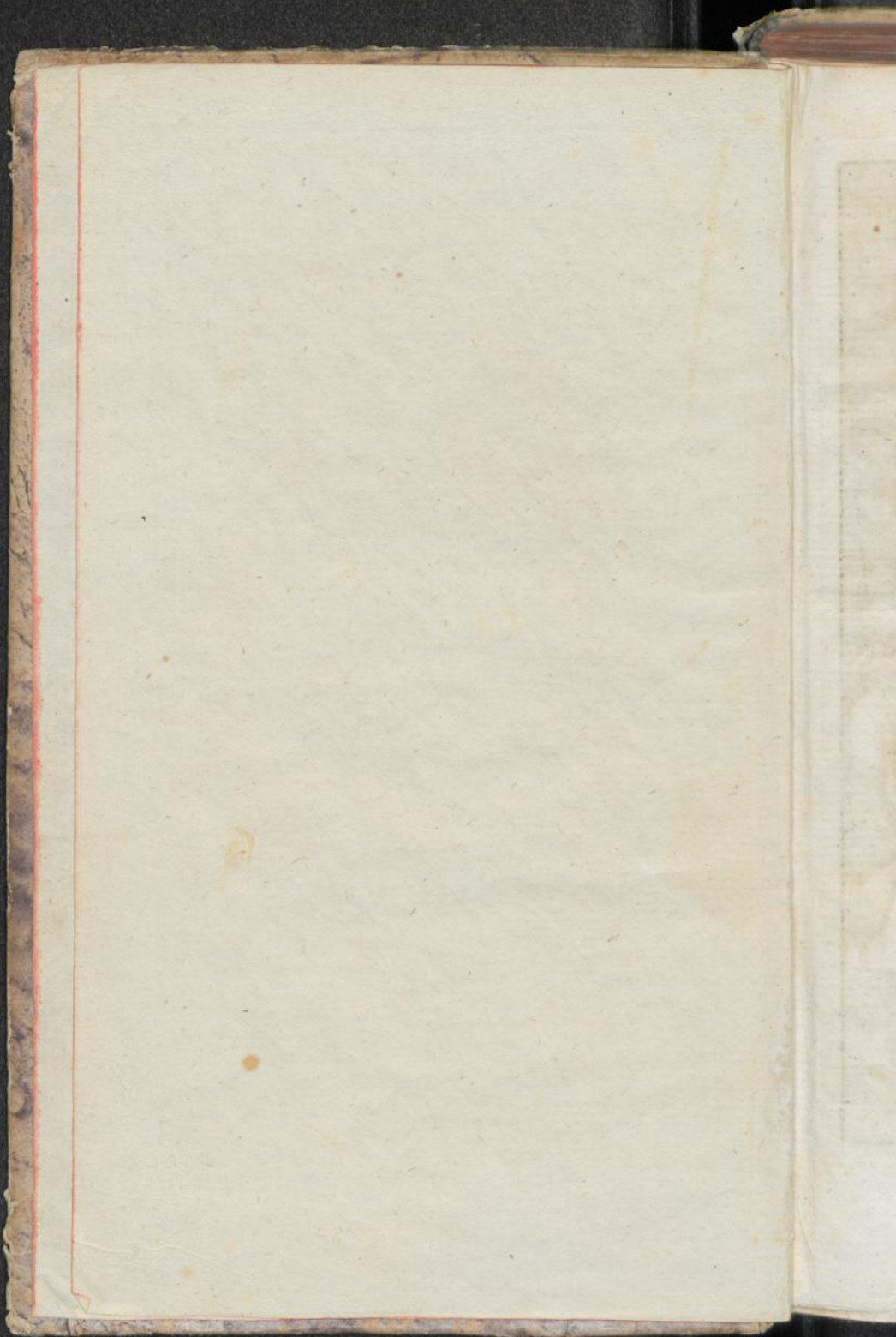
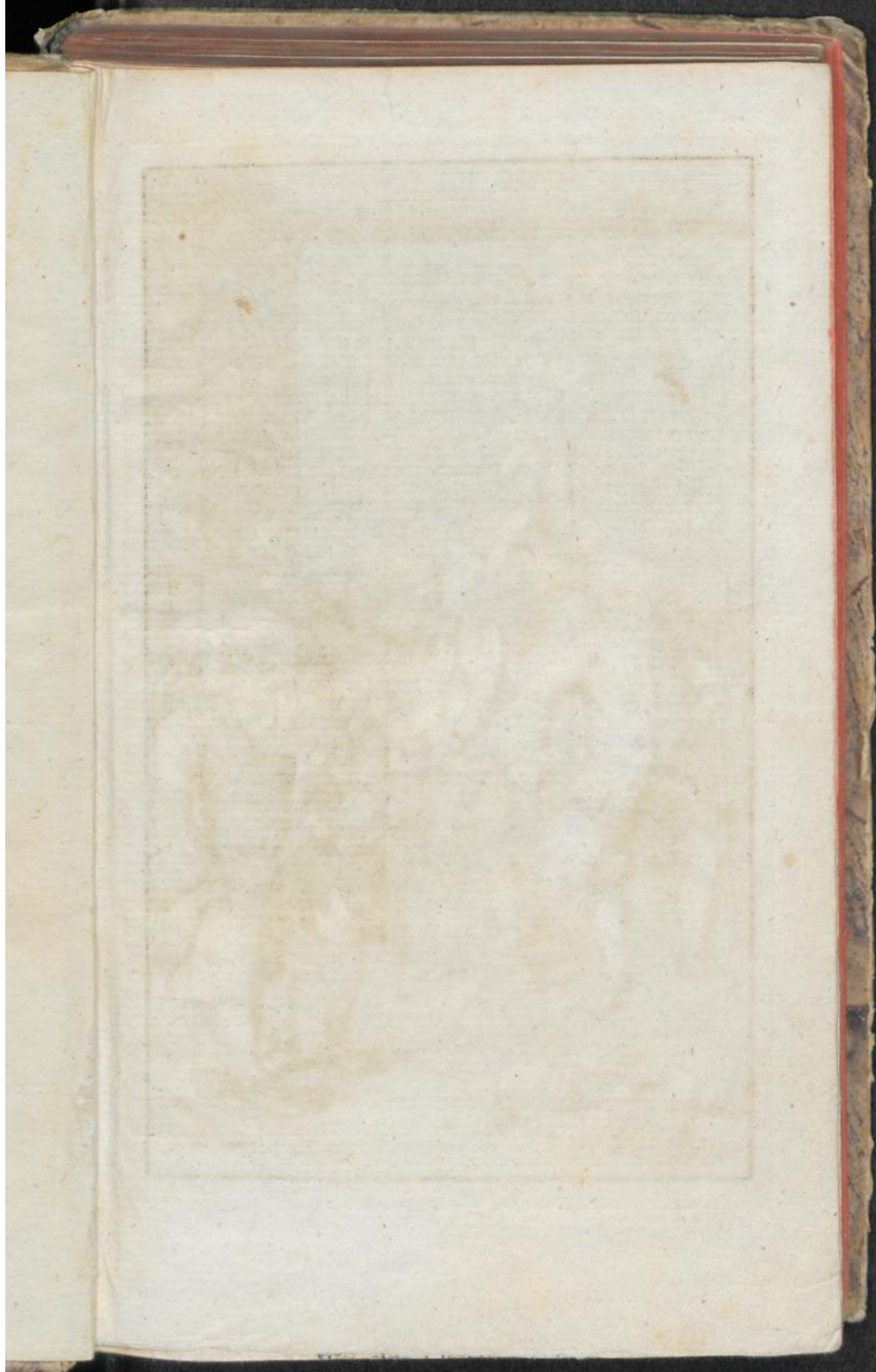


Dv 1152









K r i t i s c h e r
K o m m e n t a r
über die
ö s t r e i c h i s c h e
P r o v i n z i a l p h a r m a k o p e e,
mit
e i n e m E n t w u r f e
z u
e i n e m g e m e i n n ü z i g e n v e r b e s s e r t e n
D i s p e n s a t o r i u m.

Non ex vulgi opinione, sed ex sano iudicio.

Bacon.

Preßburg und Leipzig,
bei Anton Löwe, Buchdrucker und Buchhändler.

1785.

Je suis homme, & j'ai fait des livres: j'ai donc fait aussi des erreurs. J'en apperçois moi-même en assez grand nombre: je ne doute pas que d'autre n'en voyent beaucoup davantage, & qu'il n'y en ait bien plus encore que ni moi ni d'autres ne voyons point.

J. J. Rousseau.

Mit der Aufnahme der Wissenschaften findet jedes einzelne Theilgen der erkannten Natur seine Bestimmung. Die Nachwelt wird die Sammlungen unserer Akademien auseinander reißen, von neuem zusammenordnen, kleiner und nützlicher machen.

J. G. Zimmermann.

res :
noi-
que
u'il
tres

A l l e n,
die mich lesen,
zugeeignet,
und

je=
De=
un=
zu=

i m

Vertrauen

gesagt.

S
w
sch
vo
ge
th
w
de
st
fe
fo
u
w

Lieben Leser!

Der Titel meiner Schrift dürfte wohl manchem unter euch auffallend scheinen. Richtet mich aber nicht vor der Zeit, nicht ehe ihr mich gelesen und meine Meinungen unpartheiisch erwogen habt. Das Letztere werdet ihr freilich wohl nicht alle: denn nicht alle werdet ihr mich verstehen. Mein Buch wird ohne Zweifel das Schicksal aller Bücher erfahren — von den Meisten, den es unter die Hände kömmt, gelesen zu werden. Ob aber auch alle dazu

VI

Hinlänglich qualifizirt, alle mit den erforderlichen Kräften ausgestaffiret sein werden? —

Die allerletzten meiner Leser — für die ich aber auch nicht schrieb, ungeachtet ich nicht hindern kann, von ihnen gelesen zu werden — sind die, welche Apokalypsen entziffern wollen, und im Lichte der Wahrheit alles finster finden. Mit diesen habe ich nichts zu thun, und wird mir gleichviel sein, ob sie mir mit Tadel oder mit Beifalle begegnen werden. Sie müssen also schon so bescheiden sein, auf alle Rechenschaft, die sie von mir zu erwarten glauben, verzicht zu thun.

Eine andere Gattung von Lesern ist die, welche von dem Gegenstande, den ich abhandle, nur oberflächige oder stückweise Kenntnisse besitzt, übrigens von der Natur mit einer ziemlichen Porzion brauchbaren Menschenverstandes ausgestattet ist. Diese kann sich mit meinem Buche Kurzweil machen; wird aber, hoff' ich, es am allerwenigsten beurtheilen; da ihr Verstand sie davor schützet, so eine Sottise zu begehen. Will sie aber doch wissen, was denn von demselben zu halten sei, so rathe ich ihr, sich auf die Urtheile meiner Leser der dritten und vierten Gattung zu verlassen.

VIII

Zur dritten Gattung derselben rechne ich diejenigen, welche an Kenntnissen und Beurtheilungskraft mit mir das Gleichgewicht halten — Manches vielleicht anders, ohne darum besser oder schlechter, sehen.

Meine Leser der vierten Gattung endlich sind die, welche nicht nach Stand und Würden in der politischen, sondern, nach der Ausbildung des Geistes und Erweiterung der Kenntnisse, in der natürlichen Welt über mich erhaben sind. Diese werden eigentlich das Endurtheil über meine Meinungen fällen, diese werden mich, aber mit Gründen, zurecht weisen, und ich werde mich ganz bescheiden von manchem Homer-

sehen Schlummer durch sie aufwecken lassen, mich ihrem Ausspruche willig unterwerfen, mich der ganzen Welt meiner Fehler bewußt darzustellen, und den Weg der Besserung wandeln. Ferne sei es von mir, mich mit Infallibilität zu brüsten. Ich irre gewiß hie und da: ob ich aber allenthalben irre; ob ich von allen Ansprüchen auf das Verdienst, gebessert zu haben, entfernt sei? darüber lasse ich euch, die ihr unbefangnen Herzens und richtigen Verstandes seid, mich richten. So nehmet sie dann hin die Meinungen, die ich noch jetzt für Wahrheit halte, sie aber nichtsweniger, als solche euch aufzudringen gesonnen bin; und stellet, wenn ihr mich beurtheilet

habt, den Gegenstand, wo ich ihn zu bessern nicht Kraft genug hatte, in ein helleres Licht. Man wird zwar sagen, daß all' diese Bescheidenheit mit der auf dem Titel und im Werke selbst überall hervorleuchtenden Eitelkeit und Zuversicht nicht absteche. Ich weiß es nur allzuwohl, daß mein Buch im eigentlichen Verstande kein Kommentar sei, weiß aber auch, was, um zu commentiren, erfordert wird. Wenn man bloß unterrichtet, muß der Kommentar immer das ganze Detail des Textes bis auf die unbedeutendste Kleinigkeit zu erläutern suchen; wo es aber nur auf einzelne Berichtigungen, die das Publikum auf bessere Wege lenken sol-

len,
le e
det
Abf
Da
hab
um
die
es
alle
die
nes
fun
sind
sag
len
B
ode
D

ten, ankömmt; — in welchem Falle eigentlich mein Buch sich befindet — da muß man ihn nach der Absicht des Verfassers beurtheilen. Das von Bacon entlehnte Motto habe ich nicht darum aufgestellt, um es allein zu erfüllen — allen, die bessern wollen und können, soll es Motto sein. Dann ist ja nicht alles, was meine Schrift enthält, die Geburt meines eigenen Gehirnes. Denen, die in der Arzneikunde und Chemie schon bewandert sind, darf ich dies wohl nicht erst sagen. Doch sei es um deren Willen gesagt, die mich, durch diese Behauptungen, zum Sonderlinge, oder wenn sie von ungefähr auf die Quellen, aus welchen ich geschöpft

habe, kommen, zum Plagiaire machen könnten. Ich habe Denker und Forscher benutzt; Männer, die richtiger denken und besser sehen, als man bisher gedacht und gesehen hat. Nun habe ich freilich bald diesem, bald jenem seine Brillen abgeborgt, und auf meine Nase gesetzt. Ich sah' dadurch bald im fremden, bald im eigenen Gesichtspunkte, und daher kommt's, daß ich Manches anders sah'. So wahr dieses ist; eben so unlängbar ist es auch, daß ich mir auch eigene Brillen schlif, um durch sie, wenn mir fremde nicht paßten, nach meinem Gesichtspunkte die Gegenstände betrachten zu können. Freilich schlif sich jeder Andere auf seinem eigenen Satze des zureichenden Grund-

des
nen
Do
eig
sta
da
gar
stel
mi
na
B
C
di
w
C
M
mi
da
m

des — ich auch — jeder nach seinem Gesichtspunkt, und ich auch. Da mich nun die Natur mit so viel eigenen Kräften, mitzusehen, ausgestattet hat, achtete ich es für Pflicht, das, was ich geschaut habe, der ganzen Welt vorzulegen, und ich stehe dafür, daß nicht alles so ganz mikroskopisch ist, um nicht Manches natürlichen Augen sichtbar zu sein. Baldinger, Bergmann, Kranz, Crell, Cullen, Gekner, Gleditsch, Gmelin, Hagen, Lewis, Lieutaud, Murray, Plenck, Scherf, Selle, Spielmann, Wiegleb und andere mehr haben mir zu Stützen gedient. Man sieht, daß ich mich nicht durch Nationalismus verführen ließ. Der Deutsche,

XIV

Franzose, Engländer, Schwede und die, welche in unsern Erbländern selbst geschrieben, sind mir alle gleich schätzbar. Wenn die Wahrheit gesagt wird, kommt's nie darauf an, wer es sagt. Alle die Quellen, wo ich sie immer benutzt habe, gelten aber nicht allzeit als bloße Zeugen meiner Behauptungen, sondern hie und da auch nur als angezeigte Quellen, aus welchen der wißbegierige Leser mehr schöpfen kann, als ich für diesmal anzuzeigen für gut befand.

Daß meine Schreibart nicht überall ausgefeilt genug ist, um eine schärfere Kritik auszuhalten, wird mir jeder billige Leser gerne

nach
Wa
Eige
erze
selb
liche
be S
möge
Fav
cher
sche
den
hab
En

mi
nic
be

nachsehen. Ich habe oft geborgte Wahrheiten mit den Worten ihrer Eigenthümer ausgedrückt, und das erzeugt Mannigfaltigkeit; dann hat selbst die Lage eines Verfassers ähnlicher Werke zu oft eben dieselbe Richtung, durch welche man unmöglich der Wiederholung gewisser charakterisirender Ausdrücke ausweichen kann. Es ist wahr: die deutsche Sprache ist an gleichbedeutenden Wörtern nicht so ganz arm; sie haben aber doch Grenzen, und ihre Energie ist nicht immer dieselbe.

Und dann lieben Leser! machet mir, wenn ihr mich gelesen habt, nicht voreilig den Vorwurf: ich habe euch den Wahn benommen, und

XVI

nichts Bessers dafür gegeben. Gut!
aber auch dann seid ihr vorwärts
gerücket. Zu geben, bin ich nicht be-
ruffen, aber mein Gewissen verpflich-
tet mich, es zur Schau aufzustellen,
was ich euch geben könnte. Hie-
mit empfohlen.

Der Verfasser.

Am 1ten August, 1784.

S

im J
um d
an di
borger
lich he
euch
nicht
das g
hältni
genug
nur,
fultate
Leben
in Be
fertigu
habe
urtheil

P r o l o g.

Da die Oestreichische Provinzialpharmakopoe im Jahre 1774 zu Wien erschien, war es schon so helle um die Arzneiwissenschaft, daß wohl Niemand mehr an die Wolken gedacht hätte, die sich aus dem Verborgenen über uns herziehen konnten und auch wirklich hergezogen haben. Theuresten Kollegen! Er schreket euch doch nicht, der ernsthafte Ton, in welchem ich nicht nur an euch sammt und sonders, sondern auch an das ganze liebe Publikum, das nur im geringsten Verhältnisse mit der Arzneikunst steht, und Menschenfingung, mich zu beurtheilen hat, beginne. Bedenket nur, daß der Gegenstand, über welchen ich euch Resultate vor die Augen lege, selbst ernsthaft ist; daß Leben und Tod, Verschwendung und Sparsamkeit dabei in Betracht kommen: und, kann mir je eine Rechtfertigung gebeien, so ist's diese. Es ist wahr: ich habe mit verjährten und beinahe eingefleischten Vorurtheilen zu thun, an welchen noch Manche, die auch

ein Wort mitzusprechen haben, wie Eisen am Magnete hängen: und da kömmt' sich's freilich wohl fügen, daß, so gerecht auch meine Sache ist, ich medizinischen Inquisitionsgewichten — die zwar nicht so grausam sind, als jene der Spanischen Gottesverehrer — doch kaum ausweichen werde.

Die Oestreichische Provinzialpharmakopoe selbst ist zwar eine Verbesserung des nur zum Theil abgeschafften Dispensatorium pharmaceuticum Viennense; hätte aber eine ganz andere Gestalt gewinnen müssen; wenn die Herren Verfasser — an Kenntnissen fehlte es ihnen wohl nicht — mehr Herz, oder vielleicht mehr Muße gehabt hätten.

Es ist doch beklagenswerth, daß wir in unserm aufgeklärtem Zeitalter noch so mit Schlendrian umgeben sind; daß auch denkende Köpfe Mühe haben, so unphilosophischen Vorschriften behutsam auszuweichen. Sind es denn die Gesundheit des Bürgers — des Menschen — das Interesse des Staats für die Bevölkerung nicht werth, zum Besten ihrer Erhaltung, Herstellung und Beförderung Reforme zu bekommen. Ich dächte es; da doch sonst alles um uns herum reformiret wird.

Die Herren Verfasser der Provinzialpharmakopoe haben uns in der Vorrede dazu ein vollständiges pharmazeutisches Werk versprochen. Sie mußten also da-

zumal es schon als richtig vorausgesetzt haben, daß das gegenwärtige eines Erfazes seiner Mängel bedarf. Vom Jahre 1774, da dies Versprechen gemacht war, bis 1784; also ganzer zehn Jahre ganze Provinzen in Absicht auf die Gesundheit der Unterthanen nach einer unausgeführten Vorschrift behandeln lassen, das ist Geringschätzung, als je eine über das Leben der Menschen, und Wohl des Staats sich äußern konnte. Ich frage aber: ob es auch wirklich rathsam sei, nach dem Plane der Vorschriften, wie er in der Provinzialpharmakopee da liegt, ein weitläufigers Werk zu verfassen? hier liegt der Knoten! und ferne sei es von mir, mich berufen zu fühlen, ihn aufzulösen: ähnliche Verwickelungen sind nicht den Kräften eines Menschen angemessen. Aber aus zweien Uebeln muß man das bessere wählen. Wo Niemand ist, der den Knoten entwickeln will, da durchschneide ihn der, der kann.

Lasset es euch also nicht befremden, lieben Leser! wenn euch der Kommentar nur wie hingeworfen in die Hände kömmt. Das Gefühl der nur zu späten Reise meiner Gedanken lies mir sie auch halbgereift nicht länger unterdrücken. Vielleicht, daß sie einst ausgefeilter, besser geordnet, und vollständiger ans Licht treten können! Sollte ich Beifall finden, so wird es gewiß nicht zehn Jahre dauern, bis meine Begriffe entwi-

felter, und vollständiger erscheinen werden. Ich werde aber dann nie Miene machen, als wollte ich, daß sie allgemein angenommen werden sollen: dazu bin ich zu wenig autorisirt, und muß es immer nur bei frommen Wünschen bewenden lassen. *)

Wie wichtig, wie groß der Einfluß eines Dispensatorium in die praktische Heilkunde sei, darf ich wohl nicht erst durch ausschweifende Beweise darthun. Es ist zu allgemein bekannt, wie nothwendig die Güte der Apotheken, ein großer Theil des Glückes ausübender Aerzte, und endlich das Wohl der Kranken davon abhängen. Werden da Gottisen begangen, so pflanzen sie sich durch den Apotheker auf den Arzt, und durch diesen auf den armen Kranken, oft mit dem unwiederbringlichen Verlust seines Lebens fort.

Also von der Güte und Wichtigkeit des Dispensatorium muß man auf den größten Theil des Werths der Heilkunde schließen. Wir wollen nun einmal sehen, in wie ferne sich diese Güte überhaupt beurtheilen lasse, und Grundsätze zu dieser Absicht festsetzen, um darnach jedes besonders erforschen zu können.

* Hr. Baldinger behauptet in dem III. St. des VI. B. seines neuen Magazins für Aerzte, daß das beste Dispensatorium dem Staate nichts nütze, weil Idioten es nicht gebrauchen können, und gute Aerzte sich selbst das Beste zu machen im Stande sind. Das letztere wird immer wahr bleiben, aber mit Hr. Baldingers Erlaubniß glaub' ich, daß ein gutes Dispensatorium gerade jedem Idioten sehr wohl zu statten käme. Der Baum wird nicht mit einem Hibe umgehauen. Das Dispensatorium giebt den allgemeinen Ton an, wird dieser schlecht gezeigt, dann werden Idioten auch immer schlecht darnach tanzen. In Schottland und Schweden, wo man bessere Dispensatorien hat, ist dies der Fall nicht mehr, unterdessen bei uns noch so gewaltig gestolpert wird.

Vor allen Dingen soll es alle diejenigen Arznei-
mittel enthalten, welche durch Vernunft und Erfahrung
geprüft zur Erhaltung und Herstellung der Gesundheit be-
währt, das ist: nützlich und unentbehrlich befunden wer-
den. Es müssen also

Zweitens alle unwirksamen, zur Beutelschneideret
und Vernachlässigung der Kranken Gelegenheit gebende
Materialien daraus verbannet sein.

Zum Dritten sollen alle, die mit vielen zwar eine
gleichwirkende, aber weniger intensive Kraft haben, über-
dies auch theurer, und aus Süden oder Westen hergeholet
sind, als überflüssig erkläret werden, und keinen Platz in
den Offizinen haben; damit schwachen und angehenden
Arzten dadurch die Gelegenheit benommen werde, statt
der eigentlich angezeigten kraftlosere Mittel zu verordnen.
Man bedenke nur noch auch, wie Vieles bei so übertriebener
Mervielfältigung des Vorraths notwendig dem Verder-
ben unterworfen sel, und daß durch eine vernünftige Ein-
schränkung derselben die Ubersicht der Gegenstände so-
wohl für Ärzte, als Apotheker erleichtert wird: ein Vor-
theil der uns nicht ganz gleichgültig sein kann. Das Axiom:
die Gegenstände, so viel, als möglich, nicht ohne Noth
zu vermehren, ist zu philosophisch richtig, daß wir es
nicht auch in der Arzneikunst benutzen sollten. Um dese-
sen willen verdienen

wer-
daß
n ich
stom-

Dis-
f ich
thun.

Gis
aus-
anken

, so
arzt,
t mit
t.

spen-
berths
al se-
rthei-
ehen,

s neu-
n dem
a, und
Das
es Er-
mzdi-
einem
a Ton
immer
an bef-
sen bef

Wiertens alle ekelhaften Arzneien, besonders aus dem Thierreiche, wenn statt dieser, dem Zwecke der Heilkunst unbeschadet, angenehmere da sind, rein kassirt zu werden. Es sollen aber

Funftens, besonders in großen Städten, wo schon mehrere Apotheken sind, so viel einfache auszeichnend wirksam erkannte Mittel, als möglich, hauptsächlich aus dem Mineral- und Pflanzenreiche höchstbillig beibehalten werden; und hätten solche auch nur durch einzelne Erfahrungen irgendwo gute Dienste geleistet; durch Erfahrungen aber, die nicht durch Wahn und Vorurtheile des Pöbels — auch des graduirten Pöbels geheiligt sind: und so würden sie mir in jeder Offizin schätzbar sein. Zu dem Ende wäre es löblich, wenn die Glieder autorisirter Sanitätskollegien hübsch von Zeit zu Zeit die Entdeckungen in der ausübenden Arzneiwissenschaft studirten, und die wichtigsten derselben den Provinzialpharmakopeen für große Städte, als einen Anhang patentmäßig beyfügten. Dies gäbe endlich einen wichtigen Beitrag zur Aufnahme und Erweiterung der Arzneikunde ab — so wichtig, als je einer gewesen ist, wichtiger, als all das abentheuerliche Gemengsel und Galimatias so vieler bis zum Abscheu und lächerlichem zusammengesetzter Arzneien. Es scheint beleidigend für den menschlichen Verstand zu sein, wenn man ihn noch heut zu Tage so grotesk kontrastirend bloßsetzet. Wie kann aber die Lage desselben anders

sein,
man
läßt;
und

Mitt
und
in de
chen
vorzi
den,
über
tiger
ich r
gesez
dure
zion
vom
behe
befe
pel
ähr
stär
mi
des
ger

aus
heil-
t zu
wo
end
aus
sten
fah-
zun-
Pö-
nd :
Zu
irter
fun-
und
für
ten.
hme
als
uer-
Ab-
Es
ein,
rend
bers

sein, wenn ihm alle Unterstützung entzogen wird, wenn man ihn ohne derselben immer seinen trägen Gang gehen läßt; immer lauter Abstraktion, nichts als Phantome und desto weniger Natur damit verwebet.

Sechstens soll die Menge der zusammengesetzten Mittel so sehr, als es möglich ist, eingeschränket sein, und dabei höchst sorgfältig beobachtet werden, daß auch in den beibehaltenen die Menge der oft zu höchststräflichen Verfälschungen Gelegenheit gebenden Ingredienzien, vorzüglich der unwirksamen, schwachen und widersprechenden, die Grenzen der Vernunft und des Gewissens nicht überschreite; damit wenigstens doch die Kosten der Dürftigen geschonet würden. Dem aber allen ungeachtet bin ich nichts weniger als schlechterdings wider alle zusammengesetzten Arzneien eingenommen. Diejenigen, welche sich durch eine auszeichnende Simplizität, durch Dekomposition, durch begründeten Beifall und durch Abgeneigtheit vom Verderben empfehlen, werden jederzeit ihren Werth behaupten. Darunter befinden sich viele, welche unter besondern und eigenen Namen bekannt sind. Zum Exempel: Hallers saures Vitriolelixir, Minderers Geist und ähnliche mehr, die, wenn sie auch wirklich ohne viel Umstände und an der Stelle verfertiget werden können, aber mit den erst angezeigten Rautelen übereinstimmen, nichtsdestoweniger werth sind, im Dispensatorium bekannt gemacht zu werden, damit, wenn man's unter ihrem

Namen verschreibet, sie den Apothekern nicht Böhmische Dörfer sein sollen.

Zum Siebenten soll selbst die Art Medicamente, absonderlich chemische, zuzubereiten sowohl einfach, als auch sicher und kostenschonend sein, und nicht immer den bisher üblichen chemischen Methoden getreu verbleiben; sondern, da die Chemie von Tag zu Tag durch neue und nützliche Entdeckungen mehr Licht über die Arzneikunst verbreitet, soll auch hier von Zeit zu Zeit eine Verbesserung statt finden. So verdiente, zum Beispiel, Bergmanns sichere Methode den Brechweinstein zu verfertigen, immer vor der gewöhnlichen Zubereitungsart desselben billig den Vorzug, ja mit Recht in den Pharmacopeen aufgenommen zu werden. Man bedenke nur die Todschläge, welche der triviale Brechweinstein schon veranlasset hat. Mehr hievon wird man im zweiten Theile unter dem Artikel Antimonialia præparata finden.

Achten soll alles, was dem Verderben unterworfen ist, nie in Offizinen vorrätzig sein. Wie kann man sich, zum Beispiel, von allen gekochten Oelen jemals eine gute und eigentliche Wirkung versprechen; wenn man weiß, daß sie größtentheils ranzig sind, und, daß durch die Ranzigkeit die wahren Kräfte der eingekochten Substanzen nothwendig dekomponirt werden müssen. Im zweiten Theile, unter dem Artikel Olea cocta wird sich mehr hierüber sagen lassen.

tige
Pulvi
Wass
fernet

in Fei
an de
mer n
es vor

Subst
welch
Zinn,
rektifi

Arzne
Arzne
und d

gen F
wenig
streich

deutig
gefäß
nicht
torial

Neuntens sollen alle verführerische und zweideutige Ausdrücke, als: Aqua carminativa regia, oder Pulvis vitæ vermieden werden. Das eine ist weder Wasser, noch königlich, und das andere zu weit entfernt, um Lebenspulver zu sein.

Zum Zehnten sollen alle diejenigen Materialien in Feiner Apotheke fehlen, welche die Arzneien entweder an der Farbe, oder am Geruch und Geschmacke angenehmer machen. Die Kranken haben allerdings das Recht, es von uns zu fordern.

Zum Elften rechne ich alle Präparate und rohe Substanzen zu den Dispensatorialbedürfnissen, aus welchen man erst anwendbare Mittel verfertiget; als: das Zinn, den verglasten Spieglanz, den Spieglanzkönig, rektifizirten Weingeist, und dergleichen mehr. Und dann

Zum Zwölften: würde es wohl der Würde der Arzneikunst im Geringsten was entziehen, wenn allen Arzneien und Arzneiformeln die bekanntesten Wirkungen und die gewöhnlichsten Gaben nach einer vernunftmäßigen Pathologie beigefüget würden? dadurch beugte man wenigstens manchen — wenn schon nicht allen — Vorfällen schwacher Aerzte vor, die, besonders durch zweideutige und verführerische Benennungen, gar leicht irre geführt werden. Und wie viele Aerzte giebt es, leider! nicht, welche blos nach den Aufschriften der Dispensatorialformeln ihre Kranken behandeln!

Diese wären ungefähr die Hauptgrundsätze, die, wenn's Dispensatorium auch nur erträglich gut sein soll, allezeit vereinigt werden müssen. Daß ich sie nicht erschöpft habe, noch im Commentare ganz erfüllen werde, lasse ich gerne gelten: demungeachtet aber sind sie immer ein nöthiger Wink zur Besserung. Es ist wahr: die Oestreichische Provinzialpharmakopee ist in Rücksicht auf das Dispensatorium pharmaceuticum Viennense wirklich verbessert; und diese Reformation wie mancher in weiland Wedelschen, Hofmannschen, und Stahlischen Andenken noch lebender Knüpfperücke ist sie nicht ein Stein des Anstoßes geworden. Wenn nun aber auch ihr der Schleier abgezogen, wenn auch in ihr noch manche Blöße der mangelnden Grundsätze bei Tage sichtbar werden soll; dann werden unsere medizinischen Götze Lärmen blasen, und das erschrecklichste Auto da Fe dem am Halse wünschen, der anders denkt — Non ex vulgi opinione, sed ex sano iudicio.

Der vorgebliche Bewegungsgrund die Provinzialpharmakopee zu verfassen, war laut der Vorrede zu derselben; "daß sie nur, was gut, nützlich, und höchst einfach ist, enthalten solle." In wie ferne dies erfüllet sei, wird sich im Commentare zeigen. Aber warum heißet es weiter: "Daß die Apotheker in den großen Städten noch das alte Dispensatorium gebrauchen sollen, mit der Bedingung zwar,

Die n
vern
derspe
begün
Gute
ben b
kopee
und i
gut b
gegen
zehu
schlep
diese
Diss
verb
habe
den
desse
solle
Nac
den
gen
nich
es l
rein
alles

die neuen Verbesserungen und Zusätze nicht zu vernachlässigen." Heißt das nicht sich offenbar widersprechen? Von einer Seite wird der Schlenbrian begünstiget, da man von der andern ohnehin schon das Gute, Nützliche und höchst Einfache beibehalten zu haben behauptet. Eigentlich war die Provinzialpharmakopee für das Land und die kleinen Städte bestimmt, und dafür ist sie wahrhaftig, wenn auch wirklich Alles gut darinn wäre, zu weitläufig; für große Städte hingegen ist sie zu unvollständig; besonders, wenn man die zehn Jahre, durch welche sich alle Offizinen damit schleppen mußten, bedenket. Ferner heißt es: "Aus dieser Ursache haben wir Vieles in dem Wiener Dispensatorium Befindliche ausgelassen, vieles verbessert, wenig — vielleicht Ungereimtes — haben wir noch beizubehalten für gut befunden; weil der Pöbel von jeher den Gebrauch desselben gewohnt ist, und daher nicht meinen sollte, daß ihm durch diese Unterdrückung ein Nachtheil zugesüget werde." Sollten diese Worte denn nur in meinen Ohren seltsam und wunderbar klingen? "Vielleicht Ungereimtes!" Wer empfindet nicht das Schwankende des Ausdruckes? Wir werden es bald erkennen müssen, daß — wirklich Ungereimtes besser an dieser Stelle stünde. Ist denn nicht alles Ungereimte, das da steht, wo wahres Gute stehen

solte, in der größten Gefahr durch den geringsten Zug in wahren Nachtheil auszuarten? — Und woher die Gründe, die Meinungen des Pöbels so weit zu autorisiren, daß dadurch um des chimärischen Vortheils willen eben der Pöbel berechtigt sein solle, dem Staate in Rücksicht auf die Bevölkerung so einen unerseßlichen Schaden verursachen zu können. Verträgt der Kizel der Religion doch mehr Aufklärung und Verbesserung; warum nicht auch der in Betreff der Vorurtheile auf Gesundheit und Leben? Unterdessen sei es, um überhaupt was gesagt zu haben, genug. Wir werden bald das Werk selbst Stück für Stück die Revü passiren lassen, und dann sehen, in wie weit die vorangezeigten Grundsätze eines ächten Dispensatorium in ihm erfüllet sind.

Es ist die Oestreichische Provinzialpharmakopoe in zween Theile abgetheilet: in den ersten, welcher die einfachen und rohen Arzneimittel, die in den sogenannten Ruralapotheken jederzeit vorräthig sein sollen; und in den zweiten, welcher die zusammengesetzten und zubereiteten, und die Art sie zu verfertigen, enthält. In dem ersten Theile werde ich nur das Auffallendste rügen, mich daher weniger damit verweilen; den zweiten hergegen, in welchem beynah alles gerügt zu werden verdienet, beinahe alles Wirwar ist, werde ich umständlicher zu berichtigen suchen. Daß mir jedoch nicht manchmal eine Kleinigkeit entwischen sollte, oder ich

manche bedeutender machen dürfte, als sie im Grunde ist: dafür stehe ich nicht. Ich glaube in Kleinigkeiten weder groß, noch klein zu werden. Gutgesinnte Leser werden schon die Güte haben, die mit untergeschlichen Unerheblichkeiten mit den Realitäten, deren ich gewiß wenige vergessen werde, abzuwägen, und mich darnach beurtheilen.

Aber, wird man am Ende sagen: "Deine Bemühungen sind lauter fromme Wünsche, lauter süße Erwartungen, die nur im Gehirne einzelner Menschen, oder, wenn's hoch kommt, auf dem Papiere gesten können. Dein Bestreben ist zu ohnmächtig, um eiserne Thore so fluchs einzureißen, um Wälle zu übersteigen, wo die ersten Fußstritte die Gefahr dir drohen, Hals und Beine zu brechen! Was sollen die Apotheker mit all dem Vorrathe von Schnurrpfeifereien, die sie ihr baarres Geld kosten, machen; wenn einmal dem lieben Publikum die Starrbrille auf der Nase sitzt, durch die es dann sieht, wie so manches alberne Gezeug, das weiland großes Aufsehen machte, nun weder zum Sieden, noch zum Braten taugt?" Diese und ähnliche Vorstellungen sind zwar recht herzlich gut gemeint: wie reimt sich's aber mit aufgeklärtem Menschenverstande, wenn man aus lauter Güte des Herzens, und — falsch empfundener Apothekerfreundschaft Todtschläge veranlasset? So sehr, dünkt ich, müsse die Gutherzig-

keit nie übertrieben, nie zum Nachtheil ganzer Menschengeschlechter verschwendet werden. Geduld! liebe und nur zu gute Menschenherzen! Glaubt nicht, daß dies ein Werk eines Jahres sei! die Natur des menschlichen Verstandes und Willens, erträgt eben so wenig einen Sprung, als ihn die ganze Natur ertragen kann, und ist sie überdies von dem Originale — das heißt: von sich selbst, von der Wahrheit ganz abgearbeitet; so hat man reißenden Strömen entgegen zu arbeiten. Unermüdeter Fleiß, und stätes reifes Nachdenken wird erfordert, um da nicht in's Stecken zu geraten, oder wohl gar zu unterliegen. Hätte man vor zehn Jahren angefangen, manches seit Jahrhunderten geheiligte Vorurtheil ächten Erfahrungen und der reinen freien Vernunft aufzuopfern: was hätte man bis jetzt nicht alles ausrichten können? Ich sage nicht, daß man gar nichts gethan habe: ich sage aber, daß das Verhältniß zwischen dem Bedürfnisse, und zwischen den Mitteln es zu befriedigen zu weit von einander abstehen; daß der Tribut, den man der Menschheit dadurch abtragen wollte, gegen den großen Werth derselben zu klein sei, um für wahres Verdienst zu gelten. Wie sind ihr durch Gott und durch die Natur mehr schuldig. Anhaltende, durch das Gefühl eines ädlen Interesses für unsere Brüder und den Staat gespornte Thätigkeit muß das Herz beleben, und die Geistes-

kräfte
wickeln
in der
behaupt
neuen
darauf
fiens r
glaube
äußert
zu er
lettan
zum S
bergle
verary
sein.

wan
Pau
derts
veren
voll
Brit
durch
sein.
groß

kräfte immer mehr und mehr zur vollkommnern Entwicklung reizen, wenn wir den Standort, welchen wir in der Reihe der Menschen einnehmen, mit Würde behaupten wollen.

Die Hauptsache bei einer Einführung eines ganz neuen und verbesserten Dispensatorium kommt allezeit darauf an, daß man die verworfenen Materialien höchstens nur eine bestimmte Zeit dulde, in welcher man glaubt, daß der beträchtlichste Vorrath derselben veraußert werden könne; aber nie gestatte, ihn wieder zu erneuern. Wollen Apotheker den Pöbel, oder Dilettanten mit unschuldigen Tändeleien unterhalten; wie, zum Beispiel, mit Kaisermorsellen, Rauchkerzgen und dergleichen; das wird ihnen Niemand, auch ich nicht verargen: nur müssen sie nicht gesetzmäßig vorgeschrieben sein.

Doch — was helfen Fackel und Brillen, wann die Lüte nit sehen willen: so betete einst Paulini den Mecklenburger Bauern seines Jahrhunderts in der ihn in der Geschichte der Finsternisse verewigenden Drefapothefe mit gerührter Andacht und voll der Zuversicht nach, daß er wie Fackeln und Brillen erleuchte, ohne am Ende mehr, als eine durch mephitische Kloakendämpfe erloschene Lampe zu sein. So sind wir nun Menschen! Jeder will die große Sonne sein, und alles um sich her bescheinen.

Freilich sind wir nicht mehr Pauliner — unsere
Lichter aber sind immer nur Diogeneslaternen, deren
viele zusammen erst dort leuchten, wo die Sonne
in Wolken verhüllet ist. — Doch zur Sache!

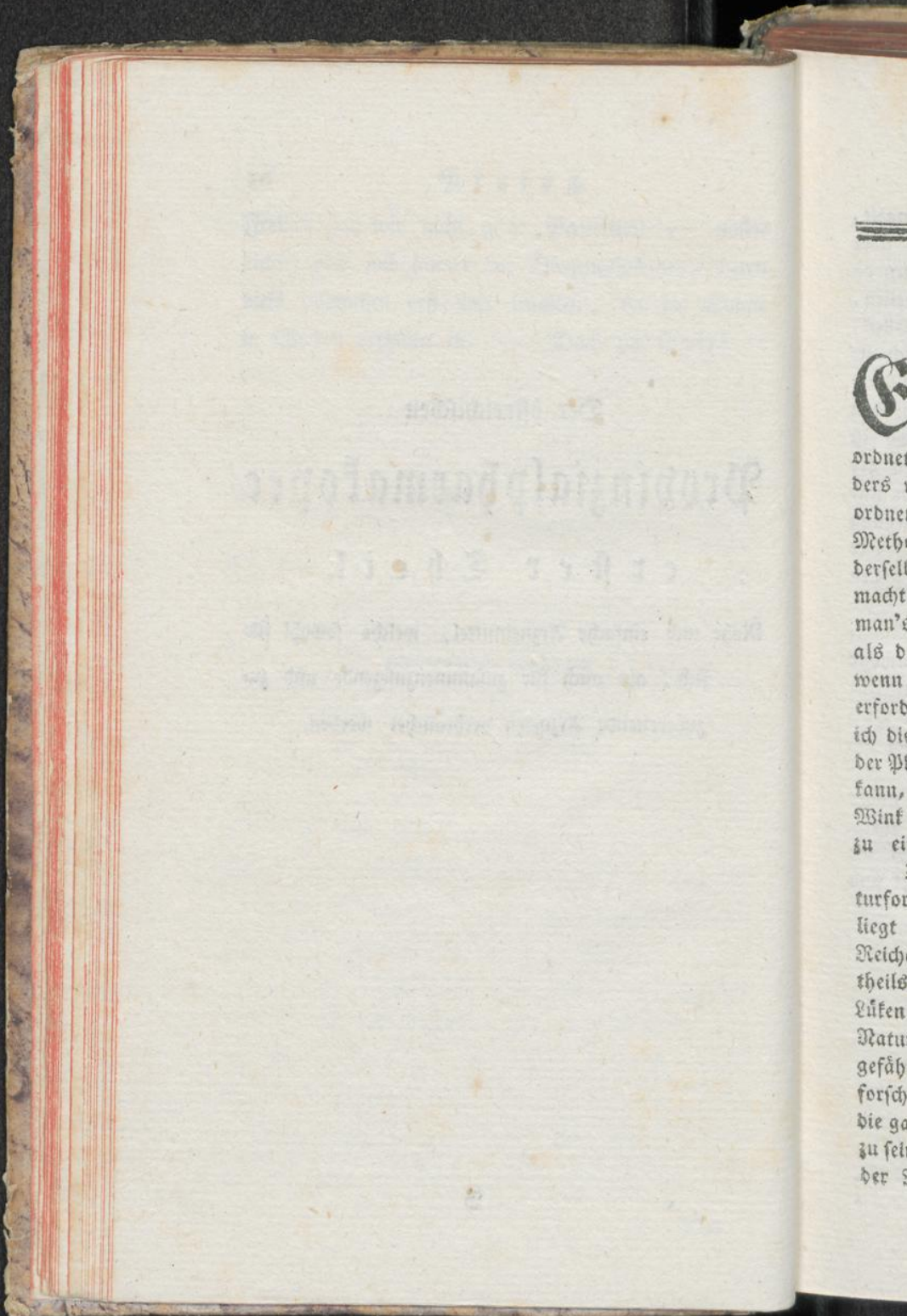
unfere
deren
Sonne
he!

Der östreichischen
Provinzialpharmakopoe
e r s t e r T h e i l.

Koche und einfache Arzneimittel, welche sowohl für
sich, als auch für zusammensetzende und zu
zubereitende Arzneien verbraucher werden.

8

Der



====

G

ordnet
ders v
ordnet
Weche
derselb
macht
man's
als de
wenn
erford
ich die
der Pf
fann,
Wink
zu ei
turfor
liegt
Reiche
theils
Liken
Natur
gefähi
forsch
die ga
zu seht
der 2

Es ist dieser erste Theil der Provinzialpharmakopoe nach den drei Reichen der Natur überhaupt geordnet, und das mit Recht; daß aber jedes Reich besonders weder phisichsystematisch, noch pharmazentisch geordnet ist, das ist unrecht. Ich sage nicht, daß beide Methoden genau vereiniget sein sollten; das ist ohne eine derselben zu verstümmeln unmöglich: denn wo jene paßt macht diese Ausnahmen, und umgekehrt. Ich denke, wenn man's mit Pharmazie zu thun hat, kann man ihr immer, als der Hauptsache, die naturgeschichtliche Methode, wenn es der Vortheil und die Bequemlichkeit jener erfordert, aufopfern. Nichtsdestoweniger aber achte ich die Verbindung der naturgeschichtlichen Methode mit der Pharmazie, wo es ohne Nachtheil dieser geschehen kann, für eine schöne, ja sogar nothwendige Sache. Ein Wink dazu wird der erste Theil meines Entwurfes zu einem gemeinnützigen Dispensatorium sein.

Der Arzt, und der Apotheker, beide sind Naturforscher — sollten es wenigstens sein. Als solchen liegt es ihnen ob, Alles zu beobachten, was in den Reichen der Natur den Sinnen vorkommt, um es theils an der Stelle zu untersuchen, theils in ihre Rüfen einzureihen. So groß und wichtig der Nutzen der Naturgeschichte für die Heilkunde überhaupt ist, eben so gefährlich kann jene werden, wenn Aerzte mehr Naturforscher, als Aerzte sind. Da fangen sie an zu wähen, und die ganze Natur scheint ihnen zu ihren Absichten brauchbar zu sein. Es ist zwar auffer allem Zweifel, daß nichts in der Natur ohne Zweck vorhanden ist. Das lehret

uns die Erfahrung, und, wo uns diese mangelt, die Vernunft durch Analogie. Daraus folgt aber noch nicht, daß Alles um der Arzneikunde willen da sei. Um nach diesem Gesichtspunkte zu urtheilen, muß man Arzt, und denkender Arzt sein, Alles, was man von der Natur einerndet, nicht nach einigen auf Scheingründen beruhenden entdeckten Merkmalen, sondern nach dem Satze des zureichenden Grundes der Anwendung würdig schätzen. Es ist nicht wenig auffallend, daß in allen Werkstätten der Künste und Gewerbe, wenn's auf die Wahl der Naturalien ankommt, mehr Philosophie und Überlegung herrschet, als in der Arzneikunst. Woher dies? Der Arzt läßt seine Kranken die Kosten tragen; den Werkstätten hingegen kostet es ihr eigen Geld. Medizinische Landeskollegien sollten billig gehörige Maßregeln nehmen, und nichts für allgemein brauchbar und dispensatorialsfähig erklären, bis sie nicht die Allgemeinheit der Stimmen und das Ansehen der Vernunft und Erfahrung — nicht des Alterthums — dazu rechtfertiget.

Wir wollen nun diesen ersten Theil etwas näher untersuchen, zwischen ihm, und dem Satze des zureichenden Grundes nur von der auffallendsten Seite die Parallele ziehen, und dann sehen wie Vernunft und Vorurtheil einander Hohn sprechen.

Es
Neben
Mitte
setzung
gehen
da s
suchen
Es g
Apoth
schiffli
als d
tel in
gen
fertig
Prodi
welch
wöhn
zu en
minde
vingia
lich i
len e
zeotif
Ordn
find,
alph
schen

Einfache Arzneimittel

aus dem

M i n e r a l r e i c h e.

Es sind ihrer hier acht und vierzig vorgeschrieben. Neben der Charakterbestimmung würden bei jedem rohen Mittel die brauchbaren Zubereitungen und Zusammensetzungen recht sehr gut stehen. So wüßte der angehende Arzt oder Apotheker doch warum das Ding da stehet, und dürfte es nicht mit Mühe zusammensuchen, was er mit einem Blicke übersehen könnte. Es giebt aber auch noch andere Fragen, die kein Apotheker unbeantwortet lassen kann, und auch keine schicklichere Quelle hat, darüber belehret zu werden, als das Dispensatorium. Ob, wo und wie das Mittel in der Natur angetroffen wird; wo, man diejenigen Mittel herholet, die zwar durch die Kunst verfertiget werden, aber nie, oder doch höchst selten, Produkte der eigentlichen Apotheker-Laboratorien sind; welche die Kennzeichen ihrer Richtigkeit, welche die gewöhnlichen Arten der Verfälschungen, und wie diese zu entdecken sind? Ueber alle diese, und andere vielleicht minder wichtige Fragen stehet kein Wort in der Provinzialpharmakopee; und doch soll sie alles, was nützlich ist, enthalten. Ich würde die Sache mit Beispielen erläutern, wenn nicht die meisten neuern pharmazeutischen Schriften voll damit wären. Wegen der Ordnung, in welcher die Gegenstände aufgezeichnet sind, wäre Vieles zu erinnern. Ich würde mich, statt der alphabetischen, mehr der systematisch-physischpharmazeutischen nähern, ohne mich dadurch einer Affektazion schul-

dig zu machen. Da die Ordnung die Bogenzahl weder vermehret, noch vermindert, folglich nicht einmal in dem Preise des Buches einen Unterschied machen kann; dünkt' ich, daß es löblicher sei, dem menschlichen Verstande durch eine gute Ordnung zu Hülfe zu kommen, als ihn bei szientifischen Objekten so mechanisch zu behandeln. Freilich haben wir pharmazeutische Bücher genug, wo dies alles erfüllet ist, daraus kann ich aber noch nicht schließen, daß wir darum ein Recht haben sollten, weniger pharmazeutisch zu sein. Nach diesem Schlußse ließe sich ja selbst die Provinzialpharmakopoe, bis auf das Register, auch wegphilosophiren. Erden, brennbare Mineralien, Metalle, Halbmetalle, und Salze machen die ganze Ordnung aus, die gewiß so verwickelt nicht ist, um nicht auch von Apothekerjungen begriffen zu werden. Unter die Salze würde ich auch die aus dem Thier- und Pflanzenreiche, mit allen ihren künstlichen und natürlichen Verbindungen, ordnen. Es kümmert mich wenig, ob der Naturgeschichte dadurch wohl oder wehe geschieht. Lieber soll ihre Nichtigkeit, als der Vortheil der Pharmazie verlieren. Ich kenne für Aerzte und Apotheker keinen wichtigern Artikel, als diesen, und weiß nicht, warum er eben dem Etiquette der Naturgeschichte zu gefallen getrennet und zerstückt werden sollte. Will man ja den Systematikern hofiren, so wiederhole man die Namen dessen, was ins Thier- oder Pflanzenreich gehöret daselbst, und verweise sie mit aller pharmazeutischsystematischen Bescheidenheit an den eigentlichen Platz. Mit einem Wort: in der Naturgeschichte ist mir kein System schätzbarer, als das naturgeschichtliche, in der Pharmazie hergegen das pharmazeutische. Daß aber Systeme Systemen zu Hülfe kommen müssen, das ist eine ausgemachte Sache: nur muß das System derjenigen Wissenschaft, welche abgehandelt wird, nicht durch andere getrennt

und
von
nicht
Was
gen,
uneig
Alur

Bolu

und verunstaltet werden. Mehr will ich für diesmal von den Mitteln aus dem Mineralreiche überhaupt nicht sagen; besonders aber werde ich noch auf die Wahl derselben mein Augenmerk richten, und diejenigen, die sich am auffallendsten als überflüssig oder uneigentlich auszeichnen, namhaft machen.

Alumen plumosum: Federalaun. Federweiß.

„Man findet ihn nie in Oeffizien. Hat aber die Natur auch wohl jemals welchen erzeugt? An dessen Stelle hat man insgemein den Bergflachs — Asbestus fibrosus fibris parallelis „ — dies liest man auf der 4ten Seite der Provinzialpharmakopee. Warum das gesagt werde; begreiffe ich nicht. Dem Bergflachs zu gefallen? Was soll doch dieser in Oeffizien? In Naturaliensammlungen stehet er vortreflich. Roher Maun gehöret in die Pharmakopee, nebst der Anzeige, daß der rothe oder römische der beste sei, daß man ihn nicht in Oeffizien auszulangen pflege, sondern daß er aus den Hüften geholet werde. Die Frage: „ob die Natur auch wirklich Federalaun erzeuge: „ ist in dem Gebiete der Naturgeschichte zu Hause. Die neuern Naturforscher bezahen sie. Wenn dergleichen Fragen, über alle die Dinge gethan würden, welche man nicht selbst gesehen hat, daß würde eine neue Naturgeschichte, in viel Fragen und wenig Antworten, zur Welt bringen. Parturiunt montes —

Bolus alba, armena, & rubra. Weißer, armenischer und rother Bolus. Es ist nun außer allem Zweifel, daß die Bolusse, wenn sie rein sind, weder von der Säure, noch den übrigen thierischen Säften aufgelöset werden, folglich im menschlichen Körper keinen Nutzen schaffen können. Die rothen sollen Eisen, Vitriol und Maun enthalten, es

weder
mal in
kann;
in Ver-
mnen,
zu be-
Bücher
in ich
Nacht
ich die-
arma-
shiren.
etalle,
die ge-
pothe-
e wür-
he, mit
angen,
schich-
ll ihre
lieren.
tigern
en dem
et und
atikern
was
, und
n Be-
Wort:
barer,
gegen
ien zu
e Sa-
chaft,
trennt

hat uns aber noch Niemand das Verhältniß der Mischung angezeigt, und da wir diese Dinge ohnehin schon rein besitzen, können wir viel bestimmter damit verfahren, als bei jener Mischung. Wenigstens sehe ich's nicht ein, warum man drei Gattungen derselben officinäl machet. Der armenische, oder auch der rothe, wenn's doch Dolutus sein soll, wäre allein hinreichend. Man wird doch nicht etwan in der Farbe ein Geheimniß suchen wollen?

Cinnabaris nativa. Bergzinner. Segrabener Zinner. Die Pharmakopoe sagt selbst: „ Statt diesem bedient man sich mit größerer Sicherheit des gehörig zubereiteten künstlichen Zinner; “ Von welchem in dem zweiten Theile unter Mercurialia præparata Mehreres. Darans folget ja ganz natürlich, daß die Offizinen mit jenem nicht luxuriren sollen, und da die Pharmakopoe nur anzeigen soll, was die Apotheken enthalten müssen, und nicht, was ihr Gegenstand nicht ist; weis ich nicht, warum man jenem hier einen Platz einräumte.

Crystallus montana. Bergkrystall. Weiland Säureinsaugend, Milchmachend, und dergleichen mehr. Wird heut zu Tage von den stärksten Säuren nicht mehr angegriffen, destoweniger von thierischen Säften. Stehet besser unter den Apothekergeräthschaften, um damit die Vitriolsäure, die leicht andere Substanzen zerfrisst, zu filtriren. Es scheint, daß, wenn die Arzneimittellehre noch ein Paar Duzend absorbirender Mittel, ausser den gewöhnlichen, anzeigte, man sich noch um mehrere ängstigte. An tanto molimine quærendum remedium absorbens. Kranz.

Fuligo. Ruß. Diesen sucht Niemand im Mineralreiche. Einige rechnen ihn zwar unter die Salze.

Ob mit Recht, will ich nun nicht entscheiden. So lange Salze, sowohl unter sich selbst, als auch mit andern Theilen, in einem unbestimmten Verhältnisse verbunden sind, dürfen sie diesen Namen eigentlich schwer verdienen. Unterdessen habe ich ihn in meinem Entwurffe zu einem verbesserten Dispensatorium selbst noch dazu gezählet, — aber ohne dabei hartnäckig beharren zu wollen. Vielleicht wäre der Platz unter den Pflanzenprodukten ihm angemessener.

Glacies Mariae. Fraueneiß. An statt zu sagen, daß es in der Arzneikunst überflüssig ist, hätte man's lieber nicht hersetzen sollen.

Lapis calaminaris, nihilum album & tutia. Galmeistein, weißes Augennichts und Tuzie. Müssen alle dreie den Zinkblumen, der Reinigkeit nach, weichen, welche letztern freilich wohl theurer sind, als jene: es wäre aber genug, nur eines von jenen neben diesen zu behalten.

Plumbum. Blei. Wird in der Arzneikunst in seinem verkalkten Zustande zu verschiedenen Zubereitungen verwendet. In der Provinzialpharmakopee finde ich vier Bleikalle vorgeschrieben: Bleiweiß, Mennige, Bleiglätte und gebranntes Blei. Nur schwache, oder ohne Grund sehr bedenkliche Aerzte und Wundärzte sind noch über den wesentlichen Unterschied derselben verlegen. Um sie aus dieser Verlegenheit zu retten, so unterhalte man in den Offizinen nur denjenigen Bleikalk, welcher allgemein für reiner erkannt wird. Es ist die Mennige, der von den übrigen Bleikalken vielleicht um der Farbe willen dieser oder jener zugesellet werden könnte. Da das Bleiweiß, wegen der Verfälschung mit Kreide, immer am verdächtigsten ist, so sollte es billig allen übrigen hindangesezet werden.

der
inge
Ibe-
ung.
drei
ar=
Bo=
wird
3 su=
ener
Statt
t des
Von
ialia
3 na-
puri-
eigen
und
nicht,
e.
Säu-
eichen
Säu-
thie-
pothe-
e, die
i. Es
ch ein
e den
ehrere
m re-
neral-
Salze.

Sal thermarum nonnullarum. **Wundersalz.** Man sage lieber sal mirabilis Glauberi; denn unter diesen Namen wird es von Aerzten verschrieben.

Noch viele andere Artikel des Mineralreiches verdienten näher geprüft zu werden; da ich mir aber vorgefetzt habe, nur das Auffallendste zu rügen, so will ich sie unterdessen unangetastet lassen; dafür aber zwei wichtige Mittel, deren gar nicht gedacht wird, anzeigen. Diese sind: das Zinn, und das ungrische mineralische Laugensalz. Die Anzeige des Zinns soll zugleich zum Beispiele dienen, nach welchem alle Mineralien in einem Dispensatorium vorgeschrieben sein sollten. Daß ich dazu noch medizinischpraktische Erläuterungen füge, muß man nicht glauben, daß es auch nach pharmazeutischen Absichten geschehe. Hier ist aber der Ort, um zugleich ihre Wichtigkeit zu zeigen, daher finde ich's für gut Pharmazie mit Medizin zu vereinigen.

Stannum Anglicum. Jupiter offic. Stannum crystallinum Linnei. **Englisches Zinn.** Man findet es in der Natur nie gediegen, sondern allezeit in Form eines Kalkes mit Arsenik, Eisen, Magnesia oder Schwefel vereinigt. Aus England wird es zu uns in Fingerstücken gegossenen Stangen gebracht, da das Böhmische in ungleich dickern Rollen geliefert wird. Das Zinn wird am gewöhnlichsten mit Blei verfälschet. Diesen Betrug entdeket man durch folgende Wahrnehmungen: je reiner es ist, desto stärkern knirschenden Laut giebt es von sich, wenn's gebogen oder gebissen wird, und desto leichter ist es. Das allerreinste ist nur siebenmal schwerer, als das Wasser. In den alten Dispensatorien findet man viele nicht nur unnütze, sondern auch gefährliche Präparate davon, die aber mit Recht, als vergessen betrach-

Man unter eben. ver- aber a, so r aber wird, rische Zinn in alle n sein Er- af es Hier eigen, in zu cry- t fin- alle- ifen, zland stan- h die d am De- nun- nden e ge- aller- ifer. nicht erate rach-

tet werden. In den neuern Zeiten hergegen fieng das Pulver von dem reinen englischen Zinne an viel Aufsehen zu machen. Es ward als eines der ersten Mittel wider den Bandwurm, bekannt. *Miston* und *Mead* haben damit die ersten glücklichen Versuche gemacht, und wenigen unter so vielen ihrer Nachfolger haben sie fehl geschlagen. Ich selbst habe zwar nur erst drei Fälle unter Händen gehabt, und bei jeden hat das Mittel der Erwartung entsprochen. Die neuern Aerzte sind aber noch weiter gegangen, und haben es wider alle Gattungen von Würmern mit dem besten Erfolge gegeben. Wer sollte also nicht aufmerksam darauf werden, und wer sollte nicht wünschen es auch in unsern Offizinen anzutreffen. Es ist um so nöthiger es vorräthig zu haben, da man nicht an allen Orten sogleich reines englisches Zinn aus den Kaufläden herholen kann; und da selbst das Pulver desselben nicht an der Stelle zubereitet wird, so sollte auch dieses allezeit vorräthig sein.

Sal alcalinus mineralis Hungaricus depuratus off. Natrum Hungariae Pázmándio. *) Ungrisches gereinigtes Laugensalz. Wird in der Natur in Ungern, aber nie ganz rein, so häufig angetroffen; daß man hoffen kann, durch dessen Wohlfeilheit, wenn anders die Bemühungen des Herrn *Liebekraut*, Arztes im *Bátscher* Komitate, zu einer erwünschten gedeihenden Fruchtbarkeit unterstützt werden, bald alle übrigen Gewinnungsarten des reinen mineralischen Laugensalzes zu verdrängen. Ist bisher nur durch Privatärzte hie und da officinel gemacht worden, die freilichwohl unrecht thaten, so lange es den Preis eines an-

*) S. *Pázmándi idea natri Hungariae veterum nitro analogi.*

bern mineralischen Laugensalzes überflüßig, welches bei Privatbemühungen der gewöhnlichste Fall zu sein pfleget. Aber desto mehr Sünde würde es sein, wenn es seiner Wohlfeilheit ungeachtet hindangesezet würde. Unterdessen wird uns viel Hoffnung gemacht, worüber ich aber selbst nicht im Stande bin befriedigende Beweise zu geben, da mir eigene hinlängliche Versuche fehlen. Die Schriften eines Wessprémi, Pözmándi, und Hatváni verbreiten sehr viel Licht hierüber, die ich nachzulesen empfehle. Da es unwidersprechlich ausgemacht ist, daß dieses ungrische Natrum in seinem gereinigten Zustande wahres mineralisches Laugensalz sei, achte ich's für überflüssig die chemischen Eigenschaften und den medizinischen Nutzen desselben wiederzuzählen, oder, wenn wir's wohlfeiler, als andere erhalten sollten, es noch mehr zu empfehlen.

Einfache Arzneimittel

aus dem

Pflanzenreiche.

Über die Menge der hier angezeigten Mittel werde ich es nie wagen Einwendungen zu machen; denn eben das Pflanzenreich ist das fruchtbarste Feld, woraus die praktische Arzneikunst den ausgebreitetsten Nutzen schöpfen kann; daß aber auch hier Mangel an richtiger Wahl, unndthige und ausschweifende Vervielfältigung gleichviel und nicht selten weniger bedeutender Gegenstände herrsche; daß man viele auszeichnend

wirkfar
Beispie
Gegen
trift,
altherg
Dispen

den
offizind
schen
terdess
den,
versch
und
so rich
die na
wissenf
neu-e
te und
Herrer
wenn
wir ei

zu sein
tel in
von a
derselb
man f
wird
Anmer
angem
und, si
dem
stände
zialph

wirksame Arzneimittel misse, wird durch bald folgende Beispiele begreiflich werden. Was die Methode diese Gegenstände in einem Dispensatorium vorzustellen betrifft, da kann ich nichts weniger, als die triviale althergebrachte alphabetische billigen. Viele andere Dispensatorien geben uns behaglichere Beispiele.

Es haben manche gut und richtig denkende Aerzte den Wunsch geäußert, die bisher oft unschicklichen officinälcn Namen weggelassen, und mit den Linnischen vertauscht zu sehen. Das wünschte ich auch. Unterdesseu wird dieser Wunsch doch schwer erfüllt werden, so lange Aerzte und Wundärzte nicht systematisch verschreiben werden. Und wie viele Aerzte, Wundärzte und Apotheker haben die Naturgeschichte so weit und so richtig inne, daß bei einer solchen Einführung, durch die naturgeschichtliche Heterodoxie oder wohl gar Unwissenheit, keine Verwirrung zu befürchten wäre. Bei neu-entdeckten und aufgenommenen Mitteln aber könnte und sollte man dies immer thun. — Oft sind die Herren Systematiker selbst an der Verwirrung Schuld; wenn nemlich ein Mittel schon wirklich officinäl ist, ehe wir einen bestimmten systematischen Namen haben.

Um alles weitläufigen Räsounements überhoben zu sein, will ich, was die ungegründete Wahl der Mittel in diesem Artikel anlanget, das Auffallendste davon auszeichnen, und dann zeigen, wie der Abgang derselben durch bessere ersetzt werden könne, ohne, daß man sich über eine Einschränkung der Menge derselben wird zu beklagen haben. Ehe ich aber diese besondere Anmerkungen mache, will ich Folgendes vorher überhaupt angemerkt wissen: daß nemlich neben dem officinälcn und systematischen Namen, dem Apotheker sowohl, als dem Arzte, noch viele andere Kenntnisse dieser Gegenstände unentbehrlich sind, von welchen in der Provinzialpharmakopoe nicht die geringste Meldung geschieht,

und die doch allezeit ein höchstwichtiger Gegenstand eines Dispensatorium bleiben werden; so, wie sie von jeher in gut eingerichteten Apothekerbüchern nie vernachlässiget wurden. Es sind diese: welche sind die wahren Kennzeichen des Mittels und der Güte desselben; wie wird es verfälschet, und wie entdeket man dies; auf welchem Boden wächst es, und woher bringt man's zu uns; leidet es die Abkochung, oder nicht; um welche Zeit blühen die einheimischen; zu was für pharmazeutischen Zubereitungen werden sie verwendet? und dergleichen mehr, wozu es an Mustern und Anleitungen nun nicht mehr fehlet; und diese sollten billig zur Bequemlichkeit des Apothekers in dasjenige Buch, welches er täglich in die Hände nehmen muß, und Dispensatorium heißt, konzentriret werden. Ein Ideal dieser Requisiten gab Zarda in der Schrift: *Pharmaca vegetabilia juxta pharmacopœam austriaco-provincialem*. Pragæ 1782.

Alliaria. Knoblauchkraut. Ist neben dem Lachenknoblauch unbedeutend.

Anagallis. Hünerdarm. Gauchheil. Außer der Sphäre aller bisher bekannten gegründeten medizinischen Wirksamkeit. Die Erfahrungen für dessen Kräfte in Nervenkrankheiten sind nicht bewiesen.

Anthophylli. Mutternägelein. Ich würde die Gewürznelken allezeit vorziehen.

Apium. Eppich. Zeller. Gehört in die Küche und Diätetik, und der Saame davon wird nicht mehr verschrieben.

Asparagus. Spargel. Davon gilt eben das, was von der Wurzel des Eppichs.

Balsamita. Frauenmünze. Neben der Krausen- und Pfeffermünze ist die ganze übrige Münzenverwandtschaft entbehrlich.

Barba c
der
auf
Kr
me
bes
wo
gel
nig
Bellis r
lat
der
da
che
sel
Betonu
fei
m
fel
ur
de
al
ve
Branca
J
m
w
Cassia
w
w
Cicer.
Citru
n
J
d

Barba capree. Geißbart. Besser wäre es, wenn statt der Wurzel desselben, die Blüthen in den Ossifinen aufbehalten würden. An die zusammenziehende Kraft jener reflektirt man nun nicht mehr; desto mehr aber empfehlen sich die Blüthen durch ihr besonders Aroma, die man aber, aus weis nicht was für einem Wahn, als giftartig, bis jetzt zu gebrauchen vermieden hat, da sie doch nichts weniger, als diesen Verdacht verdienen.

Bellis minor. Maßlieben. Kikerl. Mag als Salat gebraucht immer der allgemeinen Wirksamkeit der Pflanzendiät entsprechen: jede andere Formel davon ist unmediziniisch; weis daher nicht zu welchem Zwecke dergleichen Dinge in Apotheken sein sollen.

Betonica. Betonie. Alle Beweise für die Wirksamkeit derselben hinken so sehr, daß man noch immer nicht weis, was im Grunde davon zu halten sei. Eröfnende Mittel giebt es je ohnedies genug, und man hat nicht nöthig dergleichen Kräfte in der Betonie so ängstlich zu suchen, da wir auf alle Fälle so reichlich in der Materia medica damit versehen sind.

Branca urli vera. Bärenklaue, und Calcatrippa. Mittersporn. Die geheimen Kräfte, welche man diesen beiden beileget, werden wohl nie entwirfelt werden.

Cassia fistula. Rohrkastie. Ist neben den ungleich wohlfeilern, eben so angenehmen, und auch wohl wirksamern Tamarinden wahrer Luxus.

Cicer. Kichern. Ziserlu. Obsolet.

Citrullus, cucumis, cucurbita & melo. Wassermelonen, Gurken, Kürbisse und Melonen. Ihre Gegenwart in den Pharmakopeen ist wegen der Saamen derselben festgesetzt, die schon weis-

and
von
ver-
die
essel-
man
ringt
icht;
für
bet?
An-
bil-
enige
uß,
Ein
yrist:
iaco-
La-
der
medi-
dessen
fen.
Ge-
und
mehr
was
= und
band-

land unter den Namen der vier kühlenden grossen Saamen debüürt waren, und noch gegenwärtig, da doch niemand dieser gleichvielfagenden Dinge ihren Unterschied zu bestimmen vermag, als ein wahres medizinisches Nichts für Etwas passiren. So hat man auch die vier kühlenden kleinen, die vier warmen grossen und kleinen Saamen, deren Verbindung auf dem nemlichen Nichts beruhet, noch nicht vergessen können. Ich kann mir nun nicht helfen, daß ich gerade den Hang zur Einheit habe, den andere zur gestörten Zahl. Von jeden viereen dieser Saamen dürfte wohl einer genug sein.

Crassula. Fette Heilte. Nach der Uebereinstimmung aller erfahrenen Aerzte unwirksam. Die Papelsalbe — vng: popul: — um welcher Willen diese Pflanze da ist, wird nichts verlieren, wenn sie ohne derselben bereitet wird.

Dactyli, ficus, uvæ passæ maj. & minores. Datteln, Feigen, Rosinen und Korinthen. Sollten kein Vorrath in Apotheken sein. Werden äuffert selten verschrieben, und geschiebet es, so können sie aus dem Materialladen geholet werden. Dann sollten auch Aerzte die gehörige Behutsamkeit in acht nehmen, gebürte Feigen nicht zu einer Jahreszeit zu verordnen, wo sie ihrer Natur nach schon halb verborben sind. In den Sommermonaten z. B. Hieher können auch die Brustbeere — jujubæ — gerechnet werden. Der unschickliche pharmazevtische Gebrauch, welchen man in unsern Offizinen von allen diesen Früchten machet, ist sehr tadelwürdig. Ich will nicht sagen, daß es ungereimt sei sie zu Dekokten zu gebrauchen; desto mehr lächerlich ist es aber, wenn sie bei denjenigen Spezies, die gewöhnlich

nur

nur aufgegossen, oder höchstens einigen Aufwalslungen ausgesetzt werden, befindlich sind.

Draconis sanguis. Drachenblut. Ist kein zusammenziehendes Mittel. Es ist blos ein harziger Körper, der sich in keiner Art von Wasser, und wahrscheinlich auch nicht in unsern ersten Wegen auflösen läßt. Man nahm es vermuthlich anfangs blos wegen seines Aufferlichen unter die Arzneimittel auf. „ **Cullen. Cartheuser.** — **Gledisch,** in der Einleitung in die Wissenschaft der einfachen Arzneimittel, berührt es als ein Färbematerial, in unsern Magensaft schwerlich auflösendes und in der Arznei völlig entbehrliches Mittel nur obenhin, und sagt ferner: da es bei dem Blutspeien und ähnlichen Zufällen die verhoffte Hülfe nicht leisten wollen, wird es wenig aus Westindien nach Europa gebracht, und man wird aus dieser wenigen Nachricht schließen, daß es den Arzneigebrauch nach dem Gutachten aller vernünftigen Aerzte gar nicht verdiene. „ — Ich selbst habe es nur als angehender Arzt einigemal gebraucht, und mich richtig betrogen, und andre Aerzte, die doch auch nicht die letzten sind, erinnern sich noch immer ganz aufrichtig und reumüthig ebenderelben Täuschung zurück.

Foenugracum. Bokshorn. Ist wegen den Saamen da, der, mit den meisten übrigen erweichenden Saamen dem Leinsaamen nachstehen muß, und, da ohnehin der Schleim desselben schwer auszusiehen ist, glaub' ich, daß er leicht entbehrlich sei.

Lactuca. Lattig. Das Kraut desselben ist untüchtig einer Salbe mehr werth zu geben, und der Saamen? —

Lanium. Taube Nessel. Die Blüthen sind unkräftig.

Lilium convallium. Maieublümchen, Faltrian.
Ich kenne sonst keinen medizinischen Gebrauch davon, als zum Niesen, wozu man die Haselkugel schon hat.

Lupinus. Feigbohne. Die gemeine Bohne ist eben so gut.

Malva. Pappel. Ich weiß nicht, zu welchem Zwecke zwei Gattungen derselben da sind, da wir überdies die Althee auch noch haben.

Mentha rubra. Rothe Münze. Steht allen Münzengattungen in ihrer Wirksamkeit nach. Besser hätte man dafür die Pfeffermünze — *M. piperitis* — gewählt, die sich durch ihre Durchdringlichkeit vor allen andern auszeichnet.

Mercurialis. Binkelkraut. Scheint bloß da zu sein, um die Zahl der erweichenden Mittel zu vermehren, wobei die Arzneikunst so wenig Verdienst hat, als selbst die Kranken dadurch gewinnen. Es ist zwar löblich, die Arzneikunde mit Mitteln zu bereichern: doch sollten diese immer solche sein, welche die schon angenommenen an Wirksamkeit übertreffen, und nicht, wie das Binkelkraut, solchen hintanstellen müssen.

Morfus diaboli. Teufelsabbiß. Eine unnöthige Vielfältigung der eben auch wenig bedeutenden Skabiöse. Wehe den Kranken, die von ihren Ärzten mit dergleichen absichtlich behandelt werden.

Napus. Stekrüben. Scherrüben. Da der Saame derselben, ungeachtet er, in seiner Art zu wirken, mit dem Senfsaamen ziemlich übereinkömmt, dennoch in dem Grade der Kräfte offenbar viel geringer ist; so hat das Edimburger Kollegium denselben ausgestrichen. „ Lewis.

Orleana. Orlean. Wird heut zu Tage gar nicht mehr verschrieben. Die meisten Arzneimittellehrer

haben ihn ganz vergessen, und wenn sie seiner ja gedenken, so ist' s mehr historisch, als empfehlend. Die Maler können besser Gebrauch davon machen, als Aerzte. Ich hoffe ja nicht, daß er etwann, um Arzneten gelb zu färben, da sei, denn gerade diese Farbe empfiehlt sie nicht.

Parietaria. Tag- und Nachtkraut. Ist unkräftig. Die Erfahrungen, welche vernünftige Aerzte nur historisch davon erzählen, sind lauter solche, welche man verlängert gemacht zu haben glaubte; die gegenwärtigen Versuche sind alle stumm.

Piper. Pfeffer. Eine Gattung desselben wäre genug.

Pistacia. Pistazie. Pimpernißchen. Die Arzneikräfte der bloß schmierig = ölichten Saamen sind nun so räthselhaft nicht mehr, daß man nicht einen an des andern Stelle setzen könnte, und dazu haben wir so viel einheimische, daß es wahrhaftig unnöthig ist, sie weit herzuholen. Ich sage: der bloß schmierig = ölichten Saamen, damit man ja nicht auch solche hieher rechnen möge, mit deren Oele noch andere spezifische Theilchen vereinigt sind; wie, zum Beispiel, mit dem Palmöle — oleum ricini — eine besondere Kraft verbunden ist, welche nur in einer ölichten Verbindung heilsam werden kann. *S. Ricinus americanus.*

Plantago. Wegerich. Ohne ihm seine zusammenziehende Kraft streitig zu machen, kann ich doch nicht so viel Spezifisches darinn finden, das nicht durch die ohnehin ergiebige Klasse der zusammenziehenden Mittel ersetzt würde.

Populus. Papelbaum. Die frischen Knospen davon werden zu verschiedenen Salben genommen. Es ist wahr, sie sind balsamisch; dem ungeachtet scheint mir's zu weit hergesucht zu sein, diese Kräfte erst durch Fett auszuziehen, da wir ohnehin fertige Balsame genug haben, die nicht weniger leisten, und sich eben so gut mit Fetten vermischen lassen.

Prunella. Braumelle. Ihre zusammenziehende Kräfte, und ihr Nutzen in Halskrankheiten sind so auszeichnend nicht, daß sie einen Gegenstand der heutigen mehr geläuterten Arzneikunst ausmachen sollten. Es wäre besser, wenn dergleichen Dinge in den Offizinen abgeschafft würden, so hätten Aerzte und Wundärzte doch weniger Gelegenheit, statt der bestimmten Mittel, unbestimmte zu verordnen. Wenn es bloß auf unüberdachte alte Rekommandationen ankömmt, so werden zehn Apotheken, nach dem gewöhnlichen Umfange, nicht im Stande sein, das Gezeug alles zu fassen.

Pulmonaria arborea. Baum-Lungenmoos. Entweder dieses, oder das Isländische Moos ist vorzüglicher. Ich würde mich allezeit für das letztere erklären. Sobald man mir aber spezifische Erfahrungen von jenem zeigen wird, so werde ich alsdann beide schätzen. Unterdeffen könnten sich die Pharmakopoen immer mit letzterem begnügen.

Raphanus niger und rusticanus. Rettig und Meerrettig. Man suche sie einmal in den Apotheken: sie sind ja ohnehin nicht zu finden. Die Apotheker wissen es wohl, daß diese Mittel in die Diätetik gehören.

Santalum rubrum. Rothes Sandelholz. Ist mehr Drechslerwaare, als Arzneimittel. Zu allem Ueberflusse könnte das gelbe noch beibehalten wer-

den
we
Sedum
wi
zu
Ja
we
ein
Siliqua
üb
Da
Thee c
sol
fe
au

die in
der Ar
wahre l
fungen
woran
haupt l
zialpha
gen no
der bet
zur Be
zur Au
daß ich
eben zu
niger t
zu der
darzufe
hafte C
sagen,
Eben d

den, wenn's doch ausländisch wohlriechendes, aber wenig versprechendes Holz sein soll.

Sedum majus und *minus*. Große und kleine Hauswurzel. Sind da, um Ingredienzien der Papelsalbe zu sein: warum alle beide, ist mir ein Geheimniß. Ich will den chirurgischen Nutzen derselben keinesweges bestreiten; doch glaube ich, daß sie in einer Salbe durch das Fett verunstaltet werden.

Siliqua dulcis. Johannesbrod. Bockshornl. Darüber können die Anmerkungen, die ich unter *Dactylus* gemacht habe, beherzigt werden.

Thee orientale. Orientalischer Thee. Der Einfall, solchen officinäl zu haben ist seltsam, denn ich hoffe nicht, daß es Aerzten einfallen soll, ihn jemals aus der Apotheke zu verschreiben.

Diese wären ungefähr meine Meinungen über die in der Provinzialpharmakopee befindliche Wahl der Arzneimittel aus dem Pflanzenreiche, die theils wahre Überzeugungen, theils vielleicht nur Muthmaßungen sind. Unterdessen ist dies noch lange nicht Alles, woran vernünftige Aerzte sich stoßen können. Ueberhaupt herrschet nicht nur in der österreichischen Provinzialpharmakopee, sondern auch in den mehrsten übrigen noch zu viel Anhäufung gleich viel und auch minder bedeutender Arzneimittel, die wahrhaftig mehr zur Verwirrung und Abnahme der Arzneikunst, als zur Aufnahme derselben beiträgt. Ohne zu glauben, daß ich gerade derjenige sein werde, der diese Berge eben zu machen bestimmt ist: macht mir nichtsdestoweniger der große Schein zur Wahrheit mein Gewissen zu der Pflicht fühlbar, meine Meinungen zur Prüfung darzustellen; vielleicht, daß sie doch eine vortheilhafte Seite haben. Aber, was ist zu thun, wird man sagen, wenn bergleichen Dinge doch verlangt werden? Eben das, was man jetzt thut, wenn die Frage nach

solchen ist, die man auch nicht hat. Ich sage nicht, daß die Mittel, die im Dispensatorium nicht stehen sollen, darum ad classem prohibitorum gerechnet werden müssen. Es giebt Epochen, in welchen Aerzte manchmal in die obsoletesten Dinge verliebt werden, die können immer von ihren Liebhabern aufgenommen werden; da aber das gesäzmäßige Dispensatorium den allgemeinen Ton angiebt, so ist es auch nöthig, daß es nur was auszeichnend nützlich ist, und durch neue Erfahrungen Lärm macht, enthalten solle; dann hoff' ich, daß wir es bald erleben werden, weniger verstümmte Aerzte und Wundärzte zu haben, wenn der Ton, der ihnen vorgegeigt wird, reiner ist.

Mittel, die durch neue Erfahrungen Lärm machen, wenn deren unter zehn auch nur eins Probe hält, verdienen allerdings vor jenen, deren Untüchtigkeit sich vorlängst entwickelt hat, ihren Platz in den Offizinen. Findet man nach einer bestimmten Zeit, daß die gemachten Hoffnungen darauf dennoch täuschen, so ist dann auch nichts billiger, als sie der verdienten Vergessenheit zu überliefern. Ich werde einige derselben der Beurtheilung, in wie ferne sie angenommen zu werden verdienen, darstellen — lauter solche, die man vergebens in der Provinzialpharmakopoe sucht; und wenn nicht manche unserer Offizinen sie auf Veranlassung der Privatärzte aufgenommen hätten, so müßten wir noch immer im Finstern tappen. Es sind folgende:

Agaricus muscarius Linnei. **Fliegenschwamm.** Findet sich häufig im August und September in den Wäldern. Er macht sich durch die schöne rothe lebhafteste Farbe, die mit weissen Warzen, als mit Erbsen bestreuet ist, sehr kenntlich. Zum Arzneigebrauch wird bloß die Wurzel, oder der Theil, der in der Erde steht, gesammelt, und, nachdem

ße gereinigt und geschält worden, getrocknet. Das Pulver davon, welches auf einem Reibeisen bereitet werden soll, wird von D. Whistling sowohl äußerlich in Geschwüren, als innerlich sehr empfohlen. „Hagen. — Nicht nur Whistling, sondern auch Bernhardt hat sich um den guten Ruf desselben verdient gemacht. Mehr davon findet man in Frixens medicin. Annalen 1. B. S. 335.

Been nuces. Beennüsse *Guilandina Moringa Linn.* Sind wegen des Oels, das man daraus preßt, berühmt. Alle Aerzte sind darüber einig, daß dies das aufhaltbarste, am spätesten ranzessierende und feinste Del unter allen ausgepreßten sei. Dann soll es sich gegen alle flüchtig-aromatische Substanzen empfänglicher und anziehender verhalten, als alle andere unguinöse Mittel, und das wäre ja immer Empfehlung genug. Der Gebrauch dieses Oels ist zwar so neu nicht mehr, und war den orientalischen Völkern schon vorlängst bekannt. Viele andere Pharmakopeen haben sich's eigen gemacht, ich weiß also nicht aus welchem Grunde es uns entbehrlich sei?

Belladonna. Tollbeere. *Atropa belladonna Linn.* Nach den Beobachtungen der Wiener- und anderer Aerzte ein vorzügliches Mittel in vielen Nervenkrankheiten und dem Krebs. Unter den Nervenkrankheiten hat sich die Wurzel derselben, nach Richter, wider die Hundswuth kräftig erwiesen. Wieder den Krebs sind beide die Wurzel und die Blätter im Gebrauche.

Carex arenaria Linn. Sandriedgras. Deutsche Saffaparillenwurzel. Übertrifft in der Lustfeuchte die so unentbehrlich gebaltene Saffaparille. Von den auszeichnenden Eigenschaften jener Wur-

zel geben Gleditsch und Hartmann wichtige Be-
weise aus ihren eigenen Erfahrungen. Letzterer
gab eine eigene gewiß interessante Dissertation
darüber heraus. Das wäre doch eine schöne
Sache, wenn ein einheimisches Gewächs die so-
theure und selten gut zu uns kommende auslän-
dische Wurzel verdrängte.

Carduus tomentosus. Große Zellblume. *Onopor-
don Acanthium Linn.* Der frische Saft davon
zeichnet sich spezifisch wider den Krebs aus. Vo-
rell. Stahl. Zimmermann. Solike. Hoff.
Eller. Vater. Murray. — Verdient angezeigt
zu werden — so gut als andere Mittel, die auch
nur frisch verbraucht werden. Und sollte denn der
eingedichte Saft dieses Mittels so ganz unwichtig
sein?

Callumuniar. Blotzittwer. Die Wurzel einer Ostin-
dischen Pflanze. Ist vor kurzer Zeit von D. MAR-
LOE eingeführet worden, als eine Arznei von un-
gemeiner Wirksamkeit in hysterischen, paralytischen,
epileptischen und andern von den Nerven abhän-
genden Unordnungen. Gegenwärtig wird sie in
England zuweilen als ein Magenmittel verord-
net, doch ist ihr Gebrauch so allgemein noch nicht
geworden, als er es zu verdienen scheint. Sie
ist ein niedliches gelindes Gewürz, mäßig wär-
mend, leichtlich bitter, am Geruche etwas dem
Ingwer ähnlich. Ihre Kräfte werden durch den
rektifizirten Weingeist vollkommen ausgezogen.
Diese Tinktur hat einen sehr lieblichen Geruch, und
macht auf den Werkzeugen des Geschmacks einen
Eindruck von angenehmer Bitterkeit, und einer
dauerhaften Wärme, ohne eine beissende Hitze. „
Lewis. — Die Londner und Edimburger Pharma-
kopoe haben dieses Mittel schon vor ungefähr drei-
zehn Jahren aufgenommen.

Colom

ein

fig

re

vo

m

te

de

G

te

le

M

U

E

g

m

g

f

i

k

d

C

2

b

t

d

Cotu

Dent

Colomba. Kolumbarwurzel. Hat ihren Namen von einer Stadt auf der Insel Zeilon, wo sie häufig gepflanzt wird, erhalten. Ihr Geruch ist sehr wenig gewürzhaltig, ihr Geschmack aber scharf und von einer starken, jedoch nicht ganz unangenehmen Bitterkeit. Sie besitzt stärkende, magenstärkende, der Fäulniß widerstehende, das Brechen dämpfende, und die Schärfe und die Fäulniß der Galle verbessernde Heilkräfte. Dieser Eigenschaften wegen wird sie, in neuern Zeiten, in Durchfällen, der Ruhr, der Cholera, Gallenkolik, der Magenschwäche, beim habituellen Erbrechen, der Übelkeit und dem Erbrechen während der Schwangerschaft, ja selbst in gallichten Fiebern gerühmt. Da sie wenig, oder gar nicht zusammenziehend ist, so wird ihr Gebrauch von einigen bald im Anfange der erwähnten Krankheiten gebilliget, welches jedoch nicht ganz sicher zu sein scheint. Auch besitzt sie noch einen andern Vorzug, daß sie nemlich, ohnerachtet ihrer Bitterkeit keine Hitze verursacht und die Geschwindigkeit des Pulses nicht vermehret, weswegen sie in der Schwindsucht angerathen zu werden verdienet. Auch stillt sie das Erbrechen und die Durchfälle bei Kindern, die sich theils während des Zahnen, theils wegen einer Erschlappung des Magens und der Gedärme ereignen. „Lieutaud. Perceival. Pringle. Ronchy, Gleditsch.

Cotula foetida. Hundskamille. *Anthemis cotula* Linn: Übertrifft die gemeine Kamille an krampfstillenden Kräften, und ist über dies ein Spezifikum im Rheumatismus. Buc'hoz. Plenk.

Dentillaria. Bleiwurzel. *Plumbago europæa* Linn. Summeire hat einen Preis von 300 Livres erhalten, da er die Wurzel dieser Pflanze, als das

Scherste und beste Mittel wider die Krätze entdeckte. Drei Hände voll derselben in einem marmornen Mörser gestossen, mit einem Pfunde siedenden Baumöls vermischet, durch ein leinern Tuch geschien und ausgepreßt, dann das übriggebliebene von der Wurzel in ein Säckchen gethan, so ist das Mittel fertig. Wenn es nun angewendet werden soll, räth *Sümmetre* das bereitete Del zu wärmen, und es mit dem Säckchen bis auf dem Bodensatz umzurühren. Was dann daran kleben bleibt, damit wird der ganze Körper stark gerieben, und, so lange als Spuren der Krätze da sind, alle 12 Stunden wiederholet. Ich will nicht entscheiden, ob es eben nothwendig sei mit dem Säckchen zu reiben, und ob dies nicht jeder leine oder woll'ne Lappe eben so gut leiste? Dieses Mittel ist zwar in der Folio-*Larordnung* von 1771 angezeigt. Ich wiederhole es hier also nur, um Aerzte aufmerkamer darauf zu machen; da man es in der Provinzialpharmakopee übersehen hat.

Diervilla. Dierville. *Lonicera diervilla Linn:* Nach *Kalms* Berichte sind die Stengel derselben den Nordamerikanern ein gewisses Mittel für den Tripper und die Verhaltung des Urins. Ist auch hie und da schon officinäl geworden, indem man *Kalms* Nachricht bestätiget fand.

Digitalis. Fingerhut. *Digitalis purpurea Linn:* Ausnehmend wirksam in allen Gattungen von Drüsengeschwülsten und den daraus entstandenen Geschwüren. Ein Mittel, auf dessen Erfindung aber die Aerzte gar nicht Ursache haben, stolz zu sein. Eine Frau mit Namen *Dabies* gab die erste Veranlassung dazu, da sie einen Mann mit Kropfgeschwüren am Fusse, der schon allgemein als unheilbar erklärt war, heilte. Die-

fen
W
bef
F
Dolich
Pf
ter
bef
Gumm
kin
G
zie
Fä
Hippo
de
di
E
S
Ilex a
ra
ha
ha
th
Lauroc
L
M
ur
B
w
fu
w
ch
L
Lichen
ru

sen überaus günstigen Fall nun folgten Aerzte und Weiber nach, und kurirten auch nachher mit dem besten Erfolge. Perceival. Richter. Gesner, Frize.

Dolichos pruriens Linn: Zukende Fasel. Eine Pflanze, die in Ostindien häufig wächst, und unter den Wurmmitteln obenan zu stehen verdient, besonders wider die Spulwürmer.

Gummi adstringens Fohtergilli, it: Gambiense seu kino: Zusammenziehendes Gambienser Gummi. Hat sich, wo alle andere zusammenziehende Mittel sehlgeschlagen haben, in vielen Fällen wirksam erwiesen. Cullen. Hagen.

Hippocastanum. Roskastanie. Deutsche Fiebertinde. *Aesculus hippocastanum* Linn: Die Rinde dieses Baums wird von vielen neuern Aerzten der Chinarinde gleichgeschätzt; absonderlich von Junghans und Buchholz.

Ilex aquifolium Linn: Stechpalme. Nach Durrand's Versuchen übertrifft sie die Chinarinde an harzigen und gummösen Theilen um vieles, und hat bei Wechselfiebern sehr viele gute Dienste gethan.

Laurocerasus. Kirschlorbeere. *Prunus laurocerasus* Linn: Eine ganz neue Entdeckung der Englischen Aerzte, um ohne Reiz das Blut zu verdünnen und stirköse Geschwülste, der Leber z. B. und der Brüste, aufzulösen. Dazu haben sie das destillirte Wasser zu 30 — 60 Tropfen vorzüglich gut gefunden. Langrish. Cameron. — In Holland wird der schwache Aufguss der Blätter in ähnlichen Lungenkrankheiten mit gutem Erfolge gegeben. Linne.

Lichen pyxidatus. Bechermooß. *Lichen cocciferus* Linn: Schon zu Willis Zeiten im Reich-

bedekte.
vornen
enden
ch ge-
iebene
st das
werden
wär-
n Bo-
leben
geriez-
se da
nicht
dem
leine
Mit-
an-
um
man
vat.
Nach
den
den
auch
man

Linn:
von
denen
bung
z zu
die
mit
all-
Die-

husten auszeichnend. Cullen beklagt die nachherige Vernachlässigung desselben, und empfahl es neuerlich wieder. Die Klage und die Empfehlung eines solchen Mannes, sollte die nicht von einigem Gewichte sein?

Linum catharticum Linn: Purgierflachs. Das Kraut desselben ist als ein sehr gelindes abführendes Mittel bekannt. Wer weiß, wenn mehrere Versuche damit gemacht würden, ob es nicht weit hergeholt verdrängte.

Lopeziana. Lopezwurzel. Eine Ostindische Wurzel, die ihren Namen von Johannes Lopez hat. Die von Gaubius, Patin, und de Monchy gemachten Erfahrungen in Bauchflüssen, in Lienterien, kolloquativischen Diarrhoeen, in der Lungen- und Schwindsucht in ihren letzten Graden haben das Mittel so berühmt gemacht, daß jeder rechtschaffene Arzt ihre Aufnehmung mit dem größten Verlangen wünschen muß. S. Gaubii adversaria varii argumenti. Leid. 1771. Hagen versichert, daß der Preis derselben nun um ein Merkliches gefallen sei.

Lobelia siphilitica Linn. Blaue Kardinalsblume. Die Wurzel dieser Nordamerikanischen Pflanze soll in der Lustseuche den Kräften des Quecksilbers so nahe kommen, daß diese sich eben so gut damit heilen lasse. Rahn. van Swieten.

Lupulus. Hopfen. Humulus lupulus Linn: Davon die Turiones lupuli offic. und die Strobili lupuli offic.. Werden von den ältern und neuern Aerzten, von Mesue an, bis auf das gegenwärtige Zeckenium als blutreinigend, harntreibend und wider den Scharbock vorzüglich in verschiedenen Medicinalformeln, pharmazeutischen sowohl, als diätetischen empfohlen. Wie die ältern Aerzte bloß

aus Erfahrung dafür eingenommen waren, so haben die Neuern mit dieser zugleich die durch die Chemie zerlegten Bestandtheile desselben in Betrachtung gezogen, und eben dadurch ihre Resultate bestimmter und empfehlender gemacht. **Gleditsch.** — So wichtig also der Grund immer gewesen sein mag, diese Pflanze in der Wiener-Ordnung von 1771 aufzunehmen; desto wichtiger scheint er mir für eine neue Pharmacopoe.

Mahagony. Mahagoniholz. Swietenia mahagony *Lim.*: **Baker** schätzt es der Fieberrinde gegen die Wechselfieber völlig gleich. Da der Baum, von welchem dieses Holz kommt, ungleich häufiger in Amerika angetroffen wird, als derjenige, der die Chinarinde giebt; so ist es ganz natürlich, wenn **Bakers** Wahrnehmungen, wie ich dies wohl auch hoffe, gegründet sind, daß wir damit wohlfeiler davon kommen können. Es scheint, daß ich meinen Grundsatz: diejenigen Mittel, die sich in ihren Wirkungen gleichen, nicht anzuhäufen; einigemassen zu vergessen scheine. Wenn man das von solchen versteht, deren Gleichartigkeit ihrer Wirkung schon satzsam bekannt ist, da trifft man mich gerade auf der unrechten Seite. Alle die Mittel, die hier als gleichwirkend von mir angeführt werden, besonders diejenigen, welche der Chinarinde an die Seite gesetzt werden, sind ja noch nicht entscheidend auf ihren bestimmten Wirkungsgrad festgesetzt. Sollte unter allen denen, die ich hier aufzuführen Gelegenheit habe, auch nur eines die Chinarinde übertreffen, oder wenn auch dies nicht, solcher wenigstens nur gleich kommen, und dabei wohlfeiler zu haben sein, so habe ich gewonnen, und mache, so klein oder so groß das Verdienst, auch nur so viel geleistet zu haben, im-

merhin angesehen werden mag, doch Ansprüche darauf. Und, um so die Arzneikunst zu bereichern, müssen alle die Mittel, die von weitem so grossen Lärm machen, aber noch in ihrem Bestimmungskreise sich nicht befinden, vorher nothwendig officinäl gemacht werden, ehe man ihnen das entscheidende Urtheil spricht.

Mentha piperita *Lim.*: Pfeffermünze. Diese ist eine vorzüglich gewürzhafte und reizende Pflanze und eine von den wenigen, welche wir der Aufmerksamkeit der Kräuterkenner zu danken haben. Ihre Wirkung ist lebhaft, und ergießt sich so schnell über den ganzen Körper, als irgend eine bekannte Pflanze es thut. Sie erregt nicht leicht Entzündung, da sich ihre Wirkung gleichmäsig über den ganzen Körper erstreckt, und nicht einen einzelnen Theil vorzüglich angreift. Sie stillt vor allen andern den Magenkrampf und überhaupt Krämpfe über den ganzen Körper „Cullen. — Glaub hat Kampher in derselben entdeckt, und nur dies sollte uns sie empfehlen.

Pichurim faba. Brasilianische Bohne. *Laurus lauraster Amboinensis Rumphii*. Etwas bitterlich und gewürzhafte am Geschmache, der zwischen dem Geschmache der Muskatnuß und dem Sassafras das Mittel hält. Man braucht diese Bohne in Schweden viel, und in Durchfällen mit gutem Erfolge, da sie die Schmerzen lindert und den Durchfall hebt, ohne schlimme Folgen nach sich zu ziehen: selbst in Ruhren schafft sie vielen Nutzen, wenn die gehörigen Abführungen vorangegangen sind, wie Herr Heuermanns Versuche beweisen. Cullen. — Der Preis derselben ist eben nicht zu hoch, wenn man bedenkt, daß schon mit einer Bohne, die ich selbst, um 7 Kreuz-

zer gekauft habe, viel ausrichten könne. Die Erfahrungen, die ich sowohl an mir selbst, als an andern Kranken zu machen Gelegenheit gehabt habe, entsprachen völlig den Empfehlungen Cullen's und Heuermann's.

Pinus cembra Linn. Zembrobaum. Dessen Produkt ist der karpatische Balsam — *Balsamus carpathicus*. — Diesen führe ich bloß zur Erinnerung, auch auf inländische Produkte Rücksicht zu nehmen, an.

Quassia. Quassienholz. Surinamisches Bitterholz. *Quassia amara* Linn: wieder ein Mittel, welches man der Chinarinde in vielen Fällen gleich, und in vielen auch höher, als diese, schätzt, je nachdem es die Anzeigen erfordern; aber so sehr ist die Analogie zwischen beiden doch nicht, daß eines des andern Stelle so schlechterdings ersetzen könnte. Unterdessen ist es doch ausgemacht, daß dieses Holz und auch die Rinde, oder nach Linne's Meinung besser die Wurzel desselben eine ausnehmend stärkende, auflösende, reinigende, aber nicht allzusehr reizende Kraft besitze. Da wir so glücklich sind, solches ohne, daß es in die Provinzialpharmakopoe eingetragen ist, in unsern Offizinen zu haben, habe ich mich durch eigene Erfahrungen davon überzeugen können. Und desto mehr Zutrauen werde ich ferner dazu haben, da ich meine Erfahrungen von Männern, wie Linne, Haller, Tissot, Gesner, Cullen und andere sind, bestätigt sehe. Cullen zieht dieses Mittel im Anfange der Gallenfieber der Fiebertinde weit vor, und in dem Podagra glaubt er, daß es das allersicherste sei. Es lohnt sich in der That der Mühe es bekannter zu machen. Wenn daher Jemand genauere Nachrichten davon

einzuziehen wünschet, so empfehle ich folgende Quellen. Cullens materia medica. Gleditschens Einleitung in die Wissenschaft einfacher und roher Arzneimittel. Pharmacopoea Helvetica anni 1771 und andere mehr.

Resina elastica. Lederharz. Der chirurgische Gebrauch desselben, fängt nun an sehr ausgebreitet zu werden. **Eheden. Hagen.**

Rackalira balsamus. Rakasirabalsam. Übertrifft an allen Eigenschaften, besonders wider den Tripper, den Kopaisbalsam.

Ricinus communis Linn. Ricinus Americanus in Millers Gärtner = Lexikon. Wunderbaum. Zum Arzneigebrauche ist das Del von den Kernen dieses Baums bekannt — *Oleum ricini*, seu *palmarum offic. exoticarum* — **Kastor = Palm- oder Rizinusöl.** — Es ist dieses wohl eines der wichtigsten Mittel, deren wir in unsern Zeiten habhaft werden können — nicht nur eines der sichersten, gelindesten und angenehmsten Abführungsmittel, sondern selbst auch spezifisch wirkend auf Krankheiten, wo uns die Natur und die Kunst noch nicht überflüssig und bestimmt genug bereichert haben. In der Bleifolik, wider die Würmer, und vorzüglich wider den Bandwurm, in der goldnen Ader und in der schrecklichsten Krankheit der Darmgicht, in welcher es, ohne daß es Entzündung machen, oder sie vermehren sollte, sicher und gelinde wirkt, hat Cullen es auszeichnend bewährt befunden. Überdies hat es auch die Eigenschaft, daß es später, als andere Oele ranzig wird.

Rosmarinus sylvestris. Waldrosmarin. Ledum palustre Linn: Ein ganz neues Mittel wider die Krätze, den Ausatz und den Erbgrind. **Westring.** In dem Reichhusten, einer Krankheit die uns oft über

über
es
lin,
ohne
Sago gr
Kun
Kör
Nor
Eur
Hste
Lin
circ
für
ame
mdg
gem
die
über
Salix. W
ding
kom
des
ber
weit
bere
te
Gl
lich
Ber
Spigelia
ze
ten
fah
und
wir

über die Heilmittel dagegen verlegen macht, hat es Linne zu erst empfohlen, und Rosen, Wohlhin, Wahlbom, Blom sind ihm nachgefolget, ohne, daß sie's gereuet hätte.

Sago grana off. Sagokörner. Ein Produkt der Kunst, welches von dem Mehle eines Baums zu Körnen bereitet, und aus Ostindien, oder aus Nordamerika, woher es wohlfeiler kommt, nach Europa gebracht wird. Noch ist man über den systematischen Namen der Pflanze nicht einig. Linne, und viele mit ihm halten sie für *Cycas circinalis*: Die Neuern — das Gewächs in Ostindien für *Palma farinaria Rumphii*; und das in Nordamerika für *Phaseolus max. Linn*: Unterdessen mögen diese Körner herkommen, woher sie wollen, genug, daß sie wirklich nach Europa kommen, und die Salapwurzeln an allen ihren Eigenschaften weit übertreffen.

Salix. Weide. Die Rinde derselben, die in allen Bedingungen den Kräften der Fiebereinde ganz gleich kommen soll, wird von verschiedenen Gattungen des Baums genommen. Von der gemeinen; von der Lorbeer- oder Baumwollen- und der Bruchweide — *Salix alba: pentandra: & fragilis Linn*: deren bald diese, bald jene, je nachdem es die Fälle heischen, vorgezogen wird. Hartmann, Günz und Gleditsch haben schön und ausführlich darüber geschrieben, und verdienen, daß ihre Berichte beherzigt würden.

Spigelia anthelmintica Linn: Spigelie. Eine Pflanze aus Brasilien und Jamaica, die van Swieten noch verdächtig war, nun aber durch die Erfahrungen der Schwedischen Aerzte: Bergius, und anderer, für das vorzüglichste Wurmmittel, das wir haben, erkannt wird. Nach den neuesten

Bemerkungen aber soll sie von dem Marilandischen Wurmkraut — *Spigelia marilandica* — übertroffen werden. Cullen. Meutaud. Hagen.

Viola tricolor Linn: Dreifaltigkeitskraut. Freisamkraut. Stiefmütterchen. Ganz neuerlich hat es Stark als ein infallibles Mittel gegen den Milchgrimd der Kinder angepriesen. In der Taxordnung von 1771 ist es unter dem Namen *Jacea* angezeigt.

Ulmus Campestris Linn: Ulmenbaum. Rüsternbaum. Die Rinde desselben wird vom Lysott als ein selten fehlschlagendes Mittel wider die eingewurzelte Krätze, und andere hartnäckige Krankheiten gerühmt. Nach anderer Bemerkungen, soll sie auch in der Sicht und der Wassersucht gute Dienste leisten.

Xanthium strumarium Linn: Spizkletten. Betlerläuse. Der Saamen davon war in Schweden einst ein Geheimniß im Nothlaufe, und wird auch in hartnäckigen Drüsenkrankheiten empfohlen. Linne.

Die ausführlichen Beschreibungen und Unterscheidungsmerkmale bei allen diesen Mitteln, die vielleicht einige von mir erwartet haben, wird man in den mehresten Quellen, auf die ich mich berief, vorzüglich aber in Hagens Lehrbuch der Apothekerkunst finden. Unterdessen sei das, was ich nur flüchtig gesagt habe, als Wink genug. — Prüfet Alles, und das Beste behaltet —

Hier
sche Vor
wurfe zu
ren wer
Apothek
derweiti
Mittel:
terscheid
die ich l
habe, i
des Int
Ursachen
flüssig c

vinzialp
den grö
nsthig f
selben d
thun,
ben die
gen. I
daß ich
Ursache
doch vie
was m
möglich
ter unt

Einfache Arzneimittel

aus dem

T h i e r r e i c h e.

Hier scheint mir wieder der methodisch-pharmazeutische Vortrag, wie ich solchen, in dem schon besagten Entwurfe zu einem verbesserten Dispensatorium schematisiren werde, den Vorzug zu behaupten. Die jedem Apotheker, ausser dem trockenen Namenregister, noch anderweitig nöthige pharmazeutische Kenntnisse dieser Mittel: die Kennzeichen ihrer Aechtheit, und ihre Unterscheidungsmerkmale z. B. und dergleichen mehr, die ich bei den übrigen Naturreichen schon empfohlen habe, und den Animalien auch anpassen, sollten jedes Individuum derselben höchst billig begleiten, der Ursachen wegen, die ich hier zu wiederholen für überflüssig achte.

Unter diesen Mitteln finde ich, daß in der Provinzialpharmakopoe die thierischen Fette beinahe den größten Platz einnehmen. Ich hoffe nicht, daß es nöthig sein wird, die Ungereimtheit der Anhäufung derselben durch das Gewicht diktatorischer Aerzte darzu-
thun, oder durch die begründeten Aussprüche derselben die Einschränkung auch in diesem Falle einzuprägen. Die Entscheidung darüber ist zu allgemein, als daß ich glauben sollte, mich lange dabei aufzuhalten, Ursache zu haben. Ich zähle achtzehn derselben, da doch vier genug wären, um alles das auszurichten, was mit Fett von vernünftigen Aerzten auszurichten möglich ist. Hirsch- und Bosstalg, frische Butter und Schweinsfett — mehr sollte man Apothek-

fern nicht vorschreiben. Diese allein sind hinreichend, zu allen medizinischen Absichten verbraucht zu werden. Behüte aber der Himmel, daß ich weit hergesuchte aus dem Gebiete der Vorurtheile genommene Wirkungsarten mit hieher zählen sollte. Ich will mich über einige der überflüssigen Fette deutlicher erklären. Das **Viperfett**, welches nach den Aussprüchen der meisten Aerzte und Wundärzte beinahe unentbehrlich scheint, und wider die Felle der Augen hochangepriesen wird, ist das bei weitem nicht, wofür man es ausgiebt. Ich glaube nicht, daß das frische je sich kräftig erwiesen habe; denn, als solches, hat es vor den Eigenschaften aller frischen Fette nichts voraus; ich glaube vielmehr, daß der Nutzen, den es in Augenkrankheiten geleistet haben soll, von einer allen ranziden Fetten eigenen ägenden Kraft herzuleiten sei. Wenn man nun bedenkt, wie verschieden nach dem Alter desselben in verschiedenen Apotheken und zu allen Zeiten die Grade seiner Ranzidität, folglich auch die Grade seiner Aekraft sein müssen; wird man es ohne Mühe einschen lernen, wie unverläßlich, unsicher, und gefährlich der Verlaß darauf sei. Dafür sollte das von **Baldinger** empfohlene Mittel, *) welches nicht verdirbt, noch jemals durch die Zeit zersezt wird, aufgenommen werden. — Alle übrigen Fette, so lange sie frisch sind, haben untereinander um kein Haar Vorzug mehr; in ihrer Dekomposition hingegen, sind sie, wie das Viperfett, verdorbene und unsichere Arzneien, auf die kein vernünftiger Arzt mehr reflektiren sollte, ausgenommen, wenn's um ihre Verbannung zu thun ist. Es giebt zwar Fälle in der Wundarzneikunst, in welchen man gerne ranzide Fette gebraucht, dazu ist aber bald eines aus dem Pflanzenreiche, oder altes Schmeer gut genug. Von dem innerlichen Gebraue-

*) Neues Magazin für Aerzte. V. B. III. St.

che aller
will ich
verabsch
bern be
unter fe
nicht we
rathend

einer P
theile de
lieren i
in man
Krebs
nomme
vinzialp
lehre zu
Abwech
neralrei
vom E
wenn

in das
würde
welchen
nicht ist
Ansehe
bilisch
sachte
es un
zu we
in dem
wiesen
stimmt
am En

the aller von verschiedenen Thieren genommenen Fette, will ich schweigen; denn schon der Gedanke daran ist verabscheuungswürdig. Hieher gehöret vor allen andern der Wallrath — Sperma ceti — welchen wir unter keiner Bedingung so erhalten, daß er nicht ranzig wäre — dieser manches Arztes Unwissenheit ver-rathender Schiboleth.

Die thierischen Erden, als Gegenstände einer Pharmacopoe betrachtet, wenn man sie dem Urtheile des gesunden Menschenverstandes unterwirft, verlieren ihr ganzes althergebrachtes Ansehen, das sie in manchen Köpfen noch zu erhalten scheinen. Die Krebssteine und Austerschaalen vielleicht ausgenommen, können die übrigen, um welche die Provinzialpharmacopoe und die ganze positive Arzneimittellehre zu viel hat, füglich entbehret werden. Wenn es um Abwechslung zu thun ist, so kann man ja auch zum Mineralreiche seine Zuflucht nehmen. So sehr es sonst vom Thierreiche entfernt ist, so gewiß irren wir nicht, wenn es uns in diesem Falle eins ist.

Die Galläpfel — *Galla turcica* — wie sie in das Thierreich gekommen sind, weiß ich nicht. Ich würde es eher gelten lassen, wenn das Insekt, von welchem sie bewohnt werden, officinäl wäre: da aber dies nicht ist, und vielleicht auch nie werden wird, da das ganze Ansehen und die Entstehungsart der Galläpfel vegetabilisch ist, und für eine bloße durch ein Insekt verursachte Pflanzendegeneration angesehen werden muß, ist es unbillig sich nach solchen Abwegen gestiffentlich zu wenden. Wenn man ja glaubt, daß dafür in dem Pflanzenreiche kein schicklicher Platz könne angewiesen werden, so zeige man sie lieber unter dem bestimmten Titel: vegetabilisches Insektenbehältniß, am Ende des Thier- oder Pflanzenreiches an.

54 Der Provinzialpharmakopoe, erster Theil.

Die Skorpionen, die zu dem so beliebten, aber unbedeutenden Skorpionöl verbraucht werden, kann man vergessen.

Der Zibeth dürfte hier, nicht als absolut nothwendig angezeigt sein. Wird äußerst selten verschrieben, hat nie vor dem Bisam einen spezifischen Unterschied gezeigt, und ist überdies der Aufhaltbarkeit dieses nachzusetzen.

Als ein neues in der kuirenden Welt viel Aufsehen machendes Mittel gehörte hieher der **Maiswurmkäfer** — *Meloe proscarabæus Linn.* — Da aber durch besondere Vorschriften, mittelst durch unsere Provinzen ergangener Zirkularbefehle dafür schon gesorget ist, achte ich es für überflüssig, post festum zu sein.

Pr

3

Der östreichischen
Provinzialpharmakopee
zweiter Theil

Zubereitungen der Arzneimitteln

Theil.

eliebten,
werden,

ist noth-
erschie-
Unter-
eit die-

tel Auf-
Maß-

—
durch
ir schon
sta sa-

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Die Provinzialverfassung, erste Theil.

Der
mafop
setzen
versch
die m
bestim
fache
server
Zink
sche
wesen
verfer
sie al
schwe
terun
mung
fallen
schrei
beige
in de
liber
pee f
gut
nicht
rüger
Entn
Man
mit
thige
gebe
magi

Der zweite Theil der östreichischen Provinzialpharmakopoe enthält nicht nur die eigentlich zusammengesetzten Mittel für unsere Offizinen; sondern auch die verschieden zubereiteten einfachen, welche entweder durch die mechanische Pharmazie, oder durch die Chemie ihre bestimmte Form erhalten. Zu diesen gehören alle einfache destillierte Wasser und Geister, alle einfache Konserven, Säfte, Strupe, Dehzucker, Pulver, Essenzen, Tinkturen, Extrakte, Auflösungen, Oele, alle chemische Produkte und Educte, und dergleichen mehr, deren wesentliche Wirksamkeit, ob sie schon durch die Kunst verfertigt sind, unheilbar ist: wiewohl, wenn man sie alle der strengsten Prüfung unterwürfe, es immer schwer hielte, ihre eigentlichen Gränzen zu bestimmen.

Ich habe in diesem Theile nicht nur zur Erleichterung für manche Leser, und einer nähern Bestimmung vieler uneigentlicher lateinischer Ausdrücke zu gefallen; sondern auch darum, weil ich selbst deutsch schreibe, den Hauptartikeln die deutsche Benennungen beigefügt. Ich habe mich dabei größtentheils nach der in der neuen Taxordnung vom Jahre 1776 befindlichen Uebersetzung, und der übersezten Provinzialpharmakopoe selbst gerichtet. Manchmal fand ich es aber für gut, dies oder jenes durch meine Worte, wenn ich es nicht bestimmt genug fand, näher zu bestimmen.

Auch hier würde ich die alphabetische Methode rügen, wenn ich mir nicht vorgenommen hätte, in dem Entwurfe zu einem verbesserten Dispensatorium einen Plan zu einer reinen Pharmazie aufzustellen, der die mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte, und zu unnöthigen Ausschweifungen und Wiederholungen Anlaß gebende scientifische Methode der angewandten Pharmazie ersetzen könnte.

A.

Acetum antisepticum, seu cardiacum. Der Fäulniß widerstehender Essig. Pestessig. Räuberessig. Vinaigre des quatre voleurs. Der letzte Name zeuget, daß die Deutschen diesen Essig den Franzosen nachgeäffet haben: als ob eben in dem Gehirne des Franzosen alles, was vorzüglich heilsam sein soll, ausgebrütet werden müßte. Ich habe nichts wider die Wirkungen dieses weltberühmten Mittels einzuwenden: ich glaube vielmehr, daß es zu allen Zeiten ihres Daseins, wenn's mit gehöriger Vorsicht und Bedingung gebraucht ward, gute Dienste geleistet habe. Aber sollte es ohne der unlogikalischen, verschwenderischen, und zum Theil unzweckmäßigen Vielfältigung der Gegenstände, die dabei so helleinleuchtend ist, nicht eben so, wenn nicht noch besser, bestehen können? Zu welchem Endzwecke sind hier wohl die zwei Gattungen von Berrnut? Ihre Wirkung nach Medicifikation berechnet, ist gleichartig, und nur nach der Intension verschieden. Den Pontischen hält man gemeiniglich für wirksamer. Es giebt noch eine dritte, auch wohl vierte Gattung Berrnut: Meer- und Walliser Bergwerrnut. Wunder! daß man nach den so beliebten Gründen des Allerleies nicht auch diese hinzugesetzt hat. Warum nimmt man, statt Knoblauch, nicht lieber das bei weitem nicht so widerwärtige Lachenknoblauchkraut, welches von jeher einen großen Vorzug unter den der Fäulniß widerstehenden Mitteln behauptete. Die Anhäufung so vieler hitzigen und austroknenden Gewürze ist nicht weniger auffallend. Man könnte sich mit einem oder zweien begnügen, und die übrigen durch ein eröffnendes Arzneimittel besser ersetzen, damit nicht alle Feuch-

Acetur

tigkeiten aus den Verdauungswegen, und selbst aus dem Blute verschleucht würden, und gerade dadurch, bei einer allenfalls trockenen Konstitution des Körpers, zur Fäulniß mehr Gelegenheit gegeben werde. Der Kampfer aber stehet hier gerade am rechten Orte, billig an der Spitze aller Arzneien wider die Fäulniß, und wenn ich um fünfzig Jahre später schriebe, würde ich ganz dreiste behaupten, daß er alle übrige hier vorgeschriebene entbehrlich mache. Man findet aber auch diese vielleicht zu weit hinausgesetzte allgemeine Aufnahme der Simplizität, gegenwärtig schon in vielen pharmazeutischen Werken und Dispensatorien unter der Benennung acetum camphoratum bestätigt. Ich bin nicht entgegen, daß durch ein gelindes Aroma der Geruch und Geschmack desselben verbessert werde, und dabei will ich Jedermann seine Freiheit lassen. Ich getraue mir ähnliche Essige zu Duzenden, dem äußern Ansehen nach verschiedene, ex tempore zuzubereiten, die alle einfacher, und doch nicht weniger kräftig sein sollen.

Acetum colchici.	Zeitlosen
— — sciliticum.	Meerzwiebel
— — lavandulae.	Labendel
— — rosarum.	Rosen
— — ruta.	Weinrauten
— — sambuci.	Hollunder

Essig,

und dergleichen mehr können immer beibehalten werden, nur muß man nicht verlangen, solche in Menge vorrätzig zu haben; da sie so leicht verderben, und ohne viel Zeitverlust bereitet werden können. Man kann sich ja auch der trockenen Ingredienzien, wenn nach Maasgabe der zum Theil

verlohren gegangenen wesentlichen Kräfte mehr davon genommen wird, dazu bedienen. Nur mit der Zeitlosenwurzel dürfte dies am schwersten auszuführen sein, welche getrocknet, gemeinlich mehrlüchtig ist, und unbrauchbar. Da dergleichen Essig nicht aus allen Offizinen gleich oft und viel verschrieben, oder geholt werden, so finden sich ohnehin viele Apotheker genöthiget, sie gar nicht vorräthig zu halten, sondern erst auf Verlangen zu verfertigen.

Acetum destillatum, seu Spiritus aceti. Destillirter Essig. Essiggeist. Unentbehrlich: reiner, stärker *) und ungleich aufhaltbarer, als der gemeine. Aerzte sollten billig aufmerksamer darauf sein, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt. In vielen und oft sich ereignenden praktischen Fällen, dürfte man weniger sparsam damit sein, wenn es darauf ankäme, einen Essig von bestimmter Reinigkeit zu haben.

Acetum lithargyri sive saturninum. Silberglättessig. Bleiessig. In der Wundarzneikunst sowohl für sich wichtig genug, als auch zur Verfertigung des Bleiextracts, welches durch Goulard's vierzigjährige Erfahrung, und nach ihm, durch tägliche Bestätigungen ihr schätzbares und

*) Noch sind die Chemiker darüber nicht einig: ob der destillirte, oder der gemeine Essig stärker sei. Ein Beweis, daß der Unterschied nicht gar groß sein könne. Unterdessen ist dies unstreitig, daß aus starkem gemeinen Essig auch ein starker destillirter erhalten werde. Lemeri glaubte auch gegen seine Aufhaltbarkeit Ursache zu haben, mißtrauisch zu sein: aber die Erfahrung widerspricht. In dem Falle, wenn man solchen ganz der freien Luft aussetzet, wo sich, statt der Verflüchtigen, viele fremde Theilchen damit vereinigen, dürfte dies wohl wahr sein — und welches flüssige Mittel ist frei von ähnlichen Schwierigkeiten?

dauerhaftes Dasein erhielt. Nur ist zu wünschen, daß, aus den ohnehin bekannten Gründen, für die Reinigkeit und gewissere Rechtheit der Mennige, diese der Bleiglätte vorgezogen würde.

Aethiops martialis. S. *Martialia præparata*.

— — mineralis. S. *Mercurialia præparata*.

Alumen ustum. **Gebrannter Alaun.** Wird seinen Werth in der Wundarzneikunst immer behaupten.

Antimonialia præparata. Spießglanzzubereitungen.

Hier habe ich meinen Lesern eine sehr nöthige Rechenschaft zu geben. Es ist auffallend, daß ich die Spießglanzzubereitungen unter diesem allgemeinen Titel abhandle, und nicht der Ordnung der Provinzialpharmakopoe getreu bleibe. Die Absicht meines Commentirens ist nicht, um den Defekt des Apothekervorraths ersetzen zu lehren, sondern, um zu zeigen, ob dasjenige, welches schon als wirklich vorräthig gedacht werden muß, dem wahren Zwecke der Heilkunde entspreche, oder nicht? Zu dieser Absicht finde ich's sehr bequem, gewisse Zubereitungen, deren Wirkungen von einem, oder zweien sich in ihrer Verbindung zu einer individuellen Kraft zersezenden Urstoffen hergeleitet werden, die aber in der Provinzialpharmakopoe unter dem Alphabete zerstreut sind, zur genauern Uebersicht und Folgerung unter ihren allgemeinen Titel zusammenzustellen: und daher werde ich es in der Folge mit den Eisen- und Quecksilberzubereitungen, und den kristallischen Salzen eben so machen.

Alle Spießglanzzubereitungen — den unwirksamen abgefähten, schweißtreibenden Spießglanz, wenn er ächt zubereitet ist, davon ausgenommen — konzentriren innerlich genommen, in ihren wesentlichen Kräften, und machen nur nach Ver-

schiebenheit der Dosis, oder widernatürlichen Beschaffenheit der ersten Wege, oder bei besondern idiosinkratischen Konstitutionen, verschiedene Wirkungen. Sie wirken aber alle nur auf die festen Theile, und so lange die Empfänglichkeit dieser gegen den Eindruck jener natürlich ist, machen sie, je nachdem der Eindruck von einer stärkern oder schwächern Gabe abhängt, Brechen, Purgieren, oder Ausleerungen durch den Schweiß, und in jeder Absicht leistet eins für das andere Dienste. Nur muß man aber hieher nicht auch diejenigen rechnen, welche mit Ungestümm und außerordentlicher Heftigkeit, auch in der kleinsten Gabe wirken, und von vernünftigen Aerzten unzubereitet nie verschrieben werden.

Wir wollen nun alle die in der Provinzialpharmakopoe vorgeschriebenen Spiesglanzmittel Stück für Stück genauer erwägen, und es dann jedem selbst überlassen, das daraus entstehende Resultat für entscheidend, oder nicht, zu erkennen.

Regulus antimonii simplex. Gemeiner Spiesglanzkönig. Ein ungemein heftig wirkendes Mittel, wenn es für sich gegeben wird; so, daß es dem Arsenik wenig nachgiebt. Es stehet also nicht hier, um auf Gerathewohl gegeben zu werden; sondern als Urstoff, *) um in Verbindung mit andern uns ein heilsames Mittel, nicht nach veränderten, sondern nach gemilderten Kräften, zu werden. Für jetzt haben wir in unsern Offizinen noch nichts, was unmittelbar daraus bereitet würde, ob schon alle Spiesglanzmittel durch die

*) Man muß den Ausdruck, Urstoff, hier nicht in seiner engsten Bedeutung nehmen — da tappen wir alle im Finstern — sondern nach den für gegenwärtig noch als individuell erkannten Eindruck auf den menschlichen Körper.

regulinischen Theilchen zu wirken determiniret werden. Unterdessen bin ich nicht ganz abgeneigt zu glauben, daß der Kunst noch eine vorzügliche unmittelbar daraus entstehende Zubereitung verborgen sei, die die Zukunft aufzubekun sich vorbehalten hat.

Regulus antimonii martialis. Eisenhaltiger Spiesglangzkönig. Eisenhaltig oder nicht; das ist unter den Chemikern noch nicht ausgemacht, und ich will ebenfalls weder dieses, noch jenes behaupten. Zu **Dehne's** Spiesglangzinktur hat er unstreitig den Vorzug, weil er wohlfeiler, als der gemeine ist. Ubrigens wissen es denkende und erfahrene Aerzte gar wohl, daß die Wirkung dieses um kein Haar von dem gemeinen König unterschieden sei, wenn er ächt, nicht nach des **Bassilius Valentinus** Vorschrift, wie in der Provinzialpharmakopoe, bereitet ist. Nach dieser wird er freilich mit Eisen verunreiniget. Aber, was soll das Eisen mit dem ungleich drastischen Spiesglangzkönige in so einer abstehenden Proporzion verbunden, in der Arzneikunst doch Gutes stiften? noch, glaube ich, ist keinem denkenden Aerzte eine Anzeige bekannt, die solche Verbindungen forderte.

Crocus metallorum. Metallensafran, und hepar antimonii. Spiesglangzleber. Ersterer wirkt zwar heftiger, als diese; dem ungeachtet aber verdienen beide den Namen eines Arzneimittels für Menschen nicht. **Spielmann**, dieser bis in sein hohes Alter unermüdete, und nun für die Chemie sowohl, als für die Heilkunde zu früh verstorbene Lehrer — zu groß, um durch Lobeserhebungen nur im Vorbeigehen schätzbar zu werden — andert den Mißbrauch beider aus Menschenliebe und Einsicht, und empfiehlt sie Viehhärzten —

mulomedici — für ihre Kranken. Bei der Bereitung des Spiesglangschwefels können wir, nach Wiegels gegründeter Meinung, der Spiesglangleber füglich entbehren. S. Sulphur auratum antimonii.

Vitrum antimonii. Das Spiesglangglas. Gehört nach der Intension der Wirkung, in die Klasse der Vorigen. Hurhamm empfiehlt es zu der Bereitung seiner Tinktur, deren Werth ich nicht streitig machen will. Warum es aber in der Provinzialpharmakopoe, wo der Hurhamschen Tinktur gar nicht gedacht wird, stehe, weiß ich nicht. Freilich wird der officinale Brechsirup, aber auch sehr unphilosophisch und unmedizinisch, daraus bereitet, wovon in der Folge mehr.

Butyrum antimonii. Spiesglangbutter. In der Wundarzneikunst hat sie allerdings ihren Nutzen. In der innerlichen Heilkunde ist sie zur Erlangung des Algarotpulvers nothwendig, wovon unter Tartarus emeticus mehreres. Wiegels hat nach ökonomischer Absicht, um den fressenden Quecksilbersublimat zu ersparen, und zur größeren Bequemlichkeit, solche in flüssiger Form zu erhalten, sie aus 4 Pfund Küchensalz, 3 Pfund Nitriols mit 2 Pfund Wasser verdünnt, und 1 Pfund Spiesglang durch die Distillation bereitet. Billig sollten wir ihm nachfolgen.

Antimonium diaphoreticum ablutum, und non ablutum. Abgesüßter, und unabgesüßter Spiesglangkalk, oder schweistreibender Spiesglang. Fangen beide wirklich auch schon an, unter Aerzten, welche mehr als bloße Empiriker sind, ihren Kredit zu verlieren. Die berufen sich deswegen nächst der Vermunft, auch auf Erfahrung. Und diejenigen, die berechtigt zu sein glauben, ihren

Wer
zu d
dern
senf
endl
und
die
thm
von
Der
mar
bei
und
ist
gen
heit
und
lich
Sp
den
ger
so
gla
ber
da
all
wi
Tartar
ba
na
un
far
zer
2
W

Werth zu schätzen, nahmen ebenfalls ihre Zuflucht zu der Erfahrung. So geht's bei manchem andern Heilmittel auch, und dies gereicht der Wissenschaft wahrhaftig nicht zur Ehre. Wir wissen endlich selbst nicht, was wir wollen, oder sollen, und nothzuchtigen, je nachdem wir interessirt sind, die Erfahrung nach Gefallen. Dem sei aber wie ihm wolle, so sind diese Zubereitungen doch nicht von allem Verdachte ihrer Unwürdigkeit ganz frei. Der abgefüßte schweißtreibende Spiesglang, wenn man ihn genau untersucht, — vorausgesetzt, daß bei der Zubereitung desselben nichts versehen ward, und dafür kann man nicht so leicht gutstehen — ist doch nur Kalk, und äußert vor andern Kalken gewiß keine Kräfte, von welchen wir uns in Krankheiten vorzüglich viel versprechen könnten. Der unabhgefüßte hergegen kann, wegen der unbeträchtlichen und zum öftesten unbestimmten Salz- und Spiesglangtheilchen allein, nicht unentbehrlich werden. Spielmann interessirt sich für beide ungleich. So sehr ich aber den Mann sonst schätze, so kann ich ihm bei der Menge sicherer Spiesglangmittel nicht beistimmen. Und überhaupt haben diese beiden Zubereitungen die Ungelegenheit, daß der Arzt, so oft sie frisch verfertigt werden, allezeit von dem Grade ihrer Wirksamkeit ungewiß ist.

Tartarus emeticus. Brechweinstein. Das brauchbarste unter allen Spiesglangmitteln; aber nicht nach jener Vorschrift der Provinzialpharmakopee. Um den Brechweinstein stets von gleicher Wirksamkeit zu erhalten, rath Bergmann an: 5 Unzen gepulverte Weinstein kristallen mit 2 Unzen und 2 Drachmen Allgarothpulver in etlichen Pfunden Wasser eine halbe Stunde lang gelinde zu kochen,

E

Bereit-
nach
Spies-
aura-

Gehö-
Klasse
er Be-
strei-
roviz-
infur-
nicht.
auch
araus

in der
Luzen.
igung
unter
hat
enden
berer
erhal-
s Wi-
fsun-
Vil-

tuan.
anz-
anz.
Herz-
ihren
egeit
und
ihren

die Auflösung alsdann durchzuweisen, und in einem steinernen Gefäße bis zur Erscheinung eines Häutchens abjudünsten, und sie in einer gelinden Wärme zu erhalten, bis Kristallen anschließen, die man absondert und troknet. Wiegleb findet diese Bereitungsart zwar kostbar, aber nach medizinischen Absichten doch untadelhaft, und zweifelt, daß sie allgemein angenommen werde. Aber warum sollte sie das nicht? Der Brechweinstein wird ja nicht Unzenweis verschrieben! Und um ein sicheres Mittel, auf welches oft so vieles ankömmt, statt dem unsichern zu erhalten, muß man keine Kosten schonen. Der Zuruf des Gewissens, und die Liebe zum Leben sind zu dringend, dringender noch, als die Stimme, der leidenden Armuth. Aber auch dieser Schwierigkeit hat nun Scheele vorgebeuet. Die leichtere und wohlfeilere Art, sein algarotisches Pulver zuzubereiten, wobei man der Mühe, eine Spiesglangbutter vorher durch die Destillation zu verfertigen, überhoben ist, findet man auch in Hagens Lehrbuche der Apothekerkunst, wenn Scheele's Schriften mangeln. Man könnte über die Wichtigkeit dieses Präparats die stärkste Abhandlung schreiben, wenn hier der Ort dazu wäre. Nichtärzten würde ich keinen Dienst thun, denn die begriffen sie nicht, und Sachkundige werden Bergmanns Absicht, so gut ich sie errathen konnte, auch nicht verkennen. Zu beweisen, daß die sich immer gleiche Wirkung der Weinstensäure den Brechweinstein von jeher unter allen Spiesglangmitteln vorzüglich empfehl, wird mich wohl niemand belangen: darüber sind alle Aerzte einig. Welches aber unter den Spiesglangpräparaten nach seiner Wirksamkeit das allezeit gleichartigste sei, darüber waren die Meinungen

immer getheilet, und sind es noch. Das Magrothpulver, oder das uneigentlich sogenannte Lebensquecksilber hält die Probe bei allen Versuchen aus, und die Vernunft lehrt es auch, daß nicht mehr regulinische Theile präzipitiret werden können, als die konzentrirte Salzsäure ihrer Natur nach auflösen im Stande ist. Und so hätten wir dann in dem auf diese Art bereiteten Brechweinstein eine sichere, heilsame, und in beiden Theilen ihrer Zusammensetzung gleichwirkende Arznei, die nun kein Problem mehr ist. Ich wünsche nur, daß die Kranken die Früchte davon genießen möchten. Der Brechweinstein ist überdies auch dasjenige Mittel, welches uns alle übrige innerliche Antimonialpräparate in allem Betrachte entbehrlich macht. Die gelinde schweißtreibende, oder sonst alterirende Wirkung, die er macht, wird wohl Manchem bedenklich scheinen, der noch in seinen abgefüßten oder unabgefüßten schweißtreibenden Spiesglanz verliebt ist. Spiesglanzmittel haben entweder regulinische Theile in sich, oder nicht. Im letzten Falle würde ich sie nie als solche gebrauchen, und im ersten, ist es dann nicht eins, ob ich die regulinischen Theile unter dieser oder jener Zubereitung in der Apotheke fertig weis? „Ja: aber wenn es darum zu thun ist, daß wir ihre Wirksamkeit ausgedehnter, und weniger drastisch erlangen sollen? wie leicht kann die Konzentration gefährlich werden! „Der Brechweinstein ist eine der auflösbarsten Substanzen im Brunnenwasser. Man nehme die höchste Dosis desselben zum Brechen, bis zu der gelindesten beinahe unmerklichen alterirenden Kraft; man theile ihn von Eins bis in millionen Theile: was für eine Stufenfolge rück- und vorwärts, steigend

und fallend von Kräften bietet sich nicht dar, an welcher Aerzte nie scheitern können, und Aftersärzte — auch graduirte Aftersärzte — tödten in allen Verhältnissen.

Kermes minerale, seu pulvis Carthusianorum. Mineralischer Kermes, und Sulphur auratum antimonii. Goldfarbener Spiesglanzschwefel. Beide nach der gewöhnlichen Zubereitungsart nicht ganz sicher. Zum Gebrauche würde ich den Spiesglanzschwefel vorziehen; wenn er aber auf folgende Art verfertigt wird: man kochet zweien Theile pulverisirten rohen Spiesglanz, und einen Theil pulverisirten Schwefel mit so viel starker kauftischer Lauge, bis alles aufgelöset ist. Die filtrirte Lauge wird darauf mit verdünnter Vitriolsäure niedergeschlagen, der Präzipitat sehr oft mit frischem Wasser ausgewaschen und zuletzt getrocknet. Diese Methode empfiehlt Herr Wiegleb in seinem Handbuche der allgemeinen Chemie S. 1330 und glaubt, da es nun ausgemacht ist, worinn dessen Vorzug beruhet, daß man ihn auf diese Art leichter und sicherer wirkend erhalten könne. Wieglebs Empfehlung ist bei mir zwar kein Orakelspruch, nichtsdestoweniger aber finde ich hier doch viel Einleuchtendes, welches verdiente näher geprüft zu werden. Die größere Bestimmtheit der regulinischen Theile im rohen Spiesglanze, als in der Leber desselben, bestärket mich in meiner Vermuthung. Wenn wir nun den dem mineralischen Kermes — ob dieser schon auch auf eine ähnliche Art verfertigt werden könnte — im mehrsten Betracht gleichartigen Spiesglanzschwefel haben; können wir da nicht wieder einer Vielfältigung entübriget sein?

Tinctu
ta.
ti
be
pa
de
un
tig
W
fel
tir
hö
w
ar
H
Syrup
P
re
M
ru
is
P
w
d
d
i
h
M
is
k
p
b
S
Z

Tinctura antimonii simplex, tartarifata, und anifata. Gemeine und geaniste Spiesglangztinktur. Eine bloße Auflösung der Schwefelleber im Weingeiste, ohne vom Antimonium zu partizipiren. Die Verbindung des Anissls mit der gemeinen Spiesglangztinktur ist ein Räthsel, und wird es wohl immer bleiben; denn seifenartig wird sie ohnedies schon durch das Oel des Weingeistes. Dann weiß ich aber auch nicht, was selbst in der Zubereitung der gemeinen Spiesglangztinktur viel Vorzügliches liege? Da diese ohnehin höchst unbillig unter den Spiesglangzmitteln stehet, würde ich lieber Huxhams Spiesglangztinktur an an ihre Stelle setzen. S. Tinctura antimonii Huxhami.

Syrupus emeticus. Brechsirop. Wie er in der Provinzialpharmakopee vorgeschrieben ist, ein wahres medizinisches Un Ding. Zimmt, Zitwerwurzel, Angelikasaamen und Safran bei einem Brechsirop! Wenns auch nur um die Delikatesse zu thun ist, was sollen die da beisammen? Medizinische Landeskollegien sind nur berechtigt, das Wirksame vorzuschreiben. Den Geschmack mit Gewalt zu modifiziren, ist wider das Recht der Natur, und jeder Kranke hat selbst das Recht von seinem Arzte zu verlangen, nach seinem eigenen Geschmache behandelt zu werden, so lange der Hauptzweck der Arzneikunst dabei nicht verfehlet wird. Ueberdies ist die unbestimmte Wirksamkeit des Essigs zu bekant, als daß man ihn noch zu dergleichen Compositionen, ohne die Regeln der Behutsamkeit zu beleidigen, gebrauchen sollte. Wenn ich z. B. einen Kranken hätte, welcher sich schlechterdings auf die Form eines Sirups kaprizirte, und noch dazu

den Zimmtgeruch forderte, so würde ich so verschreiben:

Nimm Zitronensaftsirup, 2 bis 4 Drachmen,
Brechweinstein, mit genug Zimmtwasser aufgelöst, 1 bis 6 oder mehr Grane, nachdem es die Umstände oder das Alter erfordern.

Misch' es, und mache Gebrauch davon.

Oder, wenn man ja glaubt, daß es gut sei, dergleichen Dinge vorräthig zu haben, so mache man's so:

Nimm Brechweinstein in Wasser wohl aufgelöst.
4 Skrupeln,

Zitronensaftsirup 10 Unzen.

Man läßt über einem gelinden Feuer die Feuchtig-
keit verdunsten, und bewahrt ihn auf; und dann
steht es jedem Arzte frei, solchem den Geruch nach
Belieben zu geben.

So hätte ich dann die in der Provinzialpharmakopoe befindlichen Spiesglangmittel, so viel als mir möglich ist, berichtet. Daß ich des Spiesglangsalpeters- und Zinobers nicht erwähnt habe, ist nicht meine Schuld, sondern deren, welche von jeher diese Mittel ganz uneigentlich zu den Spiesglangmitteln gerechnet haben. Ich meine nicht jenen Spiesglangzinnober, welchen Hurham verfertigen lehret, und welcher allerdings regulinische Theile erhält, sondern den, der in der Provinzialpharmakopoe bei der Verfertigung der Spiesglangbutter von ungefähr entstehet, und weder regulinische Theile, noch einen Vorzug vor dem künstlichen Zinnober hat. Eben so verhält es sich mit dem Spiesglangsalpeter; wovon unter *Salia crystallabilia* Mehreres.

Aber, bei all' dieser ohne Grund vervielfältigten Auswahl der Spiesglangmittel, finde ich noch,

daß zwei der wichtigsten — wenn ja um der Abwechslung Willen mehrere da sein sollen. — unverzeihlich vergessen worden sind. Es sind der Spiesglanzmohr, und Huxhams Spiesglanztinktur.

Aethiops antimonii. Spiesglanzmohr. Wird aus 3 Theilen gereinigten rohen Spiesglanzes und 1 Theile gereinigten Quecksilber zu dem feinsten Pulver etliche Tage lang zerrieben, bis sich alles Quecksilber verlohren hat, und dann ist er fertig. So macht's Biegleb; Andere wieder anders. Unterdessen scheint diese Methode das Gleichgewicht der Wirksamkeit beider, des Spiesglanzes und des Quecksilbers am genauesten zu halten, worauf doch vorzüglich zu sehen ist. Dieses in der Arzneikunst so wichtige und ausgebreitet nuzbare Mittel hat man vergessen können! Von dem auszeichnenden Werthe seiner Kräfte findet man in dem dritten Bande der Schriften Huxhams genug Befriedigendes, um ihn nicht zu verkennen: ich würde alles das hier nur ohne Noth wiederkäuen.

Tinctura seu vinum antimonii Huxhami. Huxhams Spiesglanztinktur oder Wein. Verdränget durch Realität sowohl, als durch Simplizität alle Spiesglanztinkturen vom Krankenbette; sie mögen Namen haben, welche sie wollen, mögen metallische Theile vom Spiesglanze enthalten oder nicht, wie z. B. die gemeine Spiesglanztinktur sich wenigstens so weit im letztern Falle befindet, in wie weit die praktische Arzneikunst bei allen Medicamenten eine bestimmte, eigentliche, und ihrer Benennung entsprechende Wirksamkeit fordert. Diese mir und vielen andern so beliebte Huxhamische Spiesglanztinktur wird

auf folgende Art bereitet. Man nimmt feingepulvertes ächtes Spiesglangglas oder Spiesglangskönig 1 Unze; kalten guten Madera- oder Tokajerwein 24 Unzen, mischet es zusammen, und läßt's 10 oder 12 Tage, während welcher Zeit es öfters aufgerüttelt wird, stehen. Nach diesem muß man es ein Paar Tage sich setzen lassen, da es dann abgeseiget, und in einer wohlverstopften Flasche aufbewahret wird. Da unter allen den Mitteln vom Spiesglang das Algarothpulver von der bestimmtesten Wirksamkeit und sichersten Zubereitung ist, so fragt sich's: ob es nicht zu einer ähnlichen, aber noch bestimmtern und noch sicherern Tinktur angewandt werden könne? Denn das ist auffer allem Zweifel, daß die Grade der Wirksamkeit des Spiesglangglases sowohl, als die Menge der im Weine enthaltenen Säure ungewiß ist, eine Ungelegenheit, welche uns immer beim Wunsche erhält, auch hierinnen der Vollkommenheit näher zu kommen. Um dieß in's Werk zu bringen, müßte man ein Mittel erfinden, dem Weine eine bestimmte Säure beizubringen. Das könnte geschehen, wenn man den hiezu zu gebrauchenden Wein auf ein bestimmtes Quantum eines sättigenden fixen Alkali ein für allemal einschränkte. Ich will sagen: man müßte einen mit demjenigen Grade der Säure versehenen Wein dazu gebrauchen, welcher mit einem bestimmten Gewichte eines sättigenden fixen Laugensalzes die Sättigungsgränze hält. Ob dies eine Arbeit für Apotheker jeder Klasse sei, will ich noch nicht entscheiden. Es wird viele Behutsamkeit dazu erfordert, um keine Volkstreiche zu begehen. Ich gebe also meine Meinung hierüber unterdessen nur

für bloße Spekulation aus, auf deren Annahme ich gar nicht dringe.

„ Aber, sage uns doch auch eigentlich, welche sind denn nun die Spiesglangsmittel, die du werth achtest, daß sie beibehalten werden; oder soll es nur der Brechweinstein sein? „ So wird mir Mancher in's Ohr flüßern, oder auch laut zurufen wollen, der nicht Kenntnisse genug besitzt, die Parallel-selbst zu ziehen. Und dem sage ich's gerade heraus, daß es folgende sind.

Den Brechweinstein stelle ich an die Spitze aller, aus eben den Ursachen, welche ich schon angezeigt habe; und um der Wahl willen, die so viel, als möglich ist, von allen Grillen der empirischen Schwärmerci entfernt sein muß, — daß ich da ganz konzentriert habe, das wäre die größte Unbescheidenheit es zu behaupten; genug für mich wenn ich auch nur einen Schritt vorwärts gerücket bin — schätze ich nachstehende nicht nur hoch, sondern würde mit Empfindung allen Ausfällen auf sie entgegen arbeiten:

Das Glas des Spiesglanges.

Den Spiesglangskönig.

Die Spiesglangsbutter, mit dem aus derselben gefällten Algarothpulver, oder besser das nach Scheele's Methode bereitete.

Den Spiesglangschwefel.

Den Spiesglangsmohr.

Die Spiesglangztinktur des Hurham, und

Den rohen gereinigten Spiesglang; welcher in dem ersten Theile zu Hause ist: oder,

wenn es auf Bestimmtheit ankömmt, auch in dem zweiten einen Platz verdienet.

Es sind also neune an der Zahl: wahrhaftig nicht zu wenig für größtentheils so analoge Mittel, wenn man den Rohr und die Butter davon ausnimmt. Diese ein chirurgisches Mittel, und das Produzent des Algarothpulsers, als des Grundstoffes des erst anwendbaren Brechweinsteins, in welcher Absicht auch das Glas und der König als Grundstoffe der Hurhamschen Tinktur hierher gerechnet werden müssen: jener aber, als ein zusammengesetztes Mittel, das vom Quecksilber so viel partizipirt, als im Antimonium schon da ist. Ich könnte von der Wirksamkeit der übrigen anwendbaren Mittel vom Spiesglanze, dies oder jenes noch herpredigen, was ich hier und da bei einigen Auctoren aufgezeichnet fand. Ich habe aber schon gesagt, daß ich für die Analogie ausnehmend eingenommen bin, daß nach Verschiedenheit der Dosis alles auf Brechen, Purgieren, Schweiß treiben, gelinde alteriren und zertheilen ankömmt. Weiter will ich hier mit der Therapie nichts zu thun haben, sonst würde das Register der Krankheiten größer, als das der Arzneien ausfallen müssen.

Aqua destillata composita. Zusammengesetzte destillierte Wasser, oder zum Wasser ge-
nothzüchtigte geistige Arzneien.

Aqua seu balsamum embrionis. Kinderwasser. Kinderbalsam. Ein Mischmasch von achtzehn erhitzenden und gewürzhafteu Ingredienzen, und demungeachtet verbessert hier erschienen. Die Anzeige, nach welcher er, laut altem Dispensatorium,

bis jetzt verordnet und gebraucht wird, ist eine Entkräftung bei Schwängern, und wird daher, als ein Vorbauungs- und Hilfsmittel, wenn man sible Folgen aus dieser vermeinten Entkräftung wähnt, insgemein von Weibern und Quacksalbern betrachtet. Welcher, ich will nicht sagen auszeichnend helle, nur welcher gewöhnlich vernünftige Arzt weis nicht, daß die meisten Entkräftungen bei Schwängern von der Vollblütigkeit entstehen! Und wer wird dann Kinderbalsam verordnen? Ueberhaupt sind alle sich hieher beziehende praktische Fälle zu wichtig, zu mannichfaltig, und zu verwirrt, um mit allgemeinen Dispensatorialformeln behandelt zu werden. Besser ist's, gar nichts zu thun, als mit dergleichen gefährlichen Mitteln so in arme Schwangere zu wüthen. Der verführerische Ausdruck verleitet unwissende Hebammen und Weiber auch noch dazu, den Balsam bei Kindern, Gott weis es, für was alles zu gebrauchen; da sich solcher eigentlich nur auf das noch ungeborene Kind beziehen soll, um es zu stärken und zu erhalten, wenn die Mutter damit innerlich und äußerlich bequacksalbet wird.

Aqua carminativa regia. Königlichcs Windwasser.
Charlatanerie.

Aqua castorei, olim hirundinum dicta. Biehergeilwasser. Vor Zeiten: Schwalbenwasser. Könnte allenfalls denen zu gefallen, welche die Kaprije haben, eine ungefärbte Biehergeileßenz zu verordnen oder einzunehmen, an seiner Stelle bleiben. Es wäre aber besser gethan, wenn man, statt Weingeist, noch einmal, oder auch zweimal so viel guten Wein zu nehmen, vorschriebe, damit der Verdacht, daß stinkender Lagerbrandwein genommen wird, wegfiel: eine Vorsicht, wel-

che bei allen ähnlichen Liqueren, Essenzen und Tinkturen zu empfehlen ist. Der Lagerbrandwein ist in Ungern und Oestreich zu wohlfeil und zu gemein, um die Apotheker nicht in Versuchung zu führen, solchen, statt des reinen nicht empiricomatistischen Weingeistes, zu gebrauchen. Ich suche hier kein Geheimniß im Unterschiede der Kräfte, wo es aber leicht sein kann, muß man auch den Beleidigungen des Geschmacks auszuweichen suchen.

Aqua cinnamoni vinosa. Geistiges Zimmtwasser. Dieser Ausdruck ist der wahre und eigentliche für alle ähnliche Wasser. In dem Dispensatorium pharmaceuticum Viennense ist Wein dazu zunehmen vorgeschrieben, ich möchte also wohl den Grund wissen, warum es hier mit Weingeist und Wasser verbessert sein sollend erscheint. Und was soll die Zitwerwurzel dabei?

Aqua hysterica foetida. Stinkendes Mutterwasser. Warum nicht lieber *antihysterica vinosa*, geistiges Mutterwasser, wenn man das sagen will, was man soll? Ist es denn da, um die Krämpfungen, oder hysterischen Krankheiten damit zu erwecken, oder vielmehr, um sie zu heilen, welches Letztere durch die Partikel *anti* so bestimmt angezeigt wird. Und Mirrhen, *Opopanax*, Salsgant = Zitwer = und *Poeonienwurzel* sind lauter ohne Noth angehäuften Dinge, geschweige des auch hier unvorsichtig für unsere Provinzen gewählten Weingeistes.

Aqua melissae composita, sive spiritus carmelitarum. Zusammengesetztes Melissenwasser, oder Karmelitergeist. Ich hätte es vor kurzer Zeit wohl nie geglaubt, daß er dauerhafter sein sollte, als der durch ihn sich auszeichnende Karmeliterorden. Wenn man dieses Mittel einer logika-

fischen Kritik unterwürfe, würde es sie wohl aushalten? Doch will ich es für diesmal unangetastet lassen. Wir haben's noch mit ungleich auffallendern Gaukeleien zu thun. Z. B. mit

Aqua theriacalis. Theriakwasser. Bestehet, wegen den dazu genommenen Theriak, aus etlichen und siebenzig verschiedenen Materialien. Hu! wie lange wird man sich doch noch durch dergleichen Gezeugen müssen herumgaufeln lassen, S. *Electuarium Andromachi.*

Aqua, seu elixirium vitae Matthioli. Versüßtes Lebenselixir. Wie schön und lieblich klinget das nicht? Matthiol mag für seine Zeiten immer ein braver Mann gewesen sein. Aber, daß ein aromatischer Geist — dessen wir sicher entbehren können — wenn er mit Zucker versüßet und mit Koehenille gefärbet wird, zum Lebenselixir genothzüchtigt werde, das ist für unsere Zeiten Kinderposse.

Aqua vulneraria cum vino. Geistriges Wundwasser, Schußwasser. Eau d'arquebusade. Stehet schon lange in gutem Rufe. Ist aber doch durch das Vielerlei dabei ein Bißchen getändelt. Ich sage das nicht, um es ganz zu verwerfen. Sollte es aber durch ein einfaches, dem Ansehen des Alterthums und dem damit zu erreichenden Zwecke unbeschadet, ersetzt werden können, so gewönne wenigstens die Dekonomie dadurch.

Aqua carminativa communis. Gemeines Windwasser. Das einzige zusammengesetzte eigentliche und ohne geistigen Zusatz bereitete Wasser. Kümmelwasser ist aber unstreitig eben das. Und soll's denn zusammengesetzt sein, so leisten Kümmel, Krausemünzen, Kamillen und Pomeranzenschalen alles, was sie in der übrigen ganzen Gesellschaft von analogen Kräften leisten können.

Aqua vulneraria cum aceto. Saures Wundwasser.
Enthält viel Unnöthiges. Ein besseres an dessen
Stelle zu setzen überlasse ich erfahrenen und den-
kenden Wundärzten. Unterdessen ist's noch er-
träglich.

Aquæ destillatæ simplices. Einfache destillirte
Wasser.

Brauchbare.

Aqua anisi. Anis=

Aurantiorum florum. Pomeranzenblüth=

— *carvi.* Feldkümmel=

— *chamomillæ.* Kamillen=

— *cinnamomi simplex.* Zimmt=

— *citri corticum.* Zitronschalen=

— *cochlearia.* Köffelkraut=

— *fœniculi.* Fenchel=

— *hyssopi.* Isop=

— *menthæ.* Krausenmünze=

— *rosarum.* Rosen=

— *rubi idæi.* Hindbeeren=

— *rutæ.* Weinrauten=

— *sabina.* Sevenbaum=

— *sambuci.* Hollunder=

— *tanaceti.* Reinfarren=

— *destillata communis.* Gemeines destillir-
tes Wasser. Aus diesem letzten können alle Gat-
tungen destillirter Wasser, mittelst der destillirten
Dele, welche vorher mit Zucker wohl abgerieben
werden, an der Stelle verfertigt, und nach Gut-
befinden schwächer oder stärker eingerichtet wer-
den. Ein Umstand, der sie uns zum Vorrathe
leicht entbehrlich macht. Und, wenn man auch

Wasser.

Aqua

statt dem gemeinen destillirten Wasser, frisches reines
 Brunnenwasser nähme; ist es wohl wahrschein-
 lich, daß die Kranken dadurch im gering-
 sten leiden müßten? Ich nehme den Fall hievon
 aus, wenn Apotheken sich an solchen Orten be-
 finden, wo nur schlechtes Wasser ist. Die destil-
 lirten Wasser haben doch nie Mirakel beim Kran-
 kenbette gewirkt, und vernünftige Aerzte wissen
 es nur allzuwohl, daß sie — die aromatischen
 Vielleicht für Kinder und einige wenige andere
 ausgenommen — kein anders Verdienst besitzen,
 als den Arzneien ein Vesikel abzugeben. Dazu
 denk' ich, könnten wohl die erst benannten sieben
 Gattungen überflüssig hinreichend sein; es sind
 wenigstens fünf darunter, die auf alle Fälle
 anwendbar sind. Sollten aber ja individuelle Ka-
 prizen mehrere verlangen, so kann es auf die
 erst angezeigte Art geschohen. Aber wehe dem
 Kranken, dessen Arzt in der Wahl dieser Wasser
 ein Geheimniß sucht; dergleichen Aerzten dürften
 wohl die ersten Grundsätze der Heilkunde auch ein
 Geheimniß sein. Man wende mir nicht ein, daß
 das destillirte Wasser dem natürlichen in Ansehung
 der Reinigkeit weit vorzuziehen sei. Das ist mir
 weder neu, noch zweifelhaft; aber ich frage,
 was man wohl damit bei einem Kranken auszu-
 richten glaubt, der in vier und zwanzig Stunden
 fünf oder mehrere Pfunde frisches und gekochtes
 Brunnenwasser gegen drei höchstens sechs Unzen
 destillirten zu sich nimmt.

Überflüssige und zum Theil unwirksame.

Aqua cerasorum nigrorum, Kirschenwasser.
 Herzstärkender Weiberschöpleth: Seine eigentlichen

asser.
 dessen
 d den=
 ch er=
 Mirte

asser.

Mir-
 Gat-
 irten
 eben
 Gut-
 wer-
 athe
 auch

Kräfte hängen bloß von den Kernen ab, und die machen ihn gewiß wenig medizinisch.

Aqua cicutæ. Schierlingwasser. Ländelei: der Aufguß und der Extract wirken bestimmter.

Aqua citri totius. Ganzer Zitronen Wasser. Wo man damit hinaus will, ist mir unerklärbar. Ich kann mir nicht viel bessere Begriffe davon machen, als Kinder von der Gegend zu haben glauben, wo die Welt mit Brettern verschlagen ist. Im Grunde eine destillierte Limonade, und gewöhnlich von halbverfaulten Limonien oder Zitronen bereitet. Was das doch soll?

Aqua fragorum. Erdbeerenwasser. Das von Hindbeeren ist ungleich angenehmer.

Aqua juniperi baccarum. Wacholderbeerenwasser. Ist zum Bramarbastren, wenn man nichts besers weiß.

Aqua lavandulæ. Lavendelwasser. Hat bei weitem das Angenehme nicht, welches man sich nach dem Geruche der natürlichen Pflanze verspricht.

Aqua majoranæ. Majoranwasser. Dem würde ich allezeit das Krausemünzenwasser vorziehen.

Aqua matricariæ. Mutterkrautwasser. Das von den Kamillen leistet eben das.

Aqua melissæ. Melissenwasser. Wird durch das von den Schalen der Limonien reichlich ersetzt.

Aqua papaveris erratici. Klapperrosenwasser. Ganz unwirksam.

Aqua pulegii. Poleiwasser. Es machte viel zu schaffen, wenn man von einem Pflanzengeschlechte allen Sattungen anhängen wollte. Da wir schon das Krausemünzenwasser haben, so kann jenes ohne Bedenken aus dem Wege geräumt werden.

Aqua pulsatillæ nigricantis. Ruchenschellenwasser. Man gebraucht lieber den Aufguß, oder den Extract der Pflanze.

Aqua rosmarini. Rosmarinwasser. Nur die Arzneikunst allein hat das Recht, ohne Barmherzigkeit mit dem Prissian zu verfahren, und, statt rorismarini, rosmarini zu sagen. Das thut aber zur Sache selbst nichts. Was den Werth desselben in der Arzneikunst betrifft, kann es auf mein Wort, und auch anderer Männer, die mißsprechen können, ihres, der Vergessenheit überliefert werden.

Aqua salvia. Salbeiwasser. Ich habe doch auch schon manchen Kranken unter meinen Händen gehabt, aber nie bin ich in die Versuchung gerathen, dergleichen unbedeutende Wasser mit Mühe, um ein Geheimniß oder eine speziellere Kraft darinn zu finden, aufzusuchen.

Aqua tilia florum. Lindenblüthwasser. Ist nach einigen Wochen schon nicht als solches zu gebrauchen. Der Aufguß der frischen Blüthen ist allein brauchbar.

Ich habe wider die Kräfte der mehrsten Arzneien, die man zur Bereitung dieser für überflüssig erklärten destillirten Wasser nimmt, nichts einzuwenden: ich schätze sie vielmehr hoch, und wünsche, daß man immer Versuche damit anstellen möge, aber auch denjenigen Weg dazu wähle, welcher sich durch Vernunft und Erfahrung am wirksamsten zeigt. Aufgüsse, und Extrakte; oder, nach Beschaffenheit der Umstände, durch destillirte Oele kräftiger gemachte Wasser führen dem Zwecke der Heilkunde gewiß näher, als jene wenig versprechende Methode durch die Destillation. Nur allein auf das destillirte Kirschloberbeerenwasser würde ich noch dringen, und wünschen, daß es bei uns officinäl werden möchte, S. Laurocerasus.

Aqua calcis vivæ. Kalkwasser. Unentbehrlich.

Arcanum duplicatum. Dupplikat(salz. E. Salia
crystallifabilia.

B.

Bacilli liquiritiae citrini. Gelbe Katharr = oder
Süßholzsträngeln. Sind gut Kinder zu ge-
winnen, wenn der Arzt, der Apotheker, oder an-
dere Leute sich bei ihnen insinuiren wollen. Auch
gut; Gesicht, Hände und Wäsche mit dem beige-
mischten Safran hübsch gelb zu färben, und alles,
was um sie herum ist, zu besudeln.

Balsamum apoplecticum. Schlagbalsam. Unser
aufgeklärtes Zeitalter erkennet den Gebrauch des-
selben höchstbillig für veraltet und zweckwidrig.
Nachdem wir die gewöhnlichsten Ursachen des
Schlagflusses nun von einer ganz andern Seite
kennen, als weilend die erträumte allgemeine Ner-
venschwäche war; haben wir nicht mehr nöthig zu
dergleichen entzündenden Kompositionen unsere
Zuflucht zu nehmen. Man fordere einmal unsern
dermaligen Diktator in den Nervenkrankheiten —
Tissot — auf, daß er sein Urtheil darüber fälle.
Wie wird er dem fragenden mit Mitleiden entge-
gen sehen, und verwunderungsvoll ausrufen, daß
noch solche Fragen möglich sind! Ich bin mir des
Unterschiedes des Blut- und Schleimschlages wohl
bewußt, ohne deswegen in Ansehung des Schlags-
balsams eine Rücksicht nöthig zu achten. Wer
eine nähere Erläuterung hierüber wünschet, dem
verweise ich, da sie in so vielen Händen ist, auf
Tissots Anleitung für das Landvolk in Ab-
sicht auf seine Gesundheit. S. 145. und fol-
gende.

Balsamum caryophyllorum. Gewürznelkenbalsam.

Soll vermuthlich nur zur Anleitung hier stehen, durch welche Apotheker wissen sollen, daß dergleichen Balsame ohne Feuer gemischt werden.

Balsamum Saxonicum. Sächsischer Balsam,

welcher auch für den Zellischen und Magenbalsam gelten soll. Das hätte der Schlagbalsam auch können. Ich kann ihm unter gehöriger Bedingung seine Magenstärkende Kräfte nicht absprechen; dem ungeachtet finde ich hier doch zu viel über- und untereinander gehäuft, das für richtig denkenden Aerzte nicht auf einmal brauchbar, und in den Händen des Pöbels ein zweischneidendes Schwert ist.

Balsamum sulphuris Rulandi, seu simplex. Rulands oder einfacher, anisatum, gaurister und terebinthinatum, terbenthinirter Schwefelbalsam. Alle dreie mit Recht in der Provinzialpharmakopee als unbedeutende mit Sternchen bezeichnet. Sie sind aber auch so ungereimt, ekelhaft und unabsichtlich, daß sie den Geist unsers sich neigenden Jahrhunderts wenig Ehre machen. Im Anfange desselben hatten sie freilich noch manchen süßträumenden Anhang. Wir aber nicht also. Noch finde ich in dem Dispensatorium pharmaceuticum Viennense, welches 1765 gedruckt ward, unter Balsamum sulphuris anisatum folgendes: „ist vorzüglich gut für eiternde Lungen, Eteflüsse, Lungenentzündungen und dergleichen.“ Ist's möglich, daß sich solcher Unsinn so lange erhalten konnte? Und sollte es wohl auch möglich sein, daß man bei der Verfassung der Provinzialpharmakopee auf jene Anzeigen hatte Rücksicht nehmen können? das traue ich den Mannern nicht zu. Sie sagen ja selbst, daß sie nicht

Salia

oder
zu ge
er an-
Auch
beige-
alles,Unser
h des-
oidrig.
n des
Seite
e Ner-
big zu
unsere
unfern
ten —
fälle.
entge-
n, daß
ur des
wohl
chlage
Wer
, dem
t, auf
t Ab-
d fol-

blos aus Gutherzigkeit gegen das so hartnäckig noch an Vorurtheilen klebende Publikum zu dergleichen Beibehaltungen verleiten ließen.

Ueberhaupt scheinen mir alle die hier angezeigten zusammengesetzten Balsame weiland für Aerzte zusammengeslopelt zu sein, die entweder zu faul oder zu schwach waren, solche selbst zu verschreiben.

Butyrum antimonii. S. Antimonialia præparata.

C.

Cinnabaris antimonii. S. Antimonialia præparata.

Candela fumales. Rauchkerzchen. Prov. Französerl. Ich habe die Legende der Heiligen nicht so weit studirt, um den Ursprung dieses Namens anzugeben. Sind übrigens ein Akzidens für die Herren Apotheker, und Neujahrsgeſchenk für die Herren Doktoren. Dürften aber als bloße Liebhaberei nicht im Dispensatorium stehen.

Cinnabaris factitia. S. Mercurialia præparata.

Conservæ. Konserven. Der Hauptzweck der Konserven in der praktischen Arzneikunst ist, um den Medikamenten eine bestimmte Forme zu geben. Z. B. wenn der Kranke Lattwergen verlangt. Diesen zu erreichen sind siebzehn derselben zu viel; darunter diejenigen, die sich durch diese Zubereitung dekomponiren, auch ungerieimt, und einige unwirksam befunden werden. Stabwurzel = Kardobenedikt = Erdrauch = Krausmünzen = Rosen = und Nelkenkonserve wären hinlänglich. Ich habe aber keine besonders dringenden Ursachen, warum ich eben diese wähle. Wenn es auf mich allein ankäme, würde ich nur eine einzige, und wenn's

die unbedeutendste wäre, beibehalten. Ich will mich aber spezieller erklären. Die bittern und gewürzhaften Konserven verlieren durch die Einwickelung im Zucker ungemein viel Kräfte, werden also beinahe unwirksam. Die sauren, wie die von dem Sauerklee, wenn sie nicht gähren sollen, müssen mit so viel Zucker gesättiget werden, daß kaum das geringste Verhältniß gegen medizinische Absichten übrig bleibt. Die antisthorbutischen, wenn's der Kranke nicht Pfundweis genießt — und wo, oder wann ereignet sich dieser Fall — lassen uns wenig hoffen; da getraue ich mir mit der bloßen Diät ungleich mehr auszurichten. Und endlich können wohl auch die regelmächtigsten Lattwerzen ohne die Konserven bereitet werden.

Cornu cervi sine igne præparatum. Ohne Feuer bereitetes, und *Cornu cervi uscum.* Gebranntes Hirschhorn. Weiland famense Herzsärkungen. Wohl uns, die wir nun wissen, wo diese Herzsärkungen besser zu finden sind, ohne auf solche Abwege zu gerathen. Ersteres, zu Geleen zu gebrauchen, will ich nicht in Abrede sein, aber letzteres ist wohl gar zu nichts nütze und ein theurer Kalk. Man beruffe sich nicht auf Aussprüche berühmter Männer, Hofmanns zum Exempel: die haben einmal wohl mehr behauptet, als heut zu Tage bewiesen werden kann.

Crocus martis aperitivus. S. *Martialia præparata.*
Crocus metallorum. S. *Antimonialia præparata.*

D.

Diagrydium præparatum. Präparirtes oder fein gepulvertes Stannonium. Cullen läßt lieber mit Zucker, als mit ölichten Kernen abreiben.

E.

Elæosacchara. Delsücker. Eigentlich betrachtet, ganz einfache Mittel, und in der Arzneikunst von großem Nutzen. Nächst dem Hauptvorteil der unverletzten Wirksamkeit ihrer spezifischen Kräfte, sind sie zugleich ein Archiv, durch welches den meisten Kaprizen des Geruchs oder Geschmacks geschmeichelt wird. Der Apotheker soll aber eine bestimmte Anweisung zu der Proportion beider, des Zuckers und des Dels, haben. E. Aquæ destillatæ simplices und Olea destillata.

Electuarium antifebrile. Fieberlattwerge. Der Arzt, welcher nicht selbst im Stande ist sie zu verschreiben, soll auch in der Apotheke keine finden.

Electuarium catharticum regium. Königliche Purgierlattwerge. Ist so gar königlich nicht. Nicht dauert der Bettler, dem es verordnet wird. Wird durch die Hyazinthenspezies ein chaotisches Ding, als sich eines denken läßt.

Electuarium seu confectio hyacinthina. Hyazinthenlattwerge. Nach dem Dispensatorium pharmaceuticum Viennense ward in dieser Composition, nebst Hyazinth, noch mit Gold und Silber, Saphir, Smaragd, Topas, guten Perlen, und Seide gehandelt. Wer dazumal Lust und Belieben hatte, dergleichen Säckelchen einzuhandeln, bekam ein 1 Loth Apothekergewicht netto für 30 Kreuzer; mußte sich aber dabei gefallen lassen, noch viel anders unnützes Spielwerk mit zu kaufen. In der Provinzialpharmakopoe steht sie nun da, wie von Räubern geplündert, im Ueberreste vom Schmutz und von allen Präziosen entblößt. Das letzte ist freilich ganz recht.

Aber wenn man dem Kinde den Hang zur Verschwendung, und zum Aberglauben benommen hat, und es dann aller übrigen Unerzogenheit überläßt, wer wird wohl glauben, daß man schon alles über die Erziehung gewonnen hat? Die Hiazinthenlattwerge galt weiland für Herz- und Magenstärkend, und für besonders kräftig in bössartigen Fiebern, Pocken, Masern und der Pest. Derlei Säckelgen verdienen der Geschichte wegen, als ein Denkmal der Finsterniß, allerdings aufgewärmet zu werden. Aber für Kranke sie zu verschreiben, dazu soll das Ansehen des Alterthums, so grau es immer sein mag, nie berechtigt sein. Für was die reformirte Zubereitung dieses Mittel heut zu Tage passiren soll, ist für mich nicht weniger räthselhaft, als wenn man mir glaublich machen will, daß Hahnen Eier legen, woraus Basilisken entstehen. Armenischer Bolus, rothe Korallen, gelbes und rothes Sandelholz, alle diese zusammen, höchstbillig aus der Klasse der wirksamen Mittel ausgeschlossen, in der Verbindung mit weißen Diptamwurzeln, Zimmt, Mirthen und Safran sind ein wahres Chaos. Und damit will man die königliche Purgierlattwerge aufpuzen! *Risum teneatis amici.*

Electuarium seu confectio kermesiana. **Kermeslattwerge.** Wie abstechend hier Weinstein, Alaun, Zimmtöl, Korallen und Sandelholz beisammen stehen, ist zu auffallend, um nicht komisch dadurch gerührt zu werden. Wir wähen immer in der Arzneikunde vorwärts gerücket zu sein, und siehe da kömmt über die Querre bald dieß, bald jenes, welches uns wieder in jene finstere Zeiten, welchen wir entgangen zu sein glaubten,

zurückwürbige. Gott gebe doch einmal seine Gnade zur Besserung!

Electuarium dentifricium. Zahnlattwerge. Wenn die Fieberlattwerge unter diesem Titel stünde, das wäre zu verzeihen. Denn nun kennen wir doch kein besseres, sicherers Zahnmittel, als die Fieberrinde. Nie wird diese durch Säure, Kalk und Gewürze verdrängt werden. Wie doch so augenscheinlich nachtheilige, die Zähne verderbende, und ihre Glasur verzehrende Dinge so lange in gutem Rufe stehen können? So geht es, wenn durch das Urtheil des Pöbels der Werth der Arzneien bestimmt wird. Der Pöbel sieht die Gegenstände gemeiniglich anders, als sie wirklich sind, nimmt Ursache für Wirkung, und umgekehrt, glaubt lieber, daß die Zähne aus verborgenen Ursachen brüchiger werden, als daß er seinem beliebten Pulver entsage, oder die Wirksamkeit desselben zur Erhaltung der Zähne in Zweifel ziehe.

Electuarium dialcordium. Lachenknoblauchlattwerge. Hat einstens bei unsern Vorfahren viel Spektakel gemacht, ist auch mancher Kranke reichlich damit regaliret und zu seinen Vätern versammelt worden. Bekam ihren Namen daher, weil sich bei ungefähr vier Pfund Lattwerge zehn Quentchen Lachenknoblauchkraut befinden. Nach Beschaffenheit der verschiedenen Ingredienzien zieht sie zusammen, erweicht, machet Schlaf, und wecket auf. Wie würde derjenige nicht ausgepfiffen werden, der sie als ein neues Heilmittel auf die Bahn brächte; aber aus Respekt gegen das Alterthum wird sie tolerirt. Für Aerzte — die ich nur mit Günst des ganzen Kollegiums mit diesem zu guten Namen belege — die gerne unkonversiren, ist dies ein herrliches Mittel: da haben sie

für ein ganzes Schof Indifikationen, die zwar nie zusammen existiren, eben so viel Mittel beisammen, um damit der foppenden Krankheit zu trozen, und diese mit sammt dem Patienten unterliegen zu machen.

Electuarium hieræ picræ. Hierapifra- oder Bitterlattwerge. S. Pulvis specierum hieræ picræ.

Electuarium infantum, seu requies Nicolai. Kinderlattwerge. Noch hat mich kein Drang gequälet, mit den Erfindern dergleichen Dingerchen sehr bekannt zu werden; weiß auch nicht, wer der gute Nikolaus war, der damit die Welt heimgesuchet, und manches Kind zur ewigen Requies befördert hat. In der Provinzialpharmakopee gehört sie zwar nicht mehr dem Nikolaus zu, und hat fast nichts mehr von seiner ursprünglichen Zusammensetzung. Bestehet aber doch noch aus sechzehn Ingredienzien, die nicht weniger ebentheuerlich sind, als im Originale selbst. Die neue Ausstaffirung hat sie durch das Pulver wider den Husten der Kinder, das absorbirende Kinderpulver, die Kornblumenkonserve und den Mohnsirup erhalten. Aus mehr ungerieimt zusammengesetzten Arzneien eine andere noch ungerieimter zusammenstopeln ist das nicht komisch. S. Pulvis ad tussim infantum, und Pulvis infantum absorbens.

Electuarium lenitivum, seu tamarindorum. Gelind abführende, oder Tamarindenlattwerge. Ein sehr gutes, unaffektirtes Mittel: des Plazes, welchen er einnimmt, immer werth.

Electuarium pectorale. Brustlattwerge. Bei dem ungemein kontrastirenden Verhältnisse der Brustkrankheiten kann ich sie unmöglich billigen. Gott

gebe, daß sie den Laufzettel zu der Vergessenheit bald bekomme.

Electuarium purgans, feu hydragogum. Purgier- oder wasserabführende Lattwerge. Ist nach der Tamarindenlattwerge unter allen hier befindlichen die brauchbarste.

Electuarium, feu theriaca Andromachi. Theriak. Die bundschädligste unter allen Lattwergen. Macht langes Leben: denn Andromach lebt in derselben nach so vielen Jahrhunderten noch. — Der Venezianische passirt für den besten und ächtesten, und wird dort unter Trompeten- und Pauenschalle für die ganze Welt gemacht. Ist laut Dispensatorium pharmaceuticum Vienesse. S. 54. schmerzstillend und stärkend, und soll oben drein für ein ganzes Register von Krankheiten ungemein heilsam sein. Was Wunder! der originale enthält bis siebzig reizende, erhitzende, anfeuchtende, austroknende, balsamische, erweichende, schlafmachende, abführende, Harn- = Wind- = und Schweißtreibende Mancherlei. In der Provinzialpharmakopee hat man die Bramarbasade ausgeübet, ihn ungefähr um zehn Ingredienzien gebracht, und, statt mancher, andere gesetzt zu haben; und doch hat man keine der eben erzählten Anzeigen dadurch aufgehoben. Aber im Ernste! Alter oder neuer, ächter oder verfälschter, Venezianischer oder Kalifutscher Theriak setzet immer die verwirteste, elendste Pathologie voraus. Man zeige mir doch, einen Kranken, wo dies alles anwendbar ist, dann will ich gerne alle Theriakfrämer um Verzeihung bitten. Aber die Natur verträgt keine Widersprüche, und die Vernunft verabscheuet sie. Es ist dem Menschen so ganz eigen, lieber auf Vortheile eingebildeter Wahr-

heiten zu hoffen, und darüber am Ende zum Däpe der blinden Anhänglichkeit zu werden; als durch die deutlichsten und einfachsten Aufschlüsse der Natur sich leiten zu lassen. Seine Phantasie will sich hinaufschwingen bis zum Uebermenschlichen, macht Grimassen über Grimassen, sieht Windmühlen für Riesen an, und — stuzt erst dann, wenns ans Pressen geht.

Electuarium, seu theriaca diatesaron. Gemeiner Theriak. Läßt sich leichter verdauen, als der vorige. Man sollte es aber Aerzten überlassen, dergleichen bei gegebenen Fällen, nach Maafgabe der Anzeigen zusammenzusetzen; der zu erreichende Zweck würde allezeit weniger verfehlet.

Elixirium asthmaticum, seu pectorale dulce. Süßes Brust- oder Steßfuß- Elixir. Sollte nie unter dem verführerischen Ausdrucke Brustelixir bekannt sein. Der ganz zweckwidrig dazu gewählte aromatische Geist bestätiget meine Behauptung, und eben dieser verdichtet die Krankheitsmaterie, bei einem schleimigen Steßfusse, vielmehr, als, daß er sie losmache und ausführe. Auf andere Gattungen des Steßfusses, vermuthet ich gar nicht, daß diese Formel abgezweket sei.

Elixirium proprietatis dulce. Süßes Aloeelixir. und elixirium proprietatis cum acido. Saures Aloeelixir. Beide nicht so sehr zusammengesetzt, als vielmehr Parazelsische Liebhaberei. Ich kann den Vitriolgeist mit Aloe, Mirrhen und Safran nicht pathologisch genug zusammenreimen, um eine bestimmte Absicht dabei entdecken zu können. Der Vitriolsäure, in den sauren Elixire, zu gefallen wird das ekelhafteste bitterste Gezeug, in jenem, zur Süßigkeit genothzuchtiget. Das ist keine ungefähre, sondern wahrhaftig keine mühsam

gesuchte Sottise. Man lasse die Moctinktur, die Mirrhen- und Safranessenz jede für sich, Aertzte daraus machen, was sie für gut befinden, und den Parazels mit seinen Proprietäten in Frieden ruhen.

Elixirium salutis. Heilsames Elixir. Warum nicht lieber Zibebenelixir? denn diese machen, der Menge nach dabei das Hauptingrediens aus. Ich kann mir es unmöglich einbilden, was man mit der ganzen Arzneiformel sagen wolle. Süßholz und Zibeben mit Weingeist digeriren, das ist so unpharmazeutisch, daß der Gedanke daran selbstdenkende Aertzte mit Schamröthe überschweben muß, desto mehr, wenn sie ihre Aetzerkollegen so zuversichtsvoll damit herumarbeiten sehen. Senneblätter, Rhabarbar, Weinstein, und einer von den Windtreibenden Saamen: — diese allein sind brauchbar dabei. Alle übrigen Materialien sind Fäulnisse an einem gesunden Körper.

Elixirium stomachicum temperatum. Magenelixir. Ist eben nicht zu verwerffen, und wenn man das gelbe der Pomeranzenschalen, wo dann auch das Weinstein Salz wegfällt, auslasset, so kann es extempore verfertigt werden. Um den Geruch zu verbessern, ist von den aetherischen Oelen, vorhero mit Weinstein Salz abgerieben, bald eins tauglich. Ich habe das Weinstein Salz zwar erst entlassen, und nun nehme ich's wieder auf. Man muß hier aber die Absichten unterscheiden. Ueberhaupt sollen die vegetabilischen fixen Laugensalze die Kraft besitzen, die aromatischen Theile aus den Pflanzen mit einer Leichtigkeit herauszuziehen. Diese Rücksicht hatte ich im ersten Falle! Da nemlich aus den Extrakten nichts mehr herauszuziehen ist, so schien mir das Weinstein Salz nur

der
zwei
des
Wei
besse
artig
Elixirium
eine
drei
geri
ohn
best
Des
Kro
glei
ver
Segenw
We
Zei
vie
un
Ex
Ei
zir
Emplaj
zia
we
rei
W
so
in
de
wo
ve
G

der Pomeranzenschalen wegen da zu sein. Im zweiten Falle hingegen finde ich's zum Abreiben des Deles darum passender, weil es, mit der Weinsäure verbunden, zu einem gelinden zur Verbesserung des Magens wohl passenden, und seifenartigen Mittelsalze wird.

Elixirium vitrioli. Vitriolelixir. Paradiert mit einem ganzen Register von Gewürzen. Zweie oder dreie derselben gewählt, benehmen ihn nicht das geringste von seiner Vollkommenheit, und würde ohne dem weitläufigen Ansehen immer eins der besten Elixire sein. Hallers Vitriolelixir, nach Beschaffenheit der Laune des Arztes, oder des Kranken, mit einem aromatischen Geiste oder dergleichen Essenz vermischt, könnte es aber bald verdrängen.

Gegenwärtige Elixirreduktion, könnte mich leicht des Verdachts schuldig machen, daß ich ein erklärter Feind derselben bin. Das sei ferne! Ich wünsche vielmehr, daß alle einfachen destillirten Geister und Dele, alle einfachen Tinkturen, Essenzen, Extrakte und dergleichen erhalten werden möchten. Ein Feld, welches für Aerzte weit genug ist, Elixire tausendfältig zu modifiziren.

Emplastra. Pflaster; Deren sind in der Provinzialpharmatopee über zwanzig namhaft gemacht, welche füglich auf die Hälfte, und dazu verbessert, reduziret werden können. Die große Menge der Pflaster ist nicht nur für die Arzneikunst überhaupt, sondern auch vorzüglich für die Wundarzneikunst in vielem Betrachte sehr nachtheilig. Für diese, daß sie in den Apotheken veralten und ranzig werden, und über dies noch durch ihre unnötig verschiedenen Aufschriften den meisten Wundärzten Geheimnißvoll sind, daß diese daher nicht sel-

ten in die lächerlichsten, aber oft auch für die Kranken nachtheilige Verlegenheiten fallen. Der innern Heilkunde wegen, mißbillige ich die Pflasteravervielfältigung darum, weil durch solche Gelegenheit gegeben wird, eigentliche und wirksamere Mittel zu verabsäumen, geschweige des Nachtheils, welcher durch die gegenwärtige ungereimte Zusammensetzung derselben verursacht wird. Die gereinigte Wundarzneikunst erheischet nur solche und so viel Pflaster, als mit ihren Hauptanzeigen bestehen können, und diese sind: heften, zusammenziehen, heilen, erweichen, zertheilen, Schmerzenstillen, stärken, Eitermachen und Blasenziehen. Die innerliche Heilkunde hat wenig Anzeigen zu Pflastern. Noch sind nur die Magenpflaster im Gebrauche; die übrigen, z. B. die Blasenpflaster, holt sie sich aus der Chirurgie, wenn's welcher Bedarf. Nach diesen Anzeigen nun will ich den in der Provinzialpharmakopoe befindlichen Pflastern eine Verbesserungsprobe vorausschicken, um sodann die Parallele ziehen zu können. Wie sie gefallen wird, das kümmert mich wenig: ich weiß, wie viele Klippen ihr noch im Wege stehen. Ich schreibe sie hier mehr zur Unterhaltung für mich, und vielleicht für den hundertsten meiner Leser, als aus Neuerungssucht nieder.

Emplastrum adhaerens. Heftpflaster. Dazu ist immer das emplastrum citrinum der Provinzialpharmakopoe tauglich, welches durch Zusätze von den übrigen Pflastern, nach Gefallen modificiret werden kann.

Emplastrum consolidans saturninum, Zusammenziehendes, oder heilendes Bleipflaster.

Nimm Mennige 2 Pfund,
Olivensöl 3 Pfund.

Koche sie unter öfterer Zuthung von Wasser, bis alle Mennige aufgelöset ist, zur Konsistenz eines Pflasters. *)

Emplastrum consolidans vegetabile. Vegetabilisches zusammenziehendes oder heilendes Pflaster.

*) Ich setze voraus, daß die Behutsamkeit, die, wenn dergleichen Pflaster bereitet werden, nöthig ist, aus der reinen Pharmazie bekannt sein muß. S. Hagens Lehrbuch der Apothekerkunst. Herr Apotheker Schönwald, dessen Erfahrung und Kenntnisse allen Ruhm verdienen, weiß die Bleipflaster auf eine geschwinde und leichtere Art zu verfertigen. Er kocht dazu vorher das Del, um alles Wägrige davon wegzuschaffen, ab, und läßt es dann so heiß werden, bis es selbst zu verdampfen anfängt. Hierauf nimmt er es von Feuer ab, und schüttet in das siedendheiße Del nach und nach recht fein gemachten ganz reinen Bleiweiß unter beständigem Umrühren, wobei die Vermischung sehr steigt, hinzu, und binnen dem Zuschütten und Bewegen wird der Bleikalk zugleich völlig aufgelöst, und das Gemische erhält die völlige Konsistenz eines Pflasters. Er versichert außer der geschwindern Bereitung auch den Vortheil wahrgenommen zu haben, daß das Pflaster weniger brandigt, als wenn es nach der gewöhnlichen Methode behandelt worden, anfällt. Hagen im angeführten Werke. — Nach dieser Methode, glaub' ich, dürfte die Mennige, die vor allen Bleikalken den Vorzug behauptet den zu fürchtenden Schwierigkeiten beim Pflastermachen nicht mehr ausgesetzt sein. Um den Brüchigwerden des oben beschriebenen Pflasters auszuweichen, rath' Hagen, demselben noch etwas Wachs, ungefähr 1 Loth auf ein Pfund, beizumischen.

für die
n. Der
die Pfla-
che Gele-
irkfamere
chtheils,
e Zusam-
Die ge-
solche und
tanzeigen
, zusam-
Schmer-
zenziehen.
zeigen zu
Pflaster im
aseupfla-
n's wel-
i will ich
findlichen
schicken,
n. Wie
nig: ich
ge stehen-
tung für
n meiner

zu ist im-
zialphar-
von den
siret wer-

Nimm Gambienser Gummi, oder Japanische Erde
in genug warmen Wasser aufgelöset,
Olivenöl, von jeden 1 Pfund.

Verdünste die Feuchtigkeit über einem gelinden
Feuer, und darnach mische hinzu

gelbes Wachs 1 $\frac{1}{2}$ Pfund,

so wird ein Pflaster daraus.

Emplastrum emolliens. Erweichendes Pflaster.

Nimm gelbes Wachs 1 Pfund,

Hirschtalg,

Ammoniakgummi, von jedem $\frac{1}{2}$ Pfund,

Schleim von 3 Pfund Leinsaamen.

Man läßt erstlich das Wachs mit dem Hirschtalge
zusammenschmelzen, und dann wird das in Essig
aufgelöste Ammoniakgummi mit dem Leinsaamen-
schleime zugemischet, und alles zusammen bei ei-
nem gelinden Feuer zur Pflasterkonsistenz gebracht.

Emplastrum ad fonticulos. Fontenellpflaster.

Nimm gelbes Wachs 6 Unzen,

Hirschtalg 2 Unzen,

Terbenthin,

Olivenöl, von jedem 1 $\frac{1}{2}$ Unze.

Schmelze alles zusammen, und durchziehe unter
beständigem Umrühren Schreibpapier, welches,
nach dem erkalten, in viereckige Stückchen geschnit-
ten wird.

Emplastrum de galbano crocatum. Mit Safran
verseztes Galbanumpflaster.

Nimm In Essig aufgelöstes und wieder verdichtetes

Galbanumgummi 6 Unzen,

Olivenöl,

Hirschtalg, von jedem 2 Unzen,

Gelbes Wachs 4 Unzen.

Schmelze

Schmelz' alles zusammen, und dann vermische das mit 6 Drachmen fein gepulverten Safran.

Emplastrum resolvens cicuta. Zertheilendes Schierlingpflaster. Das in der Provinzialpharmakopoe vorgeschriebene ist immer brauchbar und gut.

Emplastrum resolvens gummofum. Zertheilendes Gummipflaster.

Nimm gelbes Wachs 1 Pfund,
Hirschtalg $\frac{1}{2}$ Pfund,
Olivendöl 3 Unzen,
Ammoniakgummi 8 Unzen,
Terbenthin 1 Unzen.

Nachdem das Wachs und der Hirschtalg zusammengeschmolzen sind, setzet man erst den Terbenthin, das Olivendöl und das in Essig aufgelöste Ammoniakgummi dazu, und läßt alles zusammen zur gehörigen Pflasterkonsistenz verdünsten.

Emplastrum resolvens mercuriale, Zertheilendes Quecksilberpflaster.

Nimm Zertheilendes Schierlingpflaster 1 Pfund,
Mit Terbenthin getödtetes Quecksilber 2 Unzen.

Mische es zu einem Pflaster.

Emplastrum resolvens saponaceo - camphoratum. Zertheilendes mit Kampher versetztes Seifenpflaster.

Nimm erweichendes Pflaster 1 Pfund,
mit genug Olivendöl aufgelöste geschabte weiße Seife 4 Unzen.

Die aufgelöste Seife wird erst dem schon fließenden erweichenden Pflaster zugefetzt, und, nachdem die Masse kalt zu werden scheint, mischet man noch hinzu

Kampfer mit genug Weingeist abgerieben
 $\frac{1}{2}$ Unze,

und so ist's zum Gebrauche fertig *).

Emplastrum roborans. Stärkendes Pflaster.

Es scheint, daß der Wirkungskreis ähnlicher Pflaster in der Wundarzneikunst noch nicht allgemein bestimmt genug ist. Ich finde, daß nicht nur in der Provinzialpharmakopee, sondern auch in andern Dispensatorien hie und da darauf gezielte wird, um manche Pflaster, mit dem, was eigentlich stärkend heißen soll, zu charakterisiren. Darunter denk ich, daß man das rothe Defensiv- das Kräuter- das Bruch- und vielleicht auch das Labanumpflaster rechne. Das Chaos bei allen diesen Pflastern ist zu verwirrt, um den wahren Zweck und möglichst zureichenden Grund ihrer Zusammensetzung errathen zu können. Beim Lichte betrachtet, kommt doch alles darauf an, daß man das Bleipflaster nehme, und solchen sowohl, um es anklebender zu haben, etwas vom Heftpflaster zuseze; als auch, um seine Wirksamkeit zu erhöhen und zu volatilisiren, etwas von den flüchtigen, oder aromatischen Oelen hinzuthue. z. B.

Nimm Bleipflaster,

Heftpflaster von jedem 3 Unzen,

- *) Die Seifenpflaster sieden von jeher in zu gutem, und nicht ganz ungegründetem Kredite, um hier nicht auch eine Stelle zu verdienen. Ob ihre Wirksamkeit wirklich von der Seife herkömmt, ist noch nicht ausgemacht. Eingesogen dürfte davon wohl wenig werden: vielleicht, daß die reizenden Salztheilchen bloß auf der Hautoberfläche das Ubrige zur Zertheilung beitragen können; nur ist zu vermuthen, daß ihre wahre Kraft durch die übrige Masse ziemlich abgestumpft werde. Der Kampfer scheint alles zu leisten, was man von dergleichen Pflastern erwarten kann.

welchen, wenn sie vorher bei einem gelinden Feuer zusammengesmolzen sind, und zu erkalten anfangen, man noch beimischet

Kampfer mit Weingeist abgerieben,
destillirtes Kümmelöl oder nach Verhältniß
der Umstände ein anderes, von jedem 2
oder mehr Drachmen.

Dergleichen Pflaster in Offizinen vorrätzig zu haben ist überflüssig; da sie ohnehin selten verlangt werden, und dann bald an der Stelle bereitet werden können.

Emplastrum stomachium. Magenpflaster.

Nimm gelbes Wachs 1 $\frac{1}{2}$ Pfund,
Olivensöl $\frac{1}{2}$ Pfund,
Terbenthin 3 Unzen.

Nachdem sie zusammengesmolzen, thue noch dazu

Takamahakaharpulver,
Gepulverte Mustatnüsse von jedem 2 $\frac{1}{2}$ Unzen.

Nach deren Verbindung mit der ersten Masse, wenn alles zu erkalten anfängt, noch zugemischet werden

Veruanischer Balsam $\frac{1}{2}$ Unze,
ein schittliches aetherisches Del 2 Drachmen.

Emplastrum sulphuratum. Geschwefeltes Pflaster.

Nimm Schwefelblüthe 1 Unze,
Olivensöl 4 Unzen,
gelbes Wachs 5 Unzen.

Nachdem dies zusammengesmolzen, mische nach und nach dazu

gepulverte Mirrhe 1 Pfund,
so ist es fertig.

Emplastrum suppurans. Eitermachendes Pflaster *).

Nimm zertheilendes Gummiplaster 2 Pfund,
Zaunrübenpulver 8 Unzen,
Kanziges Olivenöl, oder jedes andere-
ranzige Fett $\frac{1}{2}$ Pfund.

Koche alles zusammen bis zur Pflasterkonsistenz,
und mische während dem Erkalten hinzu

Kampher mit Weingeist aufgelöst 2 Unzen.

Emplastrum vesicatorium commune. Gemeines
Blasenpflaster.

Nimm gelbes Wachs $\frac{1}{2}$ Pfund,
Olivenöl,
Terbenthin von jedem 2 Unzen.

Lasse es zusammenschmelzen, und während dem
Erkalten vermische damit

fein gepulverte spanische Fliegen 4 Unzen,

Mit Weingeist abgeriebenen Kampfer $\frac{1}{2}$ Unze,

und dann ist's fertig.

Emplastrum vesicatorium perpetuum. Beständi-
ges Blasenpflaster **).

Nimm Spanischfliegenpulver $1\frac{1}{2}$ Unze,
Euphorbienpulver 1 Unze,
Mastixpulver,
Terbenthin von jedem 4 Unzen,

und mache ein Pflaster daraus.

Diese Pflaster, dünkt' ich, wären, um in Offizi-
nen vorrätzig zu sein, für die Wundarzneikunst
schon hinreichend, allen ihren Anzeigen, welchen

*) Dieses Pflaster kann auf alle Fälle durch Zusätze entweder ge-
schwächt, oder verstärkt werden.

**) S. Selle's Handbuch der medizinischen Praxis und Scherfs
Apothekerbuch für Landstädte.

durch Pflaster geholfen werden kann, zu opfern. Wo Nebenanzeigen es erfordern, kann jeder Wundarzt nach Gutbefinden einen Zusatz an der Stelle machen, oder zweie derselben zusammenschmelzen. Auch kann man durch die eingedichteten Säfte — extracta & succi inspissati — durch verschiedene Gummi und Harze, und dergleichen, allen diesen Pflastern zu Hülfe kommen.

Ich bin weit entfernt, diese Zusammensetzungen für Meisterstücke auszugeben. Nichtsdestoweniger zeichnen sie sich gewiß nicht durch so viel Unordnung, Widerspruch und Charlatanerie aus, wie die gewöhnlichen. Um davon urtheilen zu können, will ich in einem räsonnirenden Verzeichniß die auffallendsten Mängel derselben, in ihr gehöriges Licht zu setzen versuchen.

Emplastrum album coctum. Weißes Bleiweißpflaster. Die Herren Chemiker, Pharmazeuten und Mediziner streiten zwar schon lange über den Vorzug der Bleikalke untereinander: ob dieser oder jener schicklicher zu Pflastern sei? In Bezug auf die bloße Wirksamkeit derselben wird wahrhaftig *de lana caprina* gefirriten: einerlei ist einerlei: ob *Dudelbum*, ob *Dudelsdei* der größte Trillerschläger sei.

Wenns um die Reinigkeit zu thun ist, und um die Oekonomie — auch darüber bedarfs des Streites nicht — da finden wir in der Mennige beides vereinigt. Alle übrige sind entweder ihrer Natur nach, oder aus Gewinnsucht verfälschet, und Dank sei es der elgenen rothen Farbe der Mennige, die jedem Mangel aufdeckt und jedem Betrug im Wege steht. In den mehrsten Dispensatorien finde ich, daß darauf wenig gesehen wtrd.

Ich kenne legal vorgeschriebene Pflasterzubereitungen, wo man drei dieser Salze zusammen genommen hat: gewiß ein Beweis, daß die Herrn wirklich noch nicht wissen, wie sie daran sind.

Emplastrum de cicuta. Schierlingpflaster. Mit dem nachfolgenden Pflaster das einzige, welches von aller unnöthigen Vielfältigung frei ist. Daher ich es auch willig unter die von mir oben angezeigten aufgenommen habe. Der Ammoniakgummi scheint dabei zwar überflüssig zu sein: doch glaube ich, daß durch seine gelind reizende Kraft die spezifische Wirksamkeit des Schierlings erhöht, und befördert wird.

Emplastrum citrinum. Gelbes Pflaster. In der Taze zur Provinzialpharmakopoe heißt es gelbes Zugpflaster. Unter den von mir oben aufgestellten Pflastern habe ichs unter dem Titel Heftpflaster kopirt, welches mir nicht übel zu nehmen bitte. Den außer der Uebersetzung in der Taze finde ich in der That nichts Ungereimtes dabei. Zum Zugpflaster wird es nur dann, wenn ihm Euphorbien = oder etwas Spanischfliegenpulver beigemischt wird. Der Zug ohne diesen ist wahrhaftig nicht mehr, als, wenn man mit einer mit brennbarer Luft gefüllten Schweinsblase a la Montgolfier in die Luft steigen wollte.

Emplastrum defensivum rubrum. Rothes Defensivpflaster. Von den gekochten Oelen bei Pflastern gilt eben das, was ich unter Olea cocta überhaupt davon sagen werde. Wenn ein dergleichen Pflaster im Februar z. B. in Defekt gehet, so wartet gewiß kein Apotheker bis zum Mai, um das frische Johanneskrautöl dazu zu gebrauchen. Er nimmt also das schon vorräthige, darum mehr

ranzide, als anderes Olivenöl, weil solches nicht nur in kleiner Quantität beinahe das ganze Jahr hindurch der freien Luft und allen Abwechslungen der Kälte und Wärme ausgesetzt ist, sondern auch die kochende Hitze schon einmal ausgestanden hat. Und was soll dann auch Johanneskraut einem Pflaster vor andern Balsamen vorzügliches mittheilen? — Mit dem weder im Oele, noch irgend einer Säure auflösbaren Bolus wird der Wundarzneikunst wenig Dienst geleistet. Da die Mennige schon da ist, kann ich mir den Bewegunggrund zum Bolus desto weniger begreiflich machen. Es ist ausgemacht, daß sich die Solarerden von keiner Flüssigkeit, die in den Körpern der Thiere enthalten ist — desto weniger von vegetabilischen Oelen — auflösen lassen, und auch nicht anders wirksam sein können, als nur insofern sie die dünnen Säfte einschlucken, denselben einen größern Grad der Konsistenz zuwege bringen, und die festen Theilen einiger maassen vor ihrer Schärfe schützen. Ob sie wohl dies, wenn sie schon so viel Fett eingeschluckt haben, als sie konnten, auch thun werden? Wie ängstlich weit hergehohlet! Herr Wiegleb sagt: daß sie nur in vorigen Zeiten zur Arznei mitgebrauchet worden sind.

Empлаstrum diabolanon. Kräuterpflaster. Warum nicht **Materiamedicapflaster**? Das wäre beinahe Alles, was davon zu sagen ist. Denn es ist Alles ohne Wahl dabet untereinander geworfen, und, wenn ich mich bis zum Bauchgrimmen darüber zerquälte, so würde ich's noch nicht spezifiziren können. Was soll doch das längere

geffene Ziegelöl, der Schierlingextrakt, und Weisgenwurzel, und schwarze Nießwurzel und Lorbeere und Kümmel, und Gott weis es, was noch beisammen machen? Das muß träumerische Nebenanzeigen voraussetzen, wo die Natur kein Wort davon weis.

Emplastrum diachylon cum gummi, sive compositum. Gummichtes Schleimpflaster. Wenn man die Gummi: Opopanax, und Sagapen weg-
 ließe, blieben doch noch zweie übrig: des Galban und Ammoniak. Die mit erschrocklicher Subtilität gewählte Florentiner Weisgenwurzel statt der gemeinen, welche doch das vorige Pflaster besser machen soll, als es ohne derselben wäre, möchte ich mir gerne erläutern lassen. Und das gefochte Kamillensöl? S. **Emplastrum defensivum rubrum.**

Emplastrum diachylon simplex. Einfaches Schleimpflaster. Kann ohne den Bockhornsaamen- und Eibischwurzelschleim mit eben der Autorität simplex bleiben. Wenn das zusammenziehende Bleipflaster mit dem erweichenden vermischt wird, so ist's *ex tempore* fertig.

Emplastrum diapompholigos. Zinkalkpflaster.
 In der Lage **Bleipflaster.** Ich will die Sottise des in eben demselben Pflaster vereinigten Bleiweißes mit dem gebrannten Bleie, als zweener gleichviel sagenden Bleikalke, und jedem denkenden Leser ohnehin einleuchtend, mit Stillschweigen übergehen; und dafür das Mißer des weissen Augennichts und der Zinkblumen einiger Aufmerksamkeit würdigen. Pötk findet bei der Unter-

suchung des Zinnes, daß er ein aus Schwefel, Blei und Eisen mineralisirtes Halbmetall sei, wie werden also in der Wundarzneikunst schwerlich mehr damit ausrichten, als mit dem Bleie selbst; und das Eisen ist bei Pflastern gewiß das heilsame Mittel nicht, welches es sonst in der Arzneykunst ist. Ich will nicht entscheiden, ob Pott recht habe. Aber das ist unlängbar, daß die damit gemachten Versuche nichts Vorzügliches versprechen, und wenn ja mit dem Pflaster viel ausgerichtet wird, so ist dies den Bleimitteln zuzuschreiben. Missicht allein ist der Mann nicht, der uns eines andern überredet. Will man das Mittel rechtfertigen, so bitte ich mir einfache reine Versuche damit aus, und so lange mir nicht bewiesen wird, daß es die Bleimittel verdränge, so lange werde ich's bei Pflastern unbedeutend und lächerlich finden. S. Unguentum diapompholigos, und nihili.

Emplastrum filii Zachariae. Brust- und Sperma-
zetzpflaster. Wo eine gute medizinische Polizei ist, werden innerliche Brustkrankheiten nicht öffentlich mit Pflastern, noch vielweniger mit Gänsefett und Spermazet kuriret. Jenes findet man größtentheils ranzig in Offizinen, und dieses kann gar nie anders sein. Fett ist Fett, ob's dieses oder jenes ist; aber frisch muß es sein. Daß doch die Arzneykunst vor vielen andern Wissenschaften dazu verdammet ist, Geheimnisse zu suchen, wo keine sind. Ich habe gesagt: innerliche Brustkrankheiten sollen nicht mit Pflastern behandelt werden; welches ich nie von den Blasenpflastern will verstanden haben. Die zuverlässliche Empfehlung des Spermazetzpflasters in dem Dispensat, pharmaceuticum Viennense für Milch-

Weil-
beere
) bei-
eben-
Wort

mpo-
Benn
weg-
Gal-
Sub-
t der
besser
näch-
ge-
vum

ches
orn-
Au-
nen-
rmi-

ter.
ttise
Blei-
ener
ken-
wei-
weis-
Auf-
ter-

geschwülste ist allzeit höchst unüberlegt. Besser ist's, gar nichts zu thun, als durch Reiz und Erschlappung einen ohnehin schon empfindlichen und ausgedehnten Theil noch mehr in diesen Zustand versetzen. Die Erfahrung spricht laut wider diesen Mißbrauch.

Emplastrum ad foniculos rubrum. Rothes Fontenellpflaster. Das ranzichte Ölsöl und die Wennige kann ich dabei nicht billigen. Fontenellpflaster sind immer nur weichere Heftpflaster, und was sollen jene Dinge dabei zu thun haben.

Emplastrum de galbano crocatum. Mit Safran verseztes Galbanumpflaster. Durch das einfache Schleim- und Steinkleepflaster verunstaltet. Die Menge der Ingredienzien wächst dadurch bis ein und zwanzig an. Ein philosophisches Jahrhundert, und solche Rezepte, wie reimt sich das?

Emplastrum de labdano. Ladanumpflaster. Das Bißchen Ueberfluß weggerchnet, ist's das von mir aufgestellte Magenpflaster.

Emplastrum malacticum. Erweichendes Pflaster. Muß dem von mir entworfenen erweichenden bloß der Simplizität wegen weichen. Bohnen und Feigbohnen können wahrhaftig Pflastern keine besondere Wirksamkeit mittheilen. Verunstalten können sie sie wohl. Leinsaamenschleim gilt für alle seine erweichenden Nebengattungen; und Silbwurzel ist hier an der unrichtigen Stelle.

Emplastrum de meliloto. Meloten- oder Steinkleepflaster. So bald man mir den eigentlichen Fall bestimmen wird, welcher es vor allen andern Pflastern heißet, so will ich mirs mit aller seiner Weitläufigkeit und Kontrastirung gefallen lassen.

Emplastr
glät
durc
höch
sam
Emplastr
char
The
Emplastr
ser,
ein
beit
Emplastr
ben
übe
star
rur.
des
Emplastr
vin
in
hier
zel
wei
che
so
übr
bef
Emplastr
es
Bl
der
ken
me
*) Ich w
was

Emplastrum mercuriale. Quecksilberpflaster. Blei-
glätte bei einem Merkurialpflaster, wie solche hier
durch das Schleimpflaster darein kömmt, ist im
höchsten Grade unabsichtlich. Man muß nicht zu-
sammenziehen, wo Quecksilber eindringen soll *).

Emplastrum de minio. Mennigepflaster. Zu me-
chanisch. Nach dieser Vorschrift wird der größte
Theil der Mennige unaufgelöst bleiben.

Emplastrum Noricum. Nürnbergerpflaster. Bes-
ser, als das vorige vorgeschrieben. Könnte als
ein mit Kampfer versetztes Bleipflaster auch noch
beibehalten werden.

Emplastrum oxycroceum. Safranpflaster. Ne-
ben dem mit Safran versetzten Galbanumpflaster
überflüssig, und durch die vielen harzigen Sub-
stanzen verunstaltet. Plenk hat es in seiner chi-
rurgischen Pharmazie schön reduziert, ohne es aber
deswegen viel zu empfehlen.

Emplastrum ad rupturas. Bruchpflaster. Pro-
vinzial Dörband. Ein stärkendes Heftpflaster
im kleinen. Blutstein und Drachenblut taugen
hier zu nichts; und Geisbart und Schwarzwur-
zel schmecken nach Vorurtheil, letztere vielleicht,
weil sie Consolida heißt. Ueberhaupt werden Brü-
che selten durch Pflaster geheilt, und geschieht es,
so ist jedes einfache Heftpflaster gut dazu, das
übrige wirkt Natur und Jugend, wenn es an
besserer chirurgischen Hülfleistung mangelt.

Emplastrum saponatum. Seifenpflaster. Wenn
es im engsten Verstande so heißen soll, so hat das
Bleimittel dabei nichts zu thun. Die Seife und
der Kampfer müssen Platz haben, wenn sie wir-
ken sollen. Es ist wahr: daß man auch zusam-
menziehend zertheilen könne. Dazu müssen aber

* Ich weiß, daß Quecksilberpflaster meistens zum Zertheilen ange-
wendet werden, und darauf bezieht sich mein Sentiment.

Besser
und
lichen
Zu-
t wie

Fon-
d die
enella
, und

fran-
s ein-
taltet.
h bis
Jahr-
das?

Das
von

ster.
l. bloß
Feig-
eson-
innen
seine
wurzel

lein-
lichen
n an-
it all
fallen

die Fälle sehr genau bestimmt, und nie zwei mit einander kontrastirende Kräfte angewendet werden.

Emplastrum vesicatorium. Blasenziehendes Pflaster. Der Mastix kann dabei erspart werden.

Alle diese Pflaster zusammen genommen, mögen behagen wem sie wollen, mir gefallen sie nicht. Der aber die von mir beschriebenen verbessern wird, dem werde ich herzlich danken: ich schwur nie darauf, und wünsche vielmehr, daß es erfahrne Wundärzte über sich nehmen möchten, meinem Winke die gehörige Richtung zu geben.

Emulsio laxativa. Papiermilch. Ich betrachte sie bloß, als ein Emulsionmuster, welches auch ohne Melonenfaamen brauchbar ist.

Essentia composita. Zusammengesetzte Essenzen.

Essentia absinthii composita. Zusammengesetzte Barmuthessenz. Lururids.

Essentia ambræ liquida. Flüssige Ambræessenz. Galanterie.

Essentia anisi stellati. Sternanisessenz. Geht mit.

Essentia anodyna, seu laudanum liquidum Sydenhami. Schmerzstillende Essenz, oder Sydenhams flüßiges Laudan. Hiesse besser *Essentia opii*. Bei heroischen Mitteln ist es schicklicher das Hauptingrediens, als die Wirkung in dem Titel anzuzeigen. So gut man aus dieser Zusammensetzung die Mirrhen schon verbannen hat, eben so gut hätte man auch den Safran verabschieden und den Zimmt weglassen können. Dies wäre die schönste Art die Mohnsaftessenz unter die einfachen hinüber zu setzen. Es könnte dann je-

der 3

Zimm

trage

Essentia c

gazin

Arzt

eine

mern

Essentia l

Chin

Wirk

Qua

Rom

auch

gleich

meh

Essentia

Best

teln.

unse

jede

gen

Essentia

nen

Wo

aus

aus

der

kein

ode

schi

fan

der

Zi

der Arzt den Geruch verbessern, wie er will. Zimmt können ja ohnehin nicht alle Kranken vertragen.

Essentia carminativa. Windessenz. Ein ganzes Magazin von windtreibenden Mitteln. Scheint für Aerzte zusammengesetzt zu sein, die sich wenig um eine gute Auswahl von Medicamenten bekümmern.

Essentia lignorum. Holzeßenz. Sandelholz und Chinawurzel machen schlechte Essenzen, auf deren Wirksamkeit kein Verlaß statt haben kann. Die Quajaktinktur thut alles, was von dergleichen Kompositionen zu erwarten ist. Ueberdies ist hier auch die Proportion verfehlet, da von dem ungleich kräftigern Franzosen- und Sassafrasholz mehr, als von den übrigen, genommen wird.

Essentia vitæ Hofmanni. Hofmanns Lebensessenz. Besteht aus siebzehn aromatischbalsamischen Mitteln. Hofmanns Epoche ist nun vorbei. In unsern aufgeklärten Zeiten verschreibt man bei jedem individuellen Falle nach bestimmten Anzeigen, und sucht alle Anhäufung zu vermeiden.

Essentia simplicis. Einfache Essenzen. Deren können nie zu viel vorräthig sein, nur muß man die Vorsicht dabei gebrauchen, das Verhältniß der auszuziehenden Kraft mit dem Weingeiste, als der ausziehenden, gut abzuwägen, damit die Dosen derselben nicht zuweit abstehend werden. Ich will keiner in der Provinzialpharmakopee nahe treten, oder ihr Ansehen streitig machen. Sie sind alle schicklich mit destillirten Geistern, Oelen, und Balsamen alle Gattungen mäßig zusammengesetzter an der Stelle zu verfertigen. In Ansehung der Sieberrindenessenz aber liegt mir eine Anmer-

fung am Herzen, die ich nicht bergen kann. Es ist doch sonderbar, wenn ein Arzneimittel einmal im Rufe ist, daß man es sogleich zu allen möglichen Formeln nothzuchtiget, ohne vorher zu bedenken, wie es dabei bestehen könne, und in welchem Verhältnisse es mit dem Auflösungsmittel sich befinde. Im gegenwärtigen Falle ist die Proportion der Kräfte der Ziebrinde von der des Weingeistes zu entfernt, um eine anwendbare Formel abzugeben. Wenn dadurch dem Kranken eine bestimmte Dosis beigebracht werden soll, muß er schlechterdings mit Weingeist berauschet werden; und geringe Dosen sind immer quid pro quo. Kann ohnehin nur in einigen chronischen Krankheiten gegeben werden, und dafür wird sie jeder vernünftige Arzt lieber im Weine digeriren lassen. Auf diese Art sollten alle Essenzen beurtheilt werden, und da dürfte vielleicht manche scheitern.

Extracta composita. Zusammengesetzte Extrakte.

Sind deren nur dreie: das amaricans, catholicum und panchymagogum, das Bittere und — die zwei letzteren; diese überseze aber wer da will, wenn die Uebersetzung unterscheidend ausfallen soll. Denn catholicum und panchymagogum, beides bedeutet ein Mittel, welches alles hinausläspret. Man glaube nicht, daß eine bestimmte Uebersetzung eine Kleinigkeit ist: im entgegengesetzten Falle können sie zu Verlegenheiten Anlaß geben. Hier ist gerade der Fall, wo wir uns mit possierlichen Uebersetzungen ein wenig amüsiren können. In der Late ist extractum catholicum durch Purgiererextrakt und in der Uebersetzung der Provinzialpharmakopoe durch allgemeines Purgiererextrakt, das panchymagogum herge-

gen in jener durch allgemeines Purgierextrakt und in dieser durch verstärktes Purgierextrakt, übersezet. Das heißt ich auf gerade wohl übersezen! Aber warum giebt man auch, durch die ungegründete Wahl des Eiterleies unter verschiedenen Aufschriften, in der Provinzialpharmakopee dazu Gelegenheit? Alle dreie, so Geheimnißvoll auch die letztern beide klingen, gehören in kein Dispensatorium. Sollen sie Dispensatorialsbedürfnisse sein, so sind sie das entweder für Apotheker, oder für Aerzte. Für Aerzte? Diese sind keine Maschinen, die sich mit dergleichen Formeln fibeln lassen. Hat doch der Tanzbär die Freiheit seine Pa's zu extemporiren, wenn sein Herr dadurch seinen Endzweck erreicht. Die zwei letztern zu sehr allgemeine Extrakte sind auch in den Händen mittelmäßiger Aerzte Gifte: und da sind sie so allgemein hergeworfen, wie Heu für Rinder. Koloquinten, Skammonien, Nießwurzeln und dergleichen giebt man nicht per Bausch; und Attichsaamen, so sehr solcher in der Kindheit der Arzneikunst Parade machte, ist nun zu vergessen. Man lasse jedes dieser einfachen Mittel für sich stehen, damit Aerzte, auch mittelmäßige, sie unter ihren Namen verschreiben können, und nicht aus Leichtsinne, oder Faulheit jenen altväterischen Kompositionen trauen, ohne zu wissen, was sie enthalten. Durch diese Behauptung hebt sich dann das Bedürfniß solcher Zusammensetzungen für Apotheker von selbst auf.

Extracta simplicia. Einfache Extrakte. Deren sind in der Provinzialpharmakopee über dreißig vorgeschrieben. Verdienen größtentheils nicht nur erhalten, sondern nach Maßgabe der gemachten

Entdeckungen auch vermehret zu werden. Einige scheinen jedoch überflüssig zu seyn. Z. B. Das Löffelkraut = Tabak = Rhabarbar = und Safran = extrakt. Das erste wird durch die das ganze Jahr hindurch zu bekommende antiskorbutische Mittel, *) z. B. Senf, Meerrettig und Sauerkraut nicht nur ersetzt, sondern wohl gar verdrängt, besonders wenn man die kleinen Pillengaben, oder wenns auch Bissen sein sollten, welche unmöglich auch nur dem erträglichsten Grade des Skorbuts proportional eingerichtet werden können, in eine nähere und pathologisch genaue Erwägung ziehet. Die andern dreie sind in Substanz das, was sie im Extrakte sein können, ohne, daß sie darum zur Pillenform weniger schicklich wären. Dem ungeachtet aber bleibt noch immer eine beträchtliche Zahl von einfachen Extrakten übrig, um Pillen, Lattwerge, Ektire und dergleichen auf alle Fälle nach Belieben zu schaffen.

F.

Fel tauri inspissatum. Verdichte Ochsen-galle. Wir haben noch kein Mittel, das diesem vorzuziehen wäre, ja nicht eins, welches ihm in seinem Wirkungskreise die Waage hielte. Ich würde ohne derselben jedes Dispensatorium für höchst mangelhaft halten.

Flores benzoe. Benzoeblumen. Haben zwar in der Welt noch nicht viel Lärmen gemacht, dem ungeachtet aber ist jedes Dispensatorium ihrer würdig. Sind viel vom Harze selbst unterschieden, und sollten billig durch reine Versuche in der praktischen Arneikunst näher geprüft werden.

Ver-

*) Muß den eben alles, was heilsam ist, aus der Apotheke geholet werden.

versprechen viel, wo Penetration, Auflösung und Reiz Anzeigen machen, und sind überdies noch durch den angenehmen Geruch, welchen sie andern Arzneyen geben, empfehlend.

Flores salis ammoniaci martiales. S. *Martialia præparata*,

Flores salis ammoniaci simplices. **Gemeine Salmia-blumen.** Sind unräthig, und das, was gereinigter Salmiak selbst ist.

Flores Zinci. **Zinkblumen.** Ludemann, ein Schuster in Amsterdam, der sie, bis man das Geheimniß entdeckte, unter dem Namen *luna fixata* debütirte, hat verschiedene Aerzte, unter welchen Gaubius der erste war, auf dieses Mittel aufmerksam gemacht. Man will es auch wirklich in verschiedenen krampfhaften Nervenzufällen wirksam befunden haben, wo andere nicht anschlagen wollten. Die Aufmerksamkeit darauf sollte billig unterhalten werden. — Wer weiß, ob der Schuster nicht eine Perle im Miste gefunden hat? — Geht es uns denn oft besser?

G.

Globuli ad erysipelas, vulgo monialium S. *Elisabethhe.* **Rothlauf = insgemein Elisabethiner-Kugeln.** O ihr Aerzte! Wann werdet ihr einmal mit vereinigten Kräften darauf dringen, diese Unbesonnenheit und Weiberei, diesen Schandstief der Heilkunde, aus der Zahl heilsamer Mittel auszulöschen. Die Vernunft empört sich, wenn man das Verhältniß der Wirkungen desselben mit den Ursachen des Rothlaufes, und aller übrigen Fälle, in welchen es angewendet wird, über-

denket. Nur allein der Kampfer ist ausgemacht das Gute dabey; alles Ubrige ist Menschenschinderei. Alaun und Bleiweis betäuben durch ihre austroknende und zusammenziehende Kraft, die durch die Entzündung oft bis zum Versten ausge-spannte Haut, und, damit sie desto leichter berse, hat man noch den zernagenden Salmiak dazu gewählt. Freilich empfindet es der Kranke so lebhaft nicht, als es die Vernunft siehet. Daran ist die Stumpfmachung des Schmerzens durch jene stiptischen Kräfte, und die durch Vorurtheile betäubte Ueberlegung Schuld. Die Kreide ist vermuthlich nur darum da, um das Ansehn der Formel durch eine Zeile, oder, um durch die Frikzion die Wirksamkeit der übrigen Mittel zu vermehren. Nur darauf los gescharfrichtert! Wenn wir auch sonst nichts daraus lernen, so ist's doch dieses: daß wir zur Verwunderung der thätigen und gütigen Natur aufgefordert werden, wenn wir es so ganz deutlich sehen, wie sie alle ihre Kräfte aufbietet, und durch die Länge der Zeit durch Ergießungen, Krusten und anhaltenden Ersatz des Verlohrnen die in sie wütenden Feinde schwächet. Es sollen einmal Aerzte vom ersten Range hierüber ihr Urtheil sagen. Bei Gott! sie können nicht anders, als mit mir übereinstimmen.

H.

Hepar antimonii. S. Antimonialia preparata.

Hepar sulphuris. Schwefelleber. Im Falle, ein künstliches Bad zuzurichten, brauchbar. Es ist daher genug, wenn der Apotheker mit der Art

sie zusammenzusetzen bekannt ist, um sie nur, wenn sie gefordert wird, verfertigen zu können.

I.

Infusum seu aqua angelica. **Englisches Laxiertränkchen.** Verdiente wohl einen angemessenern Namen. Denn, weder Cherubinen, noch Saraphinen laxiren. Man lasse sie den Theologen die himmlischen Ausdrücke, und dem Apothekern zeige man dergleichen Formeln unter einem natürlichen Namen, aus dem Gebiete der *Matéria medica*, an. Die ganze Vorschrift wäre übrigens gut, wenn sie nicht der Weinsleinram verunstaltete. Es ist wider alle Regeln des Rezeptschreibens, solchen zu Aufgüssen oder zu Dekokten zu gebrauchen. In dieser Vorschrift sind 2 Drachmen vorgeschrieben, und die Proportion des Wassers ist nicht eine im Stande aufzulösen, wenigstens in dem Grade der Wärme nicht, in welchem es Kranke zu sich zu nehmen pflegen, und dann ist es auch nicht jedermann gelegen, dergleichen Dinge warm einzunehmen. Ueberdies ist das ohne hin mit andern Substanzen geschwängerte Wasser desto untüchtiger den Weinsleinram aufzulösen.

Infusum seu aqua laxativa. **Wienerisches Laxiertränkchen.** Hat wegen dem beigemischtem Weinsleinram die Ungelegenheit des Vorigen.

Infusum laxativum aliud, — ist das mit dem aliud alles, was man sagen kann? — vulgo hydro-mel infantum. **Kindermeth.** In der That Kindererei. Was soll die Weilschenwurzel dabei, und die Zibeben, und Feigen im Aufgusse? Nerze

sollen immer Aerzte bleiben, wenn sie auch mit Kindern zu thun haben.

Nimm Sennesblätter 1 Unze.

Infundire sie mit genug siedendem Wasser eine $\frac{1}{4}$ Stunde, und laß es ja nicht aufkochen, wie es in der Provinzialpharmakopoe vorgeschrieben ist. Die Sennesblätter leiden es nicht, wenn sie purgieren sollen.

Das Kolatum betrage $\frac{1}{2}$ Pfund, — was soll das Kind nach der Provinzialpharmakopoe mit einem ganzen? — dann löse darinn noch auf

reine Manna 1 Unze,

Zitronenölzucker 1 Drachme.

Kläre es ab, und gieb es Absatzweise, bis es wirkt.

So verschreibe ich für Kinder, und hätte auch getändelt, aber nicht so possierlich.

Infusum seu sanguis cichorei simplex. Einfacher Zichorienausguß.

Infusum rosarum. Rosenausguß. Und

Infusum seu tinctura papaveris erratici. Kornblumenausguß. Werden alle dreie von Aerzten, mit oder ohne Zusatz mehr oder weniger, je nachdem es die Umstände erfordern, geschwängert, ordentlich vorgeschrieben.

K.

Kermes minerale. E. Antimonialia preparata.

L.

Lapis causticus. Aetzstein, und

Lapis infernalis. Höllenstein. Beide in der Wund-
arzneikunst von ausgebreitetem Nutzen.

Liquor anodynus mineralis. Schmerzstillender
mineralischer oder Hofmannischer Geist,
und

Liquor cornu cervi succinatus. Mit Bernstein-
salze versetzter Hirschhorngeist. Kann beiden
von ihrem Werth nichts benehmen.

Liquor seu oleum myrrhae per deliquium. Zer-
flossene Myrrhe. Und

Liquor mercurialis, seu aqua phagedanica. Subli-
matkalkwasser. Chirurgische Bedürfnisse. Sol-
ten nicht vorräthig sein, und nicht lange aufbe-
halten werden, da sie so leicht verderben. —

Das liquamen Myrrhae nach Selle's Vorschrift ist
jener vorzuziehen.

Liquor seu sal volatilis oleosus. Delichter Sal-
zialgeist. Der Erfinder desselben ist den Saze
des zureichenden Grundes nicht zu nahe gekom-
men. Dergleichen Magistralformeln verschreibt
man heut zu Tage zweckmäßiger — einfacher.

Liquor salis tartari, seu oleum tartari per deliquium,
In der Luft zerflossenes Weinssteinsalz.
Jeder Apotheker soll es wissen, wie viel Wasser
erfordert wird, um das Weinssteinsalz aufzulösen,
sonst stehet er am unrechten Posten; und dann
werden zwei Einerlei, das trockene und zerflossene
Weinssteinsalz, in keiner Apotheke mehr nöthig sein.
Man will zwar behaupten, daß das in der Luft auf-
gelöste Weinssteinsalz ungleich schärfer sein soll, als
das trockene; wir haben aber noch keine überzeigende

Beweise davon. Und gesetzt, daß dies wäre, so kann durch die Modifikation der Dosis und der Verdünnung eins das andere ersetzen. Ich hoffe ja nicht, daß etwa ein Geheimniß darunter stäke. Wenn jenes auf der Zunge stärker scheint, so ist es ein Betrug des Geschmacks. Denn alles Flüssige reizet solchen mehr, als das Trockene. Ich sage hier eben nichts Neues. Es habens vor mir Spielmann und andere gesagt.

Liquor saponatus, sive aqua ophthalmica cum sapone. Augenwasser mit Seife. Wie groß müßte ein Dispensatorium nicht werden, wenn es alle eben so wichtige Zusammensetzungen enthalten sollte. Gott sei dafür. Dazu müßten wir mit einem ganz andern Gedächtnisse ausgestattet sein, daß darnach dem freiem Verstande wohl ein kleines Plätzchen übrig bleiben dürfte.

Liquor terræ foliatæ tartari. Flüssiges Blätterweinstein Salz. Ich will das nicht wiederholen, was ich unter liquor salis tartari schon gesagt habe, und größtentheils auch hier anwendbar ist. Man könnte eben so gut auch sagen: liquor salis ammoniaci: flüssiger Salmiak, welcher eben der Ungelegenheit unterworfen ist, in der freien Luft zu zerfließen, wenn solcher aus Unvorsichtigkeit derselben ausgesetzt wird. Mir scheint, daß dergleichen Flüssigkeiten in jenen finstern Zeiten erfunden worden sind, — wenn es welche so finstern gab — da man noch nicht gewußt hat, wie dergleichen Dinge zu reduzieren sind, wenn sie in dem ihnen unzutraglichen Elemente verunglückt sind. Die Reduktion ist weder Hexerei, noch Luxus.

Liquor visceralis. Eingeweidestärkende Tropfen.

Haben keine auffallenden Merkmale, um welcher willen man sie als einen Gegenstand der Kritik betrachten könnte. Es muß ja eben nicht alles reformiret werden.

Looch sanum & expertum. Brustschlek. Die elendeste und abgeschmackteste Zusammenstopplung von der Welt. Man darf eben nicht mit den schärfften Augen sehen, um von dieser Wahrheit überzeugt zu werden. Mandelmilch suchet man gegenwärtig vergebens mehr unter den Brustarzneien; und die Veilchenwurzelspesies, mit jener zu einer Pappe vermengt, sind eine wahre pharmazeutischmedizinische Mißgeburt — eine Reliquie jener Zeiten, da noch Arabische Berge gebahren — & natus est. ridiculus mus. S. Pulvis specierum diaireos und diatragacanthæ.

M.

Magisterium vel lac sulphuris. Niedergeschlagener Schwefel oder Schwefelmilch.

Die Schwefelblüthen kosten siebenmal weniger, als diese, und stehen derselben zum innerlichen und äußerlichen Gebrauche nicht im geringsten nach.

Magnesia alba. Weiße Magnesia. Die Bittersalzagnesie macht allerdings sowohl die Meersalze als Salpetermagnesie entbehrlich, und ist allein zureichend, um allenfalls wider die Säure, oder als ein Vehikel anderer Arznelen gebraucht zu werden.

Martialia preparata. Eisenzubereitungen. Ich finde sieben derselben in der Provinzialpharmako-

pee, ohne das Bruchpflaster und die eingeweichtestärkenden Tropfen, die an ihrem Orte schon abgehandelt sind, hieher zu rechnen; indem diese nur willkürliche Zusammensetzungen sind, dergleichen man aus den eigentlichen Eisenpräparaten machen kann, so viel man will. Was ich in Ansehung der Modifikation der Wirkungen unter dem Artikel der Eplesglanzubereitungen gesagt habe, eben dieses gilt auch von den Eisenpräparaten. So wie jener Wirksamkeit, ohne eines das andere spezifisch zu übertreffen, in Brechen, Purgieren, Schweißtreiben und Aufstößen konzentriren; eben so vereinen sich die Kräfte dieser in der stärkenden und zusammenziehenden Eigenschaft. Daß Stahl ersnender Eisenstafran hier keine Ausnahme mache, und nichts weniger, als ersnend sei, werden wir gleich sehen. Die eisenhaltigen Salmiakblumen, machen sie zwar, aber eben nicht des Eisens wegen, sondern weil sie zugleich den ersnenden Salmiak enthalten.

Aethiops martialis. Eisenmoör. Zu dessen Berichtigung will ich mich der Worte der Provinzialpharmakopee selbst bedienen. „Es ist aber dieses Pulver nichts, als ein Eisenstafran, der mit dem Brennbaren nur zum Thelle versehen ist: er wird aus dieser Ursache auch nur sehr wenig, und nicht so geschwind, wie frische Eisenfeilspäne, vom Magnete angezogen; und eben deswegen verdient das sehr zarte Pulver von nicht rostigen Eisenfeilspänen den Vorzug vor diesem Moöre. Denselben kann man auch auf eine andere Art machen, da man die Eisenfeilspäne durch ein bloßes längeres Weizen im gemeinen Wasser, und öfteres Aufritteln in ein schwarzes sehr zartes Pulver verwandelt. „Jene Art gilt also schon so viel, als

für verworfen; diese hergegen hat destomehr Empfehlung, wo man ein schwächer wirkendes Eisenmittel verlangt, wiewohl seine metallische Beschaffenheit nur wenig dadurch entkräftet wird. Dieser Mohr hat aber die Uingelegenheit, daß er nicht trocken aufbewahret werden kann; dafür aber auch den Vorzug, daß die Eisentheile unendlich in demselben vertheilet sind: ein nicht ganz gleichgültiger Vortheil für die Heilkunde. Wird besser mit dem Namen *Eisendünne* — *atramentum ferri* — belegen. Es ist aber nöthig, hier eine bestimmtere Zubereitungsart derselben anzuzeigen. Man nimmt hiezu reine Eisenfeil in einen feineren Topf geschüttet, und mit so viel Wasser übergossen, daß es eine Handbreit hoch darüber reicht. Nun wird die Eisenfeil alle Tage ein oder etlichemal ungerührt, damit sie nicht zusammenpake, und damit so lange fortgefahren, bis das Eisen sein metallisches Ansehen verloren, und zu einem sehr feinen im gerührten Wasser schwebenden schwarzen Staube geworden ist. *Wiegleb.* — Herr Prof. *Winterl* war einst der Meinung, daß man dabei mit Sauerbrunnenwasser besser zu Werke gieng, welches mit der Eisenfeile beiläufig ein ganzes Jahr stehen soll, so zwar, daß das eingetrocknete Wasser von Zeit zu Zeit ersetzt werde, um den Zugang der Luft zu verhüten. Diese Methode dürfte wohl schwerlich ausführbar sein: denn mit dem Sauerbrunnenwasser ist eine bedenkliche Schwierigkeit verknüpft, welcher nicht so leicht auszuweichen ist. Ich meine die Flüchtigkeit der Säure desselben, durch welche, wenn sie versieget, das Produzendum verzögert wird. Es ist also dieses Präparat noch immer etwas problematisch; da

etner sich mit dem Wasser allein begnügt, und der andere noch eine Säure dazu nöthig zu haben glaubt, aber eine flüchtige nimmt. Ob wohl mit der fixen Vitriolsäure, nicht mehr ausgerichtet werden könnte; wenn man so viel davon mit dem destillirten reinen Brunnenwasser vermischt, als zur Gewinnung des Produzendum erfordert wird. Ich will das Problem damit nichtsweniger, als auflösen. Daß dazu eine sehr geringe, fast unbeträchtliche Quantität der Vitriolsäure nöthig sei, das glaube ich, aber die genau determinirte Dosis müßte erst durch wiederholte Versuche abgewogen werden.

Crocus martis aperitivus Stahlii. Stahl's eröffnender Eisensafran. Alle Eisenarzneien sind nur dann eröffnend, wann eine zusammenziehende Anzeige dazu vorhanden ist. Ob diese aber durch den Eisensafran befriediget werden könne, darüber sind die Meinungen der Aerzte pro und contra getheilet. Das Eisen ist selbst in seinem rohen reinen Zustande kein so bedenkliches oder unzuverlässiges Mittel, daß wir zur Zuflucht zu einem ungewissen und von der größten Parthei der Aerzte für unwirksam und uneigentlich eröffnend erklärten, gedrungen seyn sollten. Es ist ohnehin schon genug darüber geschrieben worden, als, daß ich mich in ein chemischanalytisches Reasonement noch einlassen sollte. Will jemand ein dem äußerlichen Ansehen diesem viel ähnliches Medicament haben, so gebe man ihm den fein gepulverten Blutstein, an dem er ein wohlfeileres und wirksameres Mittel hat.

Ext

Ti

Ti

Extractum martis cum succo pomorum. Mit Apfelsaft bereitetes Eisenextrakt. Denen zu gefallen, die das Eisen gerne in seinem aufgelöseten Zustande zu Pillen verwenden, dürfte es immer beibehalten werden. Die Zubereitungsart desselben ist hier in der That verbessert. Ich weiß nicht, was man in dem alten Wiener Dispensatorium mit einem die Apfelsäure entkräftenden Laugensalze bedeuten wollte.

Tinctura martis cum succo pomorum. Mit Apfelsaft bereitete Eisentinktur, und

Tinctura martis tartarifata. Mit Weinstein bereitete Eisentinktur. Ich will sie beide ihren Liebhabern nicht entreißen, ob ich schon den Grund zu dieser Verdoppelung nicht einsehe. Ich würde eine mit Wein zubereitete, wenn der hierzu zu verwendende Wein auf ein bestimmtes Quantum eines sättigenden fixen Alkali ein für allemal eingeschränkt würde, allezeit vorziehen. Das heißt: man müßte einen mit demjenigen Grade der Säure versehenen Wein dazu gebrauchen, welcher mit einer ein für allemal festgesetzten Menge eines sättigenden Laugensalzes den Sättigungspunkt bestimmt. Sollte man es aber für gut befinden, eine solche Tinktur konzentrierter zu haben, als sie die gewöhnliche Weinsäure zu erhalten verstatet, so kann der Zweck, durch einen Zusatz von Weinsteinensäure, erreicht werden. Auf diese Art hätte man eine allezeit gleichwirkende Eisentinktur, welcher ein Geruch nach Velieben gegeben werden kann. Soll die Farbe derselben recht dunkel sein, so kann auch rother Wein dazu genommen werden.

Vitriolum martis artificiale. Künstlicher Eisen-
vitriol. Das sicherste, und ihrer Wirksamkeit
nach bestimmteste Eisenpräparat.

Flores salis ammoniaci martiales. Mit Eisen ver-
setzte Salmiakblumen. Das einzige Eisen-
präparat, welches durch den zugleich enthaltenen
Salmiak von den Kräften der übrigen wesentlich
abgeht, und im eigentlichen Verstande für eröf-
nend und auflösend gilt *).

Diese wären also dieselbigen Essenzubereitungen, auf
welche die Provinzialpharmakopoe Ansprüche macht.
In wie ferne sie alle Igerecht sind, überlasse ich
jedem sachkundigen Leser, nach den von mir ge-
machten Berichtigungen, selbst zu entscheiden.

Bei der hier so erwünschten Gelegenheit kann ich un-
möglich dem Wunsche entgegen, ein in der Welt
so viel Lärm machendes, und von der Russischen
Kaiserin mit 3000 Rubel erkauftes, aber durch
Herrn Klaproth in Berlin sehr verbessertes Ei-
senmittel bekannter zu machen, und den Offizinen
stat vielen weniger bedeutenden zu empfehlen.

Ich meine die eben von Herrn Klaproth verbess-
ert angezeigte Methode, die Bestuschefische Ner-
ventinktur oder Goldtropfen des la Motte zu be-
reiten. Man findet sie in den von Gelle 1782
herausgegebenen neuen Beiträgen zur Natur- und
Arzneiwissenschaft, im 1 Theile, S. 140. Da diese
Beiträge in unsern Ländern in wenigen Händen
sein dürften, so denk ich, daß sich's der Mühe
lohnte, die ganze Verfahrungsart des Herrn
Klaproth's nebst der Veranlassung, und den Grün-
den dazu wörtlich auszusprechen.

*) Wiegleb kömmt, gegen 1 Pf. Salmiak, statt 1 Pfund Blau-
stein, auch mit 2 Unzen des letztern zu recht.

„Als ich mich einst mit chemischer Untersuchung einer metallischen Erde beschäftigte, hatte ich das Vergnügen zu sehen, daß die Naphtha vitrioli das Vermögen besitzt, das Eisen aus seiner concentrirten Auflösung in Salzsäuren in sich zu nehmen; auf die nämliche Art, aber noch weit vollkommener, reichlicher und beständiger, wie sie das Gold aus dem Königswasser in sich nimmt. Diese Erscheinung hat, so viel mir bewußt, noch niemand beobachtet oder angemerkt; sondern man hat bis jetzt nur Kenntniß von der chemischen Verwandtschaft des Aethers mit dem Golde, und zum Theil auch mit der, diesem edlen Metalle so nahe verwandten Platina, gehabt. Eine Folge dieser mir angenehmen Entdeckung war unter andern auch der Gedanke, selbige zur Verfertigung einer der Vestuschesschen oder Lamotischen ähnlichen Eisentinktur anzuwenden; und durch Mittheilung folgender Vorschrift hoffe ich, eine wesentliche Verbesserung in der Bereitung eines vorzüglichen *Liquoris Anodini Martiati* an die Hand zu geben.

Man löset reines Eisen in rektifizirter Salzsäure, bis zur völligen Sättigung auf. Nachdem die Soluzion eine Zeitlang ruhig gestanden, filtrirt man solche, gießet sie in eine gläserne Retorte, und abstrahiret sie bei gelinder Wärme des Sandbades bis zur Trockene. Alsdenn verstärkt man das Feuer, und hält mit diesem Feuersgrad so lange an, bis der mehreste Theil des metallischen Salzes als ein braunrothes Sublimat in die Höhe gestiegen ist. Nach vollbrachter Sublimation zerbricht man die Retorte, sammlet das sublimirte Salz in eine gläserne oder porzelläne Schale, und stellet es im Keller oder an einen andern

Eisen-
mkeitber-
Eisen-
senen
ntlich
eröf-auf
acht.
se ich
r ge-
n.) un-
Welt
ischen
durch
s Ei-
zinen
hlen.erbes-
Ner-
a be-1782
- und
diese
nden
Nähe
herrn
wün-

Blut-

feuchten Ort, so lange, bis es völlig in einen dunkeln braunrothen Liquor zerflossen ist.

Von diesem sogenannten Oleo Martis mischet man eine mit zwei Unzen einer sorgfältigst bereiteten und bei gelinden Lampenfeuer rektifizirten Naphtha vitrioli, in einem mit wohl-schliessenden gläsernen Stöpfel versehenen Glase, und schüttelt beide Flüssigkeiten gelinde durcheinander, so wird die Naphtha ungesäumt den größten Theil des in der Auflösung sich befindlichen Eisenstoffs ergreifen und in sich nehmen; wodurch sie eine dunkelgelbe oder hellbraune Farbe erhält. Sobald sich aber die nun mit dem Eisen angeschwängerte Naphtha, nach kurzer Ruhe, wieder in die Höhe begeben hat, glesse man sie sogleich von der untersehenden sauren Flüssigkeit vorsichtig ab.

Zu einer Unze solches eisenhaltigen Aethers mische man zwei Unzen des besten, höchstrectifizirten Weingeists. Mit dieser Mischung, welche sogleich eine angenehme Goldfarbe erhalten wird, fülle man alsdenn kleinere zylindrische mit Glasstöpfeln versehene Gläser, verbinde sie fest, und stelle sie so lange in die Sonne, bis die Goldfarbe völlig verschwunden, und die Tinktur dagegen gänzlich ungefärbt und wasserhelle geworden. Die auf solche Art durchs Sonnenlicht digerirte Tinktur stelle man darauf an einen schattigen und kühlen Ort, allwo sie allmählig ihre erste Goldfarbe wieder erhalten wird.

Durch diese sichere und ungleich weniger beschwerliche Methode entsethet nun eine Eisentinktur, welche wahrscheinlich alle die Tugenden, die man von den Vestuschesschen und Lamo-tischen Tropfen zu rühmen pflegt, so weit solche

gegründet sind, in einer weit größern Vollkommenheit besitzen wird. Der wirksame metallische Bestandtheil ist darinn in einer ungleich reichlichern und konzentrirtern Menge enthalten. Hingegen von der rohen und herben Salzsäure selbst, welche dem Eisenstoff zum ersten Auflösungsmittel dienen mußte, und welche, nach der Bestufscheschen Vorschrift, in ihrer ganzen Substanz mit in der Tinktur verbleibt, weswegen auch nur das so geringe Quantum von drei Drachmen zerflossenes Eisensalz zu ein Pfund, oder zwölf Unzen, Weingeist gemischt werden soll, um durch dieses reichliche Uebermaaß des letztern die stiptische Eigenschaft des erstern zu mildern und einzuwickeln, davon ist in dem nach meiner Angabe bereiteten Liquore anodino martiato nichts zu spüren.

Es ist bekannt, daß wenn Aether mit Wasser oder andern wässerigen Flüssigkeiten vermischt wird, man einen Verlust an der Menge des Aethers wahrnimmt, in dem alsdenn zehn bis zwölf Theile Wasser einen Theil Aether aufzulösen und mit sich zu vermischen pflegen. Läßt man aber beiderlei Flüssigkeiten in einer längern Berührung zusammen, so nimmt der Aether seiner Seite ebenfalls einen Theil von der unterstehenden Flüssigkeit in sich auf. Hieraus gründet sich also die Nothwendigkeit, den mit der Substanz des Eisens anzuschwängernden Aether auf dem zerflossenen Eisensalze nicht länger stehen zu lassen, als nur nöthig ist, um das metallische Wesen in sich aufzunehmen; indem er sich sonst auch mit einem Theile der rohen Säure verunreinigen würde.

Aus gleichen Ursachen ist es auch überhaupt bei Bereitung der Naphtha selbst, ein fehlerhafter Handgrif, wenn man die, die abzuscheidende

Naphtha enthaltende Flüssigkeit mit Wasser vermischt, und die dadurch abgeforderte Naphtha ohne weitere Reinigung verwahrt. Nur durch eine mit gelinden Lampenfeuer vorsichtig angestellte Rectifikation kann man von der gehörigen Reinigkeit und Vollkommenheit der gewonnenen Naphtha versichert sein.

Der weit geringern Menge des in den Beuschefschischen und Lamottischen Tinkturen enthaltenen Eisensstoffes ohnerachtet, lassen diese dennoch mit der Zeit einen Theil der Eisenerde fallen, welche sich an die Seiten und auf den Boden der Gläser als ein zarter Ocher anlegt. Hingegen bei einem nach obiger Methode bereiteten Liquor anodinus martiarus ereignet sich solches nie, sondern er behält, bei allen noch so oft wiederholten Veränderungen der Farbe in Sonne und Schatten, seine Klarheit beständig, ohne die geringste Neigung zum Trübwerden zu äußern. Ein Beweis, daß der Eisensstoff, obschon er in weit reichlicher Menge darinn enthalten, dennoch weit genauer und inniger aufgeschlossen und eingemischt sein müsse, zu dessen mehreren Bestätigung auch folgende Erfahrung dienen kann.

In ein Trinkglas voll destillirtes Wasser tröpfelt man zuerst vom Liq. anod. mart. ohngefähr sechzig Tropfen, alsdann aber von einer Auflösung eines wohlbereiteten und neutralisirten Alkali phlogisticati so viel, als verhältnißmäßig erforderlich ist. Die blaue Farbe, die aus der Verbindung dieser Materie mit aufgelöseten Eisen allemal entstehen muß, kömmt auch hier zum Vorschein, aber mit andern Erscheinungen begleitet. Denn, aus einer jeden andern Eisenauflösung wird die metallische Erde durch gedachtes

phlogistisirtes Alkali, entweder sogleich, oder doch nach kurzer Ruhe, als ein blaues Präzipitat abgetrennt, welches sich nach und nach zu Boden setzt; die überstehende Flüssigkeit hingegen verliert alsdann die blaue Farbe.

Allein in obiger mit dem Liq. anod. mart. bereiteten Eisenauflösung befindet sich der metallische Stoff in einem weit zarteren Zustande, als daß er in ein sichtbares Präzipitat gerinnen sollte. Vielmehr überkömmt diese Mischung sogleich eine dem Auge sehr angenehme dunkle Saphirfarbe, ohne die geringste Neigung zum Niederschlag zu äußern, und also auch ohne einigen Verlust der Klarheit und Durchsichtigkeit zu erleiden. Diese gleichförmige blaue Tinktur, so dem Aussehen nach von einer stark gesättigten Kuperauflösung im flüchtigen Alkali nicht zu unterscheiden ist, erhält sich auch unbedeckt viele Tage lang bei solcher Klarheit.

Als mir einst diese Mischung, nebst mehreren mit verschiedenen andern menstruis bereiteten und mit phlogistisirten Alkali versetzten Eisenaufösungen, in einem kalten Zimmer gefror, so fanden sich in allen übrigen Gläsern die Eismassen meistens ganz ungefärbt, unten aber lag die präzipitirte Eisenerde als blaue Floken eingesprengt. In demjenigen Glase aber, welches die Mischung des Liq. anod. mar. mit dem phlogistisirten Alkali enthielt, war die Flüssigkeit in einen Eisklumpen von derselben schönen saphirblauen Farbe und gleichförmiger Durchsichtigkeit verwandelt worden. Nicht weniger ertrug auch diese blaue Eismasse das Aufthauen, ohne daß ein Niederschlag sich zeigte.

Die Wirkung der Sonnenstralen auf die Farbe und das ganze Wesen dieser ätherischen Eisentinctur, ist ein des Nachdenkens würdiger Gegenstand, wodurch unsere jezige bessere chemische Kenntnisse von Licht und Phlogiston Bestätigung und Zuwachs erhalten können. Durch das Licht der Sonne wird nicht nur die Farbe der Tinctur zerstört, sondern vornehmlich auch der Geschmack derselben sehr merkbar verfeinert und so zu sagen, versüßt und maturirt; welche beiderlei Wirkungen durch keine andere Wärme, auffer durch die Sonnenstralen zuwege gebracht werden können. Daß aber wirklich diese Tinctur die Sonnenstralen zerlegt, das Phlogiston daraus abtheilet und solches in sich einmischet, davon kann man sich durch den Augenschein bei folgenden leichten Versuch überzeugen. Man mische nur zu ein Paar Unzen destillirtes Wassers einige Tropfen aufgelöstes Weinstein Salz, und theile das Wasser in zwei Gläser. In das eine Glas gieße man einige Tropfen Tinctur, die noch nicht in der Sonne gestanden hat; so wird sich das Eisen in gewöhnlicher hellgelben Ocherfarbe niederschlagen. Zu der andern Hälfte des alkalisirten Wassers im zweiten Glase gieße man eben so viele Tropfen von gleicher Tinctur, die aber schon in der Sonnendigestion gestanden hat; so schlägt sich nunmehr das Eisen nicht gelb, sondern mit einer dunkeln blaulichtgrünen Farbe nieder, zum deutlichen Beweise der Gegenwart des aus dem Sonnenlicht angezogenen brennbaren Wesens. Jedoch es fehlt den Scheidekünstlern nicht an anderweitigen Erfahrungen über die Abscheidung des brennbaren Principii aus dem Sonnenlichte.

Ob nun diese neuentdeckte Eigenschaft des Aethers vielleicht zur Zergliederung und Erforschung der innern Mischung des Eisens von einigem Nutzen sein könne, das wird die Zukunft zeigen. Denn, wenn man nach Absonderung des mit dem metallischen Wesen imprägnirten Aethers, die Aufgiefungen mit frischem Aether auf das rückständige Flüssige so lange wiederholt, bis dem untenstehenden Liquor alle Röthe ausgezogen worden ist, so fällt nach und nach in der des färbenden Wesens des Eisens beraubten Säure der übrige metallische Theil blasgelb, oft auch ganz weiß, zu Boden.

Man könnte daher gewissermasset sagen, daß durch obgedachte Methode nicht der ganze Eisensstoff, sondern nur dessen feinstes Sulphur, um dieses Ausdrucks einmal in einem alchemischen Sinne mich zu bedienen, ausgezogen werde.

Die Zumischung des Alcohol vini zu dem, mit der Tinktur des Eisens gesättigten Aether ist nicht als wesentlich nothwendig anzusehen, sondern der Weingeist dienet nur als ein Mittel, um die ätherische Eisensoluzion mit Wasser oder andern Flüssigkeiten mischbar zu machen. Er könnte daher auch wohl oftmals wegbleiben, wenn unvermischter martialischer Aether, nach Beschaffenheit der Umstände, der mit Weingeist versetzten Tinktur vorzuziehen sein sollte.

Obgleich bisher eigentlich nur von der Naphtha vitrioli die Rede gewesen ist, so gilt das Gesagte doch von allen übrigen bekannten chemischen Naphthis; denn eine jede derselben ist fähig, das nach oftgedachter Art dazu vorbereitete Eisen in sich zu nehmen. So entsteht besonders mit einer wohlbereiteten Naphtha Aceti ein vorzüglich

schönes und sich schon äußerlich, durch eigenen erquickenden Geruch und Geschmak, sehr empfehlendes Arzneimittel. Sämtliche Tinkturen, sie mögen mit einer oder der andern Naphtha bereitet sein, haben eine klare goldgelbe Farbe, welche, wie schon oft erwähnt, in der Sonne verschwindet, im Schatten aber wiederkehrt. Jedoch habe ich bemerkt, daß wenn man die Tinkturen länger als nur zur völligen Entfärbung nöthig ist, in der Sonne stehen läßt; oder deren Entfärbung nach wiedereingekehrter Goldfarbe einigemal wiederholt wird, sie alsdenn auch im Schatten länger, als sonst, entfärbt bleiben, die endlich wiederkehrende Goldfarbe auch schwächer wird.

Die Entfärbung in der Sonne, welche auch in den kältesten Wintertagen statt hat, fängt am Boden des Glases an, so daß man oft die obere Hälfte der Tinktur noch gelb sieht, wenn die untere Hälfte derselben bereits völlig weiß geworden ist.

Als ich einst zur Verfeinerung des eisenhaltigen Aethers einen durch Weinsieinsalz dephlegmirten Weingeist, oder den sogenannten Spiritum vini tartarificatum, anwendete, erhielt ich statt einer goldgelben, eine hellrothe Tinktur. Diese rothe Farbe verschwand auch in der Sonne eben so bald, als die gelbe, und als ich hienächst das Glas eine Zeitlang in Schatten gestellet, kam auch die erste rothe Farbe allmählig wieder zum Vorschein.

Endlich erinnere ich noch, daß auch füglich das zur Bereitung der ätherischen Eisensoluzion erforderliche Oleum martis, aus demjenigen Rückstand, welcher bei Verfertigung der eisen-

haltigen Salmiakblumen, nach gehörig beendigter Sublimazion in der Retorte verbleibt, gezogen werden kann. Man zerreiße solches Residuum, lege es in einer neuen und kleinern Retorte ein, und treibe es mit schicklichen Sublimirfeuer; so wird sich ebenfalls der größte Theil desselben als ein dunkelrothes Sublimat anlegen, welches gesammelt, zum Zerfließen hingestellt, und alsdenn mit einer beliebigen Naphtha extrahirt werden kann.

Die vorgeschriebene Sublimazion des Eisensalzes, bevor es zum zerfließen hingestellt wird, könnte vielleicht unnöthig scheinen; indem sowohl die zur völligen Trockene eingedickte Auflösung des Eisens in Salzsäure, als der von der Sublimazion des eisenhaltigen Salmiaks bleibende Rückstand, an der Luft zerfließet, ohne zuvor in die Höhe getrieben zu sein. Allein mir scheint es doch, als ob durch solche vorhergehende Sublimazion die Substanz des Eisens in einen feinem und so zu sagen, mehr aufgeschlossenern Zustand versetzt würde, und halte ich sie also nicht für ganz überflüssig.

Wenn man aber dennoch den weitläufigen Bestuschesschen Prozeß nachzuarbeiten Lust hat, so mische man immerhin Schwefelkies oder Rossschwefel mit äzenden Quecksilbersublimat. Allein wenn man, um aus dieser Mischung alle zum Zweck nicht dienende Bestandtheile hinwegzuschaffen, sich durch alle Notazionen endlich glücklich durchgearbeitet haben wird, so hat man zuletzt doch nichts weiter davon, als was man sich eben so gut, weit bequemer, vortheilhafter, und kürzer hätte verschaffen können. Das auf die eine oder die andere Art bereitete *Oleum martis* ist

am Ende ein und dasselbe Ding, nemlich eine gesättigte und ins Enge gebrachte Auflösung dephlogistisirten Eisens in Salzsäure. In der Hauptsache aber, betreffend das Uebertragen des aufgelöseten Eisens in ein so feines Menstruum, als die chemischen Napthá sind, und welches zugleich einen neuen Beitrag zu der in mehreren Erscheinungen schon anerkannten Analogie des Eisens mit dem Golde abgiebt, wird meiner Methode der Vorzug wahrscheinlich nicht entstehen. „

Wie viele unangenehme und unbestimmte flüssige Eisenarzneien könnte diese sich in allem Betracht empfehlende nicht ersetzen, oder wohl gar verdrängen.

Mel mercurialis herbaz. Binkelkrauthonig. Die erweichende Kraft des Binkelkrauts ist so auszeichnend nicht, um dieses Honig nothwendig zu machen.

Mel pectorale. Brusthonig. Ist durch die Spezies zum Brustbekotte ganz verunstaltet. Für dieses sowohl, als für jenes sind auch mittelmäßige Aerzte im Stande bessere zu geben. S. Species decocti pectoralis.

Mel rosatum. Rosenhorig. Da es bei Halsschwüren, theils als Behikel, theils als Medikament so gute Dienste thut, so ist es nicht zu verwerfen.

Mercurialia præparata. Quecksilberzubereitungen. Die Quecksilberpillen, die beiden antispasmodischen und das rothe Hauptpulver haben hieher keine Beziehung, und werden, als bloße Zusammenmischungen, an ihrem bestimmten Orte abgehandelt werden. Hier ist also nur von den eigentlichen durch besondere Zusätze dekomponirten Quecksilberpräparaten die Rede. Diejenigen, wel-

che zum innerlichen Gebrauche bestimmt sind, leiden durch die Dekomposition eben so wenig eine wesentliche Veränderung ihrer spezifischen Kraft, als andere Metallenzubereitungen, nur, daß sie mit Nebenkraften verbunden werden, worauf man freilich bei den meisten Rücksicht nehmen muß, um sich schwächere oder stärkere spezifische Intension, mehr oder weniger Einfluß auf die Speichelwege mit den Gegen- und Nebeneinflüssen zu erklären.

Emplastrum und unguentum mercuriale. Quecksilberpflaster und Salbe. Man kann auch das unguentum ad phthiriasin, Läusesalbe dazu rechnen. Alle dreie, leider, unausweichbare Bedürfnisse des menschlichen Geschlechts. Sind eigentlich nur äußerliche Mittel, wiewohl die einfache Salbe auch nach innerlichen Absichten verwendet wird. Die Dekomposition des Quecksilbers entsteht dabei durch die möglichste Zertheilung der Quecksilberfugelschen durch schmierige Substanzen: in dem Pflaster durch den mit der übrigen Pflastermasse vereinigten Terbenthin, und in den beiden Salben durch Schweinfett allein. S. Emplastrum mercuriale und unguentum ad phthiriasin.

Liquor mercurialis, sive aqua phagedaenica. Sublimat- oder rothes Kalkwasser. In gegenwärtigem Mittel wird der durch die Salzsäure zur äzentsten Eigenschaft ohnehin zersezte Merkur, durch die absorbirende Erde des Kalkwassers wieder zu einer sehr gelinden Beschaffenheit zum zweitemal dekomponirt. In der Wundarzneikunst ist es nicht leicht entbehrlich; ja einige wollen es auch zum innerlichen Gebrauche tauglich finden, da bin ich aber noch nicht von der Parthie, so

lange ich nicht durch mehrere und richtige Erfahrungen dazu gestimmt werde.

Aethiops mineralis, cinnabaris factitia und antimoni. Mineralischer Mohr, künstlicher und Spiesglanzzinnober. Erhalten ihre Dekomposition durch die Vereinigung mit Schwefel, durch welche das Quecksilber so verlarvt wird, daß es beinahe aufhört, als solches zu wirken, wenn diese Präparate ächt bereitet sind. Bei dem Zinnober luxuriert die Sättigung des Quecksilbers mit Schwefel, und nur bei dem durch das Feuer gemachten Mohr hält sie das Gleichgewicht, da hingegen, wenn er durch den kalten Weg — das bloße Reiben — entsteht, der Schwefel mit Merkur übergesättigt ist. Unterdessen sind die Aerzte noch nicht einig, welches dieser Mittel an dem menschlichen Körper, innerlich genommen so wohl, als durchs Räuchern, sich kräftiger beweiße. Ja, einige wollen wohl gar behaupten, daß ihre Wirkung, wenn sie innerlich genommen werden, so unbedeutend sei, daß man sie ohne Bedenken unter die Unwirksamen rechnen könne, und finden sie allein zum Räuchern brauchbar. Bei so gestalter Sache weiß ich also nicht, zu welchem Zwecke die Offizinen mit allen dreien beladen werden. Selbst die Form, der allerletzte Bewegungsgrund zur Vielfältigung des Einerleies, kann sie nicht retten, wenn man nicht etwa die Farbe mit ins Spiel ziehen will. Von dem Spiesglanzzinnober habe ich meine Meinung schon unter *Antimonia lia præparata* kurz gesagt. Noch bin ich selbst von der ihnen zur Last gelegten Unwirksamkeit, besonders der Mohres, nicht überzeugt, da meine Versuche mich noch immer das Gegentheil glauben machen. Es könnte mir also gewiß nicht

gleichgültig sein, wenn alle dreie den Lauszettel bekämen.

Mercurius sublimatus corrosivus. Azgender Quecksilbersublimat. Van Swieten's Franzosenbezwinger: und auch mit Recht — durch den Beifall rechtschaffener Aerzte sowohl, als durch die allgemeine Zufriedenheit der galanten Patienten, deren er manche dem Tode entriß. In diesem Präparat bestehet die Dekomposition in der fast unendlichen Zertheilung der Quecksilbertheilchen durch die konzentrierteste Salzsäure, und in der erhöhten Azkraft durch die wechselseitige Einwirkung beider in einander.

Mercurius dulcis sive aquila alba, und panacea mercurialis sive calomel. Versüßter Quecksilber-Sublimat und Panaze. desselben.

Ist der ohnehin zersezte durch den Zusatz vom reinen Quecksilber zum zweitenmal dekomponirte Azende Quecksilbersublimat. Wenn dieses Präparat ächt zubereitet wird, und das sollte es, so ist's eben so gut, als die Panazee selbst. Denn das so ofte Sublimiren macht jenes um kein Haar weniger zu dieser, als es diese selbst mehr zu dem machet, für was man es ausgiebt. Da die Salzsäure nach den drei ersten Sublimationen, nach **Baume's** gegründeter Meinung, schon so sehr getheilet ist, daß sie wirklich nicht mehr im Stande ist, mehr Quecksilber in sich aufzunehmen, solches daher entweder unberührt läßt, oder, wenn auch wirklich welches aufgenommen wird, statt diesem, ein schon aufgenommenes loßgelassen wird; so ist es recht wohl begreiflich, daß, nach der dritten Sublimation, alle folgende, durch welche man ein von jenem verschiedenes Mittel

zur Welt gebühren will, überflüssig und verschwenderisch seien. Die in der Provinzialpharmakopoe angezeigte Vorschrift ist mir übrigens gar nicht anstößig; nur würde ich noch die von Herrn Wiegleb und andern dazu empfohlenen Kautelelen mit diesem in der Heilkunde so wichtigen Präparat verbinden *).

Mercurius præcipitatus ruber. Rother Quecksilberniederschlag. Ein nach Wiegleb erstlich durch die Salzsäure, und dann durch Feuermaterie dekomponirtes und unendlich zertheiltes Quecksilber, für welches keine Versäzung, auf welche Art es immer sein möge, mehr möglich ist, ohne zugleich das Präparat selbst zu zerstören. Da die Feuermaterie vollkommen an die Stelle der Salzsäure eintritt, folglich keine Spuren von dieser übrig läßt, werden natürlicher Weise alle Versäzungen und Auswaschungen, als unnöthige und fruchtlose Unternehmungen, betrachtet. Die Wundärzte können guten Gebrauch davon machen; innerlich genommen aber wirkt es, als ein wahres Gift, und wird so lange als solches wirken, so lange nicht einer kömmt, der es in der Theilbarkeit desselben so hoch treibt — und das wird wohl keiner, da wir noch kein mildes Auflösmitel dazu haben — als van Swieten mit dem äzenden Sublimat es that. Diese Anmerkung sollte billig in keinen Dispensatorien fehlen; damit die Pralereien und Empfehlungen der vorigen Jahrhunderte nicht zu Nachsprüchen für schwache Aerzte würden.

Mercurius præcipitatus albus. Weißer Quecksilberniederschlag. Und

*) S. Wieglebs Handbuch der allgemeinen Chemie.

Mercurius præcipitatus flavus, sive turpethum mineralæ. Gelber Quecksilberniederschlag, oder mineralischer Turbith. Beide durch die Fällung zu scheinbaren Kalken zerlegt: sage scheinbaren, damit ja Niemand, nach dem Beispiele anderer metallischen Kalken, auf ihre Unwirksamkeit schließen solle. Beide sind nur zu wirksam, als, daß sie mit Sicherheit gegeben werden könnten. Ihre Liebhaber sollten nur immer denken, daß sie aller entsprechenden Versuche ungeachtet, die wirklich von Aerzten zur Empfehlung derselben niedergeschrieben wurden, doch nur Quecksilberwirkungen sind, welche wir in dem äzenden und versüßten Sublimat bestimmter haben. Ich habe die Herrn Chemiker und Arzneimittellehrer, so viel ich derselben habhaft werden konnte, zu Rathe gezogen, um zu erfahren, mit wie viel Salzsäure der weiße Präzipitat geschwängert sei, und, ob die Genauigkeit menschlicher Vorsicht hinreiche, solchen allezeit gleichwirkend zu erhalten; dann auch, lob der mineralische Turbith wirklich gar keine Salztheilgen enthalte, ob er — wenn man ihn schon in geringer Quantität nicht dafür ausglebt — in größern Dosen nicht doch äzend sei, und woher seine drastische Kraft, wenn keine Salztheilgen mitwirken, rühre; ob denn das bloße Quecksilber sich selbst in seinem zertheilten Zustande, welchen es durch diese uneigentliche Verkalkung erhielt, erhalten könne, und; wie es in einem Zustande, in welchem es von aller Kaufigität frei sein soll, solche Wirkungen, die es in der That hervorbringt, hervorbringen könne? Nach allen diesen Fragen, welche sich zum Theil selbst beantworten, und aus den Schriften der Arzneimittellehrer beantworten lassen, fand ich,

daß die Verbindung der Feuermaterie, das meiste erklärt, was uns, ehe die Begriffe derselben geläutert waren, unerklärbar vorkam. Und genau erwogen, glaube ich, daß diese Materie nur zu den salzartigen Quecksilberpräparaten, durch verschiedene Modifikationen das ihrige beitrage, oder deutlicher, daß die ägendmachende Durchdringlichkeit der Feuermaterie nur vermittelt der Salztheilgen erlangt wird. Diese Meinung analytisch zu detailliren, wird niemand von mir verlangen. Für einen nur hingeworfenen Kommentar, wie der gegenwärtige im Ganzen ist, wäre es zu unternehmend: ein großer Theil Aerzte wird mich ohnehin verstehen. Die mich aber dunkel finden, denen empfehle ich das fleißige Nachschlagen der neuern Chemisten und Naturlehrer. Und damit sei es von den in der Provinzialpharmatopoe enthaltenen Quecksilbermitteln genug gesagt.

Morsuli imperatoris. S. Pulvis specierum aromaticarum.

N.

Nitrum antimoniatum. S. Antimonialia præparata und salia crystallifabilia.

Nitrum depuratum. S. Salia crystallifabilia.

Nitrum præparatum seu sal prunellæ. S. eben daselbst.

D.

Olea destillata essentialia. Destillirte wesentliche Oele. Sind ihrer bei vier und zwanzig hier vorgeschrieben: — alle brauchbar, so, daß sie

den seltsamsten Kaprißen sowohl, als den ge-
gründetsten Anzeigen genug thun können. Ich
habe von ihrem Nutzen schon hin und wieder Er-
wähnung gethan, und wiederhohle es hier noch
einmal, daß man, um destillirte Wasser, Einktu-
ren, Essenzen, Balsame, Delzucker und derglei-
chen zu verfertigen, mit diesen Oelen den aus-
gebreitetsten pharmazertischmedizinischen Gebrauch
ex tempore machen könne. Billig aber sollte
man auch die Art, die Verfälschungen derjeni-
gen, die aus den Kaufstädten genommen werden,
zu entdecken, mitanzeigen.

Olea destillata magis minusve empyreumatica.

Destillirte brändliche oder stinkende Oele.

Sind größtentheils Reliquien jener Zeiten, in
welchen man mehr gewöhnt, als gedacht hat.

Das **Buxbaumöl** — *oleum buxi* — schmeckt
nach Aberglauben voriger Jahrhunderte. Ist heut
zu Tage wenigen Dispensatorien mehr bekannt.

Die **Holzrußinktur** — *tinctura fuliginis* —
welche ich in der Provinzialpharmakopee vermis-
se, ist ihm zum innerlichen Gebrauche vorzuziehen:
der äußerliche ist räthselhaft. Das **Hirschhornöl**
kann allenfalls — *salvo gustu alieno* — die Stelle
aller stinkenden thierischen Oele vertreten. Je-
doch würde ich dafür die Rektifikation desselben,
welche unter **Dippels thierischem Oele** —
oleum animale Dippelii — bekannt, aber in
der Provinzialpharmakopee nicht angezeigt ist,
empfehlen. Das **Ziegelöl** — *oleum lateritium*
vulgo philosophorum — ist obsolet, und läßt
sich trotz seiner Arabischen Philosophie aus allen
Dispensatorien leicht wegphilosophiren. Wie man
doch die Philosophie, und Arzneikunst mit der-

gleichen Hofuspokus verunstalten kann? Das Bernsteinöl — oleum succini — ziehe ich vielen andern vor. Und das Wachsöl — oleum ceræ — würde ich nie als vorrätzig betrachten können, da es so leicht ranzigt wird. Unterdessen ist es nicht unrecht, die Anleitung zur Verfertigung desselben im Dispensatorium zu geben, damit sie der Apotheker doch weiß, wenn es verschrieben wird.

Olea pressa. Ausgepresste Oele. Das Del von den süßen Mandeln, — oleum amygdalarum dulcium — das Leinöl — oleum lini — das ausgepresste Muskatnußöl — oleum nucis moschatæ expressum — das Lorbeeröl — oleum baccarum lauri — und das Bilsensamenöl — oleum sem. hyosciami — diese fünf würde ich behalten. Folgende hingegen — theils durch jene ersetzt, theils mit Unbequemlichkeiten begleitet — schlechtweg kassiren. Das Del von bittern Mandeln — oleum amygdalarum amararum — ist mit dem von den süßen eins. Das Nußöl — oleum nucum — das Kürbisaamenöl — oleum seminis raparum — und das Eieröl — oleum ovorum — alle diese werden bald ranzig, und müssen es desto eher werden, da sie ohnehin wunder selten von Aerzten verschrieben werden, und ihre Stelle ist bald durch eines von jenen, oder andere bessere Mittel ersetzt.

Olea cocta sive infusa composita & simplicia. Zusammengesetzte und einfache gekochte oder aufgegossene Oele. Wider das Vorurtheil der Nothwendigkeit, gekochte Oele vorrätzig zu haben, haben schon manche neuere, aber den-

kende Aerzte geeifert, und es mit Gründen dargethan, daß sie nichts, als pharmazeutischer Unrath sind; und doch wimmeln die Dispensatorien noch davon. Im gegenwärtigen befinden sich zwar nur eils derselben; aber auch diese könnten wegbleiben. Ich will es hier weitläufiger wiederholen, was ich im Prolog nur im Vorbeigehn darüber gesagt habe. Der Hauptfehler, der sie beständig begleitet, ist ihre Ranzidität, welche sie erstlich durch das lange Aufbewahren ihrer Natur nach nothwendig erlangen müssen, und zweitens bekommen sie die größere Anlage dazu selbst durch die Aussetzung der Feuerhize; denn das ist ausgemacht, daß die geringste Hize jedes ausgepreßte Del der Ranzidität näher bringt, und sollte die größte Behutsamkeit, ohne sie brandicht zu machen, dabei angewendet werden. Ueberdies sehe ich alle diese Oele in unseren Offizinen meistens in zinnen Gefäßen aufbewahrt, ein Umstand, der nicht gleichgültig ist, wenn man die Gefahr bedenket, deren sie durch die Auflösung des Zinns verdächtig werden. Die Ranzidität, welche immer als eine Art Gährung betrachtet werden muß, ist obendrein auch noch im Stande, alle durchs Kochen oder Aufgießen ausgezogenen Kräfte der dazu verwendeten Arzneien so zu dekomponiren, daß ein Drittes entstehen muß. Wenn man alles reif überleget, so ist's nicht möglich, daß man nicht den größten Abscheu davor bekommen sollte. Um aber auch ihren vermeintlichen Werth, welchen sie durch die Schwängerung der beigemischten Arzneien erhalten sollen, beurtheilen zu können, wollen wir jedes derselben einer besondern Untersuchung unterwerfen.

Oleum colocynthidis compositum, habacucinum vulgo dictum. Zusammengesetztes Koloquinten = vulgo Habakuköl. Ein den Weibern sehr bekanntes Wurmmittel. Wird zum Schmieren verbraucht. Da man aber schon die Salbe wider die Würmer hat, die nach Gefallen mit unendlichen Zusätzen modifiziret werden kann, weiß ich nicht, warum man auf diesem Oele bestehen sollte. Ob wohl die Porzion des Stein- und Spiköls hinreichend ist, um zur Abneigung von der Kanizidität viel beitragen zu können: und ob wohl die Ochsen-galle durchs Schmieren wirksam wird?

Oleum hyperici. Johanneskrautöl. Aus eben den Ursachen überflüssig, aus welchen es manche andere Arzneien bei hunderten — sowohl der Forme als der Kräfte nach sind. Ist bald durch eine schikliche Salbe ersetzt.

Oleum viride. Grünes Del. Die Rekommendation dazu aus dem Dispensatorium pharmaceuticum Viennense — äußerlich zu Quetschungen und Verstopfungen, innerlich aber für Lungen- und andere Geschwüre — ist noch nicht hinreichend, um es zum Gegenstande des verbesserten Dispensatorium zu machen. Die nicht viel bedeutende Veränderung, die es erlitten hat, empfiehlt es darum nicht mehr. Mich wundert, daß die Digestivsalbe — unguentum digest. — beinahe desselben Gesichters — nicht auch zum innerlichen Gebrauche angerathen wird. Unterdessen hat man jetzt schiklichere Medikamente für Quetschungen und Verstopfungen der Gefäße: und für innerliche Geschwüre. Wer wird sich mehr durch dergleichen Viehhirtenturen auszeichnen wollen? Man
sage

sage nicht: der Pöbel ist daran gewöhnt: — man benehme ihm lieber den Wahn, aber mit diesem zugleich den Gegenstand desselben.

Oleum absinthii coctum. Gefochtes Wermuthöl.

Mit den übrigen unter der Zubereitungsart desselben mitbegriffenen — dem Hünerdarm-Dill-Bilsenkraut-Lilien- und Himmelbrandöl — keines von den erstangezeigten Mängeln der gefochten Dele frei.

Oleum momordicæ. Momordik- und Scorpionum,

Skorpionöl. Die geheimen Eigenschaften derselben auszugrübeln lasse ich andern über, mir wäre so eine Beschäftigung zu unbehaglich. Nun lacht man über die gifttreibende Kraft dieses, und über die ausgezeichnet schmerzstillende jenes. Nur wenige Arzneimittellehrer erwähnen noch der Skorpionen und der Momordik. Die es thun, thuns um der Geschichte willen, denn mehr traue ich wohl keinem zu; und wenn der angehende Arzt nicht etwann eine alte Materia medica hat, so muß er ganz natürlich über die Dinge in Verlegenheit gerathen, wenn sie so ausgesucht im Dispensatorium stehen.

Aber, wird man sagen: es giebt doch Fälle in der praktischen Arzneikunst, wo dergleichen Dele gefordert werden. Das ist wahr; aber es giebt keine Fälle mehr, wo Skorpionen und Momordiköl angezeigt werden. Zusammensetzen kann sich jeder Arzt nach Belieben, aber keinen Vorrath soll er suchen, oder verlangen. Die übrigen einfachen gefochten Dele, wenn sie zu Klistiren angewendet werden sollen, können dadurch ersetzt und übertroffen werden, wenn man frisches Lein- oder Olivendöl mit einem Dekokt derjenigen Pflanz-

ze vermischt, die man zum Zwecke tauglich findet. Soll das Klistir bloß ölicht sein, so nehme man destillirtes Del darunter, welche letztere Methode, alle übrige Absichten des äußerlichen Gebrauchs zu erreichen, geschickt ist.

Oxymel simplex, colchicum und squilliticum. Einfacher Essighonig, und Zeitlosen- und Meerzwiebelhonig. Alle dreie unverwerflich; Wenn aber ich mitzusprechen hätte, so müßten eben so viel Gattungen von Essigzucker vorhanden sein, da nicht jedermann Honig verträgt. Die Zubereitungsart derselben ist eben die nemliche, nur, daß, statt Honig, Zucker genommen wird.

P.

Pilula. Pillen. Lassen wir doch Morton, Stahl, Rufus und Krato in Friede ruhen, und von nun an die Epoche ihrer Pillen beschließen. Wir wollen eben so balsamische, eben so eröffnende — wenn auch nicht gerade nach diesem Model — und den Fällen angemessenere Pillen unsern Kranken selbst verschreiben. Wie können alle diese nur um die Heilkunde ihrer Zeit verdienstvolle Männer mir den Fall bestimmen, ihre Pillen anwendbar zu machen? Die Allgemeinheit hat zum Troste für unsere, und vielleicht noch mehr für künftige Zeiten, ihren Kredit schon so verloren, daß sie nur noch bei Weibern und Astherärzten Platz findet. Aber in dieser ihren Händen sind alle dergleichen Pillenkompositionen wahre Gifte, und wehe den Kranken, die darunter leiden müssen. Ich bin Augenzeuge von manchem Unheile, welches die im höchsten Grade drastischen

und plötzlich wirkenden anethischen Pillen ausgerichtet haben. Von den Verführungen des schmeichelhaften Ausdrucks — balsamisch — haben wir tagtäglich Beweise, da mancher arme Kranke seine Leichtglaubigkeit an die Vorurtheile seiner Wärterinnen, und Freunde mit eigenem Nachtheil, oft mit dem Tode, büffet. Ich würde, statt diesen unräthigen und gefährlichen Pillenmassen, dem Apotheker lieber eine Anweisung geben, wie man nach den Regeln der Kunst Pillen zu verfertigen pflege, und was dazu erfordert wird; und es allenfalls an einem unschuldigen Exempel, z. B. an gelind auflösenden Pillen zeigen, wie man zu Werke geht. In der Provinzialpharmakopee findet man der zusammengesetzten Pillen neuerlei Gattungen. Ich will meine Meinung nur über einige besonders sagen, um nicht so gar oft in den Fehler der Wiederholung zu gerathen.

Pilula balsamica Mortoniana. Mortons balsamische Pillen. Der einzige Fall, wo sie passend sind, ist ein schleimichter Stoffsfluß, und wann ereignet sich's wohl, daß es einem Arzte einfällt, gerade diese Pillen dafür zu verschreiben. Die Klasse der Mittel dawider ist ja nicht so engbegrenzt, daß man erst seine Zuflucht zu Dispensatorialvorschriften nehmen müsse, und ich habe es schon oft gesagt, daß man, um solcher Gründe willen, welchen zu gefallen dergleichen Mittel da sind, sie ins Unendliche vervielfältigen müßte. Wäre dies nicht Prostitution für die vernunftmäßige Arzneikunst?

Pilula balsamica Stahlii. Stahls balsamische Pillen. Heut zu Tage verschreibt kein denkender Arzt mehr so weitläufig.

Pilula de cynoglossa catarrhales. Hundszungen-
pillen. Wider alle Regeln der Vorschriften, die
 sich auf bestimmte Anzeigen gründen sollen. Ge-
 schweige des Vielerleies, weiß ich auch nicht, was
 Gewürznelken und Zimmt da machen sollen —
 beim Katharrhe? und die Proportion der Hundszun-
 genwurzel zu dem Opium zu gleichen Theilen
 ist ganz ungereimt. Ueberhaupt hanget die Kraft
 aller zusammengesetzten Opiate vom Mohnsafte ab,
 aber immer! desto ungewisser, je mehr solcher mit
 andern Mitteln, oft übertrieben gesucht, ver-
 menget wird. So ein heroisches Mittel, wie
 Opium, sollte man für sich lassen, keine Zusam-
 mensetzungen gestatten, sondern Zubereitungen
 vielmehr, welche entweder die Verschiedenheit der
 Konsistenz, oder der extraktiven Theile — des
 Gummi und Harzes — charakterisirt.

Pilula mercuriales. Quecksilberpillen. Obsolet;
 aber das nur, wie sie hier vorgeschrieben sind, mit
 dem extractum catholicum.

Pilula Rufi. Ruffische Pillen, in der That gar
 Pestpillen; damit wäre allenfalls freilichwohl
 genug gesagt, um dem Pöbel Eins vorzugaukeln.
 Der Pendant zu dem süßen Moeselixir — elixi-
 rium proprietatis dulce. — Ob RUFUS von dem
 Parazels, oder dieser von jenem das Ding ko-
 pirt habe, dazu bin ich in der Geschichte der Arz-
 neikunst zu wenig bewandert, um es gewiß zu bestim-
 men. Ist der Erfinder RUFUS Ephesus, so ist
 sicher Parazels der Kopist. Es scheint, als, ob
 man in dieser Verkappelnung der Mirthen, und
 des Safrans, mit der Aloe, was ganz Eigen-
 nes, oder Geheimnes suchen wollte, oder wohl
 gar gefunden zu haben geglaubt habe, indeß

man sich bis auf dieselbe Stunde noch nicht getraut hat, diese Sachen zu trennen. Bei Tage betrachtet, steht gerade nicht mehr dahinter, als Anhänglichkeit an die gebritte Zahl, an's Alterthum, und an die vermeinte alexiterische Kraft der Mirrhen und des Safrans. Die Liebelei gegen dem Safran zugegeben, so wäre es allezeit zweckmäßiger die Mirrhen oder ein schicklicheres stärkendes Mittel dem Kranken, wenn die Aloe schon nicht mehr wirkt, erst nachzugeben, um den Ton der Theile wiederherzustellen.

Plumbum ustum. Gebranntes Blei. Nicht mehr und nicht weniger, als die übrigen Bleisalze — Bleiweiß, Bleiglätte und Mennige — deren im ersten, und auch schon in diesem Theile gedacht ward. Dürfte ihrer Reinigkeit wegen, da der Apotheker schlechterdings dafür stehen muß, weil er es selbst bereitet, neben der Mennige beibehalten werden.

Pulpa cassia. prunorum & tamarindorum. Kassa-
sien- Pflaumen- und Tamarindenmus. Der ungleich theure Preis des erstern, und die homogene Wirkung aller dreie, macht jenes ganz unräthig.

Pulveres. Pulver. Das ist nun einmal wieder eine spielwerkische Rubrik, worunter Manches so unbedeutend ist, als, wenn ich diese, und mir Jemand, Helff' Gott, zuruft. Daß uns Gott lieber von den so viele Pharmakopeen verunstaltenden abrakadabrisch zusammengesetzten Säckelgen helffe! Billig sollte ihn jede christglaubige Seele bitten, daß er dem gesammten medizinischen Publikum Licht und Herz verleihen möge, den Saß des zureichenden Grundes zu seiner Beschöpfung

Bestem zu gebrauchen. Dann würden Aerzte unter dieser Rubrik, statt der vielen so abentheuerlich zusammengesetzten Pulver, lieber die Art anzeigen, wie man einfache zubereitet; und festsetzen, welche derselben vorrätzig sein sollen, oder unter welchen Bedingungen sie es sein können. So hätte der ausübende Arzt Feld genug, zusammenzusetzen, wie er es für gut befindet. Wir wollen einer speziellen Uebersicht dieser Dinge ein Paar Blätter schenken — ohne langweilig zu sein: denn es giebt mit unter gar sehr possierliche Stellen, und wenn ich ein medizinisches Vade mecum für lustige Leute schriebe, so würde dieser Artikel vor allen andern an reichlichen Stoff dazu ergiebig sein.

Pulvis anodynus. Schmerzenstilles Pulver.

Was sollen die Krebssteine dabei?

Pulvis antispasmodicus communis & Stahl's, Gemeines und Stahl'sches antispasmodisches Pulver. Sind schon eine geraume Zeit Apokrypha; versteht sich's, unter denkenden Aerzten. Wäre nicht Salpeter dabei, so wüßte ich, bei Gott! nicht, wie diese Pulver und der Krampf sich zusammenreimten. Was sollen doch Auster-schaalen und Zinnober, über deren krampfstillende Kraft man längst hinweg ist, in diesen Zusammensetzungen; und Vitriolweinstein mit Salpeter — zwei Mittelsalze in einer Formel — zusammen? das galt nur zu Stahl's Zeiten. Dann, sollte man es wohl glauben können, daß der bisherige Vorzug des Stahl'schen, nicht nur in den Augen des Pöbels, sondern auch vieler Aerzte, auf dem nichtswürdigsten Grunde beruhte: weil es röther ist, und diesen Vorzug dachte man sich

oben drein unter einem Geheimnisse verborgen, welches so leicht nicht aufzudeken wäre. Nun weiß man es, was an der Sache ist, und doch mußten beide Pulver, das mehr und minder vorzügliche, in der Provinzialpharmakopee zusammengehäuft werden. Die unabsichtlichen Austerschaalen bei dem gemeinen und die bessere Proporzion der Mischung bei dem Stahlischen sind nur zu einleuchtend, ungeachtet beide Pulver den Beifall erleuchteter Aerzte nie verdienen.

Pulvis ad calculum, Sand- und Steinpulver.

Wir sind noch weit entfernt um ein dergleichen Pulver zu besitzen, welches man so ganz positiv dafür ausgeben könnte. So lange wir aber kein besseres haben, müssen wir uns freilich mit dem gegenwärtigen begnügen lassen. Wenn man unter den rohen Arzneimitteln schon Sandbeerenblätter und Austerschaalen hat, weiß ich nicht warum solche hier wiederholet werden. Nicht jedem Arzte ist es gelegen sie allezeit zusammen zu verschreiben: da es Fälle giebt, die sie nicht zusammen anzeigen. Im Paroxismus würde ich nie Austerschaalen geben. Bei so gestalter Sache wird die Mischung oft lange liegen bleiben und das Sandbeerenblätterpulver, durch die Verflüchtigung, eines Theils seiner Kräfte beraubt werden: denn ich glaube nicht, daß die Hülfe, welche es bei Steinschmerzen leistet, blos von seiner zusammenziehenden Eigenschaft abhängt, als vielmehr von einer spezifischkrampfstillenden Kraft. Nach eben dem Grunde, nach welchem man dies Pulver der Provinzialpharmakopee einverleibet hat, könnte man sich berechtigt dünken, für alle möglichen Anzei-

gen dergleichen Formeln vorzuschreiben. Dann gäb' s erst Pulver!

Pulvis cephalicus ruber, vulgo *specificum cephalicum*. **Rothes Hauptpulver**; In Oestreich **Doktor Michelpulver**. Wie das Markgrafenspulver, welches kein vernünftiger Arzt mehr als Hauptpulver betrachtet, dies wegen dem beigemischten Bernstein und Zinnober noch mehr werde, kann ich ganz und gar nicht begreifen; und eben so wenig begreife ich, was der allgemeine Ausdruck: **Hauptpulver** — sagen solle. Daß einige darunter begriffene Mittel — der Zinnober aber am allerwenigsten — auf die Nerven wirken, das ist unlängbar, und, daß die Nerven im Gehirne entspringen, das ist auch wahr; daß aber die Ursachen der Nervenkrankheiten allezeit in den Ursprüngen der Nerven liegen, hat noch Niemand mit Grund behauptet. Wenn man mich überreden will, daß der Ausdruck: **Hauptpulver** nichtsdestoweniger passend sei, so werde ich bald eben so kündig beweisen, daß alle Pulver, welche auf das Blut oder die Blutgefäße wirken Herzpulver sind. Aber so konnten nur Doktor Michels Zeitgenossen folgern. S. *Pulvis Marchionis*.

Pulvis dentifricius albus & ruber. **Weißes und rothes Zahnpulver**. Könnten mit allem Rechte zähneverderbende Pulver heißen. Das rothe wird wegen dem Florentiner Lak um kein Haar besser oder schlechter. Die scheinbare Hülfe, welche beide leisten, hat die Welt lange bei der Nase herumgeführt, und gegen den wirklichen Schaden, denn sie verursachen, blind gemacht. Es ist wahr, daß durch alle diese aromatischen, scharfen und sauren Sachen auf eine Zeit die Zähne

Dann unvergleichlich weiß gemacht, desto weniger aber erhalten werden können; und zu spät, wenn ihre Glasur schon verkalket und zerfressen ist, kommt erst die Neue. — Da es von dem Publikum so oft aus den Offizinen geholet wird, ohne von einem Arzte oder Wundarzte verordnet zu sein, so könnte man ja unter diesem Namen lieber die Fieberhinde, mit etwas Zimmt oder einem andern gelinden Gewürze vermischt, vorrätzig halten.

Pulvis deoppilans sive digestivus. Eröffnendes oder Digestivpulver. Welcher Arzt weiß nicht, daß alle nicht zerfließende Laugen- und Mittelsalze, und alle kristallischen saure Salze hieher gehören, daß es aber auch wider die Regeln des Receptschreibens sei, durch die Vermischung von zweierlei Säuren ein monströses Mittelsalz zu machen. Findet man es für gut, das Mittelsalz mit einer Säure zu übersättigen, so wähle man dasjenige, welches ohnedies schon die Säure erhält, mit welcher man's übersättigen will — Seignettesalz mit Weinsteinrahm —

Pulvis fumalis arthriticus. Gliederrauchpulver. Wird wegen des Zusatzes von Hollunderblüthe, Sevenbaum und Feldzypressen nichtsweniger, als ein besserer Gliederrauch. Das wäre Wahn. Stimmender wird er gewiß. — Wie man doch auf gerathewohl schließen kann: „der Aufguß der Hollunderblüthe hat sich in Gliederschmerzen manchmal wirksam erwiesen, also muß man die Glieder damit rauchen — baculus in angulo, ergo pluit — so etwas träumt' ich nicht einmal. Der Feldzypresse und dem Sevenbaum kann ich die Wirkung wegen ihres balsamischen Bestandtheils zwar nicht absprechen; aber wozu die Hervielfältigung?

Pulvis fumalis ordinarius. Gemeines Flußrauchpulver. Von dem vorigen der Wirkung nach kaum unterschieden. Auch sind beide im eigentlichen Verstande keine Pulver, und hießen besser Spezies. Die schöne bundschäftige, aber zum Räuchern übelriechende Farbencharlatanerie bei demselben wollen wir für Kinder herausfächern.

Pulvis infantum absorbens. Absorbirendes oder säureverschluckendes Kinderpulver. Krebssteine und Magnese verschreibet man nicht mehr zusammen — sollte man wenigstens nicht — und Eibisch, Fenchel und Safran sind hier am unrechten Orte. Der Eibisch ohne alle gegründete Absicht: der Fenchel neben dem Anis überflüssig: und der Safran? vielleicht zum Schmerzen stillen? Ich würde folgendes Pulver verziehen:

Neimm Bittersalzmagnese 6 Drachmen,
Zimmt 1 Drachmen,
Krausemünzenzucker 2 Drachmen.

Mache ein Pulver daraus.

Pulvis Haly. Hali- oder Brustpulver. Gute

Nacht Hali! und allen deinen Magenverkleisterungen gute Nacht!

Pulvis Marchionis. Das — fameuse — Markgrafenpulver. Wird doch, hoff' ich — das Original oder das vermeinte Verbesserte, ist mir gleichviel — einmal Todes verbleichen. Ist ja lange genug der Schibolet in allen den Fällen gewesen, wo — wie einstweilen ein Professor der Pathologie die Krisis definierte — die Umstände der Krankheit so beschaffen sind, daß der Arzt nichts thun kann. *) Nun brauchts dergleichen

*) Ich möchte, auch dann thut der Arzt recht sehr viel, wann er den Zeitpunkt richtig beurtheilt und unterscheidet, in welchem

Defmäntel des Nichtwissen und Nichtkönnen, was man thun soll, nicht mehr. Weg damit, und dafür die ädle Simplizität her, wenn es nicht das Ansehen haben soll, als ob die Aerzte, in den Mägen der Kranken Hauser bauen wollten, da sie so viel Kalk, Sand und Steine durch dergleichen Aſterarzneien hineinkiefern. Und das Pulvis Marchionis cum castoreo vulgo pulvis Rindscheidleri. Mit Biebergeißl verſetzte Markgraſen = oder Rindscheidleriſche Pulver verdient nur, deßwegen keine Stelle in den Offizinen.

Pulvis purgans. Purgierpulver. Iſt in ſo ferne brauchbar, in wie weit man es für rathſam halten kann, dem Pöbel dergleichen verabſolgen zu laſſen, wenn er wähnt, daß ihm's Purgieren nöthig iſt. Ein Fall, welchen nur Aerzte, oder im Falle der Ermangelung derſelben, Wundärzte beſtimmen ſollten.

Pulvis ſternutatorius variegatus. Vielfärbiges Nieſpulver, oder Blumentabak, und viridis, Grünes Nieſpulver oder Kräutertabak. Beide unerträglich und unabhichtlich luxuriös. Nur eines, und das einfacher, gäb' immer zu ſchnupfen und zu nieſen genug.

Pulvis ſpecierum aquæ perlarum. Pulver zum Perlwaffer. Dieſe, leider, ſo allgemein anerkannte Herzkärkung in denjenigen Fällen, wo Aerzte und Weiber nicht wiſſen, was ſie thun ſollen, werden wir ſie nicht einmal vergeſſen können? Weiland — und — auch — noch — jetzt

nichts zu thun iſt. Unterdeſſen iſt immer betrübt, wenn dergleichen Deſinitionen, wie obige der Kriſis, von unſern zeitverwandten Lehrſtühlen herabkönen.

— sah man in dem von diesem Pulver bereiteten Perlwasser, als einem Myster und göttlicher geheimen Vorbehaltenheit, Wunderdinge; und mit allen Formalitäten eingeweihte Aerzte schwuren, als auf einen Glaubensartikel der medizinischen Orthodoxye, darauf. Allein die Zeiten haben sich geändert. Der menschliche Verstand, welcher nun in einem helleren Lichte steht, merkt die Poffen, kann nicht mehr daran glauben; und doch werden sie ihm noch vorgespielt. Der Fall, wo es eigentlich wirken kann, ist Säure in den ersten Wegen — und wozu diese Abwege zu Perlmutter und rothen Korallen?

Pulvis specierum aromaticarum pro morfulis imperatoris. Gewürzspeziespulver zu den Magenstärkenden oder Kaisermorsellen. Ich kenne den Kaiser nicht, dem's so gut behagt haben sollen. Es kömmt dabei viel auf Liebhaberei an. In der Küche, oder beim Zuckerbäcker sind's so unrecht nicht. Will man sie aber auch par force in der Apotheke haben, so werde ich ganz ruhig dabei sein.

Pulvis specierum pro cucupha. Gewürzpulver zu Kräuter = Nüzen oder Säckchen. Die wichtige Stelle, welche hier die Blumen von der gelben Viole, die Weilchenwurzel, das gelbe Sandelholz, der Bernstein, Benzoe, und dergleichen einnehmen, ist ganz und gar unbegreiflich. Diese ohnehin höchstselten angezeigte äußerliche Arzneiformel, wird durch solche nichtsbedeutende Zusätze eine wahre Misgeburt — und dann das ewige Einerlei in ebenderselben Vorschrift! Es ist nicht so ganz unrecht, daß so eine Zusammenfegung im Dispensatorium stehet; ich würde sie aber — verbessert — in die Klasse derjenigen set-

zen, die nicht vorrätzig sein dürfen: denn überhaupt sollten gewürzhafte Pulver, welche selten gebraucht werden, es nicht sein.

Pulvis specierum hieræ picræ. Hierapifra = oder Bitterspeziespulver. Nach der Grundsprache bedeutet *Hiera* etwas Heiliges. Die Geheimnisse dergleichen Heiligthümer zu enthüllen fühle ich mich zu profan. Der natürliche Menschenverstand begreift's nicht, was wohl für hohe Kräfte in dieser Zusammenkuppelung des Mastix, der Zimmt des Jeltischen Kardus und des Safrans mit den übrigen Substanzen verborgen liegen könnten. Werden gewöhnlich zu Klistiren verbraucht. Heut zu Tage kleiden dergleichen Dinge Pharmakopeen nicht mehr gut; und Aerzte, die gerne mit so einem altväterischen Quark ihre Kranken klistiren lassen wollen, haben genug alte Dispensatorien, woraus sie ihn treu und fleißig kopiren können. Auf diese Art lernen sie hübsch die Ingredienzien kennen. Viele, welchen sie nur obenhin bekannt sind, und, die es nicht der Mühe werth achten, solchen genauer nachzuspüren, kaloppiren damit in den Magen der Kranken waker hinein, durch die Därme fort, bis sie über Hämorrhoiden stolpern; und das alles, weil sie sich vielleicht noch halb erinnern, einstweilen in dem alten Dispensatorium gelesen zu haben: *ad vitia stomachi corrigenda.* Mit Haselwurzel und Aloe läßt sich wahrhaftig nicht spielen. — Dank's Mancher seiner rüstigen Natur, daß er noch nicht ganz verhungert davon kam.

Pulvis specierum confectionis hyacinthinæ. Hyazinthenspeziespulver. S. Electuarium hyacinthinum.

Pulvis specierum diaireos & diatragacanthæ. Beißchenwurzel- und Tragant-Speziespulver. Alle die Arabischen Reliquien in Dia sind, wo aufgeklärter Menschenverstand zu schaffen hat, nicht mehr gäng und gäbe. Gegenwärtige Spezies sind mit dem Halipulver, wie Kinder von einer Mutter verwand. Es ist wahr: diese Säckelchen sind immer unter dem Namen unschuldiger Mittel mitdebütirt worden. Nichtsdestoweniger aber sind sie in den mehrsten Fällen, wo sie gebraucht werden — vorzüglich beim Husten — eine medizinische Inkonvenienz der ersten Klasse — nichts mehr, als synonymische Magenerkleisterungen. Und dann, was so gar unschuldig ist zu schaden — wie man es falsch von diesen Pulvern glaubt — das ist es auch gewiß zu helfen, und schadet endlich doch dadurch, daß das wahre angezeigte Heilmittel darüber verabsäumer wird. Man wird mir Fälle entgegenstellen, wo sie genützt haben sollen. Das entscheidet aber noch nicht wider mich. Wenn man über Gegenstände der praktischen Arzneikunst urtheilen will, muß man sich nicht von einzelnen Vorfällenheiten so, wie sie jedem Laien in die Augen fallen, leiten lassen. Ein Arzt kann zwanzig Jahre eine Arznei verschrieben haben, die in allen Fällen ein wenig Schaden gethan hat, doch nie so viel, daß die Natur dadurch wäre gehindert worden, endlich das Uebel selbst zu heben, und wenn der Ruf dieser Arznei angegriffen wird, kann man sich auf zwanzigjährige Erfahrung berufen. Wie traurig! *)

*) Moore.

Pulvis t
ge
viel
Pulvis t
wo
zu
wir
tur
lie
run
Eig
nu
Pulvis
pfe
wü
stei
ist
un
Pulvis t
Ioc
ma
zu
un
ge
gu
te
zu
sol
wil
Es
hä
loc
un
sol
sch

Pulvis stomachicus Birkmanni. Birkmanns Magenpulver. Die Krebssteine thun hier gerade so viel, wie, wann die Kuh im Brett spielt.

Pulvis strumalis. Kropffschwammpulver. Ist sowohl einfach, als auch wirksam genug, um stehen zu bleiben. Seine vorlängst bekannte Wirksamkeit wird durch die neuesten Erfahrungen bei allen Gattungen strophulöser Geschülste bestätigt. Doch liegt das Geheimniß immer nur in der Alkalisierung, und nichtsweniger als in einer spezifischen Eigenschaft, wozu freilich jedes Laugensalz gut genug sein dürfte.

Pulvis temperans. Nach der Uebers. Säuredämpfendes Pulver. Wie uneigentlich! Kühlendes würde ich sagen, und die unbedeutenden Krebssteine weglassen. Denn, wo Säure vorhanden ist, da giebt man nicht schlechterdings Salpeter, und destoweniger Krebssteine, wo sie nicht ist.

Pulvis trochiscorum alhandal. Alhandal- oder Koloquintenpulver. Ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, die Gewohnheit nicht zu billigen, wenn man allgemein bekannte Dinge unter mistische Arabische Namen verhüllet. Man sage gerade heraus: pulvis colocynthidis gummosus, gumnichtes Koloquintenpulver. Auch sollte die in der Provinzialpharmakopee angezeigte Zubereitungsart desselben bestimmter sein. Man soll nicht sagen: „nimm Koloquinten so viel du willst, und Tragantschleim so viel als nöthig. Es ist gewiß nicht gleichgültig, daß das Verhältniß beider genauer bestimmt werde. Die Koloquinten sind zu drastisch — die heftigste beinahe unter allen purgierenden Arzneien, und der Arzt soll das Verhältniß derselben mit dem Tragantschleim nicht wissen, soll über die Gabe verlegen

werden? Auf die gewöhnliche Art zubereitet muß ja die Proportion in dem Koloquintenpulver in jeder Apotheke, und auch in ebenderselben, so oft es frisch verfertigt wird, variiren: der Eine nimmt einen dichten der Andere einen dünnen Tragantschleim, der Eine wieder mehr von diesem und weniger Koloquinten und umgekehrt. Ich machte es so:

Nimm von den Saamen gereinigtes Koloquintenmark,

Tragantpulver, von jedem 1 Unze.

Löse zuvor das Tragantpulver in Schleim auf, und dann stosse solchen mit dem Koloquintenmark zusammen, bis beide Theile sehr genau verbunden sind. Alsdann wird die Masse getrocknet, und zum feinsten Pulver gemacht.

Nach dieser Vorschrift weiß der Arzt gewiß, daß 4 Gran von diesem Pulver 2 Gran Koloquintenmark enthalten.

Pulvis ad tussim. Pulver wider den Husten.

Damit ist noch lange nicht alles gesagt. Man muß mehr, als, daß der Kranke huste, wissen, wenn man ein Pulver dawider verordnen will. Medizinalformeln sollten nie so allgemein aussehn, damit sie nicht manchmal gerade ans Gegentheil stoßen. Wie leicht kann sich der Pöbel oder schwache Aerzte durch so einen unbestimmten Ausdruck irren führen lassen, und z. B. im Reichhusten, bei Lungengeschwüren, und dergleichen das größte Unheil damit anrichten. Die reizende Weilchenwurzel, Schwefelblüthe und Safran erfordern Ueberlegung, ob und wann sie beim Husten anzuwenden sind. Freilich wird man sagen: daß durch die dabel befindlichen schleimichten Mittel die Kräfte der reizenden stumpf gemacht werden: das heißt aber Medikamente kuriren, nicht Krankheiten.

heiten. Hier ist nicht der Fall, wie bei den Ko-
loquinten im vorhergehenden Artikel. Diese wer-
den nur zum Theil geschwächt, und zwar wegen
ihrer außerordentlich heftigen Wirksamkeit, und
die Fälle, wo sie angewendet werden, sind dem
sehr reizbaren Husten ganz entgegen gesetzt.

Pulvis contra vermes. Wurmpulver. Ist immer
brauchbar, wiewohl sieben Ingredienzen dabei zu
viel sind.

**Pulvis vitæ. Lebens- oder Wind- und Magen-
pulver.** Hofuspokus von 26 Ingredienzen. Wie
reimen sich doch Krebssteine, Süßholz, Hirsch-
zungen und dergleichen mit Leben, Wind und
Magen zusammen? In Ansehung der schon so oft
gerügten Vervielfältigung gleichwirkender Arzneien
in einer Formel, will ich nur sagen, daß wenig-
stens zwanzig hier überflüssig sind. Es ist wahr:
die Krebssteine werden in dieser Zusammensetzung
durch die Vereinigung mit dem Weinsteinrahm
zum Mittelsalze, und entbinden fixe Luft in dem
Magen, wenn das Pulver sogleich verschlucket
wird. Unterdessen sollte es immer nur Ärzten
vorbehalten bleiben, die Fälle der Anwendbarkeit
der Verbindung, und der bestimmten Auswahl
dieser Mittel selbst zu erkennen, ohne zu weit-
läufigen Lebens- Wind- und Magenpulvern recur-
riren zu dürfen.

Anmerk. Bei dieser Gelegenheit will ich mich ein für
allemal über die Absicht und den gegründeten Be-
wegungsgrund des in den Offizinen seinsollenden
Vorraths von zusammengesetzten Arzneien erklä-
ren. Diese Absicht kann von drei Gesichtspunkten
aus betrachtet werden. Erstlich in Absicht auf
den Arzt, welcher Arzneien verordnet. Nach die-
ser sind keine andern zum Vorrathe nöthig, als

solche, die eine beträchtliche Zeit zur Verfertigung erfordern, und doch gähling gebraucht werden. Zweitens in Absicht auf den Apotheker, welcher dadurch viel Zeit gewinnen kann. In dieser ist er mit dem Arzte in gleichem Verhältnisse, und zur größern Erleichterung für beide sollten mehr einfache bis zur Mischung fertige und zubereitete Mittel vorrätzig sein, die dies aber auch ihrer Natur nach auf immer oder nur eine gewisse Zeit sein können; dann wird sich der größte Theil der Schwierigkeiten des Zeitverlust's gewiß aufheben. Drittens in Absicht auf das Publikum, welches dergleichen Arzneien entweder nicht will, oder nicht kann von Ärzten verschreiben lassen. In dieser ist doppelte Vorsicht nothwendig: einmal, daß nur für solche Fälle und Anzeigen vorrätzige zusammengesetzte Arzneien bestimmt werden sollen, deren Ursachen am wenigsten verwickelt und verborgen sind: zweitens — um auch der Verwickelung der Krankheitsursachen gehörig auszuweichen — daß solche Mittel gewählt werden, von den man nach Vernunft und Erfahrung überzeugt ist, daß sie auch in Bezug auf eine noch mögliche Verwickelung und Okkultazion nicht nachtheilig werden können. Davon sind vor andern alle diejenige auszuschließen, welche in kleinen Gaben heftig wirken, oder in den ersten Wegen zu einer heftigern Wirksamkeit zersetzt werden können, oder auch solche, die in bestimmtem Zeitraume der Krankheit nur anwendbar sind. Ich weiß, daß die Gränzen dieser Kautelen beinahe unerreichbar sind. Der eine wird dies, der andere jenes einzuwenden und zu modifiziren haben, über dies oder jenes verlegen sein, wovon ich auch mich selbst nicht ausschließen werde: nichtsdestoweniger aber

Regulu
nii
Refina

la
ha
im
die
Ei
wi
rei
ste
Ee
He
del
de
au
nig
he
inn
tel
M
die
du
bre

getraue ich doch einer bessern Einschränkung näher zu kommen, ohne mich aller Kritik dabei entziehen zu wollen. Es wird eine Zeit kommen, da ich alle meine Kräfte aufbieten werde, in diesem Fache so viel Licht über mein Vaterland zu verbreiten, als jene Männer, die ich benützt habe, über ihr Vaterland und mich verbreiteten.

R.

Regulus antimonii martialis, und regulus antimonii simplex. S. Antimonialia preparata.

Resina jalappæ, mechoacannæ und scammonei. **Jalappen-Mechoakanna- und Scammonien-Harz.** Es ist sehr viel daran gelegen, alle zum innerlichen Gebrauche bestimmte Harze, vorzüglich die drastischen in den Offizinen rein zu haben. Sie befinden sich in den Apotheken meistens so, wie sie aus den Werkstätten, wo sie im Großen bereitet werden, kommen, und daher erhält man sie größtentheil mit fremden Theilen verunreiniget. Es wäre also Pflicht für alle Offizinen, alle diese Harze noch einmal zu reinigen, oder, wenn es oekonomisch thunlich ist, solche von vorne mit der gehörigen Genauigkeit zu verfertigen, und das aus eben so wichtigen Gründen, als die zur Reinigung des Salpeters oder Salmiaks sind. Hieher gehöret auch das **Guajakharz**, als ein zum innerlichen Gebrauche so häufig anwendbares Mittel. Das gewöhnliche, wie man es aus den Materialläden bekömmt, ist beinahe mit dem vierten Theile heterogenisirt. — Bei der Anwendung der drastischen Harze zum innerlichen Gebrauche hängt das wohl des Kranken oft von eis-

nem Crane ab; und, wenn dann das Mittel unrein ist, sind die nachtheiligsten Folgen oft unabweichbar.

Roob ebuli, de spina cervina, juniperi, mororum, ribium, sambuci. Verdichtete Urtich-Kreuzbeeren = Wacholderbeeren = Maulbeeren = Johannesbeeren = Hollundersaft, und dergleichen mehr empfehlen sich durch Simplizität so wohl, als durch Wirksamkeit.

Rotulæ berberum. Berberizen- oder Weinschädlingzettel. Beides, angenehm und wirksam.

S.

Saccharum lactis. Milchzucker. Soll, besonders in Apotheken großer Städte, nie fehlen. Wir haben zwar viele mit demselben gleichwirkende Mittel, aber nicht so angenehme. Da er theuer ist, auch viel und anhaltend gebraucht werden muß, wenn man damit Nutzen schaffen will, so versteht sich's, daß er nur für wohlhabende und delikate Leute bestimmt sei. Wird selten in den Offizinen bereitet, sondern gewöhnlich aus der Schweiz zu uns gebracht.

Saccharum saturni. Bleizucker. Hat seine Liebhaber, die ihn sowohl innerlich, als äußerlich verordnen. Ist auch in beiden Fällen gewiß wirksam; innerlich aber nie ohne die größte Gefahr. Also immer ein würdiges, aber zugleich auch warnendes Objekt in der Arzneikunst und den Pharmakopoen.

Sal anglicus nasalis. Flüchtigtes englisches Salz. Englisches Niesesalz. Gehört unter diejenigen Vorschriften, welche ex tempore bereitet werden.

Salia

ir

u

u

de

in

to

es

de

oi

I. Feu

1)

2)

II. Fl

a

a

I. Feu

a

7. Sch

te

Salia crystallina fructe talia. Kristallische Salze im eigentlichen Verstande. — Saure, Laugen- und Mittel = Salze — Zur bequemern Uebersicht und richtigern Beurtheilung eines jeden einzelnen derselben achte ich es der Mühe werth, sie *) in einem Fragmente von der allgemeinen Salztabelle schematisch aufzustellen. Auf diese Art wird es jedem sachkundigen Leser leichter fallen, jedes derselben nach der vis a vis stehendem Parallele oder nicht Nichtparallele zu beurtheilen.

Kristallische saure Salze.

I. Feuerbeständige aus dem Pflanzenreiche :

- 1) Cremor tartari. Weinsteinrahm.
- 2) Sal essentialis acetosella. Wesentliches Sauerfleesalz.

II. Flüchtigel

aus dem Mineralreiche :

* Sal succini. Bernsteinisalz.

aus dem Pflanzenreiche :

* Flores benzoes. Benzoeblumen.

Kristallische Laugensalze.

I. Feuerbeständige

aus dem Pflanzenreiche :

1. Sal ablinthii alcal. Laugenhaftes Wermutsalz.
2. — fabarum. Bohnensalz.
3. — genista. Genistersalz.
4. — vitis. Weinrebensalz.
5. — tartari. Weinsteinisalz.

§ 3

*) Ich hoffe, der Leser wird mich hier nur von den in dem zweiten Theile der Provinzialpharmakopoe befindlichen verstehen.

6. — alcalinus fixus vulgaris, seu cineres
clavellati depurati. Gereinigte Pott-
asche.

aus dem Mineralreiche:

* Sal solz depuratus. Gereinigtes So-
desalz.

II. Flüchtiges aus dem Thierreiche.

* Sal cornu cervi volatilis. Flüchtiges
Hirschhornsalz.

Kristallische eigentliche Mittelsalze.

I. Aus der Vitriolsäure

mit feuerbeständigem

mineralischen Laugensalze:

* Sal mirabilis Glauberi. Glauberisches
Wundersalz.

vegetabilischen Laugensalze:

1. Tartarus vitriolatus. Vitriolirter
Weinstein.

2. Arcanum duplicatum. Duplikatsalz.

3. Sal polychrestus Glaferi. Polichrestsalz.

4. Sal prunellæ. Prunellensalz.

5. Nitrum antimoniatum. Spiesglang-
salpeter.

6. Sal absinthii medius. Mittelartiges
Wermutsalz.

7. Sal cardui benedicti medius. Mittel-
artiges Kardobenediktensalz.

8. Sal centauri minoris. Tausendgulden-
krautsalz.

II. Aus der Salpetersäure

mit feuerbeständigem

vegetabilischen Laugensalze:

* Nitrum depuratum. Gereinigter Salpeter.

III. Aus der Salzsäure
mit feuerbeständigem
vegetabilischen Laugensalze:

* Sal digestivus Sylvii. Silbisches Digestivsalz.

mit flüchtigem
thierischen Laugensalze:

1. Sal ammoniacus depuratus. Gereinigter Salmiak.

2. Flores salis ammoniaci simplices. Einfache Salmiakblumen.

IV. Aus der Weinsäure
mit feuerbeständigem

vegetabilischen Laugensalze:

* Tartarus tartarificatus. Tartarificirter Weinstein.

mineralischen Laugensalze:

*) Sal Seignette. Seignettesalz.

V. Aus der Essigsäure
mit feuerbeständigem

vegetabilischen Laugensalze:

* Terra foliata tartari deliquescentes. Zerfließendes Essigweinsteinsalz.

mineralischen Laugensalze:

* Terra foliata tartari sicca. Trockenes Essigweinsteinsalz.

Nach dieser tabellarischen Uebersicht nun wird man auch meine Meinung davon besonders wissen wollen. Viele werden sie, ehe ich sie äussere, errathen, und wieder viele werden neugierig darauf sein,

und gar viele werden mich vielleicht zum voraus einer Ungerechtigkeit beschuldigen. Hier liegt also meine Rechenschaft für Jedermann — zur Bestätigung, zum Unterrichte und zur Zurechtweisung; wie man will.

Entia non sunt multiplicanda sine necessitate; deutsch: fünf Räder am Wagen. Nach diesem Grundsatz sind die zwei in der Tabelle angezeigten feuerbeständigen saure Salze aus dem Pflanzenreiche alle zwei zusammen nichts anders, als kristallische feuerbeständige saure Salze aus dem Pflanzenreiche, und der Nutzen, den wir uns in der Arzneikunst davon versprechen können, kann nie ein anderer sein, als der von kristallischen feuerbeständigen sauren Salzen aus dem Pflanzenreiche möglich ist. Was sollen also zwei in den Doffinen? Der Weinsteinrahm allein wäre hinlänglich. Um aber ein kristallisches vegetabilisches reines saures Salz zu haben, welches sich auch im Wasser leichter auflöset, könnte man statt dem Sauerkeesalze, welches ohnehin, so gut als der Weinsteinrahm, mit Laugensalze verunreiniget ist, das wesentliche Weinstein Salz — sal tartari essentialis — aufnehmen. Eine Entdeckung, die wir Markgrafen, Scheele, Rezius und Wiegleben zu danken haben. Unterdessen dürfte diese Vielfältigung der sauren Salze noch so gar auffallend nicht sein. Destomehr aber ist es die Anhäufung der feuerbeständigen vegetabilischen Laugensalze, die alle zusammen immer das bleiben, was sie sind, immer das wirken, was sie ihrer Natur nach wirken können; sie mögen durch diesen oder jenen Weg, von dieser oder jener Pflanze erlanget werden. Sechs derselben sind wahrhaftig zu viel. Das alkalische Weinstein-

salz und die gereinigte Pottasche machen die übrigen vier ganz überflüssig.

Wenn man, nach eben dem erstbesagten Grundsatz, die aus Vitriolsäure und vegetabilischen Laugensalze zusammengesetzte Mittelsalze betrachtet, und das Urtheil wahrer Chemisten und Aerzte darüber in Erwägung ziehet, so kann man unmöglich an acht derselben ein Wohlgefallen haben. Der vitriolirte Weinstein, das Duplikat = Polichrest = mittelartige Vermuth = Kardobenedikten = und Tausendgulden = Kraut = Salz sind eins. Man wende mir nicht ein, daß die flüchtige Vitriolsäure des Schwefels das Polichrestsalz modifizire. Das mag vielleicht für eine kurze Zeit gelten, denn nach der Art, wie es in Offizinen aufbewahret wird, verflüchtigt sich der flüchtige Antheil dieser Säure ganz, und macht das Salz zu einem wahren vitriolirten Weinstein. Viele wollen es für das reinste Mittelsalz dieser Klasse halten, und denen zu gefallen könnte es neben dem vitriolirten Weinstein noch beibehalten werden. Noch habe ich in diese Klasse das Prunellensalz, und den Spiesglangsalpeter gerechnet, weil ein Antheil derselben aus wahren vitriolirten Weinstein bestehet. Jenes ist weiter nichts, als ein durch die Vitriolsäure monstros gemachter Salpeter und der Spiesglangsalpeter ein eben nicht weniger verunstaltetes aus vitriolirten Weinstein, unzersezten Salpeter und einer sehr geringen aber unbestimmten Quantität schweistreibenden Spiesglanges bestehendes Mittelsalz. Was dergleichen abentheuerliche Verbindungen in der Heilkunde vorzüglich nutzen sollen, oder könnten, hat noch Niemand weder aus der Vernunft, noch aus der Erfahrung bewiesen.

Der Grund worauf man sich stützet, beruhet blos auf der althergebrachten Gewohnheit, alles was alt, oder mit einem miserisßen Anstrich der Unbegreiflichkeit verkappt ist, zu schätzen. Wie würde man sich wundern, wenn man von einem Gastwirthte mit acht Speisen bewirthet zu werden glaubte, und die erste bestünde aus Eiern, die zwote aus Eiern, die dritte u. s. w. aus Eiern, nur mit dem Unterschiede, daß einige derselben von schwarzen, andere von weissen, andere von huntschäftigen und dergleichen Hünern wären, oder, daß einige dieser Eiergerichte mit einer unzulänglichen Portion Fett, Pfeffer, Piment und dergleichen modificirt wären; und gerade in diesem Falle befinden sich die erst angezeigten Salze. Nach diesem Maassstabe müssen auch die einfachen Salmiakblumen neben dem gereinigten Salmiak beurtheilet werden.

Es ist hier der Ort nicht, um mich über die Wirkungsart aller Mittelsalze weitläufig zu erklären. Ich empfehle dafür, CULLENS und GLEDITSCHENS Arzneimittellehre zu beherzigen; da wird man finden, daß der bisher so groß geachtete Unterschied derselben blos in der stärkern oder schwächern Intension der Wirkung bestehe; und wenns dann damit seine Richtigkeit hat, wäre es denn nicht besser, statt jener nichts sagenden Versielfältigung, nur diejenigen beizubehalten, die durch verschiedene Säuren und Laugensalze entstehen. Vielleicht kömmt noch eine Zeit, deren wir aber kaum Genossen sein werden, wo auch diese, und das mit Recht, in engere Gränzen versetzt werden. Sollte man dies nur flüchtig über diese Salze gefällte Urtheil noch ungerecht

finden, so werde ich bald mehr sprechen, so bald man mich dazu auffordern wird.

Species decocti althææ Fernelij. Fernels Eibischspezies. Eine gar sehr schöne Olla potrida von vierzehn kälts untereinander kontrastirenden Ingredienzien. Eibisch und Käsepappeln mit Zibeben und Wegerich! zwei erweichende Pflanzen mit eben so viel zusammenziehenden beisammen kleiden keine Arzneiformel gut. Die vier kalten großen Samen theilen Absüden unter keiner Bedingung Kräfte mit, geschweige der Sottise, alle vier zusammenzuhäufen. Die Richern werden nun schon von den meisten Arzneimittellehren vergessen, da sich die ihnen vor Zeiten zugeschriebene fameuse Kräfte nicht mehr bestättigen wollen. Und zugegeben, daß sie doch wirksam sein können, so müssen sie dazu wenigstens zwei Stunden lang abgefotten werden. Ich würde mich aber um dergleichen Kräfte nie so ängstlich bemühen. Mit den Zibeben ist dabei nur getändelt, so sehr auch Fernel damit Parade machen wollte. Bei sechs und dreißig Unzen Spezies, die wenigstens zwölf Pfund dekott geben, zwei Unzen Zibeben! Sollen sie zum Süßmachen, oder wozu?

Species decocti althææ vulgares. Gemeine Eibischspezies. Die Käsepappelblüthe ist dabei ganz überflüssig, und daß man nicht auch zwei Pfund Eibischwurzeln, so wie vom Kraute nimmt, oder eins von beiden auch wohl gar weglasse, ist zu gesucht. Ich ließe mich mit diesem oder jenen allein begnügen.

Species decocti antifebrilis. Spezies zum Fieberdekotte. Ich ziemlich erträglich, und würde es noch mehr sein, wenn es aus zweien Ingredienzien weniger bestünde. Neben der Zichorienwur-

zel und dem Kardobenediktenkraut, ist die Köhlfrautwurzel und das Tausendguldenkraut überflüssig, oder auch umgekehrt: jene neben diesen.

Species decocti aperitivi. Spezies zum eröffnen den Dekokte. Wieber eine quotlibetsche Zusammensetzung von zwanzig Ingredienzien, wo es ganz unbegreiflich ist, wie sich so vielerlei in Eins zusammengeschmolzene Kräfte gegen die Empfänglichkeit der festen und flüssigen Theile des menschlichen Körpers verhalten können, ohne, daß nicht eine durch die andere gestört würde. Süßholzwurzel neben der Engelsfüßwurzel, Fenchelsaamen neben Anissaamen, Tamarisfenrinde neben der Kapperrinde, alle fünf eröffnende Wurzeln, und dergleichen mehr, sind zu viel, die Korinthen sind zu gesucht, und dann ist selbst die Proporzion des Gewichts nicht allerdings passend. Ueberdies befinden sich auch noch Mittel dabei, welche die Abkochung gar nicht vertragen, die Senesplätter z. B. und noch andere, die dadurch ekelhaft werden; z. B. das Süßholz, oder die Engelsfüßwurzel.

Species decocti avenæ. Habertrankspezies. Zu welchem Zweck es mit dem rothen Santelholze aufgezuzt sei, ließe ich mir gerne erklären. Vielleicht um der Farbe willen? dazu ist eine ganze Unze zuviel. Der Zusatz vom Spiesglangsalpeter ist zu gesucht: und es scheint, als ob man dadurch auf entzündungsartige Brustkrankheiten abzielen wollte, in welchen sich die Zichorienwurzel noch nie spezifisch ausgezeichnet hat. Wo so viel getrunken werden muß, als es die Anzeigen zum Habertranke überhaupt erfordern, scheint mir die sonst so sehr wirksame Zichorienwurzel ein Bißchen ekelhaft zu sein, so, daß sie manchem Kranken

das Trinken abzuschrecken im Stande wäre, und da sie ohnehin bei zweien der vorigen Dekokte schon vorgeschrieben ist, dünke ich, daß zur angenehmen Abwechslung die eben so wirksame Graswurzel gewählt werden dürfte.

Species cephalicæ resolventes pro fomentatione.

Zertheilende Kopfspezies zum Umschlage.

Immer noch zu viel zusammengesetzt.

Species emollientes. Erweichende Spezies.

Auch luxuriös.

Species decocti pro gargarismate adstringentes. Zusammenziehende Spezies zum Gurgelwasser.

Das Braunellenkraut und die Tormentillwurzel — beide neben den übrigen überflüssig.

Species pro gargarismate emollientes. Erweichende Spezies zum Gurgelwasser. Das Käsepappelkraut kann man vermissen. Unterdessen thut

Hollunderblüthe mit Milch alles, was man immer von dergleichen Dekokten erwarten kann.

Species decocti lignorum. Holztrankspezies.

Ich würde dafür Folgendes gebrauchen:

Nimm Klettenwurzel,

deutsche Cassaparillenwurzel *)

Grindwurzel von jeder 1 Pfund,

Anisfaamen 1 Unze.

Schneide sie zusammen, und bewahre sie zum Gebrauche, unter dem Titel, blutreinigende Spezies, auf. Sollte sie jemand süß haben wollen, der kann dazu noch Zucker oder Honig mischen.

Species decocti pectoralis. Spezies zum Brust-

dekokte. Die gedörrten Feigen sind nur eine gewisse Zeit brauchbar, wenn man sie, ohne daß sie mit Würmern verunreiniget, oder durch die

*) Carex arenaria.

Gährung dekomponirt sind, genießen will. Taugen also in keine allgemeine Formel, die zum Aufbewahren bestimmt ist, oder zu allen Zeiten des Jahres gelten soll. Die übrigen Ingredienzien könnten aus den schon so oft gesagten Ursachen immer auch noch auf eine mindere Anzahl eingeschränket werden.

Species pro potu ordinario. Spezies zum gemeinen Trank. Ist immer brauchbar, und von allen den schon gerügten Mängeln der vorigen Spezies frei.

Species pro thee germanico. Spezies zum deutschen oder gemeinen Kräuterthee. Wenn man die unangenehme Salbei nebst der unbedeutenden Skabiose und den Huflattig wegläßt, giebt's immer noch eine Formel, die für deutschen Thee pour la bonne bouche passiren kann. Ich schätze übrigens die Salbei, aber ihre Anwendung erfordert bestimmtere Anzeigen.

Spiritus inflammabiles compositi. Zusammengesetzte entzündbare Geister.

Spiritus aromaticus. Gewürzgeist. Bei dem Abdestilliren des Geistes erhebt sich sehr wenig oder nichts von dem Geruchhaften der Engelwurz, so, daß beinahe alle wirksame Materie in dem Extrakt in die Enge gebracht zurück bleibt; *) und desto weniger hat man, von der im Verhältnisse gegen die übrigen Ingredienzien dieses Geistes, zu geringen Porzion derselben zu hoffen.

Spiritus balsamicus, vulgo balsamum Schauerianum. Balsamischer Geist, oder Schauerbalsam. Was man von 27 Ingredienzien in eben derselben Formel, da viele derselben eines das andere er-

*) Lewis.

setzen, mit Grunde erwarten könne, ist schon zu oft gesagt worden.

Spiritus matricalis. Nervenstärkender oder zusammengesetzter Mastixgeist. Neben dem Mastix ist der Weirauch leicht entbehrlich. Obnehin ist der Weingeist in diesen weniger, als in jenen wirksam.

Spiritus theriacalis camphoratus. Mit Kampher versetzter Theriakgeist. Ist eben durch den Theriak verunstaltet. S. Electuar. Andromachi.

Spiritus inflammabiles simplices. Einfache brennbare Geister. Mit der Zahl sowohl, als mit der Auswahl derselben bin ich zufrieden, ohne mich jedoch im Entwurfe zu einem verbesserten Dispensatorium schlechterdings daran zu binden.

Spiritus salini & salino-dulcificati. Vollkommene und versüßte Salzgeister. Darunter sind mit folgende dreie anstößig.

Spiritus diatrion, sive mixtura simplex. Aus dreien vermischter Geist. Wie antique! und zwei verschiedene Säuren — Weinstein- und Vitriolsäure — beisammen! S. *Spiritus theriacalis camph.* *Spir. tartari* und *electuarium Andromachi.*

Spiritus lumbricorum terrestrium. Regenwurmgeist. Ist neben dem Ameisengeist überflüssig.

Spiritus tartari. Weinsteingeist. Wird fast gar nicht mehr verschrieben. Ich würde, ohne je viel auf die empiromatistischlichten Theile des Weinsteingeists viel zu rechnen, Bestenddorfs konzentrirten Essig, aber in kleinern Gaben, vorziehen.

Spongiae marinae ustio. Brennen des Meeresschwamms. S. *Pulvis strumalis.*

Sulphur antimonii auratum. S. *Antimonialia preparata.*

Lanz
zum
Zeiten
bedienz
Ursa-
nzahl
meiz
von
rigen
deutz
Wenn
edeu-
läßt,
tschen
Ich
dung
setze
Ab-
oder
, so,
trakt
besto-
gegen
erin-
aum.
tam.
elben
e erz

Suppositoria composita, seu globuli carminativi. Zusammengesetzte Stuhlzäpfchen oder Windzägeln. Endlich muß es auch mit den Arzneien für den Hinder gefünstelt sein. Es ist eine alt hergebrachte Meinung, daß der Saame der Koloquinten ungleich heftiger wirke, als das Mark selbst, und aus Furcht davor hat man es lange unterlassen, gehörige Versuche damit anzustellen. Nun ist man aber gerade vom Gegentheile überzeugt. Der eingebildete Grund worauf jene Vermuthung zu beruhen scheint, waren ohne Zweifel die Beobachtungen, da die Koloquinten manchmal ganz außerordentliche Wirkungen hervorbrachten, und da es sich dabei oft zutrug, daß sie mit den Saamen gegeben wurden, so schloß man sogleich, daß diese an allen dem Unheile schuld waren, ohne jemals darauf zu denken: ob nicht die Dosis, oder selbst die Forme, in welcher das Mittel gegeben ward, das alles anrichteten. Die Gewohnheit ganze Koloquinten in Wein zu erweichen, und dann diesen zu trinken zu geben, ist eine der ältesten. Nun kann man sich leicht vorstellen, wie jener Irrthum entstehen konnte. Man hat nachher die Saamen weggelassen, ohne es aber einzusehen, daß dies umsonst war. Aus jenem Scheingrunde also hat man sie zu der Forme der Stuhlzäpfchen verdammt, weil man sich einbildete der Mastdarm würde diesem vermeinten außerordentlichen Reize mehr widerstehen. Dies ist die kurze Geschichte der so ganz unschuldig zu Stuhlzäpfchen verdamnten Koloquintensaamen, wozu ich vielleicht nie mehr so eine gute Gelegenheit haben dürfte, als eben bei den Stuhlzäpfchen. Dem ungeachtet aber will ich nicht, daß man etwann glauben sollte, ich wäre gesonnen, diese

di
zu
sel
fa
dr
da
fo
Syrupi
ne
zu
ge
se
M
ch
de
de
di
rã
mi
er
m
—
E
no
zu
erf
ten

Tabula
mit
fie
..
*) S. de

diese Saamen von aller purgierenden Kraft loszusprechen, die vielleicht doch nur von dem an denselben hangen bleibenden Marke abhängt. Noch fallen mir bei dieser gegenwärtigen Formel die drei windtreibenden Saamen auf, und ich dünkte, daß Kümmel allein, um das Recept eben so vollkommen zu machen, hinreichend sei.

Syrupi. Sirupe. Der Zweck derselben in der Arzneikunst ist, entweder den Geschmack der Arzneien zu verbessern, oder gewissen Formeln die gehörige Konsistenz oder beliebige Farbe zu geben. Diese Absicht zu erreichen sind wenige hinlänglich. Als wirkliche Arznei betrachte ich nur die säuerlichen, deren Kräfte freilich auch schon zum Theile dekomponirt sind, und diejenigen, die man Kindern, als Abführungsmittel, giebt. Zu allen diesen Absichten scheinen mir zwei und dreißig vorräthig sein sollende Sirupe zu viel, und ich getraue mir mit der Hälfte derselben jene Absichten alle zu erreichen *). Ein einfacher Sirup — Syrupus communis seu simplex — kann die meisten übrige ersetzen. — Daß es doch ja Aerzten nie einfallen möchte, auf Sirupe zu bauen! dabei würden ihre Kranken noch schlimmer daran sein, als bei dem Zutrauen zu Konserven, über welche ich mich oben schon erklärt habe, und einen großen Theil des Gesagten auch hier anwendbar achte.

T.

Tabula de alexia. Sibischstäfelschen. Wiewohl damit keine Heldenkuren verrichtet werden, könnten sie ihren Liebhabern zu gefallen immer stehen bleiben.

*) S. den Entwurf zu einem verbesserten Dispensatorium.

ben. Die Fälle, in welchen sie gewöhnlich gebraucht werden, sind weder verwirrt, noch sonst sehr bedenklich.

Tartarus emeticus. Brechweinstein. Ist eben recht, daß ich hier noch Platz, über den Brechweinstein ein Wort zu sprechen, und Gelegenheit, der Wahrheit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, habe. Ein Haller, dieser Koloss der medizinischen Litteratur, hat sich nie des Widerrufs geschämt, und ich sollte dies? Bergmann, Wiegleb, diese rastlosen Experimentalchemiker können irren; warum auch ich, dem der Brodberuf nothwendig vom vielen Versuchemachen abhält, nicht? Ich glaubte das Sentiment dieser beiden Männer, so wie's ihnen aus ihren Versuchen richtig resultirt zu sein schien, eingesehn zu haben, und auf einmal tritt HÖPFNER auf, der uns eines Bessern belehrt *). Ich bedaure daß HÖPFNER'S Schrift zu spät mir in die Hände kam; nicht, weil ich widerrufen muß, das muß jeder Menschen- und Wahrheitsfreund gerne; sondern, weil jede Wahrheit, die wir zu spät erfahren, nach der angenehmsten Ueberraschung uns doch über das lange Vermissten derselben mit einem gewissen, freilich oft unbedeutenden Grade von Mißbehagen stempelt. — HÖPFNER hat dargethan, daß mit 2 Unzen Weinsteinkristallen und 1. Unze Spiesglanglas ein unter allen Bedingungen gleich- und dazu auch geschwinder wirkender Brechweinstein, als mit dem grauen Spiesglangkalk und dem Metallsafran, und ein wohlfeilerer, als mit dem Al-

*) Abhandlung über die Bereitung des Brechweinsteins von Joh. George Alrecht Höpfner nebst einer Vorrede von Joh. Christ. Wiegleb. Weimar. 1782.

garotpulver, erhalten werde. Wiegleb, der als
 len den Höpferischen Versuchen mit diesen Spies-
 glanzpräparaten beigewohnt hat, bürgt in der
 Vorrede für die Richtigkeit derselben. Es muß al-
 so die in der Provinzialpharmakopoe vorgeschriebe-
 ne Zubereitungsart des Brechweinsteins — mit
 gleichen Theilen des Weinsteinrams und Metallens-
 safrans — immer noch zurück weichen. S. auch
 Tartarus emeticus unter Antimonialia præpa-
 rata.

Tartarus tartarizatus. Tartarisirter Weinstein.

Heißt mit Unrecht auflöslicher — solubilis — Wein-
 stein; indem diese Benennung besser demjenigen
 Mittelsalze zukömmt, das durch die Verbindung
 des Weinstein mit dem flüchtigen Laugensalze ent-
 steht *)

Tartarus vitriolatus. S. Salia crystallifabilia.

Terebinthina cocta. Ausgekochter Terbenthin.

Hiess besser resina terebinthinæ. Ein lucrum
 pharmaceuticum nach der Destillation des Terben-
 thinds, ohne sich in der praktischen Arzneikunst
 vor andern Harzen auszuzeichnen.

Terra foliata tartari. S. Salia crystallifabilia.

Tinctura aloes. Aloetinktur. Ist nicht leicht zu
 missen.

Tinctura amaricans. Bittertinktur. Ist immer
 noch brauchbar, wiewohl Aerzte bei mehr vorhan-
 denen einfachen Essenzen oder Tinkturen derglei-
 chen ex tempore zusammensetzen lassen können,
 so viel sie wollen, ohne, daß sie eben aus acht
 Ingredienzien bestehen müssen.

M 2

*) Sagen im angeführten Werke.

Tinctura anodyna. Schmerzstillende Tinktur.

Der in der Provinzialpharmakopee vorgeschriebene Mohnextrakt schikt sich nicht wohl zu einer geistigen Formel, indem solcher nur mit Wasser ausgezogen wird, mehr gummichte Theile enthält, als harzige, und daher mit Weingeist schwer vereinbar ist. Wenigstens scheint mir diese Auflösunglein sehr unbestimmtes, und gesuchtes Medikament zu schaffen.

Tinctura antimonii anisata, und simplex. S. Antimonialia præparata.

Tinctura balsamica. Balsamische Tinktur. Dabei sind ohne Grund vier Balsame verschwendet: auch weiß ich nicht, warum das Gewicht derselben verschieden angezeigt ist, da man ohne Bedenken von einem so viel, als dem andern nehmen kann.

Tinctura seu balsamum commendatoris. Tinktur oder Balsam des Kommenturs. Als ein innerliches Mittel kann ich mir's unmöglich auf einen bestimmten Fall passend denken; und als ein äußerliches ist es zu weitläufig: Storax, Weirauch und Angelika könnten wegbleiben.

Tinctura benzoës. Benzoëtinktur. Andere Pharmakopeen haben sie ohne Storax: die Schwedische zum Beispiel.

Tinctura lacæ. Laktinktur. Damit ist's auf Zahnkrankheiten abgesehen, wobei ich den Maun nicht ganz billigen kann. Der in der Edinburger und Schwedischen Pharmakopee vorgeschriebenen, welche nur laus Lak, Mirrhen und Löffelkrautgeiß besteht, würde ich den Vorzug einräumen.

Tinctura mastiches composita. Zusammengesetzte Mastixtinktur. S. Spiritus matricalis.

Tinct

ta.

ge

S

zu

re

ge

m

S

zu

di

Tinct

D

Tinct

n

te

Tinct

sc

E

th

ot

m

sc

Troch

G

S

bo

ob

sc

Je

sch

*) Hagen

Tinctura martis eum succo pomorum und tartarifa-
ta. S. Martialia præparata. Neben den daselbst
gemachten Anmerkungen gebe ich noch die in der
Schwedischen Pharmakopee befindliche Vorschrift
zu einer Eisentinktur zu beherzigen. Man nimmt
reines laminirtes Eisen 1. Unze, rektifizirten Weins-
geist 10. Unzen, thut es zusammen in eine geräu-
mige gläserne Phiole und mischt sodann 5 Unzen
Salzsäure nach und nach hinzu, und nachdem es
zusammen 24 Stunden digerirt worden, wird's
durch Lösspapier filtrirt.

Tinctura rhabarbari aquosa ex tempore paranda.
Wässerige Rhabarbartinktur. unentbehrlich.

Tinctura salis tartari. Weinstein-salztinktur. Ist
neben der nach Dehne's Vorschrift gut bereite-
ten scharfen Spiesglangtinktur überflüssig *)

Tinctura tartari aurantiata. Mit Pomeranzens-
schaalen versetzte Weinstein-salztinktur.
Statt dieser kann mit der scharfen Spiesglang-
tinktur und jeder andern Windtreibenden Essenz
oder Tinktur eine ähnliche an der Stelle zusam-
mengemischet werden, wiewohl dergleichen Mi-
schungen immer nicht viel bedeuten.

Trochisci beccihici albi, citrini, und nigri. Weiße,
gelbe und schwarze Brustzettellein. Sind
Schnierkeleien, die nur noch für Kinder brauch-
bar sein dürften, wenn diese entweder gar keiner
oder wenigstens unbedeutende Katarrhe haben. Die
schwarzen sind durch das Süßholzpulver und den
Fenchel verunstaltet, da Anis und Süßholzwass
schon dabei sind.

M 3

*) Hagen im angezeigten Werke.

Trochisci contra vermes. Wurmzeltlein. Einfachere, als diese, sind für Kinder oft unentbehrlich.

Turpethum minerale. S. Mercurialia præparata.

V.

Vinum cydoniorum, und granatorum. Quitten- und Granatapfelwein. Sind bloß für Dilettanten.

Vitriolum martis. S. Martialia præparata.

Vitriolum veneris. Kupfervitriol. Der chirurgische Nutzen desselben ist zwar erwiesen, doch betrachte ich ihn allezeit, als ein Analogon über Grünspankrystallen, und glaube, daß eins das andere ersetzen und aufheben könne.

Vitrum antimonii. S. Antimonialia præparata.

Vnguenta. Salben. Einige derselben könnten, als überflüssig, völlig wegbleiben. Ueberhaupt wird man bei vielen eben dieselben Mängel gewahr, die bei den Pflastern schon auffallend waren. Wir wollen sie aber besonders durchgehen.

Vnguentum ægyptiacum. Mundsäulsalbe. Die lateinische Benennung ist zu unbestimmt; ich dächte mich besser durch vng. æruginis auszudrücken: und die deutsche Uebersetzung ist wieder zu eingeschränkt; Grünspansalbe wäre auch wohl besser gesagt. Unterdessen kommts darauf eben noch nicht an. Die Salbe selbst wird immer ein gutes chirurgisches Mittel bleiben.

Vnguentum album simplex, & camphoratum. Einfache und mit Kampfer versetzte Bleiweißsalbe. Ich würde dazu jeden andern Bleifalk vorziehen. Muß denn die Farbe derselben eben

weiß sein? Siehe Emplastr. album codum. Freilich ist die rothe Farbe der genauen chirurgischen Autopsie bei vielen Geschwüren und Wunden oft im Wege, ein Umstand, der vielleicht Manchem von einigem Gewichte sein könnte. Um aber auch dieser Ungelegenheit abzuhelpen, so nehme man lieber Bleiglätte. Man hat ja ohnedies auch die so genannte Silberglättfalbe, und die von den Zinkblumen, beide zum Erfaze hinreichend.

Vnguentum althææ. Sibischsalbe. Bedeutet beinahe nichts. Sollte eigentlich eine erweichende Salbe sein, denn darauf wird durch die schleimigen Ingredienzien gezielet, die sich aber mit der reizenden Gilbwurzel, dem Fichtenharz und dem Terbenthin zu dieser Absicht gar nicht vertragen, und in eben derselben Formel im größten Widerspruche sich befinden. Daß die Gilbwurzel dahin gekommen sei, kömmt vermuthlich daher, weil solche als ein innerliches zertheilendes Mittel bekannt ist. Mit den Schlüssen von innerlichen Wirkungen auf äußerliche sollte man billig sparsamer sein: sie lassen sich nur höchst selten miteinander vereinigen, und im gegenwärtigen Falle am allerwenigsten. Zu zwanzig Pfund Salbe zwei Unzen Gilbwurzel ist mehr erträumt, als absichtlich gedacht. Ich übergehe die unnöthige Vervielfältigung der Schleimmittel blos, um nicht zu wiederholen. Soll es darauf abgesehen sein, eine erweichende Salbe zu haben, so sind, Schweinfett, Hirschtalg, Wachs und Leinsaamenschleim *) allein schon hinreichend dazu. Die zertheilende

*) Ich weiß nicht, ob auch dieser so unentbehrlich dabei sein dürfte? Ich traue der erweichenden Kraft des Fetts allein immer viel zu.

Kraft ähnlicher Salben wird nur mittelst der durch das Einreiben anhaltenden Friktion bewirkt, und kann mit einem Zufaze von Kampher besser, als durch alles Andere erhöht werden.

Vnguentum seu balsamum Arcæi. Balsamische oder Arzäusfalbe. Bleibt brauchbar.

Vnguentum de arthanita sive contra vermes. Schweinbrod- oder Wurmsfalbe. Ist viel dabei getändelt. Schweinbrod- und Eselstürbiswurzel, ersetzen eine die andere. Zweimal Koloquinten: wozu? Ochsegalle, Skammonien und Mirrhen werden kaum durchbringen. Eine dergleichen Salbe mit Steinöl versetzt würde zuverlässiger wirken.

Vnguentum basilicum. Basilikumsfalbe. Steht ohnehin schon ohne Basilikum da. Ist mehr nicht, als eine Digestionsfalbe, zu welcher sie eben so gut gemacht werden kann, wenn auch von den zwei harzigen Körpern einer weggelassen wird. Scheint von der Arzäusfalbe wenig oder gar nicht unterschieden zu sein; ist also immer eine Vervielfältigung.

Vnguentum calendulae, linariae, majoranae, und verbasci. Ringelblumen-Leinkraut-Majoran- und Wulfkrautfalbe. So wenig sie eines Theils in der heutigen Praxis geschätzt werden, so einen großen Anhang haben sie hinwieder von der andern vielglaubenden Partei, besonders die drei letztern. Die Ringelblumensfalbe aber ist beinahe vergessen.

Vnguentum carminativum. Windsfalbe. Hat aber auch selbst viel Wind. Paradirt beinahe mit der ganzen Windtreibenden Klasse der Arzneimittellehre, worunter ich aber nie Hollunderblüthe gesucht hätte.

Vngue

ne

fa

fel

ob

zu

Vngue

M

M

D

fa

D

M

ein

we

D

Vngue

fet

M

we

be

gel

fin

be

wo

zir

Vngue

fel

ob

Vngue

fa

Jr

Vnguentum diapompholygos. Zinkkalksalbe. Ist neben der Luziesalbe überflüssig. Blei- und Zinksalbe gehören nie zusammen. Will Jemand diesen seltsamen Gedanken ausführen, so stehet es ihm ohnehin frei, sie an der Stelle zusammenmischen zu lassen. Siehe auch Empl. diapompholygos.

Vnguentum digestivum. Digestivsalbe.

Nimmt Terbenthin 2 Pfund,

Olivendöl $\frac{1}{2}$ Pfund,

Mastix 3 Unzen.

Mache eine Salbe daraus.

Damit ist alles gesagt, was man digestiv heißen kann, und allenfalls die Arzäus = Basilikum- und Digestivsalbe der Provinzialpharmakopee ersetzt. Will man sie schärfer haben, so kann dies durch einen Zusatz von Kampher, oder, wenn man, wenn sie von vorne verfertigt wird, statt frischem Olivendöl ranzichtetes nimmt, geschehen.

Vnguentum fuscum. Braune Salbe. Schweinfett und Butter zusammen ist höchst unbedeutend. Man nehme diese oder jenes, oder lasse sie beide weg, und proportionire dafür das Olivendöl mit dem Hirsch- oder Bokstalg quantum satis, um die gehörige Salbentonsistenz zu erhalten. Ueberhaupt sind neben einer einfachen Bleikalksalbe und neben der mit Bleiextrakt verfertigten alle übrige, auf was immer für eine Art erkünstelte oder modifizierte, unräthig.

Vnguentum de liquiritia. Süßholzsalbe. Wird selten mehr — ausgenommen von Weibern und oberflächigen Wundärzten — gebraucht.

Vnguentum lithargyri sive nutritum. Silberglattsalbe. Zeichnet sich an Einfachheit und guter Ingredienzwahl vor vielen andern aus.

Vnguentum mendicorum. Bettlersalbe. Ich würde die Teufelsabbiswurzel und die Brennessel daraus verabschieden, und den übrigen Theil derselben noch immer für eine vegetabilische heilende Salbe passiren lassen, aber zugleich vor dem innerlichen Gebrauche derselben warnen.

Vnguentum Neapolitanum seu mercuriale. Quecksilbersalbe. Unentbehrlich.

Vnguentum nervinum. Nervensalbe. Zweimal Wacholderbeeren paßt nicht. Das Uebrige verrieth Ungewißheit über den Vorzug der Kräfte der Arzneimittel, wie bei allen andern Formeln, in welchen Alles zusammengehäuft wird, um unter der Menge Vielleicht das Wahre zu errathen. Unsere Zeiten dächte ich bedürfen dergleichen nicht mehr — und warum setzt man den Kampher bei einer Nervensalbe aus der Acht? Ich verdrängte sie durch folgende:

Nimm Schweinfett

Hirschtalg von jedem 1 Unze.

Kampher,

Bernsteinöl von jedem 2 Drachmen *).

Mache eine Salbe daraus.

Sollte allezeit, so oft sie verlangt wird frisch bereitet werden.

Vnguentum nihili sive de tutia. Nichts- oder Luziesalbe. Wozu zweien Zinkfalle? Diese bekommt man aus den Hütten selten rein, es ist daher rathsamer, statt derselben die in den Offizinen bereiteten Zinkblumen, oder den Galmeifein, dafür zu gebrauchen. Will man dann ein Zinkpflaster haben, so kann die Salbe durch einen

*) Statt dem Bernsteinöle kann auch ein anderes brandichtes oder ätherisches Del genommen werden.

Zusatz von Wachs an der Stelle dazu gemacht werden, und die Wundarzneikunst kann sich immer mit diesen beiden zum Gebrauche begnügen.

Vnguentum ad phthiriasin. Läusefalsbe. Leidet Einschränkung.

Vnguentum populeum. Pappelsalbe. Soll eine schmerzstillende Salbe sein. Die Pappelnknospen sind zu gesucht, die Mohoblätter nebst einer Satzung Hauswurzelblätter überflüssig, und Viole, Lattig und die fette Henne Nonserse.

Vnguentum potabile rubrum. Rother Butter innerlich zu nehmen. Für Quetschungen, innerliche und äußerliche Wunden, innerlich und äußerlich gebraucht weiland in großem Ansehn. Daß doch die Zeit, und mit ihr die Fortschritte der Aufklärung noch nicht vermögend waren, dergleichen Gezeug aus dem Gedächtnisse und den Büchern auszulöschten? Leider ist es das Loos der Aufklärung, daß sich immer der größte Theil ihrer Zeitgenossen gegen sie mehr als Zuschauer verhalten, anstatt, daß sie Theil daran nehmen sollten!

Vnguentum rosatum album. Weißer Rosen Salbe. Bedürfte eben nicht dreier ätherischer Oele.

Vnguentum ad scabiem. Kräutensalbe. Zum allgem. Gebrauche reichte eine einfache Schwefelsalbe zu.

Vnguentum de styrace. Storaxsalbe. Daß Rußöl dabei ist räthselhaft.

Vnguentum de uvis seu ad labia. Weinbeeren- oder Lippensalbe. Geht mit.

Wie froh bin ich, daß ich mich nun am Ende meiner räsonnirenden Bahn befinde. Es wird jedem Leser in die Augen fallen, daß ich schon anfangs

an Ausdrücken erschöpft zu werden, daß ich kaum mehr sagen kann, als ich gesagt habe, und daß alles, was ich noch sagen könnte, aus dem Vorhergehenden deutlich wird.

Nun wäre nur noch übrig, daß ich einige zusammengesetzte und zubereitete Mittel, die jedes Dispensatorium vollständiger und nützlicher machten, anzeigen sollte. Der mehrsten habe ich in dem Verfolge meines Raisonnements schon gedacht, und die werde ich nicht mehr wiederholen; andere, welche mir theils auffer dem Zusammenhange lagen, theils meiner Aufmerksamkeit am gehörigen Orte entwichen, sollen im zweiten Theile des folgenden Entwurfes zu einem verbesserten Dispensatorium nur angezeigt werden. Wer sich dann damit bekannt zu machen Willens ist, dem empfehle ich zugleich die Aufschlüsse, welche wir den neuern Pharmazeuten und Aerzten darüber zu danken haben.

¶

f.
faum
daß
Wor-
mens
spens
anc
Wer-
und
bere,
e la-
rigen
des
spens
dann
ema
ben
dane

Postscript.

Quo semel est imbuta recens servabit odorem
testa diu —

80
un
fi
De
w
hi
de
ni
di
m
if
m
ph
ha
17
ne
fei
zu
eir
fer
wi
we
ha
lib
ric
hã
fel
nic

So ist doch nichts unverlässiger, als all' das Wissen und Wissen wollen, womit wir so ganz treuherzig die Welt unterrichten zu können, uns in den Kopf setzen. Wir glauben immer — sind's wenigstens geneigt zu glauben — unserer Rechnung unerschütterlich gewiß zu sein, und, eh' wir's uns versehen, kommt der hinkende Bote hinten drein, der durch den derbsten Strich in das Fazit uns erst aufmerksam macht. Es ist nicht so ganz ungewöhnlich für die Menschheit von diesem Loose getroffen zu werden: und um so viel mehr tröstlich und weniger befremdend für mich ist's, daß es auch mir zu Theil wird. Solamen miseris — Ich glaubte die östreichische Provinzialpharmakopoe richtig kalkulirt zu haben, und hab's auch; aber — nur die Auflage vom Jahre 1774; dachte nie daran, ob's nicht noch eine neuere, und vermehrte geben könne? Und Dank sei es dir, bester Freund! durch den ich sie noch zur rechten Zeit kennen lernte; durch den ich von einem großen Theil der Grausamkeiten der Kritiker gerettet bin. Diese Herren unterlassen es gewiß nicht, wenn dergleichen Schnitzer begangen werden, sogleich Standrecht und Exekution zu halten, unbekümmert, ob's Deliquenten gut oder übel behagen möge, wenn's nur ihrer kritischerlichen Laune paßt, das Publikum unterhält, und ihren Herren Verlegern und ihnen selbst ein Akzidens macht. — Ich habe es also nicht gewußt, daß die östreichische Provinzials

pharmakopoe im Jahre 1780. eine vermehrte Ausgabe erhielt; ich hätte es vielleicht wissen können und sollen. Ich bekenne dies solenn und öffentlich, und widerruffe Alles, was ich für die letzte Ausgabe Ungegründetes, und derselben als falsch zur Last Gelegtes gesagt haben soll. Wer frey bekennet und Reue fühlt, verdient der nicht gesünder verurtheilt zu werden? darauf rechne ich.

Ich weiß nicht: ob ich die letzte Ausgabe der Provinzialpharmakopoe zur rechten Zeit, oder nicht, erfahren habe? zur rechten; daß ich noch Zeit und Platz habe ein Postskript auszufertigen: zur unangelegen; daß ich sie nicht mehr mit dem Texte des Kommentars vereinigen kann, da die meisten Bogen desselben schon abgedruckt sind. Nun, wie du willst, liebes Publikum! — Im Grunde verlorst du gewiß wenig, wenn mir diese vermehrte Ausgabe auch nie zu Gesicht gekommen wäre, ich folglich meinem Commentare kein Postskript mehr anhängen könnte. Damit aber ja nicht Manchem es einfallen möchte dich in einen bösen Wahn über mich zu bringen, so will ich der schuldigen Satisfaktion herzlich gerne obliegen, alle in der neuen Ausgabe befindlichen Zusätze anzuzeigen, und mitunter auch hie und da mein Ja oder Nein einzustreuen.

Die ganze Auflage hat von ihrer ersten Gestalt Nichts verlohren, hat keine Veränderungen erlitten, oder Verbesserungen erhalten. Alles, was dafür gelten könnte, ist zu wenig auffallend, um eine besondere Aufmerksamkeit zu erregen; wiewohl ich nicht unterlassen werde, auch dies in gebührender Kürze anzuzeigen. Die Zusätze allein müssen in eigentlichen Betracht gezogen werden; aber auch diese scheinen mehr hingeworfen,
als

*) Agemu
pharr

**) Interi
dispe
opufe
junct

als abſichtlich gewählt zu ſein. Und daher kam's vielleicht, daß, da ſie wenig Aufſehen machten, und unſern Offizinen größtentheils noch fremd ſind, ſie auch mir und vielen Andern unbekannt geblieben.

Eh' ich zur Sache ſelbſt ſchreite, will ich nur noch zwei, in der zu dieſer neuen Ausgabe ſonſt alten Vorrede, weggelaſſene Stellen anzei- gen, deren eine mir ganz die Hofnung raubt, ja eine vollſtändige Provinzialpharmakopoe an's Licht treten zu ſehen. Die Worte: „Dabon werden wir ausführlicher in unſerm vollſtän- digen pharmazeutiſchen Werke handeln, „ *) ſind nun nicht mehr da, und dieſe Lücke läßt mich vermuthen, daß man ein ähnliches entweder als überflüſſig anſehe, oder, daß die letzte Auf- lage der Provinzialpharmakopoe dafür gelten müſ- ſe. Die zweite Lücke macht der letzte Abſatz der al- ten Vorrede. Ich wünſche ſie nimmermehr aus- gefüllt zu ſehen. Sie betrifft die Vereinigung des alten Diſpensatorium mit der Provinzialpharma- kopoe, und lautet ſo: „Unterdeſſen müſſen die Apotheker in großen Städten immer noch das vorige Diſpensatorium gebrau- chen; mit der Ausnahme zwar, die Ver- beſſerungen und Zuſätze der Provinzial- pharmakopoe zu befolgen. „ **) Also gilt

*) *Agemus autem de his prolixius in completo nostro opere pharmaceutico.*

**) *Interim pharmacopoei urbium magnarum priori adhuc uti diſpensatorio debent: ea tamen lege, ut correcta in hoc opusculo eadem methodo deinceps conficiant, & nova ad- juncta quoque parent.*

künftig nur die Provinzialpharmakopoe, und nun adieu altes Folio-Dispensatorium! Nie könnte mir ein Gedanke willkommener sein. Ist doch auch um einen Schritt vorgerückt! Gerne will ich dafür die Ausfälle, welche ich im Prolog zum Commentare auf diese Stelle machte, beschämt widerrufen, und nur für jene Zeiten gelten lassen, da die Stelle galt.

Rohre

Alumen

davo

Nach

Der

Antn

erze

und,

sond

halt

che r

Borax of

für g

aus

Lau

welc

des

entf

*) Nifi for

**) Ejus l

separat

***) Im C

****) 1777

I. T h e i l.

Rohe Arzneimittel, oder pharmazevtische
Materie.

M i n e r a l i e n.

Alumen plumosum off. Federalsaun. Den Begriff davon hat man hier näher zu bestimmen gesucht. Nach der Frage: ob es wirklich welchen in der Natur gäbe? ist nun die problematische Antwort da: ob nicht die Blüten an Alaun-erzen dafür angesehen werden könnten, *) und, daß an dessen statt nicht mehr Asbest sondern Amianth in den Offizinen aufbehalten werde **). Zum medizinischen Gebrauche werden beide immer überflüssig bleiben.

Borax off. Borax. Diesem Artikel, fand man es für gut, noch hinzuzusetzen: Daß der Borax aus einem übersättigenden mineralischen Laugensalze und dem Sedativsalze bestehe, welches letztere Herr Höfer in einem See des Sienesischen Gebiets ***) neuerlich ****) entdeckt hat.

R 2

Nihilum

*) Nisi forte minerarum aluminis efflorescentias ita dicere velis.

**) Ejus loco habetur communiter Amianthus fibrosus, fibris separabilibus, rigidis, nitidis, fragilibus Linn.

***) Im Großherzogthum Toscana.

****) 1777.

Nihilum album off. Weißes Nichts. Dazu ist noch die Warnung gekommen: es mit der Kalkerde, die oft für ienes ausgegeben wird, nicht zu verwechseln.

Pflanzen.

I. Vermehrte Artikel.

Acacia vera off. Arabischer Schottendorn. Ist mit der Anzeig, daß das Senegalgummi ein Produkt der Mimosa senegal sei, vermehrt.

Balsamum peruvianum off. Schwarzer Perubianischer Balsam. Die Frage: ob er ein Kunstprodukt sei, mit der bejahenden Antwort: ita ex aliis, befindet sich in der ersten Auflage nicht. Nun sei es mir aber auch zu fragen erlaubt: ob solcher nicht ein Naturprodukt ist? ita ex aliis — aus Hagen, Wiegleb und andern. Der Baum, aus dessen Einschnitten er erhalten wird, soll aber nicht bei Peru, sondern in der Gegend bei Tolu wachsen.

Tacamahaca off. Takamahakarz. Hat durch die Frage: ob es nicht von *populus balsamifera* Linn. herkomme, einen Zusatz erhalten. Nach Hagen giebt's der Bäume zwei, welche es ausschweizen. Der erst gemeldte und *fragara octandra* Linn. von welchem letztern wir das ächte Takamahakarz bekommen.

II. Veränderte Artikel.

Cina off. Wurmsamen. Nun zweifeln die Herren Verfasser der Provinzialpharmakopoe nicht mehr an der Gattung der Pflanzen; sondern glauben, daß es die *Artemisia judaica* Linn. sei. —

Vor kurzem hielt man den jüdischen Beifuß der im gelobten Lande, in Arabien und Numidien zu Hause ist, für den Strauch, welcher den Wurmsaamen gäbe, jezo aber scheint es wahrscheinlicher, daß er von der Artemisia contra gesammelt werde. Vielleicht aber wird er auch wohl von beiden gewonnen, Hagen.

Laureola off. Seidelbast. Daphne laureola Linn. ist in mezereum off. daphne mezereum Linn. umgeschmolzen worden.

Matricaria off. Mutterkraut. Die Blüten sind kassirt, vermuthlich, weil solche gemeintlich mit dem Kraute verbrannt werden, und folglich darunter verstanden werden müssen.

III. Ganz neue Artikel.

Agaricus chyrurgorum off. Boletus igniarius Linn. Feuerschwamm. Ein parasitischer Schwamm an Birken und Fichten.

Allium off. Allium sativum Linn. Knoblauch. Davon wird die Wurzel gebraucht.

Mentha piperitis off. Mentha piperita Linn. Pfefferminze. Davon ist das Kraut im Gebrauche.

Salix vulgaris off. salix alba Linn. Weiße Weide. Nostr. Felsber. Im Gebrauche ist die Rinde derselben.

Solanum furiosum off. Atropa belladonna Linn. Tollkraut. Im Gebrauche ist nur das Kraut desselben.

Thierische Arzneien.

Ichthyocolla off. Hausenblase. Hierbei haben die Herren Verf. es anzumerken für gut befunden, "

daß die Hausenblase die innere Haut der Schwimmblase des Hausens sei. „ — —
Was die Güte derselben anlanget, ist es nun ziemlich bekannt, daß die vom Störe — accipenser sturio Linn. — die beste sei, und daher der gewöhnlichen Hausenblase vorgezogen zu werden verdiente.

Die Art Pflanzen zu sammeln, zu trocknen und aufzubewahren

hat, ausser der Zeit, den Feuerschwamm zu sammeln, und der Art ihn zuzubereiten, keine Veränderung erlitten.

Die pharmazeutische Technologie

hat nachstehende Zusätze erhalten:

- I. Nach dem Artikel Bolus wird ein Begriff der Balsame gegeben.
- II. Unter dem Artikel Emplastrum wird die Art chirurgische Kerzen — cerei aut cereoli — überhaupt zu verfertigen angezeigt.
- III. Unter dem Artikel Effervescentia wird der Entstehungsart der fixen Luft Erwähnung gethan.
- IV. Vor dem Artikel Liquatio hat das Reiben — lavigatio — Platz bekommen.
- V. Unter dem Artikel Liquatio wird zugleich die Bedeutung von zerlassenen Massen — liquamina — bestimmt.

II. Theil.

Zubereitete Arzneimittel.

Reformation giebt's da gar nicht; denn die Roffazion des Löffelkrauterextrakts und des Rübsaamens und das Bischen Veränderung an der Bittertinktur — Tinct. amaricans — Durch einen Zusatz von eben soviel Zitronenschaalenwasser zu den 6 Unzen des in der ersten Ausgabe schon vorgeschriebenen süßen Salzetergeistes kann nie in merklichem Betracht kommen. An Zusätzen, hingegen von neuen Mitteln fehlt's gar nicht: es sind deren über dreißig.

Aqua chærefolii. Körbelkrautwasser.

— — menthæ piperitæ. Pfefferminzenwasser.

Ceratum pro cereolis balsamicis. Balsamische Kerzenmasse.

Nimm gummichtes Diachylonpflaster,
 Quecksilberpflaster von jeden 2 Unzen,
 gelbes Wachs,
 Harz von jeden $1\frac{1}{2}$ Unzen,
 reinen Terbenthin 1 Unzen,
 Schwefelmohr 6 Drachmen,
 Peruanischen Balsam 3 Drachmen.

Misch' es zu einer Masse, um chirurgische Kerzen daraus zu machen. — Was soll doch zweimal Quecksilber dabei thun; und drei Balsame auffer den balsamischen Gummi im Diachylon?

Ceratum pro cereolis digestivis, Masse zu Digestivkerzen.

Nimm Schierlingspflaster, (einfaches)
 Basilikumfalbe, von jedem 3 Unzen,
 Brennrautpulver, 2 $\frac{1}{2}$ Unze,
 gekochten Terbenthin,
 gelbes Wachs von jedem 2 $\frac{1}{2}$ Drach-

me, *)

Kopairobalsam $\frac{1}{2}$ Unze.

Mach' eine Kerzenmasse daraus.

Ceratum idem fortius. Masse zu schärfern Dis-

gestivkerzen.

Nimm vorhergehende Kerzenmasse 6 Unzen,
 gebrannten Mann 3 Drachmen,
 gereinigten Salmiak 2 Drachmen,
 rothen Quecksilberpräzipitat 1 Drachme,
 Guajakharz $\frac{1}{2}$ Unze.

Misch es zusammen.

Diese und die vorige Vorschrift klingen beide empirisch. Ich will nichts wider die Kräfte aller ihrer Ingredienzen einwenden; jedes derselben ist für sich betrachtet schätzbar: nur sollten sie nicht auf einmal zusammengehäuft sein, als ob sie der Zufall zusammengetragen hätte. Man kann mit einem oder zweien der oben angezeigten Mittel, wenn sie nach Maaßgabe der Anzeigen, in kleinen oder größern Gaben, mit einer einfachen Salbe und Wachs, je nachdem es die Regeln der Konsistenz erfordern, vermische werden, eben das, und dies gewiß mit mehr Zuversicht ausrichten, als mit dem Mancherlei. Die Wundarzneikunst macht immer mehr Fortschritte, wenn die Mittel den Fällen genau angemessen werden, als im entgegengesetzten Falle. Ich könnte

*) Ich glaube, daß es Drachmen sein müssen, da vielleicht aus Versehen des Setzers die Art des Gewichts vergessen wurde.

mich unmöglich in einem Falle auch nur hineinphantasiren, vielweniger ihn am Krankenbette suchen, welcher die oben vorgeschriebenen Mittel auf einmal forderte. Besser werden dergleichen Dinge von Wundärzten erst dann verschrieben, wenn ein bestimmter Fall bestimmt sie anzeigt.

Ceratum pro cereolis exsiccantibus. **Eroftnende Kerzenmasse.**

Nimm gelbes Wachs 1 Pfund,
ausgekochten Terbenthin 3 Unzen,
konzentrirten Bleiextract 6 Drachmen.

Misch' es zusammen.

Ceratum pro cereolis ad dolores leniendos. **Schmerzenstillende Kerzenmasse.**

Nimm die vorige Masse, und setze noch hinzu
Bilsenfrantextract $\frac{1}{2}$ Unze,
Eieröl 6 Drachmen,
gelbes Wachs 2 Unzen!

Misch' es zusammen.

Sowohl diese, als auch die vorige Komposition — beide sind immer einfach genug, bestimmt und brauchbar. Freilich bin ich gegen das Eieröl immer mißtraulich: für't aber will ich's vorsezen, daß allezeit frisches genommen wird. Das heißt wohl viel vorausgesetzt!

Elixirium vitrioli simplex. **Einfaches Vitriolelixir.** Aus 3 Theilen Weingeist und 1 Theil weissen Vitriolöl.

Emplastrum Anglicum seu glutinosum. **Englisches Pflaster.**

Emplastrum cicuta simplex. **Einfaches Schierlingpflaster.**

Nimm Olivenöl 1 Pfund,
gelbes Wachs 2 Pfund,
Terbenthin,
Schierlingextrakt von jeden 3 Unzen,
Schierlingpulver $\frac{1}{2}$ Pfund.

Misch' es zu einem Pflaster zusammen.

Ich weiß nicht, ob dieses Pflaster neben dem Schierlingpflaster der ersten Ausgabe, welches nun zusammengesetztes Schierlingpflaster heist, so gar nothwendig ist. Es ist zwischen beiden kein anderer Unterschied, als, daß in den so genannten zusammengesetzten, Gummi, Ammoniak, statt Terbenthin, und ausgepreßter Schierlingaft, statt dem Extrakte, genommen werden soll, da dann mehr Zeit zur Zubereitung erfordert wird, deswegen aber nicht sogleich kompositum sein muß. Ich würde das als einfach angezeigte lieber extemporaneum heißen, oder wohl gar mit diesem oder jenem allein zufrieden sein.

Essentia guajaci. Guajakessenz. Mit Zuckergeist.
Extractum arnicæ fl. Wolberleiblüttenextrakt.
— — arnicæ herb. Wolberleikrauterextrakt.
— — lactucæ virosæ herb. Wilden Lattich-
extrakt.
— — solani furiosi herb. Tollkrauterextrakt.
Flores sulphuris. Schwefelblütten.
Globuli martiales. Stahlkugeln.
Limaturæ martis selectio. Absonderung der Ei-
senfeilspäne: mit dem Magnete.
Liquamen hepatis mustellæ fluviatilis. Zerfloß'ne

Mag

Oleu

Pasta

Rotu

Spiri

Syrus

—

—

—

Tro

—

—

Vng

fein

weiß

studiu

Malrutenleber. Eine ururalte Augenarznei.
Man schätzt dergleichen nach Aberglauben schme-
kende Arzneien heut zu Tage wenig mehr. Unter-
dessen — chacun a son gout.

Magisterium bismuthi. Wismutweiß.

Oleum dest. menthæ piperitæ. Dest. Pfeffer-
münzenöl.

Pasta de althæa. Sibischpaste. Neben den Ei-
bischstäbchen überflüssig, oder diese neben jener.

Rotulæ menthæ piperitæ. Pfeffermünzenzeltlein. —

Aus Zucker, Pfeffermünzenwasser und Del.

Spiritus nitri fumans. Rauchender Salpeter-
geist.

Syrupus aceti. Essigsirup.

— — arnicæ fl. Wölverleibluthsirup.

— — aurantiæ mali folior. Pomeranzenblät-
terisirup.

— — chinæ corticis. Fiebrerrindensirup.

Trochisci de castoreo. Biebergelzeltlein.

— — moschati. Bisanzeltlein.

— — absorbentes. Zeltlein wider die
Säure.

Vnguentum ophthalmicum. Salbe wider die
Augenentzündung. — Aus frischer But-
ter, Tuzie, rothem Quecksilberpräzipitat
und ziprischem Vitriol.

Ich habe mit Fleiß hie und da wenig oder gar
kein eigenes Sentiment angebracht, um nicht noch
weiläufiger zu werden. Nur hübsch den Kommentar
studirt, dann wird sich s' Sentiment schon von selbst

geben. — Und so hätte ich auch dies Postskript, bis vielleicht auf eine noch neuere Ausgabe der östreichischen Provinzialpharmakopoe, oder bis eine Rezensionengeißel es treffen dürfte, geschlossen. Im letzten Falle kündige ich hiemit zum voraus einen Kommentar über mein Postskript oder über den ganzen Kommentar an, den ich, so gut als möglich, mit Repressalien auszustaffiren nicht unterlassen werde.

pt,
der
eine
Zu
nen
gen
nie

E n t w u r f
zu einem
gemeinnützigen verbesserten
Dispensatorium.

Haftenus medicina curiosa & nimia fuit in
inanibus.

Bagliv.

Mein
vollstän
wird m
mir für
weniger
ne Stiz
Pharma
mehr n
Planes
kommun
doch an
erzeugen,
habe,
dieser
mit der
mich fol
weder i
vorausse
möglich
Gemeinn
sie sich
lich nüz
Man w
sehen od
de, we
diesem o
chen kön

Erinnerungen.

Meine Absicht bei diesem Entwurfe ist nicht, ein vollständiges pharmazeutisches Werk zu liefern: dazu wird mehr Zeit und Ueberlegung erfordert, als es mir für jetzt möglich ist. Ich trage daher um desto weniger Bedenken ihn dem Commentare nur, als eine Skizze, oder als Prolegomena zu einer künftigen Pharmazie, anzuhängen; das Resultat desselben soll mehr nicht, als eine zusammenhängende Idee eines Planes sein, der einst zur Entwicklung und Vervollkommnung gedeihen könnte. Wenn ich aber hie und da doch ausschweiffe, geschiehet es bloß, um das zu ersetzen, was ich im Commentare zu sagen vergessen habe, oder mir sonst am Herze lag. Eigentlich hängt dieser Entwurf mit dem Commentare sowohl, als mit der Provinzialpharmakopee zusammen; ich werde mich folglich der Wiederholung dessen, was ich entweder in jenem schon gesagt habe, oder in dieser vorausseze, so viel es mir meine Zurückerinnerung möglich machen wird, gesehentlich enthalten. Auf Gemeinnützigkeit ziele ich dabei nur in so ferne, als sie sich auf alle Fälle, und dabei auf das, was wirklich nützlich oder unentbehrlich ist, beziehen kann. Man wird sagen: ich habe manches Nuzbare übersehen oder wohl gar vorsehlich ausgelassen. Ich werde, wenn man mirs vor Augen legen wird, vielleicht diesem oder jenem seine Wirksamkeit nicht streitig machen können; ich werde aber nichtsdestoweniger zei-

gen, daß ich, da ich kein Geschichtschreiber der Pharmazie oder Arzneimittellehre bin, dafür kräftigere, sichere oder wenigstens gleichwirkende Mittel anzeigte, ohne mich dem Vorwurfe dabel auszusetzen, nicht auch für die Wahl gesorget zu haben. Wie sich das nun zur Wahrheit verhalten wird, so wünsch ich, daß sich meine Behauptungen alle zur Besserung verhalten möchten. Daß ich wirklich verbessert habe, wird mir wohl Niemand freitig machen wollen; daß aber sowohl künstige, als gegenwärtige mir noch unbekanntere Entdeckungen mich nicht auch bessern sollten, daß eigene Ueberlegung, eigene und anderer Erfahrungen mich nicht zurecht weisen könnten; dafür bin ich Mensch, und werde mich gerne bescheiden.

Mittel, die eigentlich in die Veterinäre gehören, bitte ich in meinem Entwürfe nicht zu suchen. Dergleichen anzudeuten, überlasse ich Pferde- und Viehärzten. Für Menschenärzte sind sie kein Gegenstand.

Man könnte mir auch vorwerfen, daß dieser Plan zu allgemein und ohne Rücksicht auf die Ruralapotheken entworfen sei. — Welche Mittel in denselben vorrätzig sein sollen, das kann nie überhaupt bestimmt werden. Jeder Landarzt, und jeder Landwundarzt hat seine Lieblingsmittel, und beide sind berechtigt, auch solche Mittel zu verordnen, die im allgemeinen Dispensatorium nicht befindlich sind, wenn sie solche ihrer Praxis angemessen finden. Es wird schwerlich Orte geben, wo sich eine Apotheke, aber kein Arzt oder Wundarzt befinden dürfte. Sollte dieser Fall doch möglich sein, so halte sich jeder Apotheker an das allgemeine Dispensatorium, aber mit der Einschränkung, nur das, was am öftesten vom Publikum verlangt wird, vorrätzig zu haben; und das wird er gewiß, wenn er anders nicht bankerut werden will, welches ihm wohl auch neben Ärzten und

Wund-

Wund
Beispi
in: Fa
Orts,
vorrät
geschri
ungear
fahren
ten
Die u
meiner
oder
ich nu
leicht
der zu
schrift

Mittel
vorthe
wenige
mehr,
einmal
wieder
les,
geffenh
legt no

bedeute
welches

Bundärzten widerfahren könnte. Ich kann leicht ein Beispiel geben, wie dies möglich sei. Ich setze mich in: Fall Landmedikus zu sein, und die Apotheke des Orts, wo ich bin, hielt alle diejenigen Arzneimittel vorräthig, welche in der Provinzialpharmakopee vorgeschrieben stehen, so würde ich in meiner Praxis demungeachtet allezeit nach meinen eigenen Grundsätzen verfahren; ich würde mich vielleicht nur auf den zehnten Theil der Provinzialpharmakopee einschränken. Die unter mir stehende Bundärzte akkommodiren sich meiner Verfahrensart — ob, um mir zu hofiren, oder aus Ueberzeugung, daß ich Recht habe, kann ich nun nicht entscheiden; genug daß der Fall gar leicht möglich ist — und wehe dann dem Apotheker, der zwischen mir, und der Landeskollegialischen Vorschrift in Kollision kömmt.

Man wird in diesem Entwurfe noch manches Mittel finden, welches ich im Commentare nicht gar vortheilhaft geschildert habe. Das thue ich nichtsireweniger, als ob mich das Gesagte reuete, als vielmehr, um schwachen Aerzten ihre Lieblinge nicht auf einmal rauben zu wollen. Wenn ich nach zehn Jahren wieder diesen Gegenstand bearbeitete, würde ich Vieles, was ich jetzt aus Rücksicht stehen ließ, der Vergessenheit Preis geben, und auch manche Lücke, die jetzt noch offen stehet, ausfüllen.

E i n l e i t u n g.

§. I.

Dispensatorium, Pharmakopee sind gleichbedeutende Wörter, die dasjenige Buch bezeichnen, welches allen Apothekern, durch dazu bestellte medizini-

sche Landeskollegien, zur Richtschnur gesätzmäßig vorgeschrieben ist. Pharmakologie und Pharmazie hingegen sind Theile desselben. Letztere ist die Geschichte derjenigen Arzneimittel, welche in Apotheken entweder vorräthig sein sollen, oder sonst einen Gegenstand der Pharmazie ausmachen: Diese eine bestimmte Anleitung, die in jener abgehandelten Gegenstände, zuzubereiten und zusammenzusetzen. Diese beide Theile haben nun wieder ihre eigenen Abtheilungen und Unterabtheilungen, wie sie im nachfolgenden Paragraph zu sehen sind.

§. 2

I. Theil. Pharmakologie.

α Arzneimittel aus dem Mineralreiche.

1. Erden.
2. brennbare Mineralien.
3. Metalle.
4. Halbmetalle.
5. Salze mit ihren Verbindungen.

* einfache.

- a. saure.
- b. alkalische.

** verbundene.

- a. unter sich selbst.
- b. mit Erden.
- c. mit Metallen und Halbmetallen.
- d. mit brennbaren Körpern.
- e. mehr zusammengesetzt und unbestimmt verbunden.

β Arzneimittel aus dem Pflanzenreiche.

1. Wurzeln.
2. Hölzer, Rinden und Zweige.
3. Kräuter, Blätter, Wipfeln und Knospen.

4. Blumen.
5. Saamen und Früchte.
6. Schwämme.
7. Moose.
8. Produkte aus den Pflanzenreiche.

* trockene.

** flüssige.

9. vegetabilisches Insekten Gehältniß.
- γ Arzneimittel aus dem Thierreiche.

1. ganze Thiere.

* Insekten.

** Würmer.

*** Amphibien.*

2. thierische Theile und Produkte.

* trockene.

** flüssige.

II. Theil. Pharmazie.

- α. von der Pharmazie überhaupt.

1. Begriff und Eintheilung.
2. Hülfsmittel.
3. Maaß, Gewicht und Zeichen.
4. Allgemeine Pflichten der Apotheker.

- β. Reine Pharmazie, welche die Grundlehren der Apothekerkunst abhandelt. Diese beziehen sich auf alle pharmazeutischen Operationen.

1. Oekonomisch pharmazeutische
2. Mechanisch pharmazeutische
3. Chemisch pharmazeutische

} Operationen.

- γ. Angewandte Pharmazie, welche die Grundlehren der reinen, an den in dem ersten Theile enthaltenen Arzneimitteln, in die Ausübung zu bringen lehret.

212 Entwurf zu einem gemeinn. verb. Dispens.

1. Anwendung derselben auf diejenigen zubereiteten und zusammengesetzten Mittel, welche dem Verderben weniger unterworfen sind; und
2. auf diejenigen, welche, da man sie seltner verordnet, erst dann gefertigt werden, wenn es der Arzt für gut befindet, sie zu verordnen, oder welche auch bald zu verderben pflegen.

penf.
zube-
mittel,
rwor-
eltner
eden,
ße zu
t ver-

I. T h e i l.
Entwurf
zur
Pharmakologie.

CANON LINNÉI.

Qui potest mederi simplicibus dolose aut
frustra quærit composita.

M

Bolus
Calx
Creta
Magn

Ambr
Petrol
Succin
Sulphu

Aurun
Argen
Cupru
Stann

*) Jch
die
Ar
dac
we

 Arzneimittel

aus dem

 Mineralreiche*).

I. Mineralische Erden.

Bolus rubra. Rother Bolus.
 Calx viva. Ungelöschter Kalk.
 Creta alba. Weiße Kreide.
 Magnesia muria. Meersalzmagnesse.

II. Brennbare Mineralien.

Ambra. Amber.
 Petroleum. Steinöl.
 Succinum. Bernstein.
 Sulphur citrinum. Gelber gemeiner Schwefel.

III. Metalle.

Aurum. Gold. Wegen der Pillencharlatanerie.
 Argentum. Silber.
 Cuprum. Kupfer.
 Stannum anglicum. Englisches Zinn.

*) Ich setze voraus, daß für eine brauchbare Pharmakopoe jeden dieser, und aus den folgenden Naturreichen genommenen Arzneimittel die nöthigen Zubereitungen, als beigefügt, gedacht werden müssen; welche ich gegenwärtig um nicht gar weitläufig zu werden, gefälligst übergehe.

Plumbum. Blei.

Ferrum. Eisen.

IV. Halbmetalle.

Mercurius. Quecksilber.

Arsenicum. Arsenikum.

Auripigmentum. Orperment.

Antimonium. Spiesglanz.

Zincum. Zink.

V. Salze mit ihren Verbündungen *).

Tabelle der einfachen Salze.

I. Säuren

1. mineralische

a. Vitriolsäure

1. konzentrirte. Oleum vitrioli. Vitriolöl.

2. verbünnte. Spiritus vitrioli acidus. Saurer Vitriolgeist.

b. Salpetersäure. Acidum nitri. Spiritus nitri acidus. Saurer Salpetergeist.

c. Salzsäure. Acidum falis. Spiritus falis acidus. Saurer Salzgeist.

d. (Borarsäure. Acidum boracis. Sal sedativus Hombergii. Hombergisches Sedativsalz).

*) Die in () eingeschlossene müssen blos als Gegenstände des Zusammenhanges, oder der Beziehung auf eigentliche salzige Arzneimittel — nicht als Vorrath angesehen werden.

c. Bernsteinsäure. Acidum succini. Sal succini volatile. Flüchtiges Bernsteinsalz.

2. Vegetabilische

a. reine

1. Essigsäure. Alcohol aceti, acetum destillatum. Essiggeist. Destillirter Essig.
2. Weinsäure. Sal essentielle tartari. Wesentliches Weinsalzs.
3. (Zuckersäure. Acidum sacchari).

b. verunreinigte

1. mit Laugensalz. Cremor tartari & sal acetosellæ. Weinsteinrahm und Sauerkeesalz.
2. mit Laugensalz und Borarsäure. Cremor tartari solubilis. Auflöslicher Weinsteinrahm.
3. mit Schleim und Erden.

* Gemeiner und concentrirter Essig. Acetum vulgare & concentratum.

** Alle übrigen flüssigen Pflanzensäuren. Acida vegetabilia succosa, seu succi vegetabilium acidi.

4. mit Pflanzstoff. Acidum benzoës. Flores benzoës. Benzoeblumen.

3. thierische

- a. (feuerbeständige. Acidum phosphori. Urinsäure.)
- b. (flüchtige. Acidum formicarum. Ameisensäure.)

II. Laugensalze.

1. feuerbeständige

a. vegetabilische

1. reines. Sal tartari purum. Reines Weinsalzs.

unt

Wiz

idus.

is ni

lalis

feda-

Gr

de des

falsige

2. verunreinigtes. Sal alcalinus vegetabilis vulgaris s. cineres clavellati. **Potasche.**
Gemeines vegetabilisches Laugensalz.
- b. mineralische
1. reines. Sal alcalali minerale artificiale.
 2. verunreinigtes. Sal alcali minerale naturale, panonicum — soda. **Natürliches mineralisches Laugensalz.**
- c. flüchtige
1. flüssige
 - * aus Salmiak. Spiritus falis ammoniaci aquosus. **Wässriger Salmiakgeist.**
 - ** aus thierischen Theilen. Spiritus cornu cervi rectificatus. **Rektifizirter Hirschhorngeist.**
 2. trockene
 - * aus Salmiak. Sal volatile falis ammoniaci siccum. **Trockenes flüchtiges Salmiakfalsz.**
 - ** aus thierischen Theilen. Sal volatile cornu cervi. **Hirschhornsalz.**

Tabelle der eigentlichen Mittelsalze, oder der Verbindungen der einfachen Salze unter sich selbst.

I. der Vitriolsäure *)

1. mit vegetabilischem Laugensalz. Tartarus vitriolatus. **Vitriolirter Weinstein,** und Sal polychrestus Glaseri. **Pölichrestfalsz.**

*) Diejenigen Salze, die mit der flüchtigen Vitriolsäure, welche man aus dem Schwefel erbilt, verfertiget werden, haben zu wenig bestimmten Einfluß in die praktische Arzneikunst; sonst würde ich sie hieher gesetzt haben.

2. mit mineralischem Laugensalze. Sal mirabilis Glauberi. Glaubersches Wundersalz.

II. der Salpetersäure

- * mit vegetabilischem Laugensalze. Nitrum vulgare depuratum. Gereinigter gemeiner Salpeter.

III. der Salzsäure

1. mit vegetabilischem Laugensalze. Sal digestivus Sylvii. Silvisches Digestivsalz.
2. mit mineralischem Laugensalze. Sal commune Kochensalz. Gemeines Salz.
3. mit flüchtigem Laugensalze. Sal ammoniacus depuratus. Gereinigter Salmiak.

IV. der Boraxsäure

- * mit mineralischem Laugensalze. Borax. Borax.

V. der Bernsteinäure

- * mit flüchtigem Laugensalze. Liquor cornu cervi succinatus. Mit Bernsteinsalz versetzter Hirschhorngest.

VI. der Essigsäure

1. mit vegetabilischem Laugensalze. Terra foliata tartari deliquescens. Zerfließendes Essigweinsteinsalz; oder besser: sal foliatum vegetabile. Vegetabilisches Blättersalz.
2. mit mineralischem Laugensalze. Terra foliata tartari sicca. Trockenes Essigweinsteinsalz; oder besser: Sal foliatum minerale. Mineralisches Blättersalz.

3. mit flüchtigem Laugensalze. Spiritus Mindereri, Minderers Geist.

VII. der Weinsteinsäure

1. mit vegetabilischem Laugensalze. Tartarus tartarificus. Tartarisirter Weinstein.
2. mit mineralischem Laugensalze. Sal Seignette. Seignettesalz.
3. mit flüchtigem Laugensalze. Tartarus solubilis. Auflöslicher Weinstein.

Tabelle der erdichten Mittelsalze, oder der Verbindungen der Säuren mit Erden.

* der Vitriolsäure

1. mit der Bittersalzerde. Sal amarus fedlizenfis. Sedlitzer Bittersalz.
2. mit Alaunerde. Alumen. Alaun.

Tabelle der sauer z metallischen Mittelsalze, oder der Verbindungen der Säuren mit Metallen.

I. der Vitriolsäure

1. mit Eisen. Vitriolum martis artificiale. Künstlicher Eisenvitriol.
2. mit Kupfer. Vitriolum veneris seu caruleum. Kupfervitriol.
3. mit Zink. Vitriolum Zinci seu album. Weißer Vitriol.
4. mit Quecksilber. Turpethum minerale. Mineralischer Turpith.

II. der Salpetersäure

1. mit Silber. Lapis infernalis. Höllestein.
2. mit Quecksilber. Liquor Bellossi. Bellossischer Liquor. *

III. der Salzsäure

1. mit Quecksilber
 - a. mit Quecksilber ganz gesättiget. Mercurius dulcis, seu panacea mercurialis. Versüßter Quecksilbersublimat.
 - b. mit Quecksilber bis auf eine geringe Porzion Salzsäure gesättiget. Mercurius praecipitatus albus. Weißer Quecksilberpräzipitat.
 - c. mit zwei Dritttheilen der Salzsäure überladenes Quecksilber. Mercurius sublimatus corrosivus. Rözender Quecksilbersublimat.
2. mit Spiesglangkönig.
 - a. in fließender Form. Butyrum antimonii. Spiesglangbutter.
 - b. in trockener Form. Pulvis algarothi. Algarothpulver.

IV. der Essigsäure.

1. mit Blei,
 - a. durch die bloße Auflösung
 - * verdünnt. Acetum saturni. Bleiessig.
 - ** konzentrirt. Extractum saturni. Bleiextract.
 - b. durch die Kristallisation. Sacharum saturni. Bleizucker.

(* Warum ich den rothen Quecksilberpräcipitat hieher nicht rechne? Siehe S. 138, wo aber statt Salzsäure Salpetersäure gelesen werden muß.)

Min.

artarus
stein.
Sei-

os fo-

oder
uren

fedli-

ttels
der

iciale.

caru-

lbum.

Mi-

2. mit Kupfer. Aes viride. Grünspan.

V. der Weinsäure

1. mit Eisen. Tartarus martialis. Eisenweinstein.

2. mit Spiesglangkönig. Tartarus emeticus. Brechweinstein.

Alkalisch = metallisches Mittelsalz.

* Verbindung des flüchtigen Laugensalzes mit Kupfer. Sal ammoniacus cupri. Kupfer-Salmiak.

Tabelle der Verbindungen der Säuren mit Phlogiston.

I. der Vitriolsäure

1. mit reinem Feuerwesen. Oleum vitrioli fumans. Rauchendes Vitriolöl.

2. mit Erdharz. Suphur citrinum. Reiner Schwefel.

3. mit Weingeist. Elixirium vitrioli Halleri acidum. Hallers saures Vitriolelixir †).

4. mit Weindöl.

* Spiritus vitrioli dulcis, seu liquor anodynus Hofm: Hofmannischer, oder versüßter Vitriolgeist.

** Naphtha vitrioli. Vitriolnäpthe.

II. der Salpetersäure

1. mit reinem Feuerwesen. Spiritus nitri fumans. Rauchender Salpetergeist.

(† Spiritus Rabelii.

2. mit Weinsöl. Spiritus nitri dulcis. Ver-
süßter Salpetergeist.

III. der Salzsäure

1. mit reinem Feuerwesen. Spiritus salis fu-
mans. Rauchender Salzgeist.

2. mit Weinsöl. Spiritus salis dulcis. Ver-
süßter Salzgeist.

IV. der Essigsäure

1. mit reinem Feuerwesen. Acetum concentra-
tum Vestendorffii. Vestendorfs konzen-
trirter Essig.

2. mit Weinsöl. Naphtha aceti. Essignaph-
the.

V. der Urin- oder Phosphorusäure

* mit Phlogiston. Phosphorus. Phosphor.

VI. der Ameisensäure

*. mit Weingeist. Spiritus formicarum. Amei-
sengeist.

Tabelle der Verbindungen der Laugen-
salze mit Phlogiston.

I. des Feuerbeständigen Laugensalzes

1. mit reinem Feuerwesen allein.

a. in flüssiger Form. Lixivium saponario-
rum. Seifenstедerlauge.

b. in trockener Form. Lapis causticus. Arz-
stein.

2. mit reinem Feuerwesen und Baumöl. Sapo
hispanicus. Spanische Seife.

3. mit reinem Feuerwesen und Mandelöl. Sapo
amygdalinus. Mandelseife.

4. mit reinem Feuervesen und Terpenthinöl. Sapo Starkeyanus. Starkeische Seife.

II. des flüchtigen Laugensalzes

1. mit reinem Feuervesen allein. Spiritus salis ammoniaci causticus. Mit Kalk bereiteter oder kaustischer Salmiakgeist.
2. mit reinem Feuervesen und einem ausgepressten Oele. Linimentum volatile. Flüchtiges Liniment.
3. mit Weingeist. Spiritus salis ammoniaci vinosus. Weinichter Salmiakgeist.
4. mit reinem Feuervesen und Bernsteinöl. Spiritus salis ammoniaci succinatus. †) Bernsteinhaltiger Salmiakgeist.

Tabelle der theils mehr zusammengesetzten, theils noch unbestimmten Verbindungen der einfachen Salze mit andern Substanzen.

I. der Vitriolsäure

1. mit Weinöl und Eisen. Liquor anodinus martialis Klaprothi. Klaproths schmerzstillender Eisenliquor.
2. mit Erdharz und Quecksilber. Cinnabaris factitia. Künstlicher Zinnober.

II. der Salzsäure

1. mit flüchtigem Laugensalze und Eisen. Flores salis ammoniaci martiales. Eisenhaltige Salmiakblumen.

†) Eau de Luce.

a. mit Quecksilber und Kalkerde. Aqua phagedanica. Hezendes Sublimat = oder rothes Kalkwasser †).

III. der Weinsteinsäure

*) mit Weingeist und Spiesglangkönig. Essentia antimonii Huxhami. Huxhams Spiesglangessenz.

IV. der Essigsäure

* mit ausziehbaren Pflanzentheilen. Aceta infusa varia. Verschiedene Essigaufgüsse.

V. der Zuckersäure

* mit eigenem Phlogiston und Kalkerde. Saccharum album. Weißer Zucker ††).

VI. einer noch unbestimmten Pflanzensäure

*) mit Del und Kalkerde. Saccharum lactis. Milchzucker.

†) Will man das reine Wasser noch als einen Bestandtheil desselben ansehen; dawider werde ich auch nichts einzuwenden haben.

††) Manna und Honig scheinen bloße durch ihren eigenen Schleim modi fixirte Varietäten desselben zu sein.

VII. einer ebenfalls noch unbestimmten Pflanzen-
säure

*) mit einer unbestimmten Proporzion von brandichtem Oele, flüchtigem Laugensalze, und Erde. Fuligo splendens. Kaminruß.

VIII. des vegetabilischen Laugensalzes

1. mit Vitriolsäure und Erdharz. Hepar sulphuris. Schwefelleber.

2. mit reinem Feuerwesen und höchstrectifizirten Weingeiste. Tinctura antimonii acris. Scharfe Spießglantziktur †).

Ich gestehe es offenherzig und lehrbegierig, daß diese Tabellen noch lange das nicht sind, was sie sein sollten oder könnten. Man wird in denselben viele Mittel missen, die sich sonst kräftig erwiesen haben sollen, oder, die gewöhnlich aus verschiedenen Rückständen vieler pharmazeutischen Operationen können erhalten werden: man wird aber auch manche angezeigt finden, die beim Lichte betrachtet eine wahre Dervielfältigung des Einerleies sind. Im letzten Falle ist's bloße Liberalität, der ich Einhalt zu thun sehnlich wünsche, und auch herzlich gerne thun will, so bald ich durch mehr Stimmen dazu werde unterstützet werden. Im Falle der Benutzung der Rückstände einiger pharmazeutischen Operationen bescheide ich mich gerne, indem ich, ohne erst belehrt zu werden, wirklich überzeugt bin, daß sie der

†) Nach Dehne's Vorschrift.

Defon-
nothw-
Gegen
dient
einmal
darinn
ben —
schlen,
die m
die W
in der
der 22

Oekonomie oder des *lucrum pharmaceuticum* halber
 nothwendig sei: und vielleicht ist mir noch mancher
 Gegenstand entwischt, der mehr Aufmerksamkeit ver-
 dient hätte. Unterdeffen sind diese Tabellen nun
 einmal da, nur als Wink da. Die Lücken, die man
 darinn findet, sind nicht alle aus Eigensinn geblie-
 ben — ich übergieng manches, was mir zweifelhaft
 schien, nur darum vorzüglich, um es durch andere,
 die mehr als ich penetriren, ersetzt zu sehen. Ueber
 die Vereinigung der zwei folgenden Reiche der Natur
 in den Salztabelle kann man die Nechenschaft aus
 der 22ten Seite hohlen.

 Arzneimittel

aus dem

 Pflanzen- und Thierreiche.

Ich würde mich in das Detail dieser beiden Artikel eben so, wie ichs im vorigen that, näher einlassen: wenn ich nicht das gute Zutrauen zu meinen Lesern hätte, daß sie mich aus dem Gesagten schon hinlänglich verstehen werden; und, wenn ich es nicht für unschicklich hielt, gegenwärtiges Werk mit so vielen trockenen Namenlisten anzufüllen, die weiter keinen Nutzen stifteten, als daß der Leser, was er, als Schlußfolge des Kommentars, selbst leicht denken kann, hier abgedruckt fände. Sollte demungeacht hte oder da sich Jemand finden, der nach dergleichen Idealen lästern wäre, so empfehle ich Scherf's Versuch eines Apothekerbuchs für Landstädte, ein Werk, welches mutatis mutandis als ein allgemeines Landesdispensatorium vor vielen andern zum Muster aufgestellt zu werden verdienet.

e.

che.

Artikel
lassen:
Lesern
nläng-
ht für
vielen
feinen
, als
denken
geacht
leichen
herfs
ädte,
allge-
a zum

Der Pharmazie
Entwurf

II. Theil

Entwurf

zur

Pharmazie.

1. Die Pharmazie ist die Wissenschaft von der Gewinnung, Bereitung und Anwendung der Arzneimittel.
2. Die Pharmazie ist eine praktische Wissenschaft.
3. Die Pharmazie ist eine Kunst.
4. Die Pharmazie ist eine Wissenschaft.
5. Die Pharmazie ist eine Kunst.
6. Die Pharmazie ist eine Wissenschaft.
7. Die Pharmazie ist eine Kunst.
8. Die Pharmazie ist eine Wissenschaft.
9. Die Pharmazie ist eine Kunst.
10. Die Pharmazie ist eine Wissenschaft.

Der Pharmazie

erste

Abtheilung,

von der

Pharmazie überhaupt.

§. 1.

Allgemeiner Begriff, Gränzen und Zweck der Pharmazie.

§. 2.

Eintheilung derselben.

I. Reine Pharmazie: Grundlehren der pharmazeutischen Operationen.

1. der ökonomisch-pharmazeutischen.
 - a. der Einsammlung,
 - b. der Trocknung,
 - c. der Aufbewahrung *).
 1. in Absicht auf den Kräfteverlust.
 2. in Absicht auf die Zersezung.
 3. in Absicht auf die Berunreinigung durch das Aussezzen der Luft.
 4. in Absicht auf die Gefäße.
2. der mechanisch-pharmazeutischen.
 - a. mechanische Zertheilung und Verkleinerung.
 - b. mechanische Absonderung.
 - c. mechanische Mischung.
 1. durch den kalten Weg.

*) E. Gmelins Einleitung in die Pharmazie.

2. durch das Feuer.
 3. der chemischpharmazeutischen Operationen.
 - a. eigentliche Auflösung.
 - b. Ausziehung.
 - c. Entwiklung.
 - d. Abscheidung.
 - e. Zufezung.
- * zusezende Wiederherstellung.

II. Angewandte Pharmazie.

1. auf diejenigen Mittel, welche dem Verderben weniger unterworfen sind.

* Nach dem Alphabet.
2. auf diejenigen, welche entweder, weil sie leicht verderben, oder aus andern Ursachen erst auf Verlangen des Arztes bereitet werden.

* Nach den Alphabet.

S. 3.

Hilfsmittel.

I. Zur Erweiterung der Kenntnisse.

1. Hilfswissenschaften. Physik, Naturgeschichte, höhere Chemie, und die Geschichte der Pharmazie.
2. Bibliothek.

II. zur Vollführung und Beförderung der Operationen *)

1. Leidende. Werkstätte und Werkzeuge.
2. Wirkende
 - a. das Feuer,
 - b. die Luft.

*) Wiegles's Handbuch der allgemeinen Chemie.

- e. das Wasser.
- d. die Salze.
- e. die brennbaren Geister.
- f. die ausgepressten Oele.
- g. die flüchtigen Oele.
- h. die Erden.

* Auflösungs- und Verwandtschaftstabellen gehörten hieher, man kann sie aber besser unter das Kapitel der eigentlichen Auflösung stellen.

§. 4.

Maas, Gewicht und Zeichen.

§. 5.

Allgemeine Pflichten der Apotheker. Ihr Bezug auf das Wohl der Menschen ist zu ausgebreitet und zu wichtig, um nicht in einem allgemeinen Dispensatorium ein paar Blätter ausfüllen zu können. Hagen, Scherf, Schlegel und andere haben das nöthige dazu beizutragen, und man sollte sie billig benutzen.

nen.

erben

weil sie
rsachen
bereitethichte,
Phar:

der

Der Pharmazie

zweite

Abtheilung.

reine

Pharmazie.

Erster Abschnitt.

Ökonomisch = pharmazeutische Operationen.

§. 1.

Die ökonomisch = pharmazeutischen Operationen begreifen unter sich: das Einsammeln, Trocknen und Aufbewahren.

§. 2.

Bei der Einsammlung wird erfordert, daß der Apotheker wisse, welche Arzneimittel, und wie, wann und unter welchen Bedingungen er solche einzusammeln habe. Dafür, was eigentlich das wissenschaftliche dabei ist, wird größtentheils in der Pharmakologie gesorget.

§. 3

Die Trocknung ist nur eine der Vorbereitungen zur Aufbewahrbarkeit: beziehet sich am allerwenigsten auf das Mineralreich, destomehr aber auf das Pflanzen- und Thierreich, und ist mit der Aufbewahrung so genau verbunden, daß sich diese ohne jener gar nicht denken läßt.

§. 4.

Die Aufbewahrung ist eine der wichtigsten Beschäftigungen des Apothekers. Ist's damit gut bestellt, so ist ein großer Theil seiner Ehre schon gesichert. Um die Regeln der Aufbewahrung der Arzneimittel zu erfüllen, oder, um sich dadurch wohl gar auszeichnende Verdienste zu erwerben, dazu wird wahrhaftig mehr, als bloße Manipulation, erfordert. Wenn der Apotheker dazu nicht mit Kenntnissen der höhern Chemie, und folglich auch der Naturgeschichte und Physik, versehen ist, wird er nie beträchtliche Fortschritte machen. Eine Idee davon giebt uns Gmelin in seiner Einleitung in die Pharmazie. Die Vernachlässigung der gehörigen Aufbewahrung zieht gemeinlich einen vierfachen Nachtheil nach sich: entweder die Arzneimittel verlieren dadurch ihre Kräfte, bald zum Theil, bald aber auch ganz; oder sie werden zersetzt, das ist: statt der ursprünglichen Beschaffenheit, welche ganz aufhört, mit neuen Eigenschaften verbunden; oder sie werden durch die Aussetzung der Luft verunstaltet und verunreiniget, und endlich durch übelgewählte Gefäße verdorben.

I. Der Kräfteverlust wird befördert und verursacht

1. Durch die Verflüchtigung. Daher gehören alle aromatischen Arzneien, die flüchtigen Salze; alle destillirten Geister, Oele, Wasser und überhaupt alle Mittel, welche sich durch einen flüchtigen Geruch auszeichnen. Die besten Mittel zur Erhaltung derselben sind die Kälte und wohlverstopfte Gläser, mit dem Unterschiede, daß, je flüchtiger

eine Substanz ist, desto mehr darauf geachtet werden müsse.

2. Durch die Entzündung. Daher gehören die Naphthen und der Haraphosphor. Dieser verträgt die freie Luft gar nicht, und jene werden in einer ziemlichen Entfernung von der Flamme leicht entzündet. Daher ist es nothwendig, den Phosphor im Wasser zu erhalten, und bei den Naphthen von jeder Annäherung zu einer Flamme sich zu hüten.
3. durch die Verzehrung von Wärmern und Insekten. Dieser sind hauptsächlich alle trockene Vegetabilien ausgesetzt, besonders aber Wurzeln, Hölzer, Rinden, Blüthe und mehrichte Saamen und Früchte: doch sind hievon die balsamischen und stark aromatischen Gewächse und einige der sogenannten Wurmmittel ausgenommen. Die trockenen Präparate jener der Verzehrung der Wärmern unterworfenen Mittel, sind dieser Gelegenheit desto mehr ausgesetzt, je lofterer ihre Theile zusammenhängen: am allermeisten die Pulver. Um diesem Nachtheil zu entgehen, ist es rathsam, keinen überflüssigen Vorrath zu haben, ihn wohl zu verwahren und öfters umzurütteln, oder von den aus Nachlässigkeit zugekommenen fremden Theilen zu reinigen.
4. Durch das Gefrieren. Dadurch werden bei einigen Mitteln die flüchtigen Theile verflüchtigt, bei andern die Bestandtheile auf eine ihren Heilkräften nachtheilige Art getrennet, oder auch zu einer andern Verderbungsart geschickt gemacht. Hieher werden alle wässrigen Flüssigkeiten, auch selbst,

wenn sie Del enthalten, wenn dieses durch Schleim mit solchen vereinigt ist gerechnet. Auch gepresste Oele werden hievon nicht ausgeschlossen. Herr Gmelin behauptet, daß selbst das Anisöl gefrieren könne. Mit dem Nachtheil, den die Arzneien unmittelbar durch das Gefrieren leiden, ist auch noch das Zersprengen der Gefäße, oft ehe die ganze Masse durchgefroren ist, verbunden, daß nothwendig alles noch Flüssige auslauffen muß. Ich übergehe die flüssigen sauren und süßen Pflanzensäfte, deren letztere allezeit ganz verderben, und jene immer nur absichtlich erst dem Gefrieren bis zu einem bestimmten Grade ausgesetzt werden, um sie zu konzentriren.

II. Die Zersetzung hat einen nicht minder schädlichen Einfluß auf die Erhaltung der Heilkräfte der Arzneimittel, als der bloß einfache Kräfteverlust. Hier findet aber nur die von selbst, oder aus Unvorsichtigkeit entstehende Zersetzung, welche ohne Einwirkung willkürlicher Zusätze entsethet, statt. Es ist diese die GÄHRUNG:

I. Die saure Gährung. Durch die werden alle süßen, süßsäuerlichen und weinichten Pflanzenprodukte, und alle dergleichen pharmazeutische Präparate, als Sirupe, Honige und dergleichen, unbrauchbar gemacht. Alle herzu erzählen, und ihre Vorbaumethoden, die eigentlich in die angewandte Pharmazie gehören, anzuzeigen ist für meinem Entwurfe zu weitläufig. Man findet sie bei Gmelin und Hagen zur Genüge.

Der Schimmel ist nichts anders, als eine Degeneration der sauren Gährung, mit dem Unterschiede, daß sich solcher mehr auf dichtere verschleimte Substanzen beziehet, als die Bappeßenz. Daß die Herren Botaniker in dem Schimmel Vegetation finden, gehöret nicht hieher.

2. Die faule Gährung. Betrifft größtentheils das Thierreich, und aus dem Pflanzenreiche die so genannten antiskorbutischen Säfte. Freilich sind diese Dinge nun keine Vorrathskartikel mehr in unsern Offizinen; nichtsdestoweniger hoff' ich, daß Kenntniß davon doch keine Sottise sei. Eine Art dieser Gährung scheint die Wetmorschung zu sein, welche allen trockenen Vegetabilien, ausgenommen, daß sie ölicht oder harzig sind, nachtheilig ist, wenn solche entweder an dumpfigen Orten aufbewahret, oder schon, als so aufbewahrt gewesen, erkaufet werden.

3. Die ranzige Gährung. Leider einer der größten positiven Mängel unserer Apotheken; als ob man geflissentlich nie Bedacht darauf habe nehmen wollen: denn wie würde es sonst möglich sein, daß man einen so ungeheuren Ueberfluß von so vielen Fetten, gepreßten und gekochten Delen habe dulden können. Hieher gehören auch noch alle ölichte Saamen, wenn sie zu lange aufbewahret werden.

III. Die Verunstaltung oder Verunreinigung durch das Aussetzen der freien Luft entsethet

1. Durch den hineinfallenden Staub.

IV.

2. Durch die aus der Luft angezogene Feuchtigkeit, wie z. B. bei den vegetabilischen Laugensalzen und einigen daraus bereiteten Mittelsalzen. Weiland währte man, wer weiß, was für heilsame Konzentrationen in dergleichen Zerfließungen, worüber man sich aber nie befriedigend erklären konnte. Nun aber werden sie als eine wahre Verunstaltung, und bei dem so leicht hineinfallenden Staub, als eine wahre Verunreinigung betrachtet.

3. Durch die Verwitterung der Kristallen zu zu einem weissen Pulver, wie z. B. bei dem mineralischen Laugensalze, und allen den Mittelsalzen, die durch Säuren mit jenem verbunden sind. Ist im Grunde nur Verunstaltung, welcher sehr schwer auszuweichen ist. Zum Glücke, daß sie auf die Heilkräfte dieser Salze keinen beträchtlichen Einfluß, eine unbedeutende beinahe unmerkliche Konzentration derselben vielleicht ausgenommen, haben kann. Am besten ist's, wenn man dergleichen Salze an einem kühlen und mäßig feuchten Orte aufbewahret.

IV. Der Schade, welchen unbelgewählte Gefäße den Arzneien zufügen können, ist mächtig genug, um einer Aufmerksamkeit gewürdiget zu werden. Das Kupfer, Messing und Wismuth verdienen vor allen andern die schwärzeste Abschilderung. Das reinste Zinn kann nicht von allem Verdachte frei gesprochen werden, destoweniger, wenn es mit Blei vermischet ist, und, wo hat man zinnene Gefäße, die dies nicht wären. Alle flüssige, fetten und salzige Mittel, auch die trockenen Salze davon nicht ausgenommen, nehmen Theil

von der allgemein bekannten Schädlichkeit dieser Metalle. Selbst die trockensten Substanzen können durch die Länge der Zeit mittelst der Auflösung, welche auch die Feuchtigkeit der Luft zu bewirken im Stande ist, verdächtig werden. Das Eisen verdient wegen der Unschädlichkeit immer die billigste Rücksicht, wiewohl man sich doch in Acht zu nehmen hat, es nicht zu Säuren zu gebrauchen. Auszeichnend empfehlender aber sind die Glas- und glazirten Thon-Gefäße.

Zweiter Abschnitt.

Mechanisch = pharmazeutische Operationen.

§. I.

Unter den mechanisch = pharmazeutischen Operationen werden diejenigen verstanden, zu deren Ausübung entweder gar keine oder sehr wenige Rücksicht auf die chemischen Auflösmittel und chemische Verwandtschaft der Körper nothwendig ist. Sie sind die allereinfachsten Verrichtungen der Apotheker, und können zugleich zum Unterrichte dienen, die sogenannten Magistralformeln, oder diejenigen Mittel, die erst auf Verlangen des Arztes verfertiget werden müssen, zu bereiten. Die genauesten Gränzen zwischen diesen, und den chemisch = pharmazeutischen Operationen lassen sich schwer angeben, indem diese mit jenen oft so verkettet sind, daß sie ohne Nachtheil einer oder der andern Operation nicht können getrennet werden. Unterdessen haben es vernünftige Pharmazeuten für gut befunden, die eigentlichen mechanischen Operationen, als eine Vorbereitung zu den chemischen unter einem besondern Abschnitte abzuhandeln.

§. 2.

Alle mechanisch = pharmazeutischen Operationen beziehen sich auf drei mechanische Hauptverrichtungen der Apotheker: auf die Zertheilung, Absonderung und Mischung.

§. 3.

Die mechanische Zertheilung muß als eine Vorbereitung zu den andern mechanischen Verrichtungen angesehen werden. Man bearbeitet sie folgender Maßen:

- I. Durch das Zerschneiden. Dadurch werden die trockenen Aufguß = und Absudspezies — species pro infusis & decoctis — und die frischen Konservenspezies — species pro conservis — bereitet.
- II. Durch das Zerstoßen. Dadurch werden die meisten Gattungen der Pulver — pulveres — bereitet. Diese Operation ist noch mit vielen andern Vorsichten verknüpft. Dazu gehöret zum Beispiel die Pulverisirbarmachung, wozu oft Wärme, Feuer, Kälte, andere Zusätze, um die Substanzen trockener, lockerer oder überhaupt theilbarer zu machen, nöthig sind. Dabei werden oft chemische Kenntnisse schon vorausgesetzt. Mehreres davon findet man in HÜGEN'S Lehrbuch der Apothekerkunst. §. 206. 207. Wenn weiche oder saftige Körper gestoßen werden, wird dies besser durch Quetschen ausgedrückt.
- III. Durch das Zerreiben. Ist nur eine Modifikation der Pulvermachung, und wird bei leicht- oder feinpulverisirenden Körpern angewendet: bei Saft

zen zum Beispiel und andern mineralischen Körpern, entweder in gehörigen Märfeln, oder auf Präparirsteinen.

- IV. Durch das Feilen und Raspeln. Dadurch wird Eisenfeile — *limatura martis* — und die geraspelten Holzarten — *rasuræ lignorum* — bereitet, weil beide nebst der Härte zugleich zu elastisch sind, um durchs Zerstoßen zertheilet zu werden.
- V. Durch das Granuliren oder Röhren. Dadurch wird das officinäl sein sollende Zinnpulver — *pulvis stanni* — nachdem das Zinn vorher geschmolzen wird, bereitet. Der trofene Weg ist empfehrender dazu.
- VI. Durch das Lamuliren; wenn metallische Körper zu dünnen Blechen gehämmert werden, um sie zur Auflösung geschickter zu machen.

§. 4.

Die mechanische Absonderung oder Scheidung wird verrichtet:

- I. Durch das Auspressen. Dadurch werden alle freischen Pflanzen- und Obstsäfte — *succi plantarum & fructuum expressi* — die ausgepressten Oele — *olea expressa* — und mit Hilfe des Wassers die Saamenmilch — *emulsiõ simplex* — bereitet. Daher gehöret auch das Auspressen der Dekokte, Essenzen, des Quittenschleimes, Eibischleimes und dergleichen. Das Durchpressen des Quecksilbers durch ein Leder, um es zu reinigen, verdient billig hier auch angemerkt zu werden.
- II. Durch das Klären. Dies wird auf mancherlei Art erreicht:

1. durch das Durchsieben.
2. durch das Abgießen.
3. durch das Abschaumen.
4. durch das Gerinnen mit Eiweiß.

Diese vier Klarifikationsarten beziehen sich auf alle Flüssigkeiten, welche entweder allezeit geklärt, oder es nur auf Verlangen des Arztes sein sollen. Daher werden alle ausgepressten Pflanzensäfte, alle Dekokte, die Molkten und dergleichen gerechnet.

III. Durch das Auswaschen und Schlemmen mit Wasser: — *edulcorare, abluere, elutriare, depurare* — wird bei thierischen Fetten — *exunguæ depurata* — bei den Präzipitaten, um sie von den überflüssigen Salzen zu reinigen, und zu der Gewinnung des Kraftmehls — *amylum* — welches letztere eigentlich geschlemmet wird, angewendet. Durch diesen Weg pflegt man auch noch andere feine Pulver von den gröbern Theilen abzusondern, in welche Klasse vorzüglich eine der Zubereitungsarten des feinen Eisenpulvers — *æthiops martialis* — gehört.

IV. Durch das Durchbeuteln: wenn nicht fein genug gestoffene Pulver mittelst eines schicklichen Glases durch Leinlappen gebeutelt werden. Der Gegenstand dieser Operation sind die meisten vegetabilischen Pulver aus Wurzeln, Rinden, Hölzern, Kräutern und andere, wo keine Zähigkeit dazu hinderlich ist.

V. Durch das Gefrieren. Wird nur allein auf den Zitronensaft, um ihn zu konzentriren, — *succus citri concentratus* — angewendet. Vor Zeiten hat man auch den Essig auf diese Art behandelt, jetzt wird aber die Destillation vorgezogen.

§. 5.

Die mechanische Mischung kann nur in so ferne mechanisch heißen, in wie ferne die zu vermischenden Substanzen so verwandt sind, daß sie sich ohne Zuthuung einer Dritten zweckmäßig vereinigen. Im entgegengesetzten Falle muß man zu der Mischbarmachung, die eigentlich in das Gebiete der chemischen Pharmazie gehdret, um des Zusammenhanges willen aber hier abgehandelt zu werden verdienet, Zuflucht nehmen. Delichte, balsamische und harzige Substanzen z. B. können ohne Zusatz einer dritten seifenartigen nie mit dem Wasser vereiniget werden. Auf dem nämlichen Grunde beruhet auch die Mischbarmachung einiger derselben mit Pulvern. Dann giebt es auch Substanzen, die sich schlechterdings mit einander, ohne sich oft mit dem größten Nachtheile der Kranken zu zersezzen, nicht vertragen. So werden die meisten geistigen Auflösungen durch Wasser, die laugenhaften durch Säuren, und diese durch jene zerstöret, und die Vermischung zweier oder mehrerer Mittelsalze hebt ihre ersten Verbindungen auf, und machet dafür neue, die unmöglich für die Arzneikunst vortheilhaft sein können. Das ganze Detail der Mischbarmachung zu entfalten, wiewohl, wenn ich selbst nicht Kenntnisse genug besizte, es mir wenigstens an Quellen dazu nicht mangelte, ist gegenwärtig meiner Absicht nicht gemäß. Die Hauptquelle hiezu ist der Artikel von den chemischen Auflösungen und Verwandtschaften, deren Grundsätze man hier anwenden sollte. Aber, wird ein anderer sagen, „ das sind ja nur Gegenstände der eigentlichen medizinischen Chemie, was kümmert die Zersezzung der Kräfte den Apotheker, es liegt allein dem Arzte ob, dergleichen Sottiszen in den Vorschriften auszuweichen. „ Das ist wohl wahr: aber

noch folget daraus nicht, daß man darum die Minorennität der Pharmazie bei Apothekern begünstigen sollte. Es muß erst bewiesen werden, daß die Kenntniß der Zersezung der Kräfte auffer dem Gebiete derselben sei. Wie manchem Arzte käme es wohl zu statten, wenn ihm durch eine bescheidene Zurechtweisung des Apothekers, oder eine Anleitung im Dispensatorium ein Lichtlein angezündet würde. Ich hoffe nicht, daß wohl Jemand steifhinnig genug sein könne, um daran zu zweifeln, ehe er noch die Recepte in unsern Diffizinen durchgesehen hat.

Die Mischung selbst wird durch zweien Wege ausgeföhret: durch den kalten Weg und durch das Feuer. Beide liefern uns ein ansehnliches Quantum von mehr oder weniger zusammengesetzten Arzneiformeln, die theils vorräthig sein können und sollen, theils aber erst auf Verlangen des Arztes bereitet werden.

I. Durch den kalten Weg;

1. Allerlei Spezies — species pro cataplasmate sicco vel humido, pro infuso, decocto, sacculis, cucupha &c.
2. Zusammengesetzte Pulver — pulveres compositi.
3. Bissen, Lattwergen und Konserven — boli, electuaria & conservæ.
4. Pillen und Pillenmassen — pilulæ & massæ pilularum.
5. Zusammengesetzte flüssige Balsame — balsama composita fluida.
6. Zusammengesetzte Oele, Linimente, und gemischte Salben — olea composita, linimenta & unguenta commixtione parata.

7. Verschiedene Mixturen — *mixture aquosæ, plus, minus concentratæ, haustus, potiones, julapia, epithemata seu fomenta humida.*
8. Verschiedene gemischte Schleke — *linctus, eclegmata, looch, & mella.*
9. Verschiedene Pastenformen — *pastæ, trochisci, baculi, candelæ fumales.*
10. Brei- und andere Umschläge, als Senfumschläge und dergleichen — *cataplasmata humida, sinapismi.*

II. Durch das Feuer. Da befindet sich die Pharmazie auf den Gränzen zwischen den mechanischen und chemischen Operationen, weil das Feuer dabei schon als ein Auflössemittel betrachtet werden kann. Daher gehören:

1. Worsellen und andere geschmolzene Zuckermischungen — *morsuli & rotulæ.*
2. Zusammengeschmolzene Balsame — *balsama solidiora composita.*
3. Geschmolzene Salben — *unguenta per liquationem parata.*
4. Gemischte Pflaster, Wachsplaster und Kerzen — *emplastra colliquata, cerata, dropaces, candelæ saturni und dergleichen.*
5. Bleipflaster — *emplastra saturnina,* — die zwar schon zu den chemischen Operationen gehören, aber nicht gerne von den übrigen Pflastern getrennet werden.

Vielleicht dürften einige aus der vorigen Klasse noch hieher gezählet werden, bei welchen zu Zeiten entweder eine absichtliche Modifikation, oder ein besonderer Zusatz die Einwirkung des Feuers

erfordert; dafür kann aber süglich an der Haupt-
stelle gesorget werden.

Die hier angezeigte verschiedene Benennungen der
Arzneimittel, so obsolet einige derselben immer klin-
gen mögen, sind noch beinahe in allen Offizinen ge-
bräuchlich, und werden es auch bleiben, so lan-
ge medizinische Archeologen den Ton angeben werden.
Diese seither übliche Operationen könnten auf einfache-
re Begriffe eingeschränkt werden. Heut zu Tage ach-
tet kein vernünftiger Arzt mehr auf den Unterschied
zwischen linctus, eclegma, und looch, und denen
zu gefallen, die in nichtsbedeutenden Dingen, gerne
groß sind, dürften diese und andere Tändeleien wahr-
haftig nicht beibehalten werden.

Dritter Abschnitt.

Chemisch-pharmazeutische Operationen.

§. I.

Bei den chemisch-pharmazeutischen Operationen
läuft alles auf die beiden Grundsätze: scheiden und
vereinigen hinaus. Beide sind unwirksam, wenn
sie nicht durch die Auflösung unterstützt werden.
Vorausgesetzt nun, daß es damit seine Nichtigkeit ha-
be, ist es klar, daß die Auflösung im engsten
Verstande genommen selbst der Haupt- und nähe-
ste Grundsatz sei, auf welchen die andern zwei, als
die entfernen, gebauet werden müssen; und, daß
daher jene nach den Regeln der vernünftigen Metho-
de allen übrigen Operationen, deren Begleiterin sie
wird, als ihr untergeordneten, vorausgehen müsse.
Die Scheidung und Vereinigung sind bei den meisten
chemischen Operationen so genau sowohl mit der Auf-
lösung, als unter sich selbst verbunden, daß sie nie

getrennet werden können, um den Grund zu Hauptabtheilungen zu geben. Nach dieser Abhängigkeit und Verbindung des nächsten Grundsatzes der chemischen Pharmazie, von und mit den beiden entfernten, entstehen nun alle chemisch = pharmazeutischen Operationen in folgender Ordnung.

- I. Die Auflösung im engsten Verstande — Solutio stricta dicta.
- II. Die Ausziehung — Extractio,
- III. Die Entwiklung — Extricatio,
- IV. Die Abscheidung — Abstractio,
- V. Die Zufegung — Additio.

§. 2.

Die Auflösung im engsten Verstande erhält ihre Abtheilungen von der verschiedenen Beschaffenheit und Varietät der sogenannten chemischen Auflössemittel. Blewohl nun das Feuer das erste derselben ist, so erfordern es doch die Regeln der guten Ordnung, daß diejenigen Operationen, auf welche es den stärksten Einfluß hat, den übrigen auf welche es gar nicht oder minder einwirkt, nachgesetzt werden, je nachdem mehr Zeit und Apparat, mehr chemische Genauigkeit und Kenntnisse zu deren Ausführung erfordert werden. Die Wege, an welchen die Auflösung vollbracht wird sind zweene: der nasse Weg und der trockene.

- I. Auf dem nassen Wege, auf welchen die Einwirkung der Auflössemittel entweder eines jeden einzelnen für sich wirkend, oder anderer, selbst das Feuer mitinbegriffen, mitteinwirkend vor sich gehet. Daher gehöret:

Haupt-
keit und
emischen
rn, ent-
perazio-

Solutio

erhält
ffenheit
emittel.
ist, so
nung,
stärk-
s gar
en, je
ve Ge-
erfor-
lösung
d der

rkung
geln
Feuer
Da-

1. die Einwirkung des Wassers
 - a. auf die Salze.
 - b. auf die Gummi und Gallerten.
 - c. auf die Seifen.
 - d. auf die Oele und andere Substanzen, mit welchen es sich durch Beihülfe des Tritzen vereinigt.
2. die Einwirkung der brennbaren Geister
 - a. auf die Salze.
 - b. auf die Harze, Balsame u. Oele.
 - c. auf die Seifen und andere Substanzen.
3. die Einwirkung der Oele
 - a. der ausgepreßten
 - a. auf die Salze.
 - b. auf die Metalle, und andere Substanzen.
 - β. der brandigten
 - a. auf die Salze.
 - b. auf andere Substanzen.
 - γ. der ätherischen.
 - a. auf die Salze
 - b. auf die Harze.
 - c. auf die ausgepreßten Oele; und andere Substanzen.
4. die Einwirkung seifenartiger Substanzen auf verschiedene Gegenstände der Pharmazie.
5. die Einwirkung des Eiweißes auf die Myrthen.
6. die Einwirkung der Salze auf alle pharmazeutischen Gegenstände aus den drei Reichen der Natur und auf sich selbst.
7. die Einwirkung des Quecksilbers auf die Metalle. Daher das Verquicken, wenn es je unter die pharmazeutischen Arbeiten gerechnet werden kann,

II. auf dem trockenen Wege:

1. die Einwirkung des Feuers allein, daher gehört
 - a. das Zerlassen — *Liquatio*.
 - b. Das einfache Schmelzen — *Fusio simplex*.
 - c. das einfache Verglasen — *Vitrificatio simplex*.
2. die Einwirkung des Feuers und anderer Auflösemittel zugleich.
 - a. das Zementiren, und das zusammengesetzte Schmelzen — *Cementatio & fusio composita*.
 - b. das zusammengesetzte Verglasen — *Vitrificatio composita*.

Die mehrsten dieser Operationen haben zwar keinen totalen Einfluß auf ganze Präparatenprozesse, und viele derselben haben ihn nicht einmal auf die eigentliche Pharmazie. Unterdeffen aber, da der Apotheker doch mehr, als Tagelöhner ist, und auf ordentliche Denkungsart immer auch Ansprüche hat, so gönne man ihm das Ueberflüssige um des Zusammenhangs willen. Wenn der Apotheker nicht bloß mechanischer Mischer, und der Arzt nicht Nachbeter der Zusammensetzungen aus den Zeiten der Kindheit der Arznei- und Apothekerkunst sein soll, ist es über alles das noch nothwendig, jenem sowohl, als diesem möglichst vollkommene Verwandtschafts- und Auflöfungstabellen in einem so allgemeinen Buche, als ein Dispensatorium ist, aufzustellen. Daß dazu noch der Unterricht von der Zersezung — Dekomposition — der Dinge, wenn aus der Vereinigung Zweier ein Drittes entstehet, gesüget werden sollte, ist so bedürfend, als es je eine Sache sein kann, bedürfender, als jene Anzeigen der vierkalten und warmen, kleinen und großen Saamen

und der fünf eröffnenden Wurzeln und was das Zeug mehr hält. Es ist wahr, daß Apotheker und Aerzte mit diesen Wahrheiten schwanger schon von Universtitäten kommen, und daß es daher überflüssig scheint, sie ihnen so a b c mäßig vorzuschreiben. Wenn je ein Wunsch gerecht sein kann, so ist gewiß dieser; aber, leider! bringen alle diese Afterschwangerschaften mit bloßen Gedächtniswahrheiten auch solche Embryonen zur Welt. Wenn man die tägliche Erfahrung zu Rathe zieht; wenn man alle die Schnitzer, die so wohl vom Apotheker als Arzte begangen werden, bedenkt, wenn man sieht, wie Mancher metallische Auflösungen in Säuren mit Laugensalzen oder absorbirenden Mitteln, ein Anderer vitriolische Mittelsalze, oder fixes Laugensalz mit Salmiak, und zusammenziehende Mittel mit Emulsionen verschreibet, welche Vorschriften nicht selten noch über alles das vom Apotheker für Meisterstücke angesehen werden: wird man da noch glauben, daß so viel Verlaß auf jene von Universtitäten mitgebrachte Kenntnisse sei? Wie löblich wäre es dann, wenn diesen Herren alle die Wahrheiten in einen Buche, welches ihnen vor allen andern am öftesten unter die Hände kommt, deutlich und hübsch ordentlich vor Augen gestellet würden, um sie zu mehr Genauigkeit für das Krankenbette auszubilden. Ich sage nicht, daß man analytisch oder synthetisch dabei verfahren müsse, das taugt freilich in kein Dispensatorium; aber tabellarische Vorstellungen sollten es sein, welche die Resultate der analytischen oder synthetischen Bemühungen darstellten, wozu, wenn Selbstdenker mehreres wissen wollen, schon die Quellen unter den Hilfsmitteln zur Erweiterung der Kenntnisse angezeigt sein müssen. Spielmann, Weizgel, Wiegleb, Bergmann, Marquer, Moreau, Maret, Durande, Cavallo und andere

daher

to sim-

ficatio

anderer

gesetzte

com-

- Vi-

feinen

, und

eigent-

otheker

e Denz-

e man

s wil-

er Mi-

mens-

i- und

s noch

st voll-

llen in

torium

ht von

wenn

t, ge-

ie eine

en der

namen

mehr können gewiß zureichende Befriedigung hierüber verschaffen.

§. 3.

Die chemisch-pharmazeutische Ausziehung beschäftigt sich mit solchen Gegenständen, wo die Auflösungsmittel nur auf einen Theil derselben sich wirksam erweisen. Durch diese Operation entstehen folgende pharmazeutischen Zubereitungen.

I. Aufgüsse — infusa.

1. kalte, warme, wässerige, weinichte mehr oder weniger anhaltende, — infusa frigida, calida, aquosa, vinosa; protracta, momentanea.

2. weinichte, geistige, salzige. — elixiria, tincturae, essentiae, vinosa, spirituosae, acidae, alcalinae. Der Unterschied zwischen Tinktur, Essenz und Elixir ist mehr verwirrend, als bedeutend oder nützlich. In der Edinburger Pharmakopoe hat man ihn mit Recht aufgehoben.

II. Absüde — decocta.

[†] wässerige, weinichte, mehr oder weniger anhaltende — decocta aquosa, vinosa, plus, minus protracta.

Die Mazerazion, Digestion und das Aufwallen können als bloße Hilfsverrichtungen der Ausziehung und einiger folgenden Operationen betrachtet werden.

§. 4.

Die Entwiklung — extricatio — geschieht auf drei Wegen:

I. durch die Gährung — fermentatio.

1. die geistige — fermentatio spirituosa — daher der Wein, das Bier, die brennbaren Geister, und fixe Luft.
2. die saure — fermentatio acetosa — daher der Essig.
3. die faulende Gährung — fermentatio putrida, putredo — Daher einige flüchtige Laugensalze.

II. Durch das Aufbrausen — effervescentia — daher die Entwicklung der fixen Luft, die auf diesem Wege vor jenem, durch die Gährung, und dem folgenden, durch die Austreibung mittelst des Feuers, zum pharmazeutischen Gebrauche, den Vorzug behauptet.

III. Durch die Austreibung mittelst des Feuers — expulso per ignem — daher, je nachdem der Apparat und die dazu genommenen Materien gewählt werden, die Entwicklung der fixen und dephlogistisirten Luft. Jene hat sich schon hinlänglich und auszeichnend durch glückliche Erfahrungen zum medizinischen Gebrauche empfohlen, und die dephlogistisirte fängt gegenwärtig nun auch eine Epoche an, die durch die schätzbaren Bemühungen der Herren Fontana, Priestley, Scheele, Ingenhouz, Cavallo und anderer beginnt — eine Epoche die a priori schon so viel verspricht und gegenwärtig auch a posteriori den Wünschen aller vorwärtsarbeitenden Aerzte zu entsprechen scheint. Ich fürchte bald zu viel gesagt zu haben: aber, haben wir nicht ungleich unbedeutendere Mittel, als officinäl debüürt, deren Stelle ein so viel Versprechendes, als die dephlogistisirte Luft in Lungenkrankheiten verspricht, mit Recht einnehmen könnte. Da nun zu der Gewinnung derselben sowohl

chemische Kenntnisse, als chemische Apparate erfordert werden, wäre es nicht löblich, wenn eine Vorschrift oder Anleitung dazu dem allgemeinen Dispensatorium eigen gemacht würde?

Die Entwikelung genau erwogen ist mit der Abscheidung so verwandt, daß ein Grübler mir leicht den Vorwurf machen könnte, daß ich sie ohne zureichenden Grund von dieser getrennet habe. Sie ist im engsten Verstande immer auch Abscheidung. Da sie aber mit besondern Phoenomenen begleitet wird, besondere Theorien voraussetzet, und mit mehr abstrakten Begriffen verbunden ist, so gönne man ihr ihr eigen Plätzchen.

§. 5.

Die Abscheidung — abstractio — ist ein weites Feld und eine manichfaltige Quelle der meisten chemisch-pharmazeutischen Präparate, und wird durch folgende Prozesse erreicht:

- I. Durch die Destillazion: dadurch entstehen alle destillirte Wasser, brennbare, saure und alkalische Geister, und destillirte Oele. — Deslegmazion, Kohobazion und Rektifikation.
- II. Durch die Sublimazion, welche Andere die trockene Destillation nennen: dadurch entstehen alle flüchtige trockene Salze, der ägende und versüßte Quecksilber = Sublimat, Schwefelblumen, der künstliche Zinnober, und die Zinkblumen, wie dies in Hagens Lehrbuch tabellarisch zu sehen ist. Hieher gehöret aber auch die Wiederbringung — revivificatio — des Quecksilbers aus dem künstlichen Zinnober, eine Operazion, die für die sicherste Methode gehalten wird, es ganz rein zu

bekommen, aber von Aerzten, des hohen Preises wegen, selten verordnet wird.

III. Durch die Verkalkung — calcinatio — die ebenfalls von vielen zu der trockenen Destillation gerechnet wird. Analogien derselben und theils auch Modifikationen sind: das Rösten — tostio — das Brennen — ustio — das Verbrennen — combustio — die Einäschung — incineratio — die feuchte Verkalkung — calcinatio humida seu menstrualis und das Verknistern — decrepitatio — wozu Hagen im angeführten Buche die befriedigendste Anleitung giebt.

IV. Durch die Verdichtung und Ausdornung — inspissatio & exsiccatio — von welcher der Pendant das Abdampfen — evaporatio — ist. Dadurch erhalten ihr Wesen alle wässerigen, weinichten und geistigen Extrakte, alle eingebichten Pflanzensäfte, Sirupe, Honige, Pulpen, und Mase.

V. Durch die Fällung — præcipitatio —

1. auf dem nassen Wege: daher alle metallischen kalkförmigen, alle schwefelichten und harzigen Niederschläge.
2. auf dem trockenen Wege, der nach pharmazertischen Absichten nur die Spießglanzförmige trifft; wiewohl diese Operation nach Spielmann zu der Wiederherstellung gerechnet wird.

VI. Durch die Kristallisation: deren Produkte alle fixen kristallischen Salze sind, die wenn sie nicht rein genug sind, durch die zweite oder mehrere Kristallisationen gereinigt — depurati, werden.

§. 6.

Die Zusezung — additio — findet nur bei Metallen statt die ihr Phlogiston verlohren haben, und sonst die zusezende Wiederherstellung — reductio ad ductoria — heist. Die andern zwo Arten der Wiederherstellung sind unter der Sublimazion und unter der Fällung schon angezeigt worden.

§. 7.

Ich will nun nicht entscheiden, welche dieser Operationen für bloß pharmazeutisch angesehen, welche wegleiben, oder um des Zusammenhanges willen beibehalten werden können; oder ob die reine Chemie, die ich gegenwärtig nicht von allen Seiten berührt habe, in ihrem völligen Detail, wozu ich sehr geneigt bin, hieher gestellet zu werden verdiente? Doch müßte solche allezeit nur positiv und entscheidend abgefaßt sein, und alles Râsonement dabei vermieden werden.

Der

Der Pharmazie

dritte Abtheilung,

die

angewandte Pharmazie.

Erster Abschnitt.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneimittel, welche, da sie dem Verderben *) we-
niger oder gar nicht unterworfen sind,
vorräthig sein können.

A.

Acetum antisepticum. Der Fäulniß widerstehen-
der Essig.

— — camphoratum. Kampferessig.

— — colchici. Zeitlosenessig.

*) Da in diesem Abschnitte doch einige Mittel vorkommen, die vor andern leichter verderben, so sollte bei einem jeden derselben die bestimmte Zeit, in welcher sie sich ordentlich und sicher aufbewahren lassen, angezeigt werden. Man wird auch viele Arzneien darunter finden, die, um im Kleinen bereitet zu werden, zu kostbar sind, oder andere Hindernisse im Wege haben. Nichtsdestoweniger aber verdienen sie auch hier einen Platz, theils um den Apotheker darüber nicht in Unwissenheit zu lassen, theils um für große Apotheken, die nicht alles aus den Werkstätten, wo dergleichen Mittel im Großen bereitet werden herholten, eine bestimmte Anzeige zu geben.

- concentratum Vestendorfi. Vestendorfs
konzentrierter Essig.
- destillatum. Destillirter Essig.
- lavendulæ. Lavendeleffig.
- lithargirii, vel minii potius. Bleieffig.
- rofarum. Roseneffig.
- rutæ. Weinrauteneffig.
- sambuci. Hollunderessig.
- squilliticum. Meerzwiebeleffig.
- Aerugo crystallifata. Grünspankrystallen.
- Aethiops antimonii. Spiesglangsmohr.
- martialis. Eisenmohr.
- mineralis seu mercurialis. Mineralischer
Mohr.
- Algaroth pulvis. Algarothpulver.
- Aumen ustum. Gebrannter Alaun.
- Aqua destillata anisi. Aniswasser.
- — aurantiorum fl. seu naphæ. Pome-
ranzenbüthwasser.
- — carvi. Kümmelwasser.
- — chamomillæ. Kamillenwasser.
- — cinnamomi. Zimmitwasser.
- — citri cort. Zitronenschalenwasser.
- — cochleariæ. Löffelkrautwasser.
- — communis. Destillirtes gemeines
Wasser.
- — fœniculi. Fenchelwasser.
- — hyssopi. Isopwasser.
- — laurocerasi. Kirschlorbeerenwasser.
- — menthæ crispæ. Krausemünzener.

Aqua

Aqua

Arcan

Argen

Axung

Balsam

Butyr

*) E. E

**) Ebe

***) E

Aqua destillata menthæ piperitidis. Pfeffermün-
zenwasser.

— — rofarum. Rosenwasser.

— — rubi idæi. Hindbeerenwasser.

— — rutæ. Weinrautenwasser.

— — sabinæ. Sevenblätterwasser.

— — sambuci. Hollunderblüthwasser.

— — tanacetii. Keinsarnwasser.

Aqua calcis vivæ. Kalkwasser.

— phagedænica. Sublimatalkwasser.

Arcanum duplicatum. Duplikatsalz.

Argenti vivi depuratio. Reinigung des Queck-
silbers.

Axungizæ porci depuratio. Reinigung des Schwein-
fettes.

B.

Balsamum adstringens *). Blutstillender Bal-
sam.

— odontalgicum **). Zahnbalsam.

— saponaceum ***). Seifenbalsam.

Butyrum antimonii. Spiesglangbutter.

— cacao. Kakaobutter.

R 2

*) C. Scherfs Apothekerbuch, für Landstädte.

**) Ebendasselbst.

***) Ebendasselbst. Plenks chirurgische Pharmazie.

C.

- Candelæ faturni. Bleikerzen.
 — mercuriales. Quecksilberkerzen.
 Cinnabaris factitia. Künstlicher Zinnober.
 Conferva abrotani. Stabkrautkonserve.
 — cardui benedicti. Kardobenedikten-
 konserve.
 — fumaria. Erdrauchkonserve.
 — menthæ crispæ. Krausemünzenkon-
 serve.
 — rosarum. Rosenkonserve.
 — tunicæ fl. Nelkenkonserve.
 Cremor tartari vulgaris. Gemeiner Weinstein-
 rahm.
 — — solubilis. Auflöslicher Weinstein-
 rahm *).

E.

Electuarium aromaticum. Gewürzlattwerge.

Nimm Zimmpulver. 6 Unzen,
 Gewürznelkenpulver $\frac{1}{2}$ Unzen,
 Kümmelpulver. 3 Unzen.

Vermische es mit genug abgeschäumten Honig zu
 einer Lattwerge.

Electuarium dentifricium. Zahnlattwerge.

*) Bergius. Sagen.

Nimm Chinarindenpulver 1 Unze,
Zimmtpulver. 2 Quentchen.

Vermische es mit Rosenhonig zu einer Lattwerge.
Electuarium lenitivum. Gelind abführende Latt-
werge.

— de manna. Mannalattwerge.

— purgans. Drastisch abführende Lat-
werge.

Elixirium stomachicum. Magenelixir.

— vitrioli aromaticum. Gewürzhafte
Vitriolelixir.

— vitrioli Halleri seu acidum. Saures
Vitriolelixir.

Emplastrum adhaerens. Heftpflaster.

— consolidans saturninum. Heilendes
Bleipflaster.

— consolidans vegetabile. Heilendes
vegetabilisches Pflaster.

— emolliens. Erweichendes Pflaster.

— ad fonticulos. Fontenelpflaster.

— de galbano crocatum. Mit Safran
verseztes Galbanumpflaster.

— resolvens cicuta. Zertheilendes
Schierlingpflaster.

— resolvens mercuriale. Zertheilendes
Quecksilberpflaster.

— resolvens saponaceo-camphoratum.
Mit Kampher verseztes zerthei-
lendes Seifenpflaster.

Emplastrum resolvens gummosum. Zertheilendes
Gummipflaster.

- roborans. Stärkendes Pflaster.
- stomachicum. Magenpflaster.
- sulphuratum. Schwefelpflaster.
- suppurans. Eitermachendes Pflaster.
- vesicatorium commune. Gemeines
Blasenpflaster.
- vesicatorium perpetuum. Beständi-
ges Blasenpflaster.

Essentia, *) Essenzen.

Essentia absinthii. Wermuthessenz.

- aloes. Aloeessenz.
- angelicæ. Angelikessenz.
- anisi. Aniseessenz.
- antimonii acris. Scharfe Spiesglang-
essenz.
- antimonii Huxhami. Huxhamische
Spiesglangessenz.
- assæ foetidæ. Asandessenz.
- aurantiorum cort. Pomeranzenschaa-
lenessenz.
- benzoës. Benzoeessenz.
- cantharidum. Spanischer Fliegen Es-
senz.
- carvi. Kümmelssenz.

*) *Amaræ, aromaticæ, balsamicæ, adstringentes, acres, metallicæ.*

- Essentia castorei. Bibergeilessenz.
 — catechu. Katechuessenz.
 — cinnamomi. Zimmetessenz.
 — croci. Safranessenz.
 — diptami alb. Weissen Diptams Essenz.
 — euphorbii. Euphorbienessenz.
 — fuliginis. Rußessenz.
 — gentianæ. Enzianessenz.
 — guajaci simplex. Einfache Quajakessenz.
 — guajaci volatilis. Flüchtige Quajakessenz.
 — hellebori nigr. Schwarzer Nießwurz
 Essenz.
 — hyperici. Johanneskrautblüthessenz.
 — kino gummi. Kinoessenz.
 — laccæ gummi. Lackessenz.
 — macis. Muskatblüthenessenz.
 — martis. Eisenessenz.
 — mastiches. Mastiressenz.
 — millefolii. Schafgarbenessenz.
 — moschi. Bisamessenz.
 — myrrhæ. Mirrhenessenz.
 — opii. Opiumessenz.
 — peruviani balsam. Peruanischen Bal-
 sans Essenz.
 — pimpinellæ albæ. Bibernellessenz.
 — rhei spiritiuosa. Geistige Rhabarbar-
 essenz.
 — sassafras. Sassafrassenz.
 — serpentariæ virg. Virginianischer
 Schlangenwurz Essenz.

- strobilorum pin. Tannenzapfenessenz.
 — succini. Bernsteinessenz. *)
 — tanaceti. Reinfarnessenz.
 — terebinthinae. Terbenthinessenz.
 — tolutani balsami. Tolutanischen Balsams Essenz.
 — trifolii fibrini. Biberkleeessenz.
 — valerianæ rad. Baldrianessenz.
Extracta **). Extrakte.
 Extractum absinthii. Bernuthextrakt.
 — aconiti. Eisenhütteleinextrakt.
 — arnicae fl. Wolverleierextrakt.
 — belladonnae. Tollkrautextrakt.
 — cardui tomentosi. Krebsdistel- oder großer Zellblumen Extrakt.
 — cassimuniar. Bloßzittwerextrakt.
 — centaury minoris. Tausendguldenkrautextrakt.
 — chamomillae. Kamillenerextrakt.
 — chelidonii. Schellkrautextrakt.
 — cichorei. Zichorienextrakt.
 — cicutæ. Schierlingextrakt.
 — cochlearia. Löffelkrautextrakt.
 — colombae. Kolombawurzelextrakt.

*) Aber nach Wieglebs Methode.

***) *Aquosa: vinosa: spirituosa: Garayana, falso dicta salia essentialia* --- Man wird das Aloeextrakt, sonst aloes lota, darunter mischen. Einst suchte man vielfältig ein Ding mit dem andern zu waschen, und ist alles nichts, oder nicht viel werth. Baldinger. Man gebe reine Aloe dafür.

Essenz.
 Extractum enulæ. Mantertraft.

- flammulæ jovis. Brennkrautertraft.
- gentianæ. Enzianertraft.
- graminis. Graswurzelextraft.
- Bals
 — gratiolæ. Gottesgnadenkrautertraft.
- hellebori nigri. Schwarzer Nieswurzel
 zel Extraft.
- hyosciami. Bilsenkrautertraft.
- hypocastani cort. Roßkastanienertraft.
- jalappæ. Jalappenertraft.
- marrubii albi. Weissen Andorns Extr.
- martis. Eisenertraft.
- oder
 — millefolii. Schafgarbenetraft.
- myrrhæ. Mirrhenertraft.
- t.
 raut
 — opii aquosum. Wässerichtes Opium-
 extraft.
- opii spirituosum. Geistiges Opiumextr.
- peruviani cort. aquosum. Wässerich-
 tes Fieberrindenertraft.
- peruviani cort. spirituosum. Geistiges
 Fieberrindenertraft.
- polygalæ amaræ. Bitterer Kreuz-
 blumen Extraft.
- pulsatillæ nigr. Ruchenschellenetraft.
- quassia. Quassienetraft.
- salicis cort. Weidenrindenertraft.
- saturni. Bleiextraft.
- stramonii. Stechäpfelextraft.
- tanaceti. Reinfarnkrautertraft.

lia es.
 : lota,
 ng mit
 r nicht
 für.

- Extractum taraxaci. Pfaffenröhlertract.
 — tormentillæ. Tormentilliertract.
 — valerianæ. Baldrianertract.

F.

- Fel tauri inspissatum. Eingedichte Ochsegalle.
 Flores benzoes. Benzoeblumen.
 — fals ammoniaci martiales. Eisenhaltige
 Salmiakblumen.
 — zinci. Zinkblumen.

H.

- Hepar antimonii. Spiesglangzleber.

K.

- Kermes minerale. Mineralischer Kermes.

L.

- Lapis causticus. Aetzstein.
 — infernalis. Höllenstein.
 Linimentum saponaceum. Seifenliniment.
 Liquor anodynus martiatus Klaprothi. Klaproth's
 schmerzstillender Eisenliquor.
 — Bellosti. Bellostischer Liquor.
 — cornu cervi succinatus. Mit Bernstein
 versetzter Hirschhorngest.

- Liquor vulnerarius acetosus. Essigsaurer Wund-
liquor *).
— vulnerarius vinosus. Geistiger Wund-
liquor **).
— vulnerarius vitriolatus. Vitriolsaurer
Wundliquor ***).
— visceralis. Eingeweideliquor.

M.

- Magisterium bismuthi. Bismuthweiß, oder
weiße Schminke.
Magnesia muricæ. Bittersalzerde.
Mel despumatum. Abgeschäumtes, oder ge-
läutertes Honig.
— rofarum. Rosenhonig.
Meloe proscarabæi conditi. Eingemachte Maie-
wurmkäfer.
Mercurius dulcis. Versüßter Quecksilbersubli-
mat.
— præcipitatus albus. Weißer Quecksil-
berpräzipitat.

*) Aqua vulneraria cum aceto der östreichischen Provinzialphar-
makopée, und

**) Aqua vulneraria cum vino derselben; beide absichtlich zu-
gesetzt.

***) Sonst aqua Thediana, welches, statt dem Sauerampfen-
wasser, mit jedem destillirten oder auch wohl mit dem
gemeinen Brunnenwasser bereitet werden kann, ohne
daran weniger zu bedeuten.

— sublimatus corrosivus. Alexander Quecksilbersublimat.

Morsuli anthelmintici. Wurmmorseln.

— purgantes. Purgiermorseln.

N.

Naphtha vitrioli. Vitriolnaphte.

— aceti. Essignaphte.

Nitrum depuratum. Gereinigter Salpeter.

O.

Olea destillata ætherea Aetherische Oele.

Oleum dest. absinthii. Wermuthöl.

— anisi. Anisöl.

— aurantium cort. Pomeranzenschalenöl.

— cajaput. Kajaputöl.

— carvi. Kümmelöl.

— caryophyllorum. Gewürznelkenöl.

— chamomillæ. Kamillenöl.

— cinnamomi. Zimmtöl.

— citri cort. Zitronenschalenöl.

— juniperi bacc. Wacholderbeerenöl.

— lavendulæ fl. Lavendelöl.

— macis. Muskatblüthenöl.

— majoranæ. Majoranöl.

— menthæ crisp. Krausemünzenöl.

— millefolii. Schafgarbenöl.

Oleum dest. petræ album. Weisses Steinöl.

- rhodii ligni. Rosenholzöl.
- rosmarini. Rosmarinöl.
- rutæ. Weibrautenöl.
- sabinæ fol. Sevenblätteröl.
- sassafra lign. Sassafrasöl.
- tanaceti fl. Reinsarnblumenöl.
- terebinthinæ. Terbenthinöl.
- thymi. Thimianöl.

Oleum vitrioli fumans. Konzentrirtes Vitriolöl *).

Olea destillata empyreumatica. Brandichte Oele.

Oleum cornu cervi. Hirschhornöl.

- animale Dippelii. Dippels thierisches Del.

- succini rectificatum. Bernsteinöl.

Olea pressa. Ausgepresste Oele.

Oleum amygdalarum. Mandelöl.

- hyosciami sem. Bilsensaamenöl.
- lauri bacc. Lorbeeröl.
- lini. Leinöl.
- moschatæ nucis. Muskatnußöl.
- ricini. Wunderbaum- oder Palmöl.

Oxymel simplex. Einfacher Essighonig.

- squilliticum. Meerzibeleessighonig.
- colchicum. Zeitloseessighonig.

Oxyfaccharum. Essigsirup.

*) Gehört zwar unter olea destillata, aber nicht ætherica.

P.

Pilulæ balsamicæ. Balsamische Pillen.

Nimm Starkeische Seife,
 Quajakharz von jedem $\frac{1}{2}$ Unze,
 Peruvianischen Balsam, so viel als nöthig,
 um eine Pillenmasse daraus zu machen.

Pilulæ purgantes. Purgierpillen.

Nimm Sulfotrinische Aloe,
 Jalappenpulver *) von jedem $\frac{1}{2}$ Unze.
 Kümmelessenz, so viel, als nöthig,
 um eine Pillenmasse daraus zu machen.

Pilulæ solventes. Auflösende Pillen.

Nimm Spanische Seife,
 Ammoniakgummi, von jedem 2 Drachmen
 Erbrauchertrakt,
 Zichorieextrakt von jedem $\frac{1}{2}$ Unze,
 Huxhams Spiesglangwein, so viel als
 nöthig,
 um eine Pillenmasse daraus zu machen.

Pilulæ tonicæ Bacheri. Bachers stärkende Pillen.

Pulpa prunorum. Pflaumenpulpe.

*) Mancher wird vielleicht glauben, daß das Jalappenharz hier besser stünde. Es ist wahr zur Pillenforme schickt es sich wirklich besser — aber desto weniger zum allgemeinen Gebrauche.

Pulpa

Pulve

Pulvis

m

g

b

b

p

a

a

g

b

Pulve

Pulvis

g

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

g

Pulvis

Pulpa tamarindorum. Tamarindenpulpe.

Pulveres simplices. Einfache Pulver.

Pulvis stanni. Zinnpulver, und andere Pulver mehr, die nach den Grundsätzen einer vernünftigen Arzneikunst und Pharmazie, als aufhaltbar, betrachtet werden können. Daher gehören die aus dem Mineralreiche vorzüglich; aus dem Pflanzenreiche die Zusammenziehenden vor allen andern, die Aromatischen am allerwenigsten; aus dem Thierreiche, die thierischen Erden ausgenommen, noch weniger. — Uebrigens muß sich der Apotheker nach dem Tone der Aerzte richten.

Pulveres compositi Zusammengesetzte Pulver.

Pulvis absorbens. Säure dämpfendes Pulver.

Nimm Bittersalzmagnese oder Kreide 1 Unze.

Zimmpulver 2 Drachmen.

Mach' es zu Pulver.

Pulvis anthelminticus. Wurmpulver.

Nimm Galappenpulver,

Farnkrautwurzelpulver,

Mineralischen Mohr, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze.

Misch es zusammen.

Pulvis dentifricius. Zahnpulver.

Nimm Chinarinde 1 Unze,

Zimmt 2 Drachmen.

Mach' es zu Pulver.

Pulvis digestivus. Auflösendes Pulver.

Nimm Glaubersches Wundersalz 1 Drachmen.
und gebe es dafür *).

*) oder vitriolirten Weinstein, und dergleichen.

Pulvis hypnoticus Kriellii. Kriell's schmerzstillendes Pulver *).

Pulvis purgans. Purgierpulver.

Nimm Glaubersches Wundersalz,
Jalappenpulver, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze,
Mach' es zu Pulver.

Pulvis sternutatorius. Niespulver.

— stypticus. Zusammenziehendes Pulver.

Nimm Alaun,
Gummi Kino, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze.
Mach' es zu Pulver.

Pulvis temperans. Kühlendes Pulver.

Nimm Salpeter 1 Drachme.
und gebe es dafür.

R.

Regulus antimonii simplex. Gemeiner Spiesglatz.

— antimonii martialis. Eisenhaltiger Spiesglatz.

Resina guajaci. Guajakharz.

— jalappæ. Jalappenharz.

— mechoacannæ. Mechoakanneharz.

— scammonæ. Scammonienharz.

Roob berberum. Berberitzenmus.

*) S. Verhandelingen, vitgegeeven door de Holl. maatschappye der Weetensch. te Haarlem. XII. Deel. Auch Sagens Lehrbuch der Apothekerkunst.

- Roob ebuli. Attichmus.
 — juniperi. Wacholdermus.
 — mororum. Maulbeerenmus.
 — nucum. Nüssenmus.
 — ribium. Johannesbeerenmus.
 — sambuci. Hollundermus.
 — spinæ cervinæ. Kreuzbeerenmus.
 Rotulæ berberum. Berberitzenzeltchen.

S.

- Saccharum lactis. Milchsüßer.
 — saturni. Bleisüßer.
 Sal acetosellæ acidus. Sauerkleesalz.
 — alcali minerale pannonicum depuratum. Ge-
 reinigtes ungrisches mineralisches Lau-
 gensalz.
 — alcali vegetabile depuratum. Gereinigtes
 vegetabilisches Laugensalz.
 — ammoniacum cupri. Kupfersalmiak.
 — ammoniacum depuratum. Gereinigter Sal-
 miak.
 — cornu cervi volatile. Hirschhornsalz.
 — digestivus Sylvii. Silbisches Digestivsalz.
 — mirabilis Glauberi. Glaubersches Wunder-
 salz.
 — secretus Glauberi. Glaubersches geheimes
 Salz.
 — Seignette. Seignettesalz.
 — sodæ depuratus. Gereinigte Sode.

- Sal succini. Bernsteinſalz.
 — tartari alcalinum. Alkaliſches Weinſteinſalz.
 — tartari eſſentiale. Weſentliches Weinſteinſalz.
 — volatile falis ammoniaci ſiccum. Drokneses flüchtiges Salmiakſalz.
 Sapo Starkeianus. Starkeiſche Seife.
 Sevum cervinum depuratum. Gereinigter Hirschſalz.
 Species pro cataplasmate. Umſchlagsſpezies.
 — clyſmate. Kliſtierſpezies.
 — decocto. Dekoktſpezies.
 — fomentatione. Bähungsſpezies.
 — fumales. Räucherſpezies.
 — pro gargarifmate. Gurgelſpezies.
 — infuſo. Aufgußſpezies.
 — ſacculis. Sätkchenſpezies.

Ich will nicht weitläufig ſeyn; ſonſt könnten alle dieſe angezeigte Spezies herformulirt werden. Wir haben Schriften von aufgeklärten Wundärzten und Ärzten genug, aus welchen Muſter nach den Hauptanzeigen geholet, und aufgenommen werden können.

Spiritus acidi. Saure Geiſter.

Spiritus nitri acidus vulgaris, & concentratus ſeu fumans. Gemeiner, und konzentrirter ſaurer Salpetergeiſt.

- *ſalis acidus vulgaris, & concentratus* ſeu fumans. Gemeiner, und konzentrirter ſaurer Salzgeiſt.

- Spiritus vitrioli acidus. Saurer Vitriolgeist.
Spiritus acido-dulcificati. Versüßte saure Geister.
 Spiritus nitri dulcis. Versüßter Salpetergeist.
 — falis dulcis. Versüßter Salzgeist.
 — vitrioli dulcis. Versüßter Vitriolgeist.
 — formicarum. Ameisengeist.
Spiritus inflammabiles simplices. Einfache brennbare Geister.
 Spiritus anisi. Anisgeist.
 — aurantiorum cort. Pomeranzenschalengeist.
 — castorei. Bibergeilgeist.
 — cinnamomi. Zimmtgeist.
 — cochleariæ. Löffelkrautgeist.
 — lavendulæ. Lavendelgeist.
 — mastichinus. Mastixgeist.
 — melissæ simplex. Einfacher Melissengeist.
 — menthæ. Krausemünzgeist.
 — rosmarini. Rosmaringeist.
 — serpilli. Quendelgeist.
 — vini. Weingeist.
 — vini camphoratus. Kamphergeist.
 — vini rectificatus. Rektifizirter Weingeist.
 — vini rectificatissimus. Rektifizirtester Weingeist.
Spiritus inflammabiles compositi. Zusammengesetzte brennbare Geister.
 Spiritus antihystericus. Muttergeist.

Nimm Asand,
 Bibergeil, von jedem 2 Unzen,
 Rößendille,

Weinraute, von jedem 3 Unzen.

Nachdem dieses zusammengestossen, und geschnitten ist, giesse darauf

guten Wein 8 Pfund,

laß es 24 Stunden mazeriren, und dann ziehe 4 Pfund ab davon.

Spiritus carminativus. Windtreibender Geist.

Nimm Pomeranzenschaalen,

Krausemünzen,

Rümmelsaamen, von jedem 3 Unzen,

schneide sie zusammen, und giesse darauf

guten Wein 9 Pfund,

und ziehe nach 24stündiger Mazeration 4 $\frac{1}{2}$ Pfund ab davon.

Spiritus melissæ compositus. Zusammengesetzter
Melissengeist.

Nimm Melissenkraut 2 Pfund,

Zitronenschaalen 6 Unzen,

Zimmt 3 Unzen,

Muskatnüsse 2 Unzen,

Gewürznelken $\frac{1}{2}$ Unze,

Guten Wein 10 Pfund.

Nach 24 stündiger Mazeration ziehe 7 Pfund ab davon.

Spiritus alcalino - volatiles. Alkalisch flüchtige
Geister.

Spiritus cornu cervi rectificatus. Rektifizirter
Hirschhorngeist.

Spiritu

—

—

—

Spong

Sulph

Supp

Syrup

Spiritus falis ammoniaci aquofus, Wäſſerichter
Salmiakgeiſt.

— falis ammoniaci cauſticus, Aezender Sal-
miakgeiſt.

— falis amoniaci ſuccinatus, Bernſteinhal-
tiger Salmiakgeiſt. Eau de Luce.

— falis ammoniaci vinoſus, Weinichter Sal-
miakgeiſt.

Spongia marina uſta, Gebrannter Meer-
ſchwamm.

Sulphur auratum antimonii, Goldfarbner Spieß-
glanzſchwefel.

Suppoſitoria, Stuhlkäpfgen.

Syrupus berberum, Berberizenſirup.

chamomilla, Kamillenſirup.

cichoreicum rheo. Mit Rhabarbar ver-
ſetzter Zichorienſirup.

coccionella, Kochenillenſirup.

Nimm Kochenillenvulver $\frac{1}{2}$ Unzen,

Weinſteinfalz 12 Gran,

Abgezogenes einfaches Zimmtwaſſer 14
Unzen.

laſſe es 6 Stunden ſtehen, und rüttle es zuletzt
wohl durcheinander; dann ſeihe es durch, und
mach' mit 2 Pfund Zucker einen Sirup daraus,

communis ſeu ſimplex, Einfacher Si-
rup. *).

§ 3

*) Scherſch's Apothekerbuch für Landſtädte.

Syrupus diacodii simplex. **Bokshörnchensirup.**
 diacodii crocatus. **Mit Safran ver-**
setzter Bokshörnchensirup.
 emeticus. **Brechsirup.**
 erylimi. **Begsenssirup.**
 fumarix. **Erdrauchsirup.**
 hyssopi. **Hjopsirup.**
 mannatus. **Mannasirup.**
 mororum. **Maulbeeren-sirup.**
 papaveris albi. **Weissen Mohns Sirup.**
 ribium. **Johannesbeeren-sirup.**
 rubi idæi. **Hindbeeren-sirup.**
 spinæ cervinæ. **Kreuzbeeren-sirup.**
 succi citri. **Zitronensaft-sirup.**
 tunicæ flor. **Nelken-sirup.**

T.

Tabulæ de althea. **Eibisch-täfelchen.**
 Tartarus emeticus. **Brechweinstein.**
 martialis. **Eisenweinstein.**
 tartarizatus. **Tartarizirter Weinstein.**
 vitriolatus. **Vitriolirter Weinstein.**
 Terebinthina cocta. **Ausgekochter Terbenthin.**
 Terra foliata tartari deliquesceus. **Zerfließendes**
Essigweinsteinsalz
 foliata tartari sicca. **Trockenes Essigwein-**
steinsalz.
 Theriaca. **Theriak *).**

*) Scherf im angezeigten Orte.

Tinct
Trock

Turp

Vinu

Vitric

Vitru

Vngu

*) S

**) X

Tincturae. S. Essentiae.

Trochisci agarici. Lerchenschwammzeltchen.

anthelmintici. Wurmezeltchen. *)

becchici. Brustzeltchen.

colocynthidum. Koloquintenzeltchen.

ad foetorem oris. Zeltchen wider den
Mundgestank **).

Turpethum minerale. Mineralischer Turbith.

V.

Vinum cydoniorum. Quittenwein.

granatorum. Granatapfelwein.

Vitriolum album depuratum. Gereinigter weißer
Vitriol.

martis artificiale. Künstlicher Eisenvitriol,

Vitrum antimonii. Spießglanglas.

Unguentum æruginis. Grünspanfalbe.

anodynum. Schmerzenstillende
Salbe.

anthelminticum. Wurmsalbe.

antihystericum. Mutterfalbe.

balsamicum, seu Balsamus Arcæi. Balsamische
Salbe.

camphoratum. Kampfersalbe.

carminativum. Windfalbe.

*) Scherf im angezeigten Orte.

***) Plenks chirurgische Pharmazie.

Vnguentum digestivum acrius. Scharfe Digestivsalbe.
 digestivum mitius. Schwache Digestivsalbe.
 emolliens. Erweichende Salbe.
 ad labia. Lippen salbe.
 mercuriale. Quecksilbersalbe.
 minii. Mennigesalbe.
 nervinum. Nervensalbe.
 contra pediculos. Läuse salbe.
 pomatum seu rosatum. Rosensalbe
 oder Pomade.
 extracti saturni. Bleiextractsalbe.
 de styrace. Storarsalbe.
 sulphureum. Schwefelsalbe. Kräzzen salbe.
 vesicatorium. Blasen ziehende Salbe.
 zinci florum. Zinksalbe.

Quantum adhuc in rebus inane!

D e r
angewandten Pharmazie

Zweiter Abschnitt.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzneimittel, welche erst auf Verlangen des Arztes, oder Wundarztes verfertigt werden.

Überhaupt sollte dieser Abschnitt zugleich, als eine Anleitung, alle Gattungen Arzneiformeln oder Rezepte zu verfertigen, angesehen werden. Es müßten also auf alle Formularfälle Muster angestellt sein, nach welchen sich der Apotheker bei jedem gegebenen Falle richten könnte. Ich bin gegenwärtig nicht willens, diesen Abschnitt hier zu erschöpfen, indem ich glaube, durch erst gethane Aeußerung hinlänglich verstanden zu werden. Unterdessen soll Nachfolgendes zu einer Idee genug sein.

Aceta medicata extemporanea. Extemporirende
Essige.

Aquæ medicatæ extemporaneæ — aromaticæ, balsamicæ, compositæ — picea, vegeto-mineralis. Medicinische Wasser.

Balsama composita varia. Zusammengesetzte Bals.
Cataplasmata. Verschiedene Umschläge.

Cerevisiæ medicatæ variæ. Verschiedene Biere.

Clysmata. Verschiedene Klüstire.

Digez

Digez

e.

salbe

Ibe.

Krä-

salbe.

ic!

- Conservæ extemporaneæ. Extemporirende Con-
 serven.
 Decocta varia. Verschiedene Dekokte.
 Elæosacchara. Delzucker.
 Electuaria. Lattwergen.
 Elixiria. Elixire.
 Emplastra varia. Extemporirende Pflaster.
 Emulsiones varia. — oleosæ, gummi resinosa.
 Verschiedene Emulsionen.
 Epispasticum. Senfumschlag.
 Essentia rhei aquosa. Wasserige Rhabarbar-
 essenz.
 Hepar sulphuris. Schwefelleber.
 Linctus. Schleke.
 Liquamen myrrhæ. Zerflössene Mirrhe.
 Lixivium causticum feu saponariorum. Seifensie-
 derlauge.
 Mercurius gummosus Plenckii. Plencks Quecksilber-
 schleim.
 Mixturæ varia. Verschiedene Mixturen.
 Mella extemporanea. Extemporirende Honige.
 Morfuli imperatoris. Kaisermorsellen.
 Mucilagines varii. Verschiedene Schleime.
 Olea medicata varia — aromatica, emollientia,
 balsamica — ovorum, ceræ, & similia.
 Verschiedene Oele.
 Pilulæ varia. Verschiedene Pillen.
 Pulveres compositi varii. Zusammengesetzte Pulv.
 Sal nasale anglicum. Englischs Nieschafz.
 Serum lactis varium. Verschiedene Molken.

Spir
 Vina
 Vng

Q

Spiritus Mindereri. Minderers Geist.
Vina medicata — chalybeatum & similia. Me-
dizinische Weine.
Vnguenta varia extemporanea — ceræ & similia.
Extemporirende Salben.

Qui longas remediorum formulas
præscribit, aut dolo peccat, aut
ignorantia.

Canon Linnei.

Kon-
nosz.
barz
nsie
berz
ige.
tia,
ilia.
ilb.

 Deutsches Register.

A.

Alkruttenleber, zerfloßene	203	Naumlungenmoses,	36
Aetzstein,	116	Bechermoos,	43
Alaun, gebrannter	61	Beenüsse,	39
Arzneimittel, einfache und		Benzoeblumen,	112, 165
rohe	19	Bergflachs,	23
= zubereitete und zusam-		Bergkristall,	24
mengeetzte.	57	Betonie,	31
Aufguss, Kornblumen	116	Bettlerläuse,	50
= Rosen	116	Bingelkraut,	34
= Sichorien	116	Bitterholz, Surinamisches	47
Augennichts,	25	Blei,	25
Austernschalen,	53	= gebranntes	149
		Bleiwurzel,	41
		Bloßzittwer,	40
		Blumentabak,	155
		Bohne, Brasilianische	46
		Bokshörl,	37
		Bokshorn,	33
		Bokstalg,	51
		Bosus, weißer, armeni-	
		scher, rother	23
		Borax,	195
		Braunelle	36
		Brechweinstein,	65, 178
		Brennen des Meerschwams	175

B.

Bärenklau,	31		
Balsam, Gewürznelken	83		
= Karpathischer	47		
= Kinder	74		
= Peruvianischer schwar-			
zer	196		
= Malassra	48		
= Süßlicher	83		
= Schauer	174		
= Schlag	82		
= Schwefel	83		

Register.

285

Bruschlel	119	Essenz, Fiebertinden	109
Butter, frische	51	= Guajak	102
= rothe innerlich zu nehmen	187	= Holz	109
		= Lebens Hofmanns	109
		= schmerzstillende	108
		= Sternanis	108
		= Bermuth zusammen-	
		gesetzte	108
		= Wind	109
		Essenzen, einfache	109
		= Zusammengesetzte	108
		Essig, Blei	60
		- destillirter	60
		= der Fäulniß wider-	
		stehender	58
		= Hollunder	59
		= Lavendel	59
		= Meerzwiebel	59
		- Pest	58
		= Räuber,	58
		= Rosen	59
		= Silberglätt	60
		= Weintrauten	59
		Essiggeist	60
		Essighonig, einfacher	146
		= Meerzwiebel	146
		= Zeitlosen	146
		Extrakt, das bittere	110
		= wilden Lattich	102
		= Purgier	110
		= Tollkraut	202
D.			
Datteln,	32		
Dierville,	42		
Drachenblut,	33		
Dreifaltigkeitskraut,	50		
E.			
Eibischfäselchen,	177		
= paste,	203		
Eisenerxtract,	123		
= Mohr,	120		
= Safran Stahls eröf-			
nender	122		
= Tinctur	123		
= Virriol,	124		
= Subereitungen,	119		
Elisabethinerkugeln,	113		
Elisir, Aloe süßes und			
saures	91		
= Brust süßes	91		
= heilames,	92		
= Lebens veräußtes	77		
= Magen	92		
= Stesfuß süßes	91		
- Vitriol	93 201		
Erden, thierische	53		
Essenz, Ambra	108		

36
43
39
2, 165
23
24
31
50
34
8 47
25
149
41
40
155
46
37
33
51
23
195
36
178
175

117	Hüllenfein,	117	Lattwerge Brust	89
76	Honig, Bingelkraut	134	= Fieber	86
175	= Brust	134	= gelind abführende	89
175	= Rosen	134	= Hiazintben	86
203	Hopfen,	44	= Hierapifra	89
175	Hünerdarm,	30	= Kinder	89
117	Hundskamille,	41	= Lachentknolauch	88
			= Purgier	90
			= = königliche	86
117	J.		= Tamarinden	89
175	Johannesbrod,	37	= Wasser abführende	90
1175			= Zahn	88
175	K.		Laudan, Sidenhams	108
175	Kardinalsblume, blaue	44	Lactermilch	108
175	Kermes, mineralischer	68	Lederharz,	48
174	Kerzenmasse, balsamische	199	Lopezwurzel,	44
175	= Digestiv	199, 200		
175	= trocknende	201		
43	= schmerzenstillende	201		
31	Kiefern	31	M.	
	Kindermeth,	115	Magnesie, weiße	119
	Kirschbeeren,	43	Mahagoniholz,	45
48	Knoblauch,	197	Maienblümchen,	34
163	Knoblauchkraut,	30	Maiwurmfäfer,	54
163	Kolombawurzel,	41	Masflieben,	31
163	Konserven,	84	Materie, pharmazentische	19
196	Korinthen,	32	= des Mineralreichs	21
37	Krebssteine,	53	= = Pflanzenreichs	28
197	Kürbisse,	31	= = Thierreichs	51
			Meerrettig,	36
			Melonen,	31
	L.		Metallensafran,	63
85	Lattich,	33	Mirthe, zerfloßene	117
51	Lattwerge, Alfermes	87	Mohr, mineralischer	136
	= Bitter	89		

nd	Pflaster, Meloten	106	Pulver Digestiv	153
142	= Nennige	107	= erweichendes	153
86	= Nürnberger	107	= Finsbrauch	154
34	= Quecksilber 97, 107, 135		= Gewürzspezies zu den	
	= Safran,	107	Kaisermorsellen	156
	= Schierling 97, 102		= zu Kräutersäckchen	156
34	= einfaches	201	= Gliederrauch	153
36	= Schleim einfaches	104	= Hali	154
35	= gummiertes	104	= Haupt rothes	152
46 197	= Seifen mit Kampfer		= Hiazinthenspezies	157
93	verseztes 97, 107		= Hierapitra	157
100	= Spermazet	105	= Kinder	154
0, 108	= stärkendes	98	= Koloquinten	159
en-	= Sinkkalk	104	= Kropfchwamm	159
95	= zusammenziehendes ve-		= Lebens	161
101	getabilisches	95	= Magen	161
107	Pillen,	146	= Birkmanus	159
get 105	= Hundszungen	148	= Marigrasen 154 mit	
102	= Mortons balsamische	147	Wibergeil verseztes	155
100	= Quecksilber,	148	= Doktor Michel	152
201	= Ruffische	148	= Nies grünes und viel-	
5, 106	= Stahlbalsamische	147	färbiges	153
6 106	Pimpernüsschen,	35	= Purgier	153
af-	Pisazie,	35	= Nindscheiblerische	153
6, 106.	Pulver,	149	= Säuredämpfendes	159
102	= absorbirendes	154	= Säure verschlufendes	
99	= Albandal	159	der	154
des 97	= antispasmodisches ge-		= Sand und Stein	150
94	meines und Stahl-		= schmerzstillendes	150
103	sches	150	= Tragantspezies	158
106	= Bitterspezies	157	= Weilschenwurzelspezies	158
99	= Druß	154	= wider den Husten,	160

Pulver, Wind	161	Lunder, Kreuzbeeren,	Salbe
= Wurm	161	Maulbeeren, Wachol-	=
= Zahn rothes und weißes	132	berbeeren	164
= zum Perlwasser,	155	Sagoförner,	49
Pottasche, gereinigte	166	Salben,	182
Purgierstachs,	44	Salbe, Arzäus	184
		= balsamische	184
Q.		= Basilikum	184
Quassienholz,	47	= Bettler	186
Quecksilberniederschlag, gel-		= Kleinweis einfache und	
ber	139	= mit Kampfer versetzte	182
= rother	138	= braune	185
= weißer	138	= Digestiv	185
= Panazee,	137	= Eibisch	183
= Sublimat, ägender	137	= Grünspan	182
= = versüßter	137	= Krätzen	187
= Zubereitungen,	134	= Läuse	135, 187
		= Leinkraut	184
R.		= Lippen	187
Rakastrabalsam,	48	= Majoran	184
Rauchkerzen	84	= Mundsäul	182
Retzig,	36	= Nerven	186
Rittersporn,	31	= Nichts	186
Rohrkassie,	31	= Pappel	187
Rosinen,	32	= Quecksilber	135, 186
Roskastanie	43	= Ringelblumen	184
Rosmarin, Wald	48	= Rosen weißer	187
Rohlaufugeln	113	= Schweinbrod	184
Rüsterbaum,	50	= Silberglätt	185
Rukerl,	31	= Storax	187
Ruß,	50	= Süßholz	185
		= Tuzie	186
S.			
Saft, verdichteter Attich, Jo-			
hannesbeeren, in Hol-			

eren,	Salbe Weinbeeren	187	Salz Vermuth laugenhaf-	
hof:	= wider die Augenent-		tes	165
164	zündung	203	= mittelartiges	166, 169
49	= Wind	184	= Weinreben	165
182	= Wulfkraut	184	= Weinstein	165
184	= Wurm	184	= Wunder	26
184	= Zinkfalf	185	Salze, kristallische im ei-	
184	Salmiak, gereinigter	167	gentischen Verstande	163
186	Salmiablumen, eisenhül-		Santelholz,	36
und	tige	124	Sandriedgras,	39
3te	= gemeine	113, 167	Sassaparille, deutsche	39
182	Salpeter, gereinigter	167	Scheerrüben,	34
185	= Spiesglang	166, 169	Schottendorn, Arabischer	196
185	Salz, Bernstein	165	Schwefel, niedergeschlagenet	119
182	= Bohnen	165	Schwefelblüthen,	252
187	= Dupplikat	166, 169.	= Leber,	114
35, 187	= Englisches Nies	164	= Milch,	119
184	= Essigweinstein trocke-		Schweinfett,	51
187	nes und zerfließendes	167	Seidelbast,	197
184	= Genisier	165	Sirupe,	177
182	= Glaubersches	166	Sirup, Brech	69
186	= Hirschhorn	166	= Essig	203
186	= Kardobenedikten	166, 169	= Fiebertinden	203
187	= Langen ungrisches mi-		= Pomeranzenblätter	203
35, 186	neralisches	26, 27	= Wolverleibblüth	203
184	= Polichrest	166, 169	Stammonium, präparirtes	85
187	= Prunellen	166, 169.	Skorpionen,	54
184	= Saureklee wesentliches	165	Spargel,	30
185	= Seignette	167	Spezies, Eibisch Fernel's	
187	= Silvisches Digestiv	167	und gemeine.	171
185	= Sode gereinigtes	166	= erlösende	172
186	= Tausendguldenkr.	166, 169	= erweichende	173

Spezies, Habertrank	172	F.	
= Holztrank	173	Lag = und Nachttrank,	35
= zertheilende Kopf	173	Lalg, Bofs und Hirsch	31
= zum Brustbekotte,	173	Terbenthin, ausgekochter	179
= zum Surzeln, erwei-		Teufelsabbis,	34
de und' zusammen-		Thee, orientalscher	37
ziehende	173	Therial,	90
= zum gemeinen Trank,	174	= = gemeiner	91
= zum Kräuterthee,	174	Thierische Erden,	33
= = Fieberbekotte,	171	= Fette,	51
Spiesglangzbutter,	64	Tinktur, Aloe	179
= glas,	64	= balsamische	180
* kalk, abgelisteter, un-		= Benzoe	180
abgelisteter u. schweis-		= Bitter	179
treibender	64	= Eisen	181, 123
= König, eisenhaltiger	63	= des Kommenturs,	180
= = gemeiner	62	= Lak	180
= Leber,	63	= Mastix zusammenge-	
= Mohr,	71	setzte	180
= Schwefel,	68	= Nerven Besinnschessche	124
= Tinktur, gemeine und		= Rhabarbar wässerige	181
geaniste	69	= schmerzstillende	180
= = Hurhamsche	71	= Spiesglangz gemeine	
= Zubereitungen,	61	und geaniste	69
Spiegelie,	49	= Weinsteinfalz	181
Spizkletten,	50	Tollbeere,	39
Stängelschen, Katharr oder		Tollkraut,	197
Süßholz	82	Tränkschen Englisches und	
Stahlkugeln,	202	Wienerisches Larier	113
Stechpalme,	43	Tropfen, eingeweidestärkende	119
Stekrüben,	34	Turbith, mineralischer	139
Stiefmütterchen,	50	Tuzie,	25
Stuhlzöpfchen,	176		

	U.		Wasser, Lavendel	80
35	Umenbaum,	50	= Lindenblüthen	81
51			= Löffelkraut	78
179	B.		= Majoran	80
34	Viperusfett,	52	= Melissen geistiges	76
37			= einfaches	80
90	W.		= Mutter geistiges	76
91	Baldrosmarin,	48	= Mutterkraut	80
53	Wallrath,	53	= Pfeffermünzen	199
51	Wasser, destillirte zusam-		= Polei	80
179	mengesetzte	74	= Pomeranzenblüthen	78
180	= einfache brauchbare	78	= Reinsarn	78
180	= = überflüssige	79	= Rosen	78
179	Wasser, Anis	78	= Rosmarin	81
123	= Augen mit Seife	118	= Salbei	81
180	= Biebergeil	75	= Schierling	80
180	= Erdbeeren	80	= Schwalben	75
e	= Feldkümmel	78	= Schuß	77
180	= Fenchel	78	= Sevenbaum	78
e 124	= gemeines destillirtes	78	= Sublimatalk	117, 135
181	= Hindbeeren	78	= Theriak	77
180	= Hollunder	78	= Wacholderbeeren	80
e	= Isop	78	= Weinrauten	78
69	= Kalk	81	= Wind gem eines	7
181	= Kamillen	78	= = königliches	75
39	= Klapperrosen	80	= Wund geistiges	77
197	= Kinder	74	= = saures	78
d	= Kirschen	79	= Zimmt einfaches	78
115	= Kirschlorbeeren	81	= = geistiges	76
e 119	= Körbelkraut	199	= Zitronen ganzer	80
139	= Krausemünzen	78	= Zitronenschalen	78
25	= Küchenschellen	80	Wassermelonen,	31

Wegerich,	35	Zeller,	30
Weide,	49, 197	Zeltlein, Berberitzen	164
Wein, Granatkäpfel und		= Biebergeil	203
Quitten	182	= Bifam	203
Weinstein, Brech	65, 178	= Brust	181
• tartarisirter	167, 179,	= Pfeffermünzen	203
= vitriolisirter	166, 169	= wider die Säure,	203
Weinsteinrahm,	165, 168	= Weinschädling	164
Weinsteinalz, in der Luft		= Wurm	182
zerflohenes	117	Zembrobaum,	47
= wesentliches	168	Zibeth,	54
= Blätter flüssiges und		Zinobloemen,	113
trockenes	118	Zinn, Englisches	26
Windfugeln,	176	Zinnober, Berg oder ge-	
Wismutweid,	203	grabener	24
Wunderbaum,	48	= künstlicher	136
Wurmfraut, Marilandisches	50	= Spiesglauz	136
Wurmsaamen,	196	Ziserln,	31
3.		Zucker, Blei und Milch	164
Zellblume, große	40		

Lateinisches Register.

30 164 203 203 181 203 203 164 182 47 54 113 26 24 136 136 31 164	<p style="text-align: center;">A.</p> <p>Accacia vera 196</p> <p>Acetum antisepticum, 58</p> <p>- camphoratum, 59</p> <p>- cardiacum, 58</p> <p>- colchici, 59</p> <p>- destillatum, 60</p> <p>- lavandulae, 59</p> <p>- lithargyri, 60</p> <p>- rosarum, 59</p> <p>- ruta, 59</p> <p>- sambuci, 59</p> <p>- saturninum, 60</p> <p>- scilliticum, 59</p> <p>Aesculus hippocastanum, 43</p> <p>Aethiops antimonii, 71</p> <p>- martialis, 120</p> <p>- mineralis, 136</p> <p>Agaricus chyrurgorum, 197</p> <p>- muscarius, 38</p> <p>Alliaria, 30</p> <p>Allium, 197</p> <p>Alumen plumosum, 23, 195</p> <p>- usum, 61</p> <p>Anagallis, 30</p> <p>Anthemis cotula, 41</p>	<p>Anthophylli, 30</p> <p>Antimonium diaphoreticum</p> <p>ablutum & non ab-</p> <p>lutum, 64</p> <p>Aqua angelica laxativa, 115</p> <p>- anti, 78</p> <p>- aurantiorum fl. 78</p> <p>- seu balsamum em-</p> <p>bryonis, 74</p> <p>- calcis vivae, 81</p> <p>- carminativa commun. 77</p> <p>- regia, 75</p> <p>- carvi, 78</p> <p>- castorei, 75</p> <p>- cerasbrum nigr. 79</p> <p>- chamomillae, 78</p> <p>- chærefolii, 199</p> <p>- cicuta, 80</p> <p>- cinnamomi simpl. 78</p> <p>- - vinosa, 76</p> <p>- citri corticum, 78</p> <p>- - totius, 80</p> <p>- cochleariae, 78</p> <p>- communis destill. 78</p> <p>- foeniculi, 78</p> <p>- fragorum, 80</p>
--	--	---

Aqua hirudinum cum ca-		Aquila alba ;	137
stereo ,	75	Arcanum duplicatum ,	166
- hyssopi	78	Asbestus ,	23
- hyterica foetida ,	76	Asparagus ,	30
- juniperi bacc.	80	Atropa belladonna ,	39
- lavandulae ,	80		
- laxativa Viennensis ,	115	B.	
- majoranae ,	80	Bacilli liquiritiae ,	82
- melissae comp.	76	Balsamita ,	30
- simpl.	80	Balsamum apoplepticum ,	82
- menthae ,	78	- Arcæi ,	184
- piperitæ ,	199	- carpathicum ,	47
- ophthalmica ,	118	- caryophyllorum ,	83
- papaveris errat ,	80	- commendatoris ,	180
- phagedænica ,	117, 135	- embryonis ,	74
- pulegii ,	80	- peruvianum ,	196
- pulsatillae nigr.	80	- Saxonicum ,	53
- rosarum ,	78	- Schauerianum ,	174
- rosmarini ,	81	- sulphuris anisatum ,	
- rubi idæi ,	78	Rulandi & therebin-	
- rutæ ,	78	thinatum ,	83
- fabinae ,	78	Barba caprae ,	31
- salviae ,	81	Been nuces ,	39
- sambuci ,	78	Belladonna ,	39
- tanacetii ,	78	Bellis minor ,	31
- theriacalis ,	77	Bolus alba , Armena & ru-	
- tilia fl.	81	bra ,	23
- vitæ Matthioli ,	77	Borax ,	195
- vulneraria cum aceto ,	78	Branca urfi ,	31
- cum vino ,	77	Butyrum antimonii ,	64
Aquæ destillatæ compositaë ,	74		
- dest. simplices ,	78	C.	
		Calomel ,	137
		Candelæ fumales ,	84

Emplastra,	93	Emplastrum resolvens sapo-	
Emplastrum adhaerens,	94	naceo-camphoratum,	97
- album costum,	101	- roborans,	98
- Anglicum,	201	- ad rupturas,	107
- de cicuta,	102	- saponatum,	107
- - simplex	201	- stomachicum,	99
- citrinum,	102	- sulphuratum,	99
- consolidans saturni-		- suppurans,	100
num,	95	- vesicatorium com-	
- - vegetabile,	95	mune,	100, 108
- defensivum rubrum,	102	- perpetuum,	100
- diabatanon,	103	Emulsio laxativa,	108
- diachylon cum gum-		Essentia absinthii composita,	108
mi & simplex,	104	- ambrae,	108
- diapompholygos,	104	- anisi stellati,	108
- emolliens,	96	- anodyna,	108
- filii Zachariae,	105	- carminativa,	109
- ad foniculos,	96, 106	- guajaci,	202
- de galbano croca-		- lignorum,	109
tum,	96, 106	- vitae Hofmanni,	109
- glutinosum,	201	Essentiae compositae,	108
- de labdano,	106	- simplices,	109
- malaesticum,	106	Extracta composita,	110
- de meliloto,	106	- simplicia,	111
- mercuriale,	107	Extractum amaricans,	110
- de minio,	107	- arnicae fl. & herb.	202
- noricum,	107	- catholicum,	110
- oxycroceum,	107	- lactucae virosae,	202
- resolvens cicutae,	97	- martis pomatum,	123
- gummosum,	99	- panchymagogum,	110
- mercuriale,	97, 135	- folani furiosi,	202

Faba

Fel t

Ficus

Flore

Foen

Fulij

Gall

Gar

Glas

Glo

Gu

Gu

He

H

H

H

F.

97	Faba pichurim,	46
98	Fel tauri inspissatum,	112
107	Ficus,	32
107	Flores benzoës,	112, 165
99	- falis ammoniaci mar-	
99	tialis,	124
100	- simplices,	113, 167
108	- sulphuris,	202
100	- zinci,	113
108	Foeni græcum,	33
108	Fuligo,	44

G.

108	Gallæ turcicæ,	43
109	Gambienſe gummi,	43
202	Glacies Mariæ,	25
109	Globuli carminativi,	176
109	- ad eryſipelas,	113
108	- martiales,	202
109	Guilandina moringa,	39
110	Gummi adſtringens Fohter-	
111	gilli,	43

H.

110	Hepar antimonii,	63
202	- sulphuris,	114
123	Hippocactanum,	43
110	Humulus lupulus,	44
202	Hydromel infantum,	115

I.

Ichthyocolla,	197
Ilex aquifolium,	43
Infuſum ſeu aqua argelica,	115
- ſ'aq. laxativa,	115
- ſ'hydromel infantum,	115
- ſeu ſanguis cichorei	
ſimplex & cum rheo,	116
- roſarum,	116
- ſeu tinctura papaveris,	116
Iujubæ,	32

K.

Kermes minerale,	68
Kino gummi,	43

L.

Lac sulphuris,	119
Lactuca,	33
Lamium,	33
Lapis calaminaris,	25
- causticus,	116
- infernalis,	117
Laudanum liquidum,	109
Laureola,	197
Laurocerafus,	43
Laurus lauraster Amboi-	
nenſis,	46
Ledum paluſtre,	48
Lichen cocciferus, ſeu py-	
xidatus,	43

Lilium convallium,	34	Mel pectorale,	134
Limaturæ martis selectio,	202	- rosatum,	134
Linum catharticum,	44	Melo,	31
Liquamen mustellæ fluvia-		Meloe proscarabæus,	54
tilis,	202	Mentha rubra,	34
Liquor anodynus mineralis,	117	- piperita,	46 197
- - martiatus,	125	Mercurialia præparata,	134
- cornu cervi succina-		Mercurialis,	34
tus,	117	Mercurius dulcis,	137
- mercurialis,	117, 135	- præcipitatus albus,	138
- myrrhæ,	117	- flavus,	139
- salis tartari,	117	- ruber,	138
- saponatus,	118	- sublimatus corrosivus,	137
- terræ foliatæ tartari,	118	Mistura simplex,	175
- visceralis,	119	Morsus diaboli,	84
- volatilis oleosus,	117		
Lobelia siphilitica,	44	N.	
Lonicera diervilla,	42	Napus	34
Looch sanum & expertum,	119	Natrum Hungariæ,	27
Lopeziana,	44	Nihilum album,	25, 196
Lupinus,	34	Nitrum antimoniatum,	166
Lupulus,	44	- depuratum,	167

M.

Magisterium bismuthii,	203
- sulphuris,	119
Magnesia alba,	119
Mahagony,	45
Malva,	34
Martialia præparata,	119
Matricaria,	197
Mel mercurialis herbæ,	134

O.

Olea cocta,	142
- destillata essentialia,	140
- empyreumatica,	141
- infusa,	142
- pressa,	142
Oleum absinthii coctum,	145
- colocynthidis compos.	144
- hyperici,	144

134	Oleum menthæ piperitæ	Prunus laurocerasus,	43	
134	destill.	203	Pulmonaria arborea,	36
31	- momordicæ,	145	Pulpa cassiæ, prunorum,	
54	- myrrhæ per deliquium,	117	tamarindorum.	149
34	- palmæ seu ricini,	48	Pulveres,	149
197	- scorpionum,	145	Pulvis anodynus,	150
134	- tartari per deliquium,	117	- antispasmodicus com-	
34	- viride,	144	munis & Stahlî,	150
137	Onopordon acanthium,	40	ad calculum,	151
138	Orleana,	34	- carthusianorum,	68
139	Oxymel colchici, sciliticum		- cephalicus ruber,	152
138	& simplex,	146	- dentifricus albus &	
137	P.		ruber,	154
175	Panacea mercurialis,	137	- deoppilans,	153
84	Parietaria,	35	- digestivus,	153
	Pasta de althæa,	203	- fumalis arthriticus,	153
	Pichurim faba,	46	- ordinarius,	154
34	Pilulæ,	146	- infantum absorbens,	154
27	- balsamicæ Mortonianæ,	147	- Haly,	154
196	- Stahlî,	147	- Marchionis,	154
166	- de cynoglossô,	148	- cum castoreo,	155
167	- mercuriales,	148	- purgans,	155
	- Rufi,	148	- Rindscheidleri,	155
	Pinus cembra,	47	- sternutatorius varie-	
142	Piper,	35	gatus & viridis,	155
140	Pistacia,	35	- specierum aquæ per-	
141	Plantago,	35	larum,	155
142	Plumbago Europea,	41	- aromaticarum,	156
142	Plumbum,	25	- pro cucupha,	156
145	- ustum,	149	- hieræ picræ,	157
144	Populus,	36	- confect. hyacinth.	157
144	Proscarabæus meloe,	54	- diaireos,	158
	Prunella,	36	- diatragacanthæ,	158

165	Siliqua dulcis,	37	Sulphur auratum antimonii,	68
166	Species althææ Fernelii &		Suppositoria composita,	176
s, 165	vulgares,	171	Swietenia mahagony,	45
is	- antifebriles,	171	Syrupi,	177
us, 27	- aperitivæ,	172	Syrupus emeticus,	69
e-	- avenæ,	172	- aceti,	203
166	- cephalicæ resolventes,	173	- arnicæ fl.	203
t. 167	- emollientes,	173	- aurant. mali fol.	203
164	- pro fomentatione,	173	- chinæ cort.	203
e-	- pro gargarismate ad-			
166	fringentes & emollientes	173	T.	
166	- lignorum,	173	Tabulæ de althæa,	177
s, 166	- pedorales,	173	Tacamahaca,	196
167	- pro potu ordinario,	174	Tartarus emeticus,	65, 178
165	- pro thee Germanico,	174	- tartarifatus,	167, 179
165	Sperma ceti,	53	- vitriolatus,	166
6, 166	Spigelia,	49, 50	Terebinthina costâ,	179
, 166	Spiritus aromaticus,	174	Terra foliata tartari deli-	
166	- balsamicus,	174	quescens & sicca,	167
167	- carmelitarum,	76	Thee orientale,	37
166	- diatrion,	175	Theriaca Andromachi,	90
165	- inflammabiles com-		- diateffaron,	91
165	positi,	174	Tinctura aloes,	179
168	- simplices,	175	- amaricans,	179
26	- lumbricorum,	175	- anodyna,	180
165	- matricalis,	175	- antimonii anisata,	69
117	- nitri fumans,	203	- Huxhami,	71
a, 165	- salini & salino - dul-		- simplex,	69
, 197	- cificati	157	- tartarifata,	69
33	- tartari,	175	- balsamica,	180
36	- theriacalis camphoratus,	175	- benzoës,	180
197	Spongia usta,	175	- commendatoris,	180
37	Stannum Anglicum,	26	- laccæ,	180
			- mastiches composita,	180

Tinctura martis pomata, 123, 187	Vnguentum carminativum, 184
- tartarifata, 123, 181	- diapompholygos, 185
- rhabarbari aquosa, 181	- digestivum, 185
- falsi tartari, 181	- fuscum, 185
- - aurantiata, 181	- ad labia, 187
Trochisci bechisci albi, ci-	- linariae, 184
trini & nigri, 181	- liquiriticae, 185
- de castoreo, 203	- lichargyri, 185
- moschati, 203	- majoranae, 184
- absorbentes, 203	- mendicorum, 186
- ad vermes, 182	- mercuriale, 135, 186
Turpethum minerale, 139	- nervinum, 186
Tutia, 25	- nihili, 186
	- nutritum, 185
V.	- ophthalmicum, 203
Vinum antimonii Huxhami, 71	- ad phthiriasin, 135, 187
cydoniorum & granatorum, 182	- populeum, 187
Viola tricolor, 59	- potabile rubrum, 187
Vitriolum martis artificiale, 124	- rosatum album, 187
- veneris, 182	- ad scabiem, 187
Vitrum antimonii, 64	- de styrace, 187
Vimus campestris, 50	- de tutia, 186
Vnguenta, 182	- verbasci, 184
Vnguentum Aegyptiacum, 182	- ad vermes, 184
- album camphoratum, 182	- de uris, 187
- simplex, 182	Vvae passae majores & mi-
- althaeae, 183	nores, 32
- Arcae, 184	X.
- de arthanita, 184	Xanthium strumarium, 50
- basilicum, 184	
- calendulae, 184	

Zu verbessern.

Seite 7. Seite 3. lies: lauter schiefe Abstraktion.

24.	33.	Crang.
38.	22.	ausgenommen.
39.	30.	Wider.
46.	20.	Gaub.
69.	1.	simplex sive tartarifata.
73.	7.	flüßern.
138.	10.	und 15. Salpetersäure.
146.	5.	nach geschickt ist. Es muß aber die

Menge sowohl, als die Wahl des destillirten Oels dem Falle und der Formel genau angemessen sein. So nimmt man zu Alkähren z. B. sehr wenig, desto mehr aber, besonders in Fällen, wo Reiz angezeigt wird, zum Schmierem, u. d. gl.

218. 3. 9. statt c. lies 2.

223. 3. 24. Meßwein.

Minder erhebliche Fehler wird der Leser selbst leicht verbessern können.

m, 184
185
185
185
187
184
185
185
184
186
35, 186
186
186
185
203
35, 187
187
187
187
187
187
186
184
184
187
mi-
32
50

ber die
alle und
klippen
so Metz

ft ver-

